



50 Jahre
Sektion
Kupstein
1900

Der Buchhändler „Alpenkränzchen Buchhändler“
quodlibet von der



50 Jahre
Alpenvereinssektion Ruffstein
1877-1927



8 E 159

Buch- und Kupfertiefdruck
der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei
zu Innsbruck



794 / 3p 20

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	4
Widmung (Nieberl)	5
An den Leser (Nieberl)	7
Erwachen des schlafenden Kaisers (Nieberl)	9
Geschichte der Sektion (Nieberl)	13
a) Unseren Gefallenen	117
b) Ehrenmitglieder	119
c) Unsere Wege und Hütten	121
d) Rettungswesen und alpine Unfälle im Kaisergebirge und nächster Umgebung	149
e) Unsere Führer	165
f) Von unseren Bergsteigern	181
Hörfarter als Bergfreund (Sinwel)	187
Vater Karg (Nieberl)	191
Heimatschutz und Naturpflege (Ed. Lippott d. J.)	197
Kleine Halt (Dr. Gg. Leuchs)	200
Predigtstuhl (Nieberl)	207
Zum Ausklang	215

Abkürzungen

- A. o. = Außerordentlich.
A. S. = Ausschußsitzung.
A. V. = Alpenverein.
D. u. Ö. A. V. = Deutscher und Österreichischer Alpenverein.
G. V. = Generalversammlung.
H. A. = Hauptauschuß.
H. V. = Hauptversammlung.
Mitt. = Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.
Ö. W. = Österreichische Währung.
S. = Sektion.
S. V. = Sektionsversammlung.
Z. = Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.
Z. A. = Zentralauschuß.

Widmung.

Meiner lieben Sektion Ruffstein des D. u. Ö. A. V. widme ich diese Gabe zum Gedenken an 50 Jahre treuer Arbeit im Dienste unseres Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, als ein Blatt der Erinnerung für die Alten, als Ansporn zu weiterem freudigem Schaffen und Sinnen in unseren Bergen für die Jungen. In Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken wir derer, die das Werk errichtet; wir wollen es erhalten; mit Eifer und Idealismus wollen wir selber beim Werk sein, wenn es gilt, neue Anforderungen einer neuen Zeit zu erfüllen, die uns wieder – das klingt widerspruchsvoll – ein Stück der „guten alten Zeit“ heraufrufen sollen aus der Versenkung, die edelste Frucht, die in den Bergen reift: das verständnisvolle Begreifen einsamer Bergeschönheit, sei's im Kampf mit Fels und Firn, sei's in besinnlicher Schau auf schwellendem Alpengras.

Im Jubeljahr 1927.

S. Nieberl.

An den Leser!

Das Buch ist geschrieben, um eine so weit als möglich erschöpfende Darstellung der Geschichte und der Geschehnisse der Alpenvereinssektion Ruffstein zu geben. Es ist zunächst für deren Mitglieder bestimmt. Das beachte jeder, der es zur Hand nimmt; dann wird niemand mit Recht den Vorwurf erheben können, das Buch enthalte viel Unnötiges oder Uninteressantes. Freilich wird es dem der Sektion Fernstehenden und wohl auch manchem Sektionsmitglied als belanglos oder unnötig erscheinen, wenn er z. B. liest, daß im Gründungsjahr vom nachmaligen „Vater Karg“ Antrag auf Abhaltung eines Alpenvereinsballes gestellt wurde, daß in einer Sektionsversammlung die Aussicht auf dem Winterkopf besprochen und gepriesen wird u. dgl.; wer aber „Feingefühl fürs Gelände“, in dem er sich bewegt, sein eigen nennt, der wird aus diesen Stimmen aus der Vergangenheit eine wunderbar lockende und anheimelnde Weise ertönen hören. „Es wehet wie Lavendelduft aus der Vergangenheit.“ Und dieser Duft ist schließlich immer noch angenehmer, als neuzeitliche „Wohlgerüche“, die unter aufdringlicher Süße doch nur innerliche Fäulnis und Hohlheit, mindestens aber Schönfärberei verbergen. Mag auch mancher Außenstehende von „Krähwinkelereignissen“ reden, ich halte die gewählte Form für eine Art liebevoll und bis in Einzelheiten ausgeführter Spitzwegbilder. Damit wich ich bewußt von üblichem Brauche ab. Ich ließ im eigentlichen geschichtlichen Teil im allgemeinen die Verhandlungsschriften reden. Vielfach wurden größere Abschnitte wörtlich aus den „Protokollbüchern“ übernommen, weil solcherart das Keimen und Wachsen des Vereins viel natürlicher beobachtet werden kann, als wenn der der älteren Zeit fernstehende Geschichtschreiber aus diesen Büchern geschöpftes Wissen nach eigenem Sinne formt. Natürlich wird damit Ausdrucks- und Schreibweise aus alten Tagen wieder zum Leben erweckt; manches Fremdwort wird bei Sprachreinigung Anstoß erregen; aber das ist eben „Ton aus der Ferne“, so etwa wie der aufgetaute Klang aus Münchhausens Trompete, und muß als solcher gewertet werden.

Ich bin zu mancherlei Dank verpflichtet. Alte Sektionschriften, Jahrgänge des „Grenzboten“ habe ich durchstöbert. Bei gar vielen Ruffsteinern habe ich Erkundigungen eingezogen; zu manchem alten Bauer, Sennen, Jäger bin ich gegangen und habe mancherlei erfahren von diesen schlichten Zeugen der Vergangenheit; alte Bergsteiger haben mir köstliche Stückchen erzählt. Sie alle werden mir namentliche Aufführung erlassen. Nur ein paar Namen muß ich hierher setzen. Der Sohn unseres „Vater Karg“ hat unermüdlich nach Bildern aus alter Zeit gefahndet und viele gefunden, wie mich überhaupt Mitglieder der Familie Karg aufs wertvollste unterstützten; Herr Professor R. Sinwel hat eine Würdigung Hörfartners, Herr Dr. Gg. Leuchs eine spannende Schilderung von verwegener Kletterfahrt, Herr E. Lippott d. J. eine Abhandlung über Naturschutz beigezeichnet; im Namen der Sektion sei ihnen, wie überhaupt jedem, der meine bescheidene Arbeit gefördert, Bergsteigers Dank entgegengebracht.

Du liebes Buch! Wenn du nur einen Bruchteil der Freude beim Leser auflösest, die ich empfand, als ich monatelang an dir schrieb, bin ich's zufrieden.

Im Festjahr 1927.

J. Nieberl.



GRUSS
u. St. Mai dem
WILDEN KAISER

Erwachen des schlafenden Kaisers

Ich lag im Traum. Im Kare, Menschen ferne,
Wo Treffaus Spitze grüßt die Hohe Halt,
Wo schlummernd ruht seit vielen hundert Jahren
Im tiefsten Schlaf des Kaisers Steingestalt.

Da ging ein Raunen durch das Kalkgetrümmer
Wie Stimmen aus versunkener Wunderstadt.
Das Raunen schwoll zu lautem Sturmesbrausen,
Flaut' wieder ab, von wildem Wehen matt.

Und ober mir regt sich's in grauer Felsenmauer,
Steinschlag reißt gellend Bresche in die Stille
Und eine Stimme ruft im Donnern aus der Höhe:
„Zeit wird's! Ich komme. Kundbar sei mein Wille!“

Der Kaiser kam, umspielt von Blitzesleuchten,
Die Felsentron' auf adeligem Haupt,
Stieg nieder von der Stätte seiner Ruhe,
Setzt' sich zu mir: „Weil du an mich geglaubt,

Drum höre, was ich dir verkünden möchte,
Und wenn du es vernommen, mach' dich auf,
Bring' meine Botschaft andern, die mir glauben,
Heb' im Erinnerungschrein mein Wort dir auf!

Dankwort soll sein, was du zuerst magst hören,
Und eine Bitte sei der zweite Teil,
Wenn Kaiser danken, wenn der Kaiser bittet,
Ist's keine Ware, leicht im Preis und feil.

Ihr habt in meinem Reiche, lang gemieden,
Errichtet Häuser, Wege euch gebaut,
Wo früher Einsamkeit und Ruhe thronten,
Zog ein der Wandrer Schar, geschäftig, laut.

Ich bin darob nicht gram. Im Gegenteil, ich danke
Den Wackeren, die mein Geheimnis fanden
Und die den Ruf aus kaiserlicher Hofburg
Hinausgeschmettert nach den deutschen Landen.

Kommt alle! Kommt! Schaut eures Kaisers Reich,
Wo grünen Wälderhallen blank der Fels entsteigt,
Wo hohes Gipfelhaupt im Gruß der Sonne
Vor Tales Lieblichkeit sich keusch verneigt.

Damit habt ihr dem starren Hofgepränge
Erst Sinn und Leben kräftig eingehaucht,
Seidem ihr kaiserwärts gelenkt die Schritte
Und auf der Zinnen Scheitel aufgetaucht.

So weit nun Dank. Nun hör' auch meine Bitte,
Bescheiden nur, erfüllbar euch gar leicht:
Betretet ihr die heiligen Hofburghallen,
Laßt draußen, was nicht rein, was platt und feicht.

Nicht Tanzplatz für den Snob, nicht Rennbahn, Diele
Sei euch des „Hunderttürmigen“ Machtbereich.
Wer zu mir kommt, bescheiden sei er, dankbar,
Im Denken, Handeln nicht dem Hohlkopf gleich.

Das sei jetzt Streben euch, mit Eifer hinzuwirken,
Daß hochgemut entwickle sich der Geist,
Wo übermächtig meiner Berge Rätzel,
Der Bergerkennnis Wunderwege weist.“

Und ich erwacht! Im Rare, Menschen ferne,
Wo Treffaus Spitze grüßt die Hohe Halt,
Lag wieder, schlummernd wie seit vielen Jahren,
Im tiefsten Schlaf des Kaisers Steingestalt.

8. Nieberl.



Geschichte der Sektion

Die gewaltige Bewegung, für welche der Sammelname Alpinismus geprägt wurde und die, in ihren Ursprüngen schon ins frühe Mittelalter hineinreichend, in der Eroberung des Montblanc im Jahre 1786 einen geradezu unerhörten Ansporn erhalten hatte, hat sich bekanntlich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in einer Reihe von Kulturländern Europas so stark der Herzen einzelner Hochsinniger bemächtigt, daß kurz nacheinander die großen alpinen Vereine entstanden, die heute noch das Rückgrat des Sinns und Trachtens für die Bergwelt darstellen oder — wollen wir uns vorsichtig ausdrücken — darstellen sollten. Merkwürdigerweise bildete sich der erste alpine Verein nicht auf dem Festland, sondern in England; 1857 ward dort der Alpine Club ins Leben gerufen. 1862 folgte ihm der Österreichische Alpenverein, 1863 der Schweizer und der Italienische Alpenklub, 1869 der Deutsche Alpenverein und der Österreichische Touristenklub, 1878 der Österreichische Alpenklub. Vier Jahre vorher, 1874, ward durch Verschmelzung des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein unser größter, bestehender Verein gegründet, der heute noch der Zahl seiner (230.000) Mitglieder nach weitaus an der Spitze steht. Überraschend schnell breiteten sich als Glieder dieser großen Familie die einzelnen Sektionen aus; weit draußen im Flachland fanden sich bergbegeisterte Männer zusammen und errichteten ihre Zweigvereinigungen und bald erstanden solche auch am Alpenrand und mitten in den Bergen selbst.

In Ruffstein, dem freundlichen Grenzstädtchen, zwischen Bayern und Tirol der stärkftbesuchte Übergang von einem Land ins andere, war schon im Jahre 1874 eine Bewegung zur Gründung einer A.-B.-S. im Gang; doch schloß dieselbe mangels tatkräftiger Führung nochmals ein. Als aber immer wieder bergbegeisterte Freunde auf den Nutzen einer gerade in Ruffstein so notwendigen A.-B.-S. hinwiesen, da griff diesen Gedanken ein Mann auf, dem Ruffstein unendlich viel verdankt, ja, der dessen Ruf als Fremdenort geradezu begründet hat, ein Bergfreund im geistlichen Gewand, der unvergeßliche und unvergeßene Dekan Hörfarter. Schon früher hatte er den Ruffsteiner Verschönerungsverein ins Leben gerufen; nun gedachte er, das kostbarste Juwel, das Ruffsteins Umgebung aufweist, das liebliche Kaisertal und seine schroffen Berge, ans Tageslicht zu heben. Er warb unermülich, bis er die Zeit für gekommen hielt, um mit seinen Plänen erfolgreich hervorzutreten. Zu Anfang Jänner 1877 erließ er ein warmherzig gehaltenes Rundschreiben, um Unterschriften für seine Idee zu sammeln; am 24. 1. 1877 berief er eine Sitzung ein und erstattete ein vierteiliges „Referat“, dessen Punkte des Interesses halber hierher gesetzt seien:

1. Der Vorstand des Verschönerungsvereines referiert über Anregung zur Gründung eines Alpenvereins;

2. über den Erfolg der Currenda, die über 30 Subskribenten ausweist;

3. über die Verbindlichkeiten und Vortheile des Vereines resp. der Vereinsmitglieder, die gegen 1 M. sämtliche Publikationen und illustrierten Schriften des Vereines empfangen;

4. über die Vortheile und den materiellen Gewinn der Stadt Ruffstein, indem nicht nur der Fremdenzug dahin sich richtet und Ruffstein zu einer Saisonstadt zu werden verspricht, sondern auch Subventionen vom Verein zur Herstellung von Wegen zc. bewilligt werden.

Diese Ausführungen Hörfarters scheinen auf aufnahmefähigen und aufnahmebereiten Boden gefallen zu sein, denn das „Protokoll“ weist als 5. Punkt auf:

„Endlich wird zur Constituierung des Vereines durch Wahl der Vorsteherung geschritten. Zum Vorsitzenden wurde gewählt ungeachtet seiner Einwendungen, daß er bereits seinem 60. Jahre zugehe und mit vielen anderen Arbeiten überhäuft sei, daß er gar oft nicht zu haben sein dürfte, wenn Fremde die Hilfeleistung in Anspruch nehmen, und zwar einstimmig:

Herr Dr. Math. Hörfarter, Dekan und Stadtpfarrer.

Nachdem Herr Forstverwalter Frank die Stelle des Vorsitzenden-Stellvertreters entschieden abgelehnt, wurden von dem Vorsitzenden

Herr Franz Pirchmoser, Magistratskanzlist, als Stellvertreter

Herr Franz Angerer, Notariatsbuchhalter, als Schriftführer

Herr Ludwig Mehlretter, k. bayr. Bahnbeamter, als Kassier vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

Der Verein konstituierte sich also am 24. 1. 1877 mit 40 Mitgliedern.“

Somit ist dieser Tag der Geburtstag der Sektion „Unterinntal“; die erste Vorstandschafft war ein ausgesprochenes „Beamtenministerium“.

Bier Tage später erfolgte die Meldung von der Gründung der Sektion an den 3.-M. München und als Antwort gelangte am 7. 2. 1877 die Genehmigung hieher nebst 40 Stück „Statuten“ und den ersten Heften der Vereinschriften. Am 16. 2. 1877 lief das Gesuch um Genehmigung der Statuten an die k. k. Statthaltereirei und am 20. 3. 1877 vermochte der Vorsitzende die erste ordentliche S.-V. einzuberufen. Es standen folgende Punkte zur Besprechung:

1. Statutengenehmigung der hohen k. k. Statthaltereirei.
2. Ein Gesuch um Unterstützung der Sektionen Taufers und Sölden.
3. Tilgung der erwachsenden Auslagen für unsere Sektion.“

Außerdem wurden Anregungen gemacht zur Herstellung des Weges über den Hinterkaiser, zum Winterkopf usw. Herr Forstverwalter Frank erstattet Bericht über die überraschend schöne Fernsicht auf dem Kögljoch bei Langkampfen.

S.-V. 18. 4. 1877. Die Erbauung einer kleinen Unterkunftshütte auf der Haltspitze durch die S. München wurde befürwortet, außerdem beschlossen, das von Babenstuber-München hergestellte Relief des wilden Kaisers anzukaufen. (Eine Nachbildung dieses Reliefs steht heute noch unter Glas in Hinterbärenbad.)

S.-V. 27. 6. 1877. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Entschluß Hörfarters, wegen eines schmerzlichen Leidens die Vorstandschafft niederzulegen. Die Mitglieder wurden zur Neuwahl eines Vorsitzenden mittels Currenda zu einer G.-V. am 30. 6. eingeladen.

G.-V. 30. 6. 1877. Als Vorstand wurde einstimmig Herr Forstverwalter Richard Frank gewählt. Ferner wurden durch den 3.-M. Einladungen

vom Club Alpino Italiano zu einer in den Tagen des 4. bis 6. 8. stattfindenden, internationalen Zusammenkunft in Gressoney und einer ebensolchen des Schweizer Alpenklubs in Glarus für 21.—23. Juli ds. Js. bekanntgegeben.

Bei der G.-V. des Vereins in Traunstein war die S. Unterinntal durch die Herren Michael Egger, Bräuer, und Adalbert Pöll, Expeditur, vertreten.

S.-V. 21. 11. 1877. Mit dieser Versammlung begann die S. ihre umfangreich gewordene Erschließung des Kaisertales und Gebirges. Es wurde beschlossen:

1. Daß der Weg ins Kaisertal, insbesondere von der oberen Mühle weg, der Aufstieg über die steinerne Stiege bis zur 1. Ruhebank unterhalb des 1. Hofes gut passierbar hergestellt und an abschließenden Punkten mit ordentlichen Geländern versehen werde. Ebenso ist der Weg vom Hinterkaiser bis Bärenbad teilweise zu verbessern und sind die sehr wünschenswerten Wegtafeln an mehreren Punkten, und zwar beim Aufstieg hinter dem Pfandgut gegen die Raunspitze und beim Hinterkaisergut in der Richtung gegen Bärenbad, anzubringen. Dafür soll vom 3.-M. eine Subvention von 150 fl. erwirkt werden. Da die Wegverbesserungen schon zeitig im Frühjahr 1878 in Angriff genommen werden sollten, wird das Mitglied Voigt beauftragt, mit Herrn Trautwein-München sich ins Einvernehmen zu setzen, daß die erbetene Subvention im Voraus gewährt werde.

2. Ab 1. 1. 1878 sollen die Jahresbeiträge in vierteljährlichen Raten à 1 fl. eingehoben werden.

3. Eduard Lippott beantragt, daß für Ruffstein und Umgebung eine genaue Karte angelegt werde und erklärt sich bereit, dieses Projekt in Ausführung zu bringen.

4. Antrag des Herrn Voigt, künftig allmonatlich eine Vereinsversammlung abhalten zu lassen.

5. Antrag des Herrn Karg, im Verlaufe des kommenden Faschings einen Ball zu veranstalten, dessen Reinertragnis der Sektionskasse zu Gute kommt und wobei die Geladenen in alplerischer Tracht zu erscheinen haben. Der Eintrittspreis wurde auf 1 fl. festgesetzt.

Diese Anregung ist das erste Auftreten des nachmals für die S. so bedeutungsvoll gewordenen „Bater Karg“, und damit schließt das erste Vereinsjahr. Sachungsgemäß wurde ein kurzer Tätigkeitsbericht an den 3.-M. gesandt. Das demselben beigegebene, erste Mitgliederverzeichnis erschien in der Zeitschrift des D. u. De. A.-V., Band IX (Jahrgang 1878). Da es für viele, besonders für ältere Ruffsteiner, manch liebe, alte Erinnerung wachrufen kann, sei es unverzagt hieher gesetzt:

Unterinntal in Ruffstein.

Begründet 24. Januar 1877.

Sektionsleitung:

Hörfarter M. Dr., theol., 1. Vorstand.

Pöll Adalbert, Vorstand-Stellvertreter.

Angerer Franz, Schriftführer.

Mehlretter Ludwig, Kassier.

47 Mitglieder.

Angerer Franz, Notariatsbuchhalter.

Anker Georg, Bürgermeister und Seifensieder.

M u e r Paul, Gasthausbesitzer zur
Klaufe bei Kuffstein.
B a c h m a i r Ludwig, kgl. baier.
Bahnbeamter.
D a u m Johann, Lehrer.
D r. D a g e n b i c h l e r Martin, Ad-
vokat.
D i l l e r s b e r g e r Georg, Bräuerei-
besitzer.
E g g e r Michael, Bräuerei- u. Fabrik-
besitzer.
E i c h i n g e r Math., Kunst- und Han-
delsgärtner.
E m b a c h e r Vitus, Wagnermeister.
E n d e r Alois, Weinhändler.
E f f r e i t e r Mag, Kaufmann.
F r a n k Richard, k. k. Forstverwalter.
F r i e d l Franz, Bräumeister.
G r u b e r Mathias, Handelsmann.
D r. H i l d Anton, Advokat.
H i l d Anton, jun., Handelsmann.
H o l l r i e d e r Peter, prakt. Arzt.
H ö f e l Robert, Spediteur.
D r. theol. H ö r f a r t e r M., Decan
und Stadtpfarrer.
K a r g Anton, Photograph.
K l e i n h a n s Ignaz, Holzhändler.
K r a f t Carl, Fabriksbesitzer.
C a r l Alois, Fabrikbuchhalter.
L e c h n e r Nikolaus, k. k. Postmeister,
Landl.
L i p p o t t Eduard, Buchdruckereibe-
sitzer.

M a y r Josef, Gutsbesitzer und Nagel-
schmied, Ebbs.
M e h l t r e t t e r Ludwig, k. baier.
Bahnexpeditor.
N e m e c i c Carl, k. k. Platzhauptmann
N i g l e r Josef, städt. Baumeister.
O l i s c h e r M. J., Weinhändler, Wien.
P i r c h m o s e r Franz, Magistrats-
beamter.
P ö l l Adalbert, Spediteur.
R a u c h Josef, Buchhändler.
R e i b e r Otto, kgl. Bahnoffizial.
R e i s c h Johann, Lebzelter.
R e i s c h Josef, Lebzelter.
R i e d e r Josef, Gasthausbesitzer zur
Ed.
S i e b e r e r Balthasar, Bräuerei- und
Gasthofbesitzer.
S c h i r h a l l Josef, Galanteriewaren-
händler.
S i m e t h, Johann, Comunal-Ver-
walter.
S u p p e n m o s e r Thomas, k. k. Post-
meister.
V a r e s c o Ferdinand, Kaufmann.
V i n a g e r Vinzenz, Kaufmann.
W i t t h u m Georg B., Gasthofbesitzer.
W o i g t Ludwig, k. baier. Bahnex-
peditor.
Z a n g e n f e i n d Josef, Kleider-
händler.

1878.

S.-B. 9. 1. Ergänzung der Beschlüsse der S.-B. am 21. 11. v. Js. P. 3 wird dahin abgeändert, daß der Herr Vorstand sich bereit erklärte, im Laufe des heurigen Jahres eine vollständige geographische Karte von Kuffstein und Umgebung herzustellen.

S.-B. 6. 2. 1. Mitglied Herr Math. Hörfarter erlaubte sich bei dem Umstande, als er bei den letzten zwei Versammlungen nicht zugegen sein konnte, vor Ausführung des Beschlusses wegen Ausbesserung und teilweiser Herstellung des Weges durch das Hinterkaiserthal folgenden Gegenantrag zu stellen:

Nachdem durch die Ausbesserung und theilweise Herstellung des Weges ins Kaiserthal bis zum Strippenjoch dem Fremden wegen der Engigkeit des Thales sehr wenig geboten wird und die Herstellung des Weges über das Joch ins Kolbenthal mit großen Unkosten verbunden wäre, so erlaube ich mir, gestützt auf eine kleine Wegaufnahme, das Projekt zu machen, man solle den Weg von der Schießstätte am Rienberg über die Hohe Wacht womöglich etwas restaurieren und von da bis zum Winterkopf hinauf theilweise neu herstellen lassen.



Dr. Matth. Hörfarter †

Vorsitzender



Ludwig Mehlstretter †
Kaffler



Franz Angerer
Schriftführer



Franz Pirchmoser †
Vorsitzender-Stellvertreter

Die 1. Vorstehung der Sektion Unterinntal (später Kuffstein)
des S. u. G. A. V.

Die Aussicht auf dem Winterkopf ist geradezu wunderschön. Der Fremde genießt dort eine Rundschau, wie man sie so nahe bei Ruffstein nicht findet. Vom Winterkopf bis zum Brentenjoch führt durch das Gaisthal ohnehin ein Weg, der nicht viel Ausbesserung erleidet.

Vom Brentenjoch aus kann man erst die Größe und Wildheit des Kaisergebirges sehen.

Der Weg vom Brentenjoch nach Ruffstein über das Tuger-Köpfel ist ohnehin in ziemlich gutem Zustande und so könnte man den Fremden in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 5—6 Stunden eine Bergpartie anweisen, wie man sie in der nächsten Umgebung von Ruffstein wohl nicht schöner und lohnender finden kann.

Die Kosten der Ausführung dieses Projektes würden sich auf 150—180 fl. ö. W. belaufen.

Bei dieser Partie könnte man auch die Tour über den Bettelsteig ins Kaiserthal und von da nach Ruffstein verbinden, was wohl nicht mehr als einen Tag beanspruchen würde.

Die Versammlung sprach einstimmig dem hochwürdigen Herrn Dekan für diesen Antrag ihren Dank aus und wies diesen Antrag dem Herrn Vorstand zur weiteren Prüfung und Begutachtung zu.

2. Bezüglich der Abhaltung des Kränzchens wurde bestimmt:

- a) Daß dasselbe am Mittwoch, den 20. Febr. 1878 stattfinden soll.
- b) Der Eintrittspreis wurde auf 80 kr. ö. W. festgesetzt.
- c) Zur weiteren Anordnung des Kränzchens wurde unter Mitwirkung der Vorstandschaft ein Comité aus den Herren Anton Karg, Anton Hild jun., Josef Zangenseind, M. Eichinger, Hans Reisch und L. Bachmair gebildet.
- d) Sämtliche Herren und Damen haben auf dem Kränzchen in alpiner Tracht zu erscheinen.

*

Dieses erste Tanzkränzchen, in dessen Vätern wir unschwer die Leute erblicken, welche noch eine Reihe von Jahren sich in den Dienst harmloser Faschingsfreude alpiner Art stellten, fand am 20. 2. 1878 statt. Es scheint einen sehr anregenden und gemüthlichen Verlauf gefunden zu haben, da es den Schriftführer veranlaßte, eine ziemlich umfangreiche Schilderung in dem ehrwürdigen, ersten Verhandlungsbuch darüber niederzulegen. Sie sei im folgenden wörtlich gegeben zum Gedenken an das fröhliche Fastnachtstreiben unserer Väter und zum Vergleiche mit heutigen Festen ähnlichen Anlasses, wobei man erfreulicherweise zu dem Schluß kommt, daß diese Art „alpiner Betätigung“ wohl noch in ganz ähnlichen Bahnen wandelt wie vor einem halben Jahrhundert.

„Das Alpenvereinskränzchen bei Egger oder besser gesagt ‚der Tanz auf der Eggeralm‘ bot Jedermann die beste Gelegenheit, sich so angenehm als nur möglich zu unterhalten.

Es war so fröhlich anzusehen, die ganze Gesellschaft, den verschiedenen Ständen Ruffsteins angehörend, als Mannerleut und Weiberleut in den ausgewähltesten National- oder Apler-Trachten friedlich und ungezwungen beieinander zu finden. Das freundliche Händedrücker und griäß di Gott sagen sowie das flotte Walzer- und Landlerntänzen machte die besten Eindrücke und überall, wohin man schaute, blickten aus ganzen Herzen lachende Gesichter entgegen.

Wie hübsch nahm sich die flotte Almerin mit ihrem kasing Almnüßl-Kerbei aus und mit welch lustigem Gesichterl bot sie und ihr glücklicher Bua Jedem die Almnüßln zum Kauf an. Ein anderes, schönes Diandl lockte wieder mit ihrem guten Kimmelschnaps die lustigen Buaben herbei und so ging es die ganze Nacht bis 6 Uhr früh hindurch. Ein lustiges Stück machte dem andern Platz.

Die Dekoration des Saales und des Stiegenhauses war vortrefflich durchgeführt. Im Hausgang des 1. Stockes war die „erste Kastei“. Ein niedlicher Baumstock und das durch eine Baumgruppe hindurch fließende Wasserlein lockte jeden zu einer kurzen Labung an. Der Eingang in den Saal glich förmlich einer Almhütte mit ihrer ganzen Einrichtung. Darinnen herrschte ein Treiben wie auf einer wirklichen Alm. Der Rührkübel war stets in Bewegung, fortwährend ertönte das Glockengeläute, und das Grunzen des Schweines im Stalle mahnte an die fröhliche Fütterungszeit auf der Alm. Der Saal selbst war umgewandelt in einen Wald. In der Mitte desselben stand eine schöne Baumgruppe; die Ecken zierten auch Waldbäumchen und die Wände schmückten Bergsteiger-Requisiten.

In der einstündigen Pause um Mitternacht ließen sich die Senner und Sennerinnen die „Braternocken“ wol herzlich schmecken.

Unsere brave Sparchner Musik hat auch mit ihren lustigen Weisen zur Befestigung der Anwesenden nicht wenig beigetragen.

Die Vorstehung und das Comité kann sehr zufrieden sein, den Herren Sektionsmitgliedern und dem andern geehrten Publikum Ruffsteins einen so angenehmen Abend bereitet zu haben.

Den geehrten Comité-Mitgliedern, besonders dem Herrn Eichinger wird hiemit von Seite der Vorstehung für ihre unermüdlige Tätigkeit bei Decorierung des Saales und Arrangierung des Kränzchens der verbindlichste Dank ausgesprochen.“

*

G.-B. 13. 3. behufs Neuwahl des Ausschusses.

Die Versammlung wählte mit Acclamation den Herrn Dekan Dr. Hörfarter zum Vorstände, welche Stelle derselbe zur größten Freude der Anwesenden annahm. Weiters wurden noch gewählt:

Herr Adalbert Böll zum Vorstandstellvertreter

Herr Franz Angerer zum Schriftführer

Herr Ludwig Mehlretter zum Cassier.

Der Rechnungsabschluss des Herrn Cassiers ergab:

an Einnahmen	M 611,20	— ö. W. 135,27
an Ausgaben	M 576,40	— ö. W. 110,93
an Reinertragnis pro 1878 sohin	M 34,80	— ö. W. 24,34.

S.-B. 10. 4. In dieser Sitzung wurde ein „Subventionsgesuch“ der S. an den J.-A. durchberaten. Dieser hatte für den Fall der Wiederherstellung des Weges durchs Kaiserthal eine geldliche Unterstützung in Aussicht gestellt. Das Ansuchen der S. ging aber darauf hinaus, Geld für die Gangbarmachung des Stadtberges zu erhalten, wie in der Versammlung vom 6. 2. beschlossen worden war. Das Gesuch endigt mit den Worten: „Die S. Ruffstein gibt sich der Hoffnung hin, daß dieser Vorschlag dem hochlöbl. J.-A. genehm sein werde und harret vertrauensvoll der Bewilligung einer entsprechenden Subvention entgegen. Mit größter Hochachtung zeichnet: die S. Ruffstein (Unterinntal).“ 2c., 2c.

Diese Hoffnung machte der J.-A. durch ein Schreiben vom 16. 4. zunichte, indem er das Gesuch um Subvention dahin beantwortet, daß wir von der G.-B. zur Verwirklichung dieses Projektes wohl schwerlich eine Unterstützung erhalten werden, da die Ausführung eines solchen Projektes mehr in das Bereich eines Verschönerungsvereines oder der beteiligten Gemeinden als in jenes des Alpenvereines fällt.“ Die S. gab sich mit diesem Bescheid nicht zufrieden, sondern reichte am 24. 4. ein neuerliches Gesuch mit ausführlicher Begründung ein, die damals sicher zu Recht bestand, wenn sie auch heutzutage kaum mehr allgemeines Verständnis finden dürfte. Die S. wollte nämlich „dadurch der Unzufriedenheit der Mitglieder resp. dem Austritt aus der S. vorbeugen, nachdem im vorigen Jahre mehrere Mitglieder der S. ihren Austritt erklärten, weil man nichts davon hat. In diesem Jahre gelang es, 10 neue Mitglieder zu gewinnen, einzig mit der Aussicht, daß auch den Lokal-Interessen Rücksicht getragen werde 2c., 2c.“

S.-B. 15. 5. Befasste sich lediglich mit der Kenntnisnahme vom Schreiben des J.-A. wegen Vorlegung des Wegbauprojektes an die G.-B. Ischl.

S.-B. 5. 6. Auf dieser wurden unter anderen, minder wichtigen folgende Beschlüsse gefaßt:

„Dem Antrag der S. Hamburg wegen Beitragsleistung von 20 Pf. pro Mitglied zum Unterstützungsfonde für verunglückte oder im Dienst unfähig gewordene Bergführer wird beigeppflichtet.

Die S. soll vom 1. 1. 1879 an den Namen „Sektion Ruffstein“ führen und wird der Herr Vorstand ermächtigt, die nötigen Schritte beim J.-A. einzuleiten.“

Als Folge dieses letzten Beschlusses lief am 13. 6. ein Schreiben folgenden Inhaltes an den J.-A. aus:

An den wohlhöbl. J.-A. des deutschen u. österreich. Alpenvereins.

Die Sektion Unterinntal hat in ihrer letzten Versammlung den Antrag auf Namensänderung in Sektion „Ruffstein“ gestellt, da nur diese Bezeichnung der Ausdehnung und Wirksamkeit der Vereinssektion entspricht, Unterinntal aber durch mehrere Sektionen vertreten ist in Innsbruck, Zell a. Ziller und Rißbüchel. Die gefertigte S. ersucht, diese Namensänderung ad referendum zu nehmen, um künftighin darnach vorgehen zu können.

Ruffstein, 10. Juni 1878.

Die Sektions-Vorstehung: Dr. M. Hörfarter m. p.

Am 20. Juni gab der J.-A. bekannt, „daß er die Änderung des Namens Sektion Unterinntal in Sektion Ruffstein genehmigend zur Kenntnis genommen habe“. Von diesem Zeitpunkt an führte die S. den neuen Namen bis zum heutigen Tag.

S.-B. 19. 8. Zur Beratung stehen nur 2 Punkte.

1. Erledigung eines Schreibens der k. k. Bezirkshauptmannschaft wegen Prüfung des Gesuches des . . . in Brizlegg wegen Anstellung als Bergführer und Durchgehung seines Tarifes.

2. Beteiligung bei der G.-B. in Ischl.“

Leider fehlt der Name des gesuchstellenden Bergführeranwärters. Das ist der erste Fall, in dem sich die S. mit Abgabe eines Gutachtens in Führeranlässigkeiten zu befassen hatte.

S.-B. 28. 8.

a) Da es außer dem Vorstande und dem Cassier keinem von den Mitgliedern möglich ist, die G.-B. in Ischl zu besuchen, so wird den genannten Herren das Mandat erteilt, das Gesuch der S. um Erlangung einer Subvention auf das Kräftigste zu verteidigen.

b) Mitteilung des Schreibens des Z.-A. vom heutigen Tage wegen Einleitung einer Sammlung unter den Mitgliedern für die so schwer heimgesuchten Ziller-, Alhrn- und Taufererthaler und wegen Einsendung des Erlöses an den Z.-A. zur weiteren Verteilung an die betroffenen Gemeinden.

Dieses Schreiben wurde von Seite der Versammlung mit der größten Anerkennung entgegengenommen und gleichzeitig der Herr Vorstand ermächtigt, die nöthigen Schritte zur sofortigen Einleitung der Sammlung zu machen.

Die Sammlung ergab 62 fl. ö. W.

S.-B. 9. 10. Referat des Herrn Vorstandes über das Ergebnis der G.-B. in Ischl. „Leider wurde die Sektion mit dem Gesuche um Subvention zu Wegbauten am Stadlberg abgewiesen. Die Abweisung unseres Gesuches haben wir hauptsächlich einem Mitglied unserer Nachbarsektion Rosenheim zu verdanken, welches sich anmaßte, der Versammlung vorzutragen, daß unser Projekt nicht so sehr in die Kompetenz des A.-B. als in jene des Verschönerungsvereines gehöre. Ein weiterer Umstand zur Abweisung war auch der, daß Niemand mehr am Platze war, unser Projekt zu verteidigen, indem der Herr Vorstand des herannahenden Festtages wegen nicht so lange warten konnte, bis unser Gesuch zur Erledigung kam.“

1879.

S.-B. 16. 1. Es wurde beschlossen, das vom Rechtskonzipienten L. Trier in Rosenheim gezeichnete Panorama vom Thierberg anzukaufen und zu vervielfältigen.

Am 31. 1. und 3. 2. gelangte je ein Schreiben des Z.-A. in den Einlauf, worin von der Bildung des „Alpenklub Osterreich“ und dessen „Tendenzen“ die Rede ist. Dieser Alpenklub Osterreich (der nachmalige hochangesehene „Osterreichische Alpenklub“) stand anfangs mit dem Deutschen und Osterreichischen Alpenverein auf sehr gespanntem Fuße, was mit aller Deutlichkeit aus den ersten Veröffentlichungen des Klubs hervorgeht. Heute weiß kaum noch jemand etwas von diesen „Meinungsverschiedenheiten“; wohl die allermeisten Mitglieder des O. A.-K. sind heute zugleich Angehörige des A.-B.

G.-B. am 12. 2. Nachdem von Seite des Herrn Schriftführers und des Herrn Cassiers Jahresbericht und Rechnungsauszug vorgelesen worden waren, schritt man zur Wahl des Vorstandes, welche Stelle Herr Defan Hörfarter über frdl. Ersuchen der Anwesenden für das neue Vereinsjahr wiederum übernahm. Über Aufforderung des Herrn Vorstandes übernahm der alte Schriftführer Herr Franz Angerer für ein Jahr wiederum dieses Amt. Als Cassier wurde, da Herr Mehlretter diese Stelle durchaus nicht mehr übernehmen wollte, Herr Ludwig Bachmayr gewählt. Von der Wahl eines Vorstandstellvertreters sah man ab und wurden dafür 2 Beisitzer in der Person des Herrn Bürgermeisters Anton Karg und des Herrn Josef Schierhall per Acclamation ernannt.“

Die beiden Sektionsversammlungen am 26. 3. und 8. 10., welche noch im Verhandlungsbuch verzeichnet stehen, behandeln lediglich Winke für die Ruf-

steiner, wie man den Fremden freundlich begegnet (ob das notwendig war?) und den Ankauf des Trierischen Panoramas.

Die H.-B. des Gesamtvereines, die vom 16.—21. 7. in Zell am See und Saalfelden tagte, wurde seitens der S. durch die Herren Vorstand Dr. M. Hörfarter und Hans Reisch beschriftet. Wer den Bericht über diese Versammlung im Band X der Zeitschrift (1879), S. 409 ff., liest, der wird inne, daß unsere Alten Feste zu feiern verstanden.

Aus dem ersten Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis für 1878 geht hervor, daß nur ein neues Mitglied, der k. bayr. Zollassistent L. Stahl, der S. beitrug; im übrigen gab es keinerlei Mitgliederbewegung.

1880.

S.-B. 7. 1. Der Hauptpunkt war die Abnahme des Trierischen Panoramas und die Frage der Kostendeckung. Das sehr gelungene Werk stellte sich auf 420 M., bezw. 240 fl. ö. W. Man beschloß zunächst, im Wege der Anleihe 24 Anteilscheine à 10 fl. ö. W. auszugeben und im Wege der Verlosung je nach Verkauf der einzelnen Stücke das Geld zurückzuzahlen. Da wurde, wie so oft in Geldangelegenheiten, eine Anzahl der Mitglieder ungemütlich (der Bericht spricht von „unliebsamen Erörterungen“); infolge dessen „thaten sich mehrere Mitglieder zusammen und zeichneten das Anlehen ganz allein, um nicht das Werk am Vorabend seiner Vollendung in Brüche gehen zu lassen.“

Wer Gelegenheit hatte, die jetzt sehr selten gewordene, prachtvoll ausgeführte Arbeit Triers zu sehen, wird die Sorge der Sektionsleitung für Erledigung dieser Angelegenheit begreiflich finden.

G.-B. 13. 1. ... Über allseitigem Wunsch und wiederholtes Ersuchen der Versammelten übernahm unser bisheriger, tüchtiger Vorstand Herr Dr. Hörfarter die Stelle des Sektionsleiters neuerdings auf ein Jahr. Weiters wurden für ein Jahr in den Ausschuß gewählt:

Als Vorstandstellvertreter Herr Dr. Anton Hoflacher, k. k. Bez.-Hauptmann, als Cassier Herr Hans Reisch, Wachskerzen-Fabrikant, als Schriftführer Herr Josef Podloger, k. k. Postamtsleiter, als Beisitzer Herr Franz Angerer, Notariatsbuchhalter, und Herr Anton Karg, Bürgermeister.

Als Hauptaufgabe des Vereines im neuen Jahre bestimmte man die ernstliche Inangriffnahme einer Bergführer-Ordnung für den Bez. Kuffstein . . .

Ferners ist allgemein der Wunsch ausgesprochen worden, „es mögen im laufenden Jahre öfters gemeinschaftliche Bergpartien unternommen werden“.

S.-B. 7. 4. „Es wird vorgeschlagen, der Verein möge einen Ausflug auf den Brandkogel machen und wird als Tag hiefür Sonntag der 2. Mai bestimmt. Die diesbezügliche Verlautbarung ist im Grenzboten zu veröffentlichen und wird als Sammelplatz das Bad Rienbergklamm, als Versammlungszeit 12 Uhr mittags festgestellt.“

Antrag des Bez.-Hauptmannes Dr. Hoflacher: Bei der G.-B. in Reichenhall zu beantragen, daß die G.-B. pro 1883 in Kuffstein statfinde. . . Wird zum Beschluß erhoben.

Antrag des Herrn Adalbert Böll: Die S. Kuffstein möge beschließen, daß bei der G.-B. im Jahre 1880 der Antrag eingebracht werde, es möge zum Zwecke

der Erbauung eines Weges von der Alpe Hinterkaiserfelden zur Pyramide und zur Adaptierung der bezeichneten Alphütte zum Zwecke, daß selbe auch als Unterkunftshütte verwendet werden könne, eine entsprechende Subvention bewilligt werden. — Wird beschloffen bezüglich der nothwendigen Vorarbeiten, jedoch nachdem der Schriftführer wegen mangelnder Ortskenntnis es ablehnt, kein Beschluß gefaßt.

Weiters wurde ein Bergführertarif aufgestellt.

G.-V. 14. 6. Zur Beratung stehen Führerangelegenheiten.

G.-V. 14. 7. Es wird beantragt, am 25. 7. eine Parthie auf dem Hinterkaiser zu unternehmen. Es wird neuerlich angeregt, um eine Subvention beim B.-V. zur Herstellung eines Weges auf den Hinterkaiser und Miethung eines Unterkunftslokales in einer Alphütte einkommen zu wollen.

G.-V. 15. 8. Herr Bez.-Hauptmann Dr. Hoflacher erklärt sich bereit, die G.-V. in Reichenhall im Namen der S. Ruffstein zu besuchen und erklärt, folgende Anträge einbringen zu wollen:

1. Abhaltung der G.-V. pro 1882 in Ruffstein.

2. Subvention zur Herstellung des Weges zur Pyramidenspitze.

G.-V. 5. 10. Herr Bez.-Hauptmann Dr. Hoflacher teilt mit, daß der Antrag die G.-V. pro 1882 in Ruffstein abzuhalten, von der G.-V. in Reichenhall abgelehnt worden sei, dagegen eine Subvention von 200 fl. für Wegbauten bewilligt wurde.

G.-V. 6. 12. ... Es wird beschloffen, an Herrn Bocklein junior in München für die Überlassung der auf der Treffauerspitze aufgestellten Pyramide mit Fremdenbuch ein Dankschreiben zu erlassen. Weiters beschloffen, daß im Laufe des künftigen Faschings ein Alpenvereinskränzchen abgehalten werde. In das Comité zur Arrangierung desselben sind gewählt Herr Johann Reisch, Fr. Angerer und J. Podloger.

1881.

Bis zu diesem Jahre ist das erste Verhandlungsbuch in Form eines Tagebuches (mit Angaben der Ein- und Ausläufe im schriftlichen Verkehr) geführt. Mit dem Jahr 1881 ändert sich diese Form insofern, als eine Zeitlang nur mehr die Jahresberichte eingeschrieben erscheinen. Da auch sie schwer zugängliche Schriftstücke sind, seien sie nach dem Eintrag über die G.-V. v. 19. 1. so weit vollständig als möglich und notwendig hieher gesetzt.

G.-V. vom 19. 1.:

„1. Neuwahl der Vorsteherung:

Vorstand: Herr Bezirkshauptmann Dr. Hoflacher.

Sekretär: Herr Franz Angerer.

Cassier: Herr Johann Reisch.

Ausschüsse: Herr Bürgermeister Anton Karg und Herr Josef Schierhagl.

2. Betr. Alpenvereinskränzchen wird die Neuwahl der Comitémitglieder vorgenommen und werden hiefür gewählt die Herren Pöll, Angerer, Lippott, Daum.

Es wird dann weiter ein Wegbau-Comité aufgestellt, und zwar:

Vorstand: H. H. Dekan Dr. Hörfarter.

Mitglieder: Herr Adalbert Pöll und Herr Vitus Embacher.“

Tätigkeitsbericht für das Jahr 1881.

Die Sektion beschloß das Jahr 1880 mit einem Stande von 36 Mitgliedern; von diesen haben zu Anfang des Vereinsjahres 9 ihren Austritt aus dem Alpenverein erklärt, was aber durch den Eintritt von 10 neuen Herren wieder wettgemacht wurde. Da uns jedoch zu unserem größten Bedauern der Tod das liebwürthe Mitglied Herrn Otto Reiber, l. b. Bahnoffizial, entrisen hat, so schließen wir das Jahr 1881 wiederum mit einem Stande von 36 Mitgliedern.

Schon im vorigen Jahre beschäftigte der Gedanke der Herstellung eines Weges zur Pyramiden-Spitze am „zahmen Kaiser“ und die eventuelle Einrichtung eines Unterkunfts-Lokales in Hinterkaiserfelden den Ausschuß und die Vereinsversammlungen. Heuer konnte nun dieser Gedanke verwirklicht werden, da uns die in Reichenhall durch die G.-V. bewilligte Subvention von 200 fl. ö. W. den Weg dazu bahnte.

Das bei der vorjährigen G.-V. gewählte Wegbau-Comité, bestehend aus den Herren Dr. M. Hörfarter, A. Pöll und B. Embacher entledigte sich seiner Aufgabe auf das Beste. Der am 1. Juni begonnene Bau konnte trotz des ungünstigen Wetters bis 1. August fertig gebracht werden, so daß sich die am 12. August behufs Kollaudierung des Baues zusammengetretene Kommission, bestehend aus den Herren Dr. A. Hoflacher, Bürgermeister Karg, Dr. Hörfarter, A. Hild jun. und B. Embacher, von der vollständigen Ausführung der Arbeit überzeugen konnte. Für die solide und praktische Durchführung der Weganlage muß dem Wegbau-Comité der Dank und die Anerkennung ausgesprochen werden.

Die S. hat im Laufe dieses Jahres mehrere Versammlungen abgehalten, um die Organisation des Führerwesens im hiesigen Bezirk in Fluß zu bringen. Die diesbezüglichen Bemühungen sind nicht ohne Erfolg geblieben, indem die S. 2 tüchtige Führer in der Person des Kaspar Birker, Holzarbeiters in Ruffstein, für die Touren auf der Nordseite des „Wilden Kaisers“ und auf den „Zahmen Kaiser“ und des Thomas Widauer in Hinterstein für die Touren auf die Südseite des „Wilden Kaisers“ gewonnen hat. Beiden Führern sind von der politischen Behörde nach Ablegung des Eides die Führerbücheln ausgehändigt worden. Wir hoffen zuversichtlich, für die weiteren Touren, welche in unserem Wirkungskreise liegen, die nöthigen Führer ausfindig zu machen, um im kommenden Vereinsjahre den vollständigen Bergführertarif für den politischen Bezirk Ruffstein der Öffentlichkeit übergeben zu können.

Die gefellige Unterhaltung im heurigen Jahre wurde wiederum hauptsächlich durch das am 13. 2. stattgehabte Kränzchen, sog. Almerball, gefördert, welches vom Anfang bis zum „frühen Ende“ äußerst gemüthlich war. Boten auch die Eggerschen Lokalitäten zu wenig Raum, die Tanzlust der erschienenen zahlreichen Gäste, als da waren schöne Alplerinnen, hübsche Alpler aus den verschiedenen Thälern Tirols, Engländer, Bergführer, Botaniker, und andere Bergfexen in vollem Maße zu befriedigen, so wußte der gute Humor durch Aufführung manch gelungenen Faschingscherzes dafür zu entschädigen, und daß dieses Kränzchen so gelungen ausgefallen ist, dazu hat die herrliche alpine Dekoration viel beigetragen. Der Aufstieg zur „Hochalm“ begann beim Bründl; von da gelangte man zur „ersten Raft“ und nicht weit davon hatte, um ja die Touristen den Weg sicher finden zu lassen, der deutsche und österr. Alpenverein in seiner väterlichen Fürsorge einen Wegweiser mit der Bezeichnung „Zur Hochalm“ aufgestellt. Die

Hochalm selbst prangte in reichstem Grün; die Wände waren mit Touristen-Ausrüstungen, Thieren zc. dekoriert.

Die G.-B. in Klagenfurt konnte von uns einerseits der zu großen Entfernung wegen, andererseits wegen schweren Abkommens der Mitglieder nicht besucht werden, weshalb unsere Schwester-Sektion München mit unserer Vertretung betraut wurde.

Von unseren Mitgliedern sind im heurigen Jahre mehrere größere Touren unternommen worden; so bestieg Herr A. Hild jun. den Großvenediger am 26. Juli 1881. Herr Bürgermeister Karg besuchte in Gemeinschaft mit Herrn B. Johannes aus Partenkirchen Ende August den Schwarzensteingletscher im hinteren Zillertal. Die Herren L. Mehlretter und F. Angerer durchwanderten vom 11.—16. Juli von Lofer angefangen das ganze Pinzgau bis Wald und Krimml, besichtigten die großartigen Krimmler Wasserfälle mit den schönen, von der S. Pinzgau angelegten Wegbauten, überstiegen am 16. Juli die „Platte“ und erreichten am 17. Juli wohlgenuth das Posthaus in Zell am Ziller. Nach eingenommenem Mittagessen setzten dieselben die Wanderung noch bis Lanersbach im Durgthal fort und erreichten Tags darauf um 10 Uhr vormittags das schöne, romantische Hinterdug, allwo ein Tag Rast gehalten wurde. Am 19. Juli ging es über das Schmirner Joch nach Stafflach, allwo die Brennerbahn um 1 Uhr mittags erreicht wurde.

Die Vereinsbibliothek erfuhr eine Bereicherung durch den Jahrgang 1881 der Zeitschrift, der Mitteilungen und der Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen, ferner durch das Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs nebst den beigegebenen Karten und durch die 3 Hefte des italienischen Alpenklubs.

Damit das kommende Vereinsjahr wieder so segensreich verlaufe, wie das vergangene, schließe ich den Bericht mit dem Motto: Es wachse, blühe und gedeihe die S. Ruffstein des deutschen und österr. Alpenvereins.

Der Schriftführer: Franz Angerer.

Tätigkeitsbericht für das Jahr 1882.

Wie alljährlich, so beehrt sich der S.-A. auch heute wieder, der löblichen G.-B. Bericht über seine Thätigkeit im Jahre 1882 zu erstatten.

Werfen wir einen Rückblick auf das soeben verflossene 6. Vereins-Jahr, so ist zuerst zu bemerken, daß sich der Mitgliederstand, welcher zu Anfang des Jahres die Zahl 39 erreichte, trotz des Austrittes von 10 Herren durch das eifrige Bemühen der Ausschuß-Mitglieder auf 40 Herren erhöhte.

Im Laufe des vergangenen Jahres wurden 4 S.-B. abgehalten, bei denen sich außer dem verstärkten Ausschuß leider niemand von den Herren Vereinsmitgliedern betheiligte.

Die Thätigkeit der S. im verflossenen Jahre bestand zunächst in der Verbesserung des im Jahre 1881 hergestellten Weges zur Pyramiden-Spitze, in der Beendigung dieses Wertes durch Aufstellung und feierliche Einweihung des Kreuzes auf genannter Spitze und endlich in der Anbringung verschiedener Wegzeiger im Kaisergebirge.

Das 4 m hohe Kreuz, welches in der Hintertalferfelden-Alpe hergestellt wurde, ist am 8. Juli unter großen Mühen und Plagen von Seb. Kapfinger und Johann Bichler mit Beihilfe des Wegbaureferenten Herrn A. Hild jun. auf die Spitze gebracht, dort 1 m tief in den Boden versenkt und vom Spänglermeister Seiler mit Weißblech beschlagen worden. Zur größten Bestürzung des



Einweihung des Kreuzes auf der Pyramiden-Spitze

Ausschusses jedoch schlug am 11. Juli ein Blitzstrahl in das Kreuz ein und riß es förmlich aus dem Boden heraus. Herr A. Hild verlor auf dies hin noch nicht den Muth, sondern begab sich Tags darauf mit 2 Arbeitern auf die Spitze, um das Kreuz auf seine alte Stelle zu bringen, was ihm auch vollständig gelungen ist, denn am 23. Juli konnte die feierliche Einweihung anstandslos vorgenommen werden. Auf eine nähere Beschreibung des Einweihungsaktes glauben wir verzichten zu dürfen, weil desselben bereits im Grenzboten vom 30. Juli, wovon wir ein Exemplar diesem Berichte beilegen, eingehend gedacht wurde.

Aus diesem Berichte sei die herrliche Weiherede Hörfarters wiedergegeben:

„Zu den Bergen habe ich meine Augen erhoben, von wannen mir Hilfe kommt.“ Diese Worte des Psalmisten begleiteten mich heute bergan und vor meinem Geiste zogen vorüber die Völker der Urzeit, die mit Sehnsucht und Vertrauen ihre Augen zu den höchsten Höhen erhoben. Da oben dachten sie sich die Wohnung der allmächtigen Gottheit, von der sie Hilfe erflehten, wohin sie selbst einmal zu gelangen hofften. Zu den sonnigen Höhen des Himalaya blickten unsere stammverwandten Indier empor, von dem die hl. Ganga niederströmt; auf den Höhen Trans erriethen die Perser ihrer Lichtgottheit die Feueraltäre; auf Ida und Olymp verkehrten die griechischen Götter mit den Menschen. Und wer kennt nicht die heiligen Berge des Volkes Israel, vom Ararat und Sinai bis zum Berge der Wüste und Tabor, bis auf Golgatha, auf denen die Macht und Herrlichkeit Gottes wie seine Liebe und Erbarmung offenbar worden? Es ist ein tiefer Zug des Menschenherzens, der es zu den lichten Höhen der Berge emporzieht, wenn sie im Gold der Morgen- sonne schimmern oder im Purpur der Abendsonne erglühen. Das Kind wie der Greis erhebt sehnsuchtsvoll seine Augen nach oben. Die Berge sind ihm die Zeugen der Macht und Größe des Schöpfers, wie das Licht das Symbol der Gottheit, die im unzugänglichen Lichte wohnt. „Die Berge und alle Höhen lobpreisen den Herrn.“ Die Berge sind aber auch die stummen Zeugen der Geschichte der Menschheit. Jahrtausende zogen an ihnen vorüber: sie stehen fest und schauen nieder auf das Getriebe der Menschen. Völker kommen und gehen: sie bleiben, ob sie auch ihre eigene Geschichte haben, die der Scharfsinn des Menschen aus ihrem Innern enträtselt. Sie waren Zeugen jener unglückseligen Zeit, in welcher Brudervölker sich bekriegten; sie sind aber auch Zeugen für die heutige Feier, die beide vereint, die Herrlichkeit der Alpenwelt zu erschließen und den Sieg des Geistes über die Natur zu feiern. Die Berge sind Zeugen deiner eigenen Lebensgeschichte. Als Kind zogen sie dich in ihren Zauberkreis, als Jüngling folgten sie dir und sahen dich die Welt durchmessen am Wanderstabe. Sie waren Zeugen, wie du als Mann hinausstürmtest ins feindliche Leben, zu wirken, zu streben, zu pflanzen, zu schaffen, das Glück zu erraffen; und wie drinnen waltet die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder, wie sie herrschet weise im häuslichen Kreise, wie sie regt ohne Ende die fleißigen Hände und mehrt den Gewinn mit ordnendem Sinn; wie sie lehret die Mädchen und wehret den Knaben. Sie sind die stummen Zeugen von allen Leiden und Freuden, Glück und Unglück des Daseins und schauen auf dich hernieder, wenn du zur ewigen Ruhestätte gebettet wirst. Darum sind uns die Berge, besonders die Berge der Heimat so lieb und teuer, daß wir unennbares Heimweh fühlen, wenn wir in der Fremde sie nicht mehr sehen und uns glücklich schätzen beim Wiedererblicken derselben.

Auf der höchsten Spitze errichten wir das Kreuz — was soll das bedeuten? Das Kreuz ist der Ausgleich der Gegensätze im Universum. Die senkrechte und wagrechte Richtung zur Einheit verbunden, offenbart uns den Ausgleich der Anziehung und Abstoßung, jener gegenfälligen Grundkräfte, worauf der Aufbau und Bestand unserer Erde ruht, wodurch die Millionen Lichtwelten am Himmel im Gleichgewicht erhalten werden, daß sie nicht zum Chaos ineinanderstürzen wie ein Riesebau, der nicht nach den Grundgesetzen der senkrechten und wagrechten Richtung aufgeführt ist. So ist das Kreuz zum astronomischen Zeichen geworden und über die Erde gesetzt. Das Kreuz ist aber auch das Symbol des sittlichen Ausgleichs im geistigen Leben des Menschen. Am Kreuz wurde die Schuld der Menschheit ausgeglichen durch das Verdienst des Erlösers, der Ungehorsam durch den Gehorsam, der Tod durch das gewonnene neue Leben, das Gesetz mit der geistigen Freiheit; das Kreuz ist zum Zeichen des Heiles, zum Träger der Kultur der Menschheit geworden. So erheben wir denn unsere Augen zum Kreuz auf der Höhe, von dem uns das Heil gekommen!

Das zweite Projekt, die Herstellung eines Stangensteiges über die sog. Kopftragen zum Sonneck kam deshalb nicht zur Ausführung, weil das fortwährende Regenwetter das Schlagen und Eingießen der Eisenstifte in die Felsenrisse zur Unmöglichkeit machte. Nachdem jedoch das Drahtseil bereits in unseren Händen ist, werden wir bei günstiger Witterung im Juni 1883 die Arbeit bestimmt zur Ausführung bringen, damit die Touristen mit Beginn der Saison von dieser großen Erleichterung zur Besteigung des Sonnecks Gebrauch machen können.

In Bezug auf die Vermehrung der Anzahl der Bergführer ist es uns nach langen Unterhandlungen gelungen, in der Person des Josef Bichler, Bauerssohn beim Weiten im Kaiserthale, einen gewandten und ortskundigen Führer zu gewinnen. Wir werden bestrebt sein, auch in Zukunft unser ganzes Augenmerk auf dieses Feld unserer Thätigkeit zu richten.

Dem allgemeinen Wunsche nach Abhaltung eines Alpenvereinskränzchens kamen wir am 12. Februar nach. Der geräumige, in Grün und mit Felsen- und Gletscherpartien dekorierte Egger-Saal füllte sich um 8 Uhr schon mit frischen Diandln, frischen Buabn, Weiberleut und Mannerleut aus allen Thälern des Tiroler Landls und den angrenzenden Gebirgsländern derart, daß am Anfang von einer Tanzordnung keine Rede war. Man mußte einmal dem allgemeinen „Grias di Gott“ freien Lauf lassen und erst gegen 9 Uhr konnte der Herr Vorstand mit einer schmucken Unterinnthaler Almerin den Reigen eröffnen. Was nicht tanzte, versammelte sich an einer der beiden Almhütten, „Riager und Bärenbad“, und lauschte dort dem Zitherklang oder ließ sich von dem gelungen ausgestaffierten Maler konterfeien. — Daß die Alpenvereinskränzchen bei unserer Bevölkerung eine Zugkraft besitzen, das beweist die starke Theilnahme und die Gemüthlichkeit bei der letzten Unterhaltung.

Unsere S. war bei der G.-V. in Salzburg durch folgende Herren vertreten:

Herrn Vorstand Hoflacher, Herrn Schriftführer Angerer, Herrn L. Mehlretter und Herrn Eduard Lippott.

Der feierlichen Grundsteinlegung des Wendelsteinhauses von Seite der vereinigten Sektionen München und Rosenheim wohnte unser Mitglied Herr A. Hild jun. bei.

An der Sammlung des Z.-A. für unsere überschwemmten Landsleute beteiligte sich die S., trotz der bereits eingeleiteten Sammlung des Stadtmagistrats, mit dem Betrag von 25 fl. . . .

Der Bibliothek sind im heurigen Jahre sämtliche Zeitschriften und Mittheilungen, das Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs mit Beilagen, die italienischen Zeitschriften usw. einverleibt worden.

Schließlich danken wir allen jenen Herren Mitgliedern, die uns in diesem abgelaufenen Verwaltungsjahre helfend und fördernd beistanden, insbesondere jedoch unfrem Mitgliede Herrn Altbürgermeister Anton Karg, der Mühe und Opfer nicht scheute, am Tage der Kreuzeinweihung einen photographischen Apparat auf die Pyramidenspitze hinauf bringen zu lassen, um dort das bekannte Gruppenbild aufzunehmen, wovon er der S. 4 Stück unentgeltlich überließ. Von diesen Bildern haben wir je ein Stück den beiden Delegierten der Münchner Sektion, eines dem Herrn Trautwein und das letzte der S. Salzburg zum Präsent gemacht.

Für den Ausschuß: Franz Angerer, Schriftführer.

Tätigkeitsbericht für das Jahr 1883.

Die S. Ruffstein, welche sich vom Anfange an zur Hauptaufgabe die Erschließung des Kaisergebirges sowie die Zugänglichmachung zu den einzelnen Spitzen desselben gemacht hat, kann mit Befriedigung auf die im letzten Vereinsjahre ausgeführten Arbeiten zurückblicken.

Wenn auch die Umwandlung einer primitiven Alpenhütte in eine Unterkunftshütte große Aufmerksamkeit und Thätigkeit von Seite des Vereinsausschusses erforderte, so wurde trotzdem auf die übrigen zu Anfang des Vereinsjahres gemachten Projekte nicht vergessen.

In erster Linie sei der am 9. Juli erfolgten, sehr schwierigen Aufstellung des Drahtseiles über die Kopftragen gedacht, wodurch die Ersteigung des Sonnecks bedeutend erleichtert wurde. Auf dem Sonneck selbst findet der Tourist das Tourenbuch, welches in einer auf einer Eisenstange befestigten Blechbüchse verwahrt ist. Eine gleiche Büchse wird im kommenden Sommer auf der Scheffauerspitze angebracht werden.

Weiters bedurfte der Weg zur Pyramidenspitze einiger kleineren Reparaturen, sowie der Vermehrung der Wegzeiger und Markierung der Steine. Das Kreuz auf der Pyramide wurde mit einem Blitzableiter versehen.

Durch die Wiederherstellung des bereits ganz verwachsenen und verschütteten Weges von Edelfellen über die Bärenthalgrinn zur Hochalm ist dem Besucher des Kaiserthales eine lohnende Tagespartie erschlossen worden. Wer sich von der Großartigkeit und Wildheit der einzelnen Gruppen des Kaisergebirges überzeugen will, der versäume nicht, diese gewiß nicht gefährliche und für einen Tag auch nicht beschwerliche Partie über Kaiserfellen und Edelfellen zur Hochalm und von dort über Stripsenjoch nach Hinterbärenbad zu machen, denn er wird gewiß befriedigt nach Hause kehren.

Wenn wir noch erwähnen, daß am 16. September am Stripsenjoch (Übergang vom Kaiserthal nach Griesenau) ein gleicher Tourenbuch-Kasten wie am Sonneck errichtet, daß ferner der Weg vom Hintersteiner-See zur Scheffauerspitze mit weißer Farbe markiert, und daß endlich im Kaiserthale eine bedeutende Anzahl Wegzeiger angebracht worden ist, wodurch es dem Fremden möglich ist, kleinere Partien auch ohne Führer zu unternehmen, so werden Sie, meine Herren, zugeben, daß der Ausschuß auch auf das Gebiet des Wegbaues sein Augenmerk gerichtet hat.

Den schönsten Erfolg ihrer Mühe und Aufopferung in diesem Jahre hat die S. Ruffstein jedoch in der endlichen Erfüllung ihres schon seit Jahren gehegten Wunsches, in Hinterbärenbad eine Unterkunftshütte zu errichten, errungen und die Freude des Ausschusses und der anwesenden Festgäste am Eröffnungstage der Hütte (29. Juli 1883) über das gelungene Werk war eine vollberechtigte.

Durch die Herrichtung dieser Unterkunftshütte haben wir den Touristen die Ersteigung der höchsten Spitzen des Kaisergebirges bedeutend erleichtert. Es ist jetzt noch möglich, abends nach Bärenbad zu gehen, um dort zu übernachten, am andern Tage früh Morgens die Ellmauer Halt, das Sonneck oder irgendeinen anderen Berg zu besteigen und am gleichen Tage noch nach Ruffstein zurück zu kommen.

Eine nähere Beschreibung der feierlichen Einweihung der Hütte in diesem Berichte glauben wir aus dem Grund unterlassen zu dürfen, da eine solche bereits in den Tagesblättern sowie in Nr. 8 der Mittheilungen veröffentlicht worden ist und wir außerdem noch einen gedruckten Bericht zur Erinnerung für spätere Zeiten diesem Jahresberichte anschließen.

Daß diese Unterkunftshütte eine Zukunft hat, beweist der gewiß nicht unbedeutende Besuch derselben während der kurzen, blos zweimonatlichen Dauer im vergangenen Sommer. Bei der Hütteneinweihung haben sich 50 Personen in das Fremdenbuch eingetragen und seitdem weist dasselbe 65 auswärtige und 90 Kuffsteiner Gäste aus.

Laut Ausweis des Tourenbuches bestiegen 28 Personen die Ellmauer Haltspitze, 12 das Sonneck, 37 das Stripsenjoch und 2 das Kopsthörl. Ein gleich schönes Resultat erzielte die Sektion mit der Weganlage zur Pyramide am „Zahmen Kaiser“, wo das Tourenbuch 144 Besucher ausweist. Mit Zug und Recht kann der deutsche und österreichische Alpenverein sich rühmen, in das an Naturschönheiten so reiche Kaiserthal Leben hineingebracht zu haben, denn wem ist es früher eingefallen, die Pyramide oder gar die Ellmauer Halt von der Nordseite aus zu besteigen? Wo einstens nur kühne Bergsteiger es wagen durften, hinaufzukommen, da wandern jetzt die Touristen rudelweis den angelegten Weg entlang der schönen Aussicht zu. Das einsame Alpenwirthshaus beim Weiten, welches vor Zeiten blos den ab- und zugehenden Alplern und Holzarbeitern Labung zu bieten hatte, vereinigt jetzt im Sommer fast täglich eine kleine Gesellschaft von Touristen und Sommerfrischlern aus Kuffstein in seiner kühlen Laube, die sich bei Zitherklang und frohen Liedern von den Strapazen des Bergsteigens erholen. Es ist erfreulich, wahrzunehmen, daß die Bevölkerung Kuffsteins die Fortschritte auf dem alpinen Gebiete mit so regem Eifer verfolgt. Mit Freuden erinnert sich jeder an den schönen Tag der Enthüllung der Gedenktafel für unseren vaterländischen Bildhauer Kaspar Bichler, des 16. Septembers v. Js. So viele Menschen hat das Weitenwirthshaus wohl noch nie beisammen gesehen, wie an diesem Tage. Gewiß bei 300 Personen haben sich an jenem Nachmittag vor dem festlich geschmückten Weitenwirthshause eingefunden, um den vom Herzen kommenden und zum Herzen gehenden Worten unseres Vorstandes Herrn Dr. Hörfarter mit Aufmerksamkeit zu lauschen.

Von größeren, in diesem Jahre ausgeführten Touren sind dem Ausschusse folgende bekannt geworden:

Herr Anton Hild bestieg die Ellmauer Halt viermal, das letztemal am 3. November in Gesellschaft der zwei Herren van Hees und Seibert aus München. Ferners war Herr Hild zweimal auf dem Sonneck und versuchte einmal in Begleitung des Herrn Hofmann aus München, die Ellmauer Haltspitze vom Hochwinkel aus zu besteigen, was aber, beinahe am Ziel angelangt, der schroffen und fast kirchthurm hohen Felsen wegen unmöglich war.

Die Herren Carl v. Heigel und Carl Kraft besuchten im Monat August das Öththal und machten die Partie über Bent und Hochjoch nach Naturns im Vinschgau und über Meran zurück.

Herr Ludwig Mehlretter hat im August dieselbe Tour bis Naturns unternommen, jedoch hat derselbe die Reise über Trafoi und Franzenshöhe ins Münstertal ausgedehnt und ist über Finstermünz nach Landeck zurückgekehrt.

Nach auswärts haben die S. vertreten die Herren Anton Karg, Franz Angerer und Anton Hild bei der Eröffnungsfeier des Wendelsteinhauses am 16. Mai, Herr Franz Angerer bei der G.-B. in Passau, wo derselbe Gelegenheit fand, mit den Herren vom J.-A. in Salzburg sowie mit vielen Vereinsmitgliedern in freundschaftlichen Verkehr zu treten und insbesondere mit den Herren Vertretern der Sektionen Innsbruck, Bozen und Amberg einige vergnügte Tage zu verleben.

Das am Schlusse des Vereinsjahres, am 19. 1. 1883 abgehaltene Kränzchen ist den Herren Mitgliedern ohnehin noch in lebhafter Erinnerung, so daß es diesbezüglich keiner weiteren Ausführung mehr bedarf.

Der Mitgliederstand erreichte in diesem Jahre infolge Übersiedelungen und Austrittserklärungen nur die Zahl 37.

Die Bibliothek weist eine Vermehrung aus, und zwar durch die unentgeltliche Überlassung der Zeitschrift, wozu der gefertigte Schriftführer die Einbanddecke spendieren wird, der Mittheilungen und des Jahrbuches des Schweizer Alpenklubs von Seite des J.-A. und durch Spendung der Erinnerungsschrift an die G.-B. in Salzburg von Seite unseres vorjährigen Vorstandes Herrn Bezirkshauptmann Dr. Hoflacher.

Der Cassa-Abschluß ergibt infolge der enorm vielen und dringenden Ausgaben im letzten Vereinsjahr leider ein Defizit, das wir jedoch durch die für kommendes Jahr anzuhoffenden Spenden auswärtiger Sektionen und durch eine Subvention von Seite des J.-A. zu decken verhoffen.

An der von Seite der Münchner S. unternommenen Kreuzaufstellung auf der „Hohen Halt“ am 29. Juni theilte sich die S. Kuffstein dadurch, daß sie die Verzollung der Eisenbestandtheile und die Beistellung und Bewirthung der Träger von hier nach Ellmau übernahm und daß ferner zwei Mitglieder, die Herren Anton Hild und Josef Reisch bei der Aufstellung selbst zugegen waren.

Das im Herbst 1882 über einen großen Theil unserer schönen Alpen hereingebrochene elementare Unglück veranlaßte die S., sich mit Schreiben vom 25. 2. 1883 an den Stadtmagistrat von Kuffstein zu wenden, daß derselbe sein Augenmerk auf die bedeutende Abholzung des Stadtberges lenke und ein allfälliges Unglück durch strenge Handhabung der bestehenden Geseze und Verordnungen verhindere.

Der S. Amberg, deren Ausschußmitglieder, wie oben bemerkt, dem gefertigten Schriftführer während des Aufenthaltes in Passau in der liebenswürdigsten Art und Weise an die Hand gingen, übersandten wir zu Bibliothekszwecken ein Stück Panorama vom Thierberg und eine Photographie vom Wildenkaiser.

An der vom D. u. De. A.-B. angeregten Unfallversicherung der behördlich autorisierten Bergführer beteiligten sich von unserer S. die Bergführer Thomas Widauer, Josef Bichler und Kaspar Pirchner.

Ehe wir diesen Bericht schließen, drängt es uns noch, der vielen Gönner der S. Kuffstein dankbarst zu gedenken, wodurch wir in die Lage versetzt wurden, Ihnen ein so schönes Bild alpiner Tätigkeit vor Augen zu führen. In erster Linie nennen wir den J.-A. in Salzburg, der uns die namhafte Subvention von 300 fl. ö. W. gewährte. Der Stadtmagistrat von Kuffstein überließ uns bereitwilligst einstweilen die vordere Alpenhütte in Hinterbärenbad zur Umgestaltung in eine Unterkunftshütte und stellte uns das zum Baue nöthige Holz unentgeltlich bei.

An Einrichtungsgegenständen sind gespendet worden: von Herrn Apotheker Stenzl eine Hausapotheke, von Herrn Anton Karg Bilder, von Frau Notar Sonvico sechs neue Handtücher, von Frau Rosina Witwe Bachler zwei Leintücher. Der Vorstandstellvertreter Anton Karg überließ uns vier Stück Photographien von der Unterkunfthütte zur Spende für auswärtige Mitglieder.

Möge im kommenden Vereinsjahre der Geist der Eintracht und des Zusammenwirkens die S. Ruffstein wie bisher befeelen, damit der D. u. De. A.-B. an unserer S. ein werththätiges Mitglied besitze und damit unser ferneres Schaffen zum Nutzen der Stadt Ruffstein und unseres schönen Vaterlandes Tirol von Erfolg gekrönt sei.

Für den Ausschuß: Franz Angerer, Schriftführer.

Jahresbericht für 1884.

Am 19. 2. war G.-B., bei welcher nach Entgegennahme des Rechenschafts- und Jahresberichtes die Neuwahl der Vorstehung stattfand. Mit Akklamation sind die Herren

Dr. Math. Hörfarier als Vorstand
Anton Karg als Vorstandstellvertreter
Franz Angerer als Schriftführer und Cassier
Carl Sonvico und Anton Hild als Beisitzer

gewählt worden.

Am 26. 3. A.-S. Mit Zustimmung des Herrn Oberförsters von Bischoff ist beschlossen worden, folgende Kundmachung zu veröffentlichen:

In Folge der mit der Erzherzogl. Jagdverwaltung gepflogenen Verständigung sollen vom 1. Oktober jeden Jahres an im Interesse des Wildschutzes und insbesondere wegen der im Spätherbst abzuhaltenden Gamsjagden die Partien am Wilden Kaiser, worunter hauptsächlich das Kühkarl, die Scharlinger Böden, die Rothe-Rinne und der Hohe Winkel nur in Begleitung eines Erzherzoglichen Jägers gemacht werden.

Diese Kundmachung ist in den Mittheilungen Nr. 3 und im Tiroler Grenzboten bekanntgemacht worden.

Am 27. 5. A.-S. Berathung über die Einrichtung der Unterkunfthütte, Durchgehung der Hüttenordnung.

Am 9. 7. S.-B. Ernennung des Herrn Theodor Trautwein, Sekretär der k. Bibliothek in München und Redakteur der Alpenvereinszeitschrift zum Ehrenmitgliede der S. Ruffstein. Dies war ein Akt der Dankbarkeit gegenüber den großen Verdiensten, welche sich Herr Trautwein um die Herausgabe der Karte und Beschreibung des Kaisergebirges erworben hat. Dieser Abend, an welchem auch Herr Klofetz, Mitglied der S. Prag nebst Gemahlin anwesend waren, gestaltete sich durch den ausgezeichneten Vortrag des Herrn Kunstmalers Carl Knabl aus München auf der Cithar und des Herrn Lener auf Guitarre äußerst animiert.

Am 15. 7. hatten wir die Ehre, den auf der Durchreise nach Kramsach begriffenen Herrn Theodor Trautwein das von Herrn Professor Kleiber in München in altdeutscher Schrift entworfene und ausgeführte Diplom, welches folgenden Wortlaut hat, zu überreichen:

Weylen es allzeit ein gar löblich Brauch gewest, daß alsonderlich hohes Verdienst anerkennt und solemniret wurden, also hat auch eines löblichen deutsch-österreichischen Alpenvereines ehreame Section Ruffstein sich mit Einstimmigkeit resolviret, den Hochwohlgeborenen, wohlweisen, ehrenvesten Dominum Theodorum Trautwein, den hochgeehrten Magistrum ac Scriptorem publicationum alpinorum, ob seiner fürnehmlich hohen und überaus großen meritorum, welche sothaner hochwohlgeborener Herr Theodorus Trautwein in rebus alpinis, insonderheitlich aber in Sachen obenbemeldeter Section, sich erworben hat, hiemit solemnissime zu seinem socio honorario cum omnibus juribus de honoribus zu denominiren. Actum (am Tag St. Willibaldi) 7. Juli anno domini 1884. In conventum secretum electi Sectionis Ruffstein. (Folgen die Unterschriften der Vorstehung).

Am 19. 11. S.-B. anlässlich des Namenfestes unserer Herbergsmutter Frau Elise Egger. Der Schriftführer referierte über die Arbeiten im vergangenen Sommer und theilte die Erlebnisse auf der Reise über den Arlberg nach Konstanz sowie die Erfolge bei der G.-B. mit.

Am 8. 12 S.-B. Vortrag des Herrn Hch. Schweiger aus München über die Ersteigung der östlichen Kaisergebirgsgruppen. Demselben wurde durch unseren Schriftführer im Namen der S. Ruffstein und der zahlreichen Zuhörerschaft, worunter auch Damen, der wohlverdiente Dank für den äußerst interessanten Vortrag ausgesprochen. Auch die „Haltspizler“ Herr Professor Kleiber und Herr Babenstuber von München waren anwesend. Ersterer ergötzte die Gesellschaft mit urkomischen Vorträgen, wofür er allseitigen Beifall einheimste.

Das am 31. Jänner 1885 abgehaltene Kränzchen verdient jedenfalls, zu den gemüthlichsten Unterhaltungen des letzten Faschings gezählt zu werden. Die Dekoration des Egger-Saales ist diesmal besonders effektiv ausgefallen. Herr Kunstmalers Karl Knabl aus München, welcher die landschaftliche Dekoration persönlich durchführte, hat sich hiefür um die S. Ruffstein besonders verdient gemacht.

Auf dem Gebiet des Wegbaues erwähnen wir vor allem Anderen die Wegverbesserung vom Hinterkaiserbauern bis zum Unterkunfthaus. Der von Hinterbärenbad zum Stripsenjoch führende Weg ist mittels rother Farbe markiert worden. Vom Stripsenjoch bis zum Wildenanger im Kaiserbachtal mußte der Weg fast ganz neu angelegt werden. Im Ebbsfer Kaiser sind die fehlenden Wegzeiger ergänzt, der verwachsene Weg von Edelfellen zur Hochalm gangbar gemacht und der Blizableiter auf der Pyramidenspitze repariert worden. Auf der Südseite des Wilden Kaisers wurden auf dem Wege von Bärnstatt gegen Ellmau Wegzeiger angebracht und auf der Scheffauer-Spitze ein Tourenbuchkasten aufgestellt.

Die Tourenbücher auf den einzelnen Spizen weisen im Jahre 1884 folgende Zahlen aus:

1. Die hohe Ellmauer-Haltspitze 51 Personen,
2. das Sonneck 30 Personen, darunter 1 Dame, Frä. Arning aus Hamburg,
3. das Stripsenjoch 90 Personen,
4. die Pyramidenspitze 98 Personen.

Außerdem sind noch alle bedeutenden Spitzen des Kaiserberges mehr oder weniger im letzten Sommer bestiegen worden.

Diesen zahlreichen Besuch des Kaiserthales und des Kaisergebirges haben wir hauptsächlich der rastlosen Arbeit der S. Ruffstein auf dem Gebiete der Weg- und Hüttenbauten und der Publikationen zu verdanken. In letzterer Beziehung ist stets das Geeignete in den Alpenvereins-Mittheilungen veröffentlicht worden. Weiters haben wir eine Kundmachung über die Hütteneröffnung und eine Einladung zum Besuch des Kaiserthales in den Gasthäusern von Ruffstein und Umgebung veröffentlicht. An dieser Stelle gedenken wir dankbarst der mühevollen Arbeit des Herrn Photographen Anton Karg, welche ihm die photographische Aufnahme der einzelnen Ketten und Gruppen des Kaisergebirges verursacht hat. Möge ihm das Bewußtsein, durch Verbreitung dieser gelungenen Aufnahmen die Reiselust der Touristen in unsere Berge besonders geweckt zu haben, eine kleine Entschädigung für die gehabte Mühe sein.

Der Beitrag für 1885 wurde auf 4 fl. 50 kr. festgestellt.

Die Zahl unserer Mitglieder ist im letzten Jahre von 37, Ende 1883, auf 50 angewachsen. Leider beklagen wir das Hinscheiden eines unserer lieben Gründungs-Mitglieder, des Herrn Ludwig Mehlretter, f. b. Expeditors, welcher sich am 18. Mai auf einer Partie von Thiersee über das Höllenthal nach Maria-stein verirrt und oberhalb des Dorfes Langkampfen infolge Abstürzens von einem Felsen verschied. Sein Andenken ehrten wir durch eine Kranzspende am Begräbnistage und durch Errichtung einer Gedenktafel an der Kalvarienberg-Kapelle in Langkampfen. Die geschmackvoll ausgearbeitete Marmortafel ist eine Spende des Herrn Carl Babenstuber in München an die S. Ruffstein.

Auf der G.-B. in Konstanz hat unser Schriftführer die S. Ruffstein vertreten und durch seine persönliche Intervention bei einflussreichen Mitgliedern die Genehmigung der Subvention von 250 fl. ö. W. durchgesetzt.

Das 25jährige Jubelfest unseres Vorstandes Herrn Dekan Dr. Hörfarer als hochverdienter Seelsorger in Ruffstein, war für uns ein willkommener Anlaß, durch persönliche Gratulation und Veranstaltung einer Höhenbeleuchtung unserer aufrichtigsten Freude Ausdruck zu geben.

Bezüglich des Cassenstandes bemerken wir, daß es uns auch heuer nicht vollständig gelungen ist, den Haushalt in Ordnung zu bringen, indem die vielen Ausgaben des letzten Jahres durch die Einnahmen nicht ganz gedeckt werden konnten. Damit jedoch das Jahr 1884 ohne Deficit abschließt, erklärt der Cassier Franz Angerer, den kleinen Cassa-Abgang von 18 fl. 96 kr. ö. W. aus Eigenem zu bestreiten.

Die Bibliothek hat durch die gütige Überlassung der „Alpenflora“ von Seite der Mehlretterschen Erben einen unschätzbaren Zuwachs erfahren. Außerdem kam hinzu: Der Jahrgang 1884 der Zeitschrift und der Mittheilungen und ein Führer in das Lavantthal in Kärnten, Geschenk der S. Wolfsberg. Ferners eine Broschüre, Geschichte der Zugspitz-Besteigungen von Max Krieger. Zur Aufbewahrung der „Alpenflora“ spendierte unser Schriftführer Herr Franz Angerer die Einbanddecken in Form von 4 Kästchen . . .

Wir haben Ihnen, sehr verehrte Mitglieder, ein Bild unseres Schaffens im vergangenen Vereinsjahre vor Augen geführt und danken Ihnen Allen für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Seien Sie versichert, daß es stets unser Bestreben war, mit den kleinen Mitteln, die uns zu Gebote standen, für die S. Ruf-

stein zu wirken, damit dieselbe in den Augen der Bevölkerung stets als ein Verein zur Hebung und Förderung des Touristen- und Fremdenverkehrs in Ruffstein angesehen werde.

Für den Ausschuß: Franz Angerer, Schriftführer.

(Der Teil des Berichtes, der sich mit Hinterbärenbad befaßt, kommt an anderer Stelle zur Verwertung.)

Jahresbericht für 1885.

In der G.-B. vom 29. 4. ist folgendes Arbeitsprogramm für das laufende Jahr genehmigt worden:

1. Wegreparatur von der Raun- zur Pyramiden Spitze.
Referent: H. Angerer.
2. Aufstellung eines Buchkastens dortselbst.
Referent: H. Angerer.
3. Wegreparatur von Edelfellen zur Hochalpe.
Referent: H. Angerer.
4. Wegreparatur von Hinterbärenbad nach Länggack, Feld- und Hochalpe.
Referent: H. Sonwico.
5. Wegreparatur über Stripsenjoch und Wildanger.
Referent: H. Karg.
6. Anlegung eines Steiges auf den Stripsenkopf.
Referent: H. Dr. Hörfarer.
7. Markierung und theilweise Neuherstellung des Weges von Ruffstein auf den Gamskogel und über den Bettelsteig nach Hinterbärenbad.
Referent: H. Dr. Hörfarer.
8. Wegmarkierung auf der Südseite des „Wildenkaiser“.
9. Besichtigung der Tourenbuchkästen auf dem Scheffauer, Sonneck und Treffauer sowie des Drahtseiles auf der Kopftragen.
Referent: H. Angerer.
10. Wegmarkierung über den Pendlung.
Referent: H. Josef Reich.
11. Hüttenverwaltung, Herr Angerer.

Wir erlauben uns nun, Ihnen die Resultate über voriges Programm bekanntzugeben.

Von der Raunspitze, allwo ein Buchkasten aufgestellt wurde, bis zur Pyramiden Spitze ist der bestehende Steig mit rother Farbe markiert worden. Der Weg von Edelfellen zur Hochalpe mußte auch heuer wiederum gereinigt werden. Das Aufstellen der Wegzeiger von Hinterbärenbad nach Länggack, Feld- und Hochalpe wurde wegen der in der dortigen Gegend vorgenommenen Holzfällung auf nächstes Jahr verschoben. Von der Unterkunftshütte bis zum Stripsenjoch und von dort hinab zum Wildenanger ist die Markierung und Ausbesserung des Weges zur vollsten Zufriedenheit der Touristen ausgeführt worden. Auf den Stripsenkopf, welcher bis dato von Touristen wenig bestiegen wurde und der einen sehr guten Einblick in die verschiedenen Kare des „Wildenkaiser“ gewährt, kann man mit wenig Mühe auf dem heuer angelegten Steig vom Stripsenjoch aus gelangen. Das dortselbst angelegte Tourenbuch verzeichnet als 1. kühnen Bergsteiger eine Dame aus Ruffstein.

Eine besondere Sorgfalt verwendeten wir zur Markierung und theilweisen Neuherstellung des Weges von Ruffstein auf den Gamskogel und von dort über den Bettelsteig nach Hinterbärenbad, wofür wir vom J.-A. 60 fl. bekommen

haben. Ist auch dieser Weg etwas beschwerlich, so lohnt sich's doch, denselben wenigstens einmal des Sommers zu machen, da man vom Gamskogel aus einerseits eine großartige Rundschau über das Innthal von Innsbruck bis Rosenheim genießt und andererseits die lange Kette des „Wildenkaiser“ und den ganzen Eibser Kaiser vor Augen hat.

Der Weg von Vorderthiersee auf den Pendlung und von dort über die Alpe nach Langkampfen wurde mittels Wegzeiger gut ersichtlich gemacht, so daß jetzt eine Tour dorthin ohne jede Gefahr unternommen werden kann.

Vom Schmidl bis Hinterstein und von dort nach Ellmau sind die fehlenden Wegzeiger ergänzt und viele neue angebracht worden.

Das Drahtseil über die Kopftragen sowie die Buchkästen auf dem Sonneck und Scheffauerkaiser und endlich der Obelisk auf dem Treffauer befinden sich nach Aussage des Führers Widauer im besten Zustande.

In der Unterkunftshütte bedurfte es nur ganz geringer Anschaffung von Einrichtungsstücken.

Wenn wir schließlich erwähnen, daß unser thätiger Vorstandstellvertreter Herr Anton Karg nicht bloß größtentheils vorige Arbeiten überwacht, sondern auch noch veranlaßt hat, daß

- a) auf den hinteren Goinger Halt und auf der Ackerlspitze je ein Tourenbuchkästen befestigt,
- b) der Steig vom Wildenanger in das Griesener Kar gereinigt und
- c) kürzlich der ganze Kaiserweg von der Sparchenmühle an bis zum Hinterkaiserhof durch die dortigen Gutsbesitzer restauriert wurde,

so glauben wir, Ihnen ein schönes Bild unserer Thätigkeit im laufenden Jahre entworfen zu haben und wir bitten Sie, diese unsere Leistung gütigst zur Kenntnis zu nehmen.

Die S. beschränkt sich jedoch nicht bloß auf diese alpinen Bauten, sondern veranlaßte auch noch:

1. Die Herausgabe eines Bergführertarifs für den Gerichtsbezirk Ruffstein.
2. Den Verkauf der Trautwein'schen Broschüre „Das Kaisergebirge in Tirol“.

Bei der G.-B. in Willach hat unser Schriftführer Herr Franz Angerer die S. vertreten.

Es gereicht uns zur besonderen Genugthuung, erwähnen zu können, daß die S. Ruffstein durch ihr bisheriges Schaffen in weiten Kreisen sich Freunde erworben hat, und daß unser schönes Kaisertal immer mehr der Anziehungspunkt für Touristen wird, was die Frequenz der Unterkunftshütte im vergangenen Sommer am besten beweist.

Von den einzelnen Spitzen des Kaisergebirges ist die „Ellmauer Halt“ am meisten bestiegen worden, denn das Tourenbuch dortselbst weist 70 kühne Bergsteiger aus, darunter unseren hochverehrten Herrn Vorstand Dr. Hörfarter, welcher in der kurzen Zeit von 4½ Std. von Hinterbärenbad aus den Gipfel erreicht hat.

Wir schließen das Vereinsjahr 1885 nicht nur ohne Deficit ab, sondern sind in der angenehmen Lage, das Deficit vom Jahre 1884 pr. 100 fl. auf die Summe von 71 fl. 66 fr. zu reduzieren. Wir hoffen zuversichtlich, durch die pachtweise Überlassung der Unterkunftshütte diese alte Schuld im heurigen Jahre zu tilgen.

Der Mitgliederstand hat sich erfreulicher Weise gehoben. Von 50 auf 62 hat derselbe zugenommen und trotz verschiedener, wegen Domizilwechsel hervorge-rufener Austritte hoffen wir, im heurigen Jahre die gleiche Zahl zu erreichen.

Mit den auswärtigen Sektionen standen wir in lebhaftem, brieflichem Verkehr und hatten Gelegenheit, die Interessen der S. zu wahren und für den Besuch unserer schönen Thäler nach Kräften zu wirken. Im Ganzen sind 46 Poststücke erledigt worden.

Der Unfall, welcher unseren sehr tüchtigen Bergführer Thomas Widauer Mitte Jänner v. Js. beim Holzführen getroffen hat, ist nach zweimonatlicher Krankheitsdauer gehoben worden. Derselbe hat außer verschiedenen Privat-spenden von der Unfall-Versicherungs-Gesellschaft 36 fl. 12 fr. und von der Führer-Unterstützungs-Kasse in Hamburg 20 fl. erhalten . . .

Franz Angerer, Schriftführer.

Als noch zum Bereich des Vereinsjahres 1885 muß die am 24. 2. 1886 statt-gefundene G.-B. behufs Rechnungslegung und Neuwahl der Vorstandschaft be-trachtet werden. Mangels eines geschriebenen Berichtes entnehmen wir dem Grenzboten folgendes:

Die Rechnungsablage ergab: Einnahmen	518 fl. 86 fr.
Musgaben	490 fl. 52 fr.
Rest:	28 fl. 34 fr. wird zur teilweisen

Dekung des Defizits von 1884 verwendet. Für die Wegbauten wurden 140 fl. verausgabt.

Der gedruckte Führertarif ist erschienen.

Die Mitgliederzahl stieg von 50 auf 62.

Die Wahl der Vorstandschaft ergab:

Dr. Hörfarter, Vorstand; A. Karg, Vorstandstellvertreter; F. Angerer, Kassier und Schriftführer; Sonvico, Beisitzer.

1886.

Bericht über die G.-B. dem Grenzboten entnommen:

Der Kauffschilling von 200 fl. für Hinterbärenbad, das der Stadtmagistrat dem D. u. De. A.-B. als Unterkunftshütte überlassen hat, wurde von der S.-B. in Rosenheim genehmigt. Der Besuch der Hütte war stark. Die Einträge im Hüttenbuch weisen aus: 761 Besucher, davon 535 Auswärtige.

An Wegbauten und Verbesserungen wurde folgendes geleistet:

- a) Anbringung von Drahtseil und Stiften (Geschenk von H. Schwaiger und E. Babenstuber, 2 „Haltspählern“) an der Achselrinne.
- b) Herstellung des Steiges vom Jöchl auf den Stripfenkopf und Markierung desselben.
- c) Verlegung des Abstiegsweges vom Stripfenjoch zum Wildanger.
- d) Markierung des Weges über Lenged, Feld- und Hochalpe nach Walchsee.
- e) Wiederherstellung eines durch Blitzstrahl zerstörten Drahtseils auf der Kopftragen und Erneuerung des durch Bubenhände verunreinigten -Tourenbuchs am Sonneck.
- f) Markierung des Weges Pyramide—Kesselschneid nach Hinterbärenbad.
- g) Neumarkierung des Weges über den Pendlung nach Langkampfen.

Hiezu stand eine Subvention von 100 fl. zur Verfügung.

Der Mitgliederstand stieg von 62 auf 68.

Raffastand:	Einnahmen	516 fl. 72 kr.
	Ausgaben	514 fl. 23 kr.
	Rein	2 fl. 49 kr.

Führerwesen: Für den Bereich Scheffau—Elmau sind Mich. Wurzenrainer, Bärnstattwirt, und Josef Zintinger, Bichlerbauer in Hinterstein, autorisiert worden.

Vorsteherung: Die gleiche wie 1885.

Hüttenpacht: Paul und Anna Horngacher bekommen die Wirtschaft auf weitere zwei Jahre.

Jahresbericht für 1887.

Vor allem anderen konstatieren wir die hochehrwürdige Zunahme des Mitgliederstandes, aus dem man die Tatsache entnehmen kann, daß der D. u. De. N.-V. in Ruffstein und Umgebung feste Wurzeln gefaßt und dessen gemeinnützige Bestrebungen in immer weiteren Kreisen unserer Bevölkerung Anklang und Anerkennung finden.

Am Schlusse des Vorjahres zählten wir 68, mit heurigem Jahreschluß 80 Mitglieder.

Im Ausschusse fungierten:

Hw. Herr Dekan Dr. M. Hörfarter als Vorstand
 Herr Anton Karg als Vorstandstellvertreter
 Herr Franz Angerer als Schriftführer und Kassier
 Hw. Herr Cooperator Dum als Beisitzer.

Alpine Tätigkeit. Im laufenden Jahre waren wir in der Lage, größtenteils solche Projekte zu fördern, wodurch es auch den weniger geübten Bergsteigern ermöglicht wurde, die schönen Bergthäler um Ruffstein herum ohne Führer und gefahrlos durchwandern zu können.

Am ersten Stelle erwähnen wir die von Herrn Karg vorzüglich durchgeführte Markierung des Weges von Ruffstein über den Locherer nach Hinterstein und von dort nach Elmau, sowie die Herstellung des praktischen Steges über den Gaisbach und die Anbringung fester Geländer an der steinernen Stiege. Die Wegtafeln wurden vom J.-A. beigelegt.

Die baldige Eröffnung der Unterkunftshütte in Hinterbärenbad machte es notwendig, daß mit der Restaurierung des Weges vom Hinterkaiserbauern bis zu unserer Unterkunftshütte frühzeitig begonnen wurde. Unser Bergführer Kaspar Birkner mit seinem Bruder einerseits und unsere Wirtsleute Paul und Ranni andererseits brachten es in kurzer Zeit zustande, daß die S. Ruffstein auf Jahre hinaus einen guten und praktisch angelegten Weg zu ihrer Unterkunftshütte besitzt, und zwar einen Weg, wie ihn besser gebaut wenige Sektionen aufzuweisen haben werden.

Sobald es die Schneeverhältnisse im Hochgebirge gestatteten, ging man daran, alle bestehenden Steige und Markierungen auszubessern. So wurden unter Leitung des Herrn Karg die Wege über das Stripsenjoch in die Griesenau, über Bettelsteig nach Hinterbärenbad sowie auf den Pendling theils ausgebessert, theils neu hergestellt; unter Leitung des Herrn Angerer hingegen die Wegmarkierung und Ausbesserung von Hinterbärenbad auf die Pyramide vorgenommen.

Im Spätsommer entdeckte Herr Karg den Zugang zur sog. Teufelskanzel, einer gigantischen Felskanzel, in der Kalkwand zwischen Sparchen und Schanz gelegen, welche von jeher nur vom Thal aus gesehen wurde und deren Besteigung bisher nur den geübten, schwindelfreien Gensenjägern möglich war. — Gemeinlich mit dem Weitenbauern Josef Bichler markierte Herr Karg den halbstündigen Weg vom Weitenhaus bis zur Teufelskanzel und ermöglichte durch Anbringung einer Leiter und eines Drahtseiles die Besteigung dieses interessanten Felskegels, von dessen Höhe aus sich eine entzückende Fernsicht dem staunenden Auge darbietet. Das genannte Drahtseil ist eine Spende unseres lieben Freundes H. Schwaiger in München.

Endlich muß auch der Arbeiten auf dem Thierberge gedacht werden, indem heuer mit der genaueren Markierung des Weges über die Thierberger Seen begonnen wurde und selbe im kommenden Frühjahr der Vollendung entgegenstreitet.

Auch für den Fremdenverkehr förderlich wird sich die Herausgabe der Umgebungskarte von Ruffstein, sowie auch die Herausgabe von Bildern über Ruffstein und Umgebung erweisen . . .

Am geselligen Zusammenkünften sei hier erwähnt: der genussreiche Abend, an welchem Herr H. Schwaiger aus München seinen Vortrag über das Karwendelgebirge hielt und die äußerst gelungene Abschiedsfeier zu Ehren unseres hochverdienten Ausschussmitgliedes Hw. Herrn Cooperators Dum.

Den Glanzpunkt unserer heurigen Vereinschronik jedoch bildet unstrittig der anlässlich des 10jährigen Vereinsbestandes abgehaltene „Ball auf der Alm“. Darum sei hier noch nachträglich allen jenen Herren, welche zum Gelingen des Festes beigetragen, der wärmste Dank ausgesprochen. Besonders seien genannt: die Herren Anton Karg und Maler Karl Döttl für die äußerst gelungene und mühevoll ausgeführte Dekoration, ferner Herrn Gustav Smanz für die Herausgabe des „höchsten Touristen“, welcher einzig in seiner Art war und von dem die Ballgäste aus Nah und Fern und die Ruffsteiner noch in späteren Jahren mit Vergnügen und Anerkennung sprechen werden. (1 Stück von „Der höchste Tourist“ ist noch in den Akten der S. aufbewahrt.)

Im Sommer hindurch unternahm die S. verschiedene Ausflüge in die Umgebung Ruffsteins; so am 1. Mai die äußerst gelungene Partie zum Hintersteinersee zur Eröffnung des Gasthauses des Bergführers Thomas Widauer, ferner nach Hinterbärenbad zur Eröffnung und zum Schluß der Unterkunftshütte und endlich einen gemeinsamen Ausflug nach Rendlöb—Wildbichl und Niederndorf.

Der löbliche J.-A. bedachte uns heuer wiederum mit namhaften Subventionen. Er zahlte für uns den Vortrag des Herrn H. Schwaiger an Diäten und Reisekosten, auf deren Auszahlung Herr Schwaiger zu Gunsten der Sektions-Casse großmüthig verzichtete, den Betrag von 20 M. = 12 fl. und für Wegbauten die Summe von 200 fl., so daß ein finanzielles Reinertragnis von 26 fl. 80 für die S. Ruffstein auf das neue Jahr herauskommt.

Der Besuch der Unterkunftshütte war heuer ein außerordentlich guter. Das Hüttenbuch weist die namhafte Zahl von 1163 Touristen auf, welche entweder dieser traulichen Hütte und ihren beiden, biedereren Wirtsleuten einen Besuch abstatteten, oder die Unterkunftshütte als Nachtquartier benützten, um Tags darauf den einen oder anderen Berggriesen zu besteigen.

Wenn auch die verschiedenen Aussichtspunkte unseres Kaisergebirges im laufenden Jahr nicht so stark besucht worden sind wie in den früheren Jahren, was wohl hauptsächlich dem Touristenzug ins Karwendelgebirge zuzuschreiben ist, so weisen doch die verschiedenen Tourenbücher auf den Spitzen nach Aussage unserer Bergführer eine erkleckliche Zahl kühner Bergsteiger auf.

Im Verzeichnis unserer Bergführer hat sich keine Veränderung ergeben. Hier sei nur erwähnt, daß unser Bergführer Kaspar Pirchner den in Innsbruck abgehaltenen Bergführerkurs besuchte, von dem derselbe viele praktische Erfahrungen mit sich nachhause nahm, die er auf seinen Touren im wilden Kaiser sehr gut verwerten können wird

Die Vorsteherung.

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1888.

Das richtige Papier für diesen Bericht, den ich mir im Namen des Ausschusses vorzutragen erlaube, wäre ohne Zweifel Fließpapier, denn jedes von den P. T. Mitgliedern denkt wohl mit Schauern zurück an den vergangenen, immer fließenden und triefenden Sommerhimmel. Unaufhörliche Regengüsse und trübe Tage gaben einander die Hand und verursachten nicht nur eine Weglosigkeit auf den Höhen und im Thale, daß man glauben mochte, der liebe Herrgott bereite sich einen Teig zur Bildung einer neuen Insel im indischen Ozean, sondern dieses miserable Wetter war auch die natürliche Ursache, daß viele Bergfreunde aus dem lieben, deutschen Nachbarreiche ihre Tirolerreise auf bessere Zeiten verschoben.

Nichtsdestoweniger hat sich der Sektionsauschuß bemüht, das im Frühjahr aufgestellte Arbeitsprogramm vollständig auszuführen.

1. Der von Touristen sowie von Ausflüglern aus Nah und Fern soviel begangene, herrliche Kaiserthaler Höhenweg war seit vielen Jahren ohne gründliche Ausbesserung verblieben und so größtenteils zur Wasserrinne ausgewaschen. Die Sektionsleitung hat im Monat Mai d. Js. mit einiger Beihilfe der dortigen Bauern den Weg von der Sparchen bis zum Hinterkaiserhof ordentlich instandsetzen lassen und Weg- und Benennungstafeln an geeigneten, beachtenswerthen Punkten angebracht, während unser Hüttenpächter Pauli die Wegverbesserung vom Hinterkaiser bis Hinterbärenbad freiwillig selbst besorgte.

2. Die im Spätherbste vorigen Jahres (von der Südseite) durch Herrn Karg entdeckte Teufelskanzel lockte so großen Besuch an, daß der Sicherheit wegen Treppen und Geländer hergestellt werden mußten, was von der Sektionsleitung nebst Markierung und Taflung des Weges zur allg. Befriedigung ausgeführt wurde. Wenn auch im eigenen Interesse, so sei doch erwähnt, daß der Beitenwirt von seinem eigenen Hause auf den sog. Pulverthurm einen Weg bis zur Teufelskanzel angelegt hat.

3. Obwohl schon im Vorjahre dürrig markiert, so wurde heuer Ende Mai eine ausreichendere Markierung vom Kienberg über Brandkogel und Bettelsteig nach Hinterbärenbad nebst bedeutenden Wegverbesserungen und Taflungen durchgeführt.

4. Der alte, ursprüngliche Schafsteig vom Stripsenjoch über den Wildanger war trotz der vorjährigen, nicht unbedeutenden und theilweisen Verlegung durch die im letzten Winter gefallenen Schneemassen und durch Schneelawinen gänzlich zerstört. Um dieser gefährlichen Lage auszuweichen, verlegten wir den Abstieg vom Joch gänzlich nach links, um so dem Rutschterrain auszuweichen.

Da die aufgelassene Stripsenalpe infolge einer Windlawine in ein unbekanntes Jenseits verfliegen ist und der Weg auf das Stripsenjoch über diese Alpe dadurch ebenfalls stark beschädigt wurde, so hat man, die Alpe links liegen lassend, den Weg näher und gleich rechts zum Joch aufsteigend mit sicherer Markierung hergestellt.

5. Der Stripsenkopf, den man wegen seines Ausblickes auf den Kaiser besser zu schätzen anfängt, hat zwei Aufstiege. Beide sind von der S. schon früher markiert und die Steige ausgebeffert worden. Heuer wurde besonders der Aufstieg vom Joch aus getafelt, markiert; es wurden Stufen gehauen. Da dieser Aufstieg nur für geübte Steiger rathsam ist, so möchte auf Grund dieser Bemerkung der gänzlich gefahrlose Aufstieg über die Stripsenalpe in seiner Markierung vollendet werden.

Sämtliche bisher aufgezählte Arbeiten wurden unter Leitung des Herrn Karg ausgeführt.

6. Von der Höhe des Bettelsteiges weg über Steinberg und Walleralpe nach Hinterstein besorgten die Herren Wanka und Angerer mit Führer Pirchner die Markierung des Steiges und von Söll auf die hohe Salve ist die Markierung des Weges vollständig durchgeführt worden

Was die Kassagebahrung anbelangt, so können wir mit Freude seit Jahren wieder einmal ein Plus verzeichnen. Den Ausgaben zu 649 fl. 79 kr. stehen nämlich Empfänge von 697 fl. 24 kr. gegenüber, so daß sich eine Mehreinnahme von 47 fl. 45 kr. ergibt.

Der Z.-A. bewilligte für das Jahr 1888 eine Subvention von 100 fl. An dieser Stelle sei auch bemerkt, daß in der G.-B. unsere S. durch die S. Innsbruck freundlichst vertreten wurde.

Der geschäftsführende Z.-A. übersiedelt mit 1. Jänner definitiv nach Wien, wodurch auch das Personalverhältnis im Ausschusse ein anderes wird. Herr Landesgerichtsrat Ritter v. Adamek in Wien tritt an die Stelle des bisherigen 1. Präsidenten v. Zittel.

Vorträge wurden zwei gehalten. Den ersten hielt Herr Prof. Dr. v. Dalla Torre aus Innsbruck über Versteinerungen und deren Bedeutung. Über diesen, jedem Laien gut verständlichen, äußerst interessanten Vortrag herrscht nur eine Stimme des Lobes. Der Z.-A. in München bewilligte dafür 20 M., welche dem Herrn Professor direkt von der Centrale zugesendet wurden.

Den 2. Vortrag hielt der Alpenschriftsteller Herr Nep. Zwickh aus München über „die Alpenstraßen der Schweiz“. Wenn auch nicht so anziehend, wie ersterer, entbehrte er durchaus nicht des Interessanten. Über Mangel an Unterhaltungen und Ausflügen konnten sich trotz des vorherrschend schlechten Wetters die Mitglieder gewiß nicht beklagen. Wir nennen da die herrliche Bauernhochzeit, welche zu Ehren der Hochzeit unseres verehrten Herrn Bezirks-Hauptmannes Grafen St. Julien in Scene gesetzt wurde, welche an Natürlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Wer da von den Junggesellen sich nicht eines der feinen Bauernmadeln ausgesucht hat für sein Zukunftseheleben, wer sich da nicht Kammel genug sah, der soll nur gleich mit Ziel Lichtmeß nach Söll übersiedeln.

Wir erinnern ferner an die fidelen Tage der Hütteneröffnung und des Hütenschlusses in Hinterbärenbad, an die Tagelwurmfeier, bei der sich die S. sehr zahlreich betheiligte. Wir denken zurück an den unvergeßlichen 23. September, der uns hinüberführte in die Thäler „entern Kaiser“ zu unseren lieben St. Johannern, die uns so überaus herzlich empfingen und bald darauf unseren Besuch erwiderten, wodurch uns neue, herzliche Stunden erwuchsen.

Die Vereinsversammlungen „ziehen nicht“, wie die Erfahrung zeigt; es müßte höchstens ein Unterhaltungskomitee gegründet werden, das die Aufgabe hätte, von Zeit zu Zeit den Mitgliedern Stoff zum Lachen zu bieten.

Was den Hüttenbesuch in Hinterbärenbad anbelangt, so kann derselbe dem vorjährigen mit ca. 1170 Personen gleichgestellt werden, was bei dem horrend schlechten Wetter, das den Sommer hindurch herrschte, nur als erfreulich bezeichnet werden kann.

Außer der Unterkunftshütte zeigt auch das Einschreibebuch auf der Teufelskanzel eine sehr hohe Zahl von Besuchern dieses gigantischen Felsblockes.

Der besuchteste Punkt unserer ganzen Gegend war jedoch unzweifelhaft das Auslagefenster der Fa. Andreas Hofer, wo ein angepöckter, telegrafischer Wetterbericht den armen Touristen die traurige Nachricht brachte, daß es morgen auch nicht besser wird, das liebe Wetter.

Der Stand unseres Bergführerverzeichnisses hat sich im Jahre 1888 im allg. nicht verändert, nur wurden dem nach Kuffstein übersiedelten Bergführer Wurzener auch Touren auf unserer Kaiserseite zugewiesen, bei welcher Gelegenheit ihm Führer Kaspar (Pirkner) bezüglich der Einübung behilflich war. Zu bemerken ist noch, daß unser braver Führer Kaspar Pirkner im heurigen Jahre die 50. Tour auf die hohe Halt machte und daß dieser seltenen Jubiläumsfeier gelegentlich der am 10. September stattgefundenen A.-B.-Sitzung in schlichter, aber herzlicher Weise gedacht wurde.

Was endlich den Mitgliederstand unserer S. betrifft, so hat sich diese wieder, trotz mancher Austrittserklärung, bedeutend gehoben. Am Schlusse des Vorjahres zählten wir 80, heute 87 Mitglieder.

Im Ausschusse fungierten:

Herr Dekan Dr. Hörfarter als Vorstand,
Herr Anton Karg als Vorstandstellvertreter,
Herr Franz Angerer als Cassier,
Herr Anton Schluifer als Schriftführer,
Herr Ingen. Unterberger als Beisitzer.

Und nun danken wir allen denjenigen, die zur Hebung und Förderung des Vereins ihr Scherflein beigetragen. Namentlich seien hier genannt: Herr Döttl, dem alles Lob gebührt für seine artistische Mitwirkung bei der Bauernhochzeit; Herr Eduard Lippott für sein immer freundliches Entgegenkommen bezüglich Aufnahme unserer Vereinsnachrichten, Herrn Knabl in München für sein schönes Geschenk, die Zither in Hinterbärenbad u. f. f.

Der Sommer, die Zeit unserer Thätigkeit ist vorüber mit allen seinen Wolken und Regen. Herrliche Herbst- und Wintertage erfreuen uns Kuffsteiner und entschädigen wenigstens uns für die Entbehrungen der Bergangenheit. Goldenes Abendroth glänzt herab von den Felskolossen in der weiten Runde, von den ewig befirnten Stubaiern und zeigt uns die Alpennatur in einer Erhabenheit und Schönheit, wie wir sie wohl nie gesehen.

Möge dieses herrliche Alpenroth, dieses wunderbare Alpenglühen im Frühling des Js. 1889 aufsteigen als gleich herrliches Morgenroth, als Bote eines blauen Sommerhimmels, eines besseren als des vergangenen, dann wird auch unsere so schöne Gegend wider lebendig werden von Gästen aus dem Reich und unsere Hände werden schaffen und raffen mit erneuter Freude und neuer Kraft für unsere Mitbürger und für den Alpenverein.

Anton Schluifer.

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1889.

Das Volk sagt, 13 sei eine Unglückszahl. Das Jahr 1889 ist das 13. des Bestandes unserer A.-B.-Sektion. Doch ist mir als Chronologen des Vereines trotz aller Sammlung von Daten nichts aufgefallen, was darauf schließen ließe, 1889 sei ein schlechtes Jahr gewesen, es wäre denn, daß die Verminderung des Mitgliederstandes von 87 auf 83 etwas Unangenehmes genannt werden müßte. Diese Verminderung bezieht sich jedoch auf die Streichung mehrerer Mitglieder, die schon seit Jahren in Folge von Nichteinhaltung der Zahlungs- und Mitgliedsverbindlichkeiten dem Vereine mehr Briefmarken kosteten als die von denselben eingezahlten Beträge ausmachten. Mögen sie sich eine eigene Mustersektion gründen und gebe ihnen der Gott vom Brizenthal den Segen dazu.

Der Ausschuss bestand wie 1888 aus folg. Herren:

1. Vorstand: Dr. M. Hörfarter, Dekan,
2. Vorstand: Anton Karg, Fotograf und Altbürgermeister,
Cassier: Franz Angerer, Badbesitzer,
Schriftführer: Anton Schluifer, Sparkasse-Offizial,
Beisitzer: Carl Unterberger, Südbahn-Sektions-Ing.

Die Witterung des Jahres 1889 resp. der Sommeraison weiterte ganz gründlich mit dem 1888er Sommer und kann bei Gebrauch der größten Schmeichelworte nur „miserabel“ genannt werden. Dennoch wurden u. a. ganz bedeutende Arbeiten ausgeführt.

1. Zugänglichmachung der Sparchenklamm und Geisterschmiedwand. Aufstellung von Sitzbänken am Kaiserbergauffstieg. Herr Anton Karg, dem die wildromantische, herrliche Sparchenklamm mit ihrem Fessenthor schon längst ein Dorn im Auge war, entschloß sich heuer, beim Alpenverein anzuklopfen, um diesen wunderbaren und sagenumwobenen Erdenwinkel der Menschheit zu öffnen. Unter seiner Leitung stellte die S. einen Verbindungsweg der beiden Bachseiten her und in wenigen Tagen darauf hatten sich schon Hunderte im Einschreibebuch der Geisterschmiedwand eingetragen. Gewiß das beste Zeichen, daß es dort schön ist.

2. Herstellung eines Drahtseiles ober der rothen Rinncharte, Durchbrechung der Achselrinne behufs Erleichterung der Ellmauerhaltbesteigung. Die Ersteigung der Ellmauer Halt ist die bedeutendste Kaiserbergtour und es ist folgegemaß auch eine der wichtigsten Aufgaben unserer S., zur Erleichterung der Ersteigung das Mögliche zu thun. Eine wesentliche Erleichterung ist von der S. heuer durch Anbringung eines Drahtseiles ober der rothen Rinncharte geschaffen worden, wodurch der mühsame, nicht gefahrlose Ab- und Aufstieg durch die Rinne vermieden werden kann. Dabei muß bemerkt werden, daß Führer Kaspar Pirkner, der sowohl die Anregung hierzu gegeben als auch die schwierige Arbeit ausführte, dies zur vollen Zufriedenheit der S. gethan hat.

3. Der Übergang über das Strippenjoch erfreut sich der größten Frequenz unter allen Kaisergebirgstouren, weswegen auch alljährlich die Verbesserung des Weges notwendig ist, um ihn mit der Zeit auf jenen Stand zu bringen, welchen er als wichtiger und interessanter Übergang verdient. Die beiden Leitern über den Wildanger wurden heuer entfernt und dafür der Weg stellenweise in Stein ausgehauen, wobei die St. Johanner wacker mithalfen.

4. Im Frühjahr wurde die Strecke Hinterbärenbad—Längef—Feldalpe—Walchsee markiert und an der Abzweigung des Kaiserweges von der Walchseer-

straße zwischen Walchsee und Durchholzen eine größere auffällige Tafel angebracht.

5. Ferner wurde ein Höhenweg vom Hinterkaiserhof über Bödneralpe, Hochseitalpe, Bärenthal zum Länged hergestellt, was interessant ist, nachdem man auf diesem Wege einen Überblick auf den zahmen und nördlichen Wildenkaiser genießt und auch ein Anschluß von Vorderkaiserfelden und somit ein Verbindungsweg dieser beiden Unterkunftshütten hergestellt wird.

Sämtliche obige Arbeiten wurden unter der Leitung des Herrn Karg ausgeführt.

6. Weiters wurde heuer vom Cassier Herrn Angerer unter Mitwirkung des Herrn Wanta die Markierung des Weges Steinberg—Walleralpe—Hinterstein vervollständigt.

7. Ebenfalls unter Leitung des H. Angerer wurden die Markierungszeichen Söll—Hohe Salve, die im vorigen Jahre fixiert worden waren, fertiggestellt und befestigt.

8. Der Weg, der Wildbühel mit Sebi verbindet und einen Verbindungsweg zwischen der schönen Gegend von Aschau und dem noch herrlicheren Innthale bilden soll, ist so miserabel, daß jeder Bauer sich hütet, denselben zu gehen. Daß ein solcher Weg auch für Touristen nicht angenehm war, läßt sich denken. Es wurde daher heuer unter der Leitung des Gefertigten der von den dortigen Bauern begangene Feldweg auch für den touristischen Verkehr markiert, wobei bemerkt wird, daß man von mehreren Stellen dieses neuen Weges eine wahrhaft entzückende Berg- und Thalschau hat. Fast kindisch kann es genannt werden, daß der Wildbühler Wirt, der doch von dem Ausbau einer Straße Aschau—Sebi—Kuffstein einen großartigen Nutzen hätte, nicht viel mehr davon wissen will aus dem Grunde, „weil dann die Verzehrungssteuer größer würde“.

9. Endlich wurde von Karg und Schluifer der Weg Kuffstein—Haberg—Schmidl—Hinterstein—Scheffau—Ellmau in seiner Markierung vervollständigt.

Was die Geldgebarung betrifft, mache ich Ihnen die freudige Mitteilung, daß einer Einnahme von 749 fl. 43 kr. Ausgaben in der Höhe von 725 fl. 53 kr. gegenüberstehen, wodurch ein Überschuß von rund 23 fl. uns freundlich entgegenlacht.

Der Z.-A. hat der S. heuer 150 fl. zugesprochen. Aus den übrigen Vorkommnissen des Jahres 1889 erlaube ich mir folg. hervorzuheben:

Unser allverehrter Herr Vorstand Dr. M. Hörfarter wurde im Frühjahr in das Gründungskomitee des nordtirolischen Fremdenverkehrs-Vereins gewählt. Es ist das ein stilles, aber für uns sehr freudiges Zeichen, daß man auch auswärts den Mann zu schätzen anfängt, der soviel für den Fremdenverkehr gethan.

Unter den verschiedenen Besuchen, die der Alpenverein empfing, hebe ich hervor: den der S. Rosenheim in Hinterbärenbad; die Turner aus München, die in großer Anzahl in Kuffstein einlangten, um die Pyramide zu besteigen; ferner den der lieben Hallspieler. Bei dieser Gelegenheit befestigten sie das Kreuz auf der Hakt wieder, nachdem es durch Wind und Wetter ein wenig schief geworden war.

Der Besuch der Unterkunftshütte belief sich trotz des schlechten Wetters auf über 1250 Personen.

Den Glanzpunkt der heurigen Veranstaltungen bildet unstreitig das „Pichlerfest“ am 4. September, welches die S. dem vaterländischen Dichtergreife zu Ehren seines 70jährigen Geburtsfestes gab.

Ich will nicht lange sprechen über das Gelingen dieses Festes, das den Kuffsteinern alle Ehre machte. Da haben schon die Zeitungen gesprochen; ich sage nur, daß unser Landsmann und Dichter über diese Ehrung hocherfreut war und dies auch in beredten Worten aussprach, als er ein Monat später die Kuffsteiner auffuchte, um ihnen zu danken.

Acht Tage später, am 11. September, als der Auschuß nach Hinterbärenbad ging, um dort den Geburtstag des Vorstandes zu feiern, ereignete sich der seltene Zufall, daß über 50 Personen aus allen Gauen des deutschen Reiches zusammentrafen und in der allg. Begeisterung Herr Professor Friedrich aus München sich herbeiließ, eine neue Fahne für Hinterbärenbad zu spenden, während Frau Reichsrat Sedlmair zur Fahnenpathin erkoren wurde.

Nicht vergessen will ich die Spende, die Herr Bittl aus Neuötting dem Vereine dadurch machte, daß er aus eigenen Mitteln eine „Schmarrnhütte“ für die Hinterbärenbadhütte herstellen ließ, wofür ihm seitens des Ausschusses der herzlichste Dank ausgesprochen wurde. Daß es bei der Einweihung der Schmarrnhütte hoch herging, daß es ohne Festzug, Einmauerung der Urkunde nicht abging, ist selbstverständlich.

Mit Nennung des Vortrags des Herrn Professors Dr. Sllacher, der uns in fesselnder Weise und unter Demonstration von 70 Photographien seine schöne Reise durch Nordamerika erzählte, schließe ich die Chronik des Jahres 1889.

Es ist viel gebaut, viel gethan worden zur Erleichterung des touristischen Verkehrs in unseren Bergen und die Touristen haben uns auch Dank gewußt dafür in mannigfacher Weise. Eine besonders schöne Anerkennung fand ich im Tourenbuch von Hinterbärenbad vor. Sie verdient hier aufgeführt zu werden, weil sie aus dem Herzen und der Feder eines Mannes kommt, der heute in Tirol eine bedeutende Rolle gerade bezüglich der Hebung des Fremdenverkehrs spielt:

An die Alpenvereinssektion Kuffstein.

Ihr habt gestritten,
habt dieses Thales Pracht
Dem Wanderer aus fernem Lande
Mit kund'gem Muthe aufgemacht.
Was heute nicht erkennt die Menge,

In wenigen Jahren wird es klar,
Daß, was Ihr schuft mit Muth und
Kämpfen,
Ein Werk für ewige Zeiten war.
(Dr. Angerer m. p.)

Zum Schlusse wünschen wir alle von Herzen, daß des Blühens im Verein kein Ende sei, daß immer mehr die Erkenntniß in der Bevölkerung wachse, daß es das Bestreben des großen Gesamtvereins ist, für Hebung der Volkswirtschaft zu sorgen, den Menschen die Liebe zu den Bergen einzupflanzen und die Kenntniß der Alpenwissenschaft zu erweitern.

Möge uns endlich unser allverehrter Herr Vorstand noch recht lange Zeit in bester Gesundheit erhalten bleiben, auf daß er auch fürderhin den ehrsamem Stadtkindern durch sein eigenes Beispiel demonstrieren kann,

daß nicht mehr in den Bergen, in den Tiefen,
sondern auf den Bergen das Gold wächst.

Und dieses Gold heißt Gesundheit und frische Luft!

Anton Schluifer.

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1890.

Eines der wichtigsten Bestandsjahr unserer S. erhält durch die heutige G.-B. seinen Abschluß. In keinem Jahr, in keinem Cassenbericht schwammen so viele und so hohe Ziffern auf dem Papiere herum und in die Taschen der Gewerbsleute hinein wie im heurigen. Es ist natürlich, daß dies auch einer erhöhten technischen Thätigkeit entspricht und hauptsächlich in dem im vorigen Jahre beschlossenen und heuer ausgeführten Erweiterungsbaue unserer Unterkunfts-hütte in Hinterbärenbad seinen Grund hat.

Unter Aufsicht und Leitung unseres Hüttenwarts Herrn Karg, der sich der Sache in der aufopferndsten Weise widmete und oft dreimal wöchentlich hineinwanderte, um die Fortschritte des Baues zu besichtigen, wurde dieser zur vollen Zufriedenheit der Besucher und des Ausschusses ausgeführt . . .

Was die Kosten dieses Baues betrifft, so möchte ich hier vorausschicken, daß besonders die durch den schwierigen Einzeltransport bedingten vielen Trägerkosten, sowie die langwierige Bretterschneiderei, der Bau des unbedingt nötigen Kalkofens und endlich auch manche, ich sage nicht alle Rechnungen, die nichts weniger als rücksichtsvoll gegen den doch nur nützlichen Alpenverein genannt werden können, zur Erhöhung der projektierten Kosten beitrugen. Ferners sei auch erwähnt, daß die verbleibende Restschuld durch die Erhöhung des Wirtschafspachtes nicht nur genügende Verzinsung, sondern auch Amortisation finden wird.

Wenn auch an der Ausführung Bemängelungen gemacht wurden, so möge man bedenken, daß es wohl niemanden möglich gewesen wäre, allen Leuten alles recht zu machen. Solche Universalgenies sind trotz eifrigster Forschungen noch nicht entdeckt worden. Herr Karg hat, um die Werkleute nicht lange warten zu lassen, aus Eigenem einstweilen die Zahlungen geleistet und darum sei ihm der beste Dank gewahrt.

Nebst dem Umbau der Hütte wurde in Hinterbärenbad durch freiwillige Spenden, die besonders von auswärts reichlich flossen, eine Kapelle erbaut, welche eine Zierde dieser wildromantischen Landschaft bildet und unserem vielverdienten Vorstand, Hochw. Herrn Dekan, gewidmet wurde.

Sowohl die Eröffnungsfeier der Hütte am 1. Mai, mit der die Grundsteinlegung zur Kapelle verbunden war, als auch die Kapelleneinweihung am 7. September kann die S. als Festtage des heurigen Jahres verzeichnen.

An Wegarbeiten, wozu der löbl. Z.-A. 250 M. widmete, wurde folgendes geleistet:

Mit Rücksicht auf die Vorderkaiserfeldener Unterkunfthütte wurde heuer eine gründliche Markierung von der Naunspitze über die Höhe zur Pyramide und von da ab nach Hinterbärenbad vorgenommen; weiters wurde ein Verbindungsweg zwischen beiden Hütten hergestellt, welcher im Laufe der Zeit noch einer Verbesserung unterzogen wird.

Der Bettlersteig, sowie die steinerne Stiege haben auch heuer wieder ihre Ausbesserung erhalten, wie auch der Weg nach Hinterbärenbad merklich verbessert wurde.

Weiters hat die S. von Söll auf die hohe Salve heuer den Weg, resp. die Markierung fertiggestellt und im Verein mit dem Verschönerungsverein den neuen Weg von Rienbichl zur Geisterschmiedwand errichtet. Die vielbesuchte Teufelskanzel erforderte eine Wegverbesserung, wie auch am Weg zur Geisterschmiedwand eine Abrutschung ausgebessert werden mußte.

Die Münchner-Haltspizler haben auf der Ellmauerhald eine Schutzhütte errichtet und sich dadurch neuerdings für unser Kaisergebirge verdient gemacht. Die Eröffnungsfeier wird im nächsten Sommer stattfinden.

An dieser Stelle möchte ich noch dem Glück Ausdruck geben, das uns bezüglich unseres Kaisergebirges verfolgt, indem auch heuer kein ernster Unfall passierte mit Ausnahme des graufigen Überganges eines gewissen Narren E. v. K., der zwei unerfahrene Touristen nach einer Schauertour von drei Nächten und zwei Tagen endlich, und zwar mit Hilfe einer Mannschaft von ca. 20 Ellmauern auf die andere Thalseite brachte. Alle wissen diese Geschichte und haben gewiß auch in den Mittheilungen die treffende Charakterisierung dieses Helden gelesen, so daß ich nichts hinzuzufügen brauche.

Der Mitgliederstand betrug am 1. Jänner 1890: 83, heute 88. Gestorben ist Herr Wildmoser, der durch viele Jahre hindurch dem Vereine als treues Mitglied angehörte und dessen Treue um so mehr anzuerkennen ist, als er bei seiner Thätigkeit als Bahnbeamter und später infolge seiner unheilbaren Krankheit keinen Genuß von unseren schönen Bergen hatte.

Die Vorsteherung bestand aus folgenden Mitgliedern:

1. Vorstand: Dr. M. Hörfarter,

2. Vorstand und Hüttenwart: Anton Karg,

Cassier: Franz Angerer,

Schriftführer: Anton Schluifer,

Ausschußmänner: Sekt. Ing. Unterberger und Josef Dillersberger jun.

Aus den Mitgliedern der Alpengesellschaft Vorderkaiserfelden nahmen die Herren Gg. Schmid und Josef Sailer bei collidierenden Angelegenheiten als Delegierte an den Ausschußsitzungen theil.

Vom 1. bis 3. August fand in Mainz die G.-B. des D. u. De. A.-B. statt, welche uns zum Bau der Hütte in Hinterbärenbad 500 fl. bewilligte. Bei dieser G.-B. wurden wir von der S. Innsbruck vertreten.

Die Zahl der in unserem Wirkungskreise eingerichteten Studentenherbergen haben wir auf 9 gebracht und hoffen, daß diese für die Zukunft gewiß fruchtbringende, dormalen noch nicht recht erkannte Einrichtung überall Platz greife.

Wenn ich noch unsere Bibliothek erwähne, so geschieht dies deshalb, um Ihnen zu sagen, daß selbe auch heuer wieder eine Bereicherung durch verschiedene alpine und alpin-literarische Zuwendungen erhalten hat. Ich nenne hier Hörfarters Umgebung von Ruffstein, Karg's Kaiserbergsagen, Jahrbuch des Alpenvereins, ferner viele Jahresberichte von Schwestersektionen zc.

Hier sei auch erwähnt, daß unser Ehrenmitglied Trautwein eine neue Auflage der sehr beliebten Broschüre „Das Kaisergebirge“ in den letzten Tagen fertiggestellt hat und bald dem Buchhandel übergeben wird.

Unter den namhaften Besuchen, die im heurigen Jahre unsere S. ehrten und erfreuten, nenne ich den oberwähnten Schriftsteller Trautwein. Ferner nenne ich Herrn Dr. Grinberger, 2. Schriftführer des Z.-A., der eigens zur Kapelleneinweihung delegiert worden war und sich über die Thätigkeit der S. sehr lobend aussprach.

Der Besuch der Unterkunfthütte in Hinterbärenbad war trotz des bleibend schlechten Wetters ein großer und wenn das Hüttenbuch die bedeutende Zahl von 1620 Personen aufweist, so ist damit die Zahl der Touristen nicht erschöpft.

Dank sei allen hier ausgesprochen, welche redlich im Kleinen wie im Großen hier mitgeholfen haben zur Reklame für unsere Berge, zum Bau der Kapelle, die

ein sichtbares Zeichen der Anerkennung von Hörfarters Verdienst sei, dank besonders den großen Gönnern dieses Baues von auswärts, die ihn hauptsächlich ermöglichten, weil sie es besser als viele Hiesige wußten, was ein Mann werth ist, der es versteht, in alten Tagen noch durch sein Wort und seine Feder der Gegend Nutzen zu bringen.

Und nun schließe ich meinen Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses, dessen Bestreben es war, rechtlich und selbstlos den Arbeiten zu obliegen, die der Zweck des großen deutschen Alpenvereins, dessen kleiner Bestandteil die S. Kuffstein ist, erheischt, der Zweck: Leben in und Liebe für die Alpen in den Herzen wachzurufen und darauf hinzuwirken, daß der neue Erwerbszweig, der Fremdenverkehr, der jetzt schon Tausende und Tausende der Alpenbewohner ernährt oder unterstützt, sich immer mehr hebe und Segen und Leben ins Land bringe. Wir hoffen, daß es doch nicht mehr lange dauern werde, bis in unserem bergigen, schönen Heimatlande sich endlich die faden und plumpen Vorurtheile gegen die alpine Bewegung und deren Verein zum Sterben legen und der heilige Geist auch dem verbissensten, conservativen Geschäftsmann, dem dummmsten Bauern die von Herzen kommenden Worte auf die Zunge legt:

Herr Almverein, i bin dei Knecht,
I sich's jöh ein, daß d u hast recht.

Anton Schluifer.

Jahresbericht für 1891.

Wir sind in der angenehmen Lage, Ihnen über die Thätigkeit der S. im heurigen Vereinsjahre ein schönes Bild vor Augen zu führen.

Unserem sehr thätigen Schriftführer Herrn Zollassistenten Fritz Kobler ist es gelungen, die Zahl der Mitglieder trotz mehrerer Austrittserklärungen von 88 auf 91 zu erhöhen.

An Bergnügungsabenden und gesellschaftlichen Partien sind nur zu nennen: Der am 24. Jänner abgehaltene „Ball auf der Alm“, welcher sich seinen Vorgängern würdig an die Seite stellt. Alle Anerkennung jenen wackeren Männern (Karg, Döttl, Wegmann u.), welche weder Mühe noch Zeit gescheut haben, uns einen so vergnügten Abend zu verschaffen . . .

Während des Sommers haben viele Mitglieder unserer S. den verschiedenen Spizen unseres Kaisers sowohl als auch anderen Gebirgszügen Besuche abgestattet, was im Interesse der alpinen Sache nur zu loben ist. — Die Ellmauer Hohe Halt wurde laut Tourenbuch dortselbst von 150 Personen, darunter einer Dame aus Kuffstein, in diesem Jahre bestiegen. Auch das Totenkirchl ist von einer fähigen Bergsteigerin aus Kuffstein bezwungen worden *).

Der Besuch in den zwei Unterkunfthütten in Hinterbärenbad und Vorderkaiserfelden war trotz des häufig schlechten Wetters im letzten Sommer ein zufriedenstellender.

Eine besondere Thätigkeit entfaltete die S.-Vorsteherung auf dem eigentlichen, alpinen Gebiete, dem Weg- und Hüttenbau.

Vor den Pfingstfeiertagen sind in der Unterkunfthütte (Bärenbad), und zwar für die mittlere Hütte und für das Kabinett in der großen Hütte Koffhaarmatratzen hergestellt und der Vorrath an Leintüchern, Handtüchern und Polstern ergänzt

*) Frau Maria Unterberger.

worden. Im Keller wurde ein zweites Fenster ausgebrochen, um die Feuchtigkeit davon ferne zu halten. Für alle diese Arbeiten bewilligte der Z.-V. in Wien eine Subvention von 150 fl.

Zur leichteren Besteigung der Ellmauer Halt sind im vergangenen Herbst verschiedene Arbeiten auf der Nord- und Südseite ausgeführt worden, und zwar wurden die alten Drahtseile und die Leiter an der sog. Achselrinne neu befestigt.

Drei neue Drahtseile, eines auf der Nordseite unterhalb des Rinnschartls und zwei auf der Südseite, eines in den sog. Gamsängern und das dritte von der Schutzhütte bis zum Kreuz auf der Hohen Halt sind neu hergestellt worden. Ferner sind auf der Nord- und Südseite bei 30 eiserne Fußtrittspitzen geschlagen worden, um den Aufstieg zu erleichtern.

Der Steig zum Mirakel-Bründl wurde ausgebeffert und ein zweiter Steig neu angelegt.

Im Frühjahr haben die zwei Bergführer Kaspar und Michael Pirkner den durch Schneelawinen zerstörten Steig vom Gamskogel über Bettelsteig nach Hinterbärenbad theils ausgebeffert, theils neu hergestellt.

Nachmarkierungen und weitere Ausbesserungen von Wegen und Steigen sind vorgenommen worden unter Aufsicht des Vorstandes Karg:

Von Hinterbärenbad über das Stripsenjoch, zur Feldalpe, auf die Pyramide. Der Höhenweg von der Naunspitze zur Pyramide.

Unter Aufsicht des Herrn Angerer: Vom Gamskogel über Bettelsteig nach Hinterbärenbad, über die Locherer Kapelle nach Hintersteiner See und von dort nach Ellmau, von Vorder-Thiersee auf den Pendling.

Unter Aufsicht des Herrn Zollassistenten Zimmermann: Von Hinterstein über die Walleralpe und Steinberg zum Brentenjoch.

Der Weg vom Beiten bis zur Teufelskanzel wurde ausgebeffert und dortselbst eine neue Leiter angebracht; der Gaisbachsteg mußte repariert werden, ebenso die Geländer über die steinerne Stiege. Sämtliche Wege über den Rienberg, zur Hochwacht, Rindsbründl und Geisterschmiedwand sind gereinigt und die Bänke ausgebeffert worden.

Für diese Arbeiten bewilligte die G.-V. in Graz die Subvention von 500 M. = 285 fl. ö. W.

Bei der G.-V. am 19. 11. 1890 sind in die Vorsteherung folgende Herren gewählt worden:

Als Vorstand Herr Anton Karg,

Als Schriftführer Herr Fritz Kobler,

Als Cassier Herr Franz Angerer,

Als Ausschußmitglieder die Herren Gg. Schmid, Josef Sailer, Hochw. Cooperator Gschwenter,

Ein Bergnügungsausschuß mit Herrn Fridolin Wegmann an der Spitze.

Auf literarischem Gebiet ist hervorzuheben die von unserem hochverehrten Ehrenmitglied Herrn Theodor Trautwein in München herausgegebene Broschüre „Das Kaisergebirge in Tirol“ in 2. Auflage. Zu diesem Werke hat unser Mitglied Hochw. Herr Peter Gschwenter den botanischen Teil verfaßt.

Zufolge Beschlusses der letzten G.-V. ist unser hochverdientes Vorstandsmitglied, der hochw. Herr Dekan Dr. Math. Hörfarter zum Ehrenvorstande ernannt worden. Aus diesem Anlaß überreichte ihm die jetzige Vorsteherung ein Diplom.

Wir schließen unseren kurzen Bericht mit dem Wunsche für ein ferneres Blühen und Gedeihen der S. Ruffstein, damit das Jahr 1892, in welchem wir die 10jährige Feier der Kreuzeinweihung auf der Pyramide begehen werden, fruchtbringend für die S. und den Gesamtverein verlaufen möge.

Für den Schriftführer: Franz Angerer.

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1892.

Auch im abgelaufenen Jahr widmeten wir uns alpinen Arbeiten, woran sich unser Herr Vorstand wie immer ganz hervorragend beteiligte. Kaum daß die ersten Strahlen der Frühlingssonne Wiese und Wald von Schnee und Eis befreiten, war er schon an der Arbeit, um gemeinsam mit den Bauern im Kaiserthal den Weg dahin auszubessern und die fehlenden Geländer herzustellen. Von der Dickschkeppelle bis zum Bach und von dort zum Weiten und zum Pfandl wurde je ein Steig angelegt und zwei schmale Brücken über den Bach geschlagen. Ist der Weg wohl etwas steil, so hat er vermöge seiner wildromantischen Partien und seiner schattigen Lage insbesondere während der heißen Jahreszeit doch sein Schönes und Angenehmes. Die Hauptkosten haben selbstverständlich die beiden Besitzer Bichler und Schweighofer getragen. Zwischen Vorderkaiserfelden und Hinterbärenbad resp. bis zur Alpe Hechleit ist ein guter Steig angelegt worden, wodurch die Entfernung zwischen den beiden Unterkunftshütten bedeutend abgekürzt wurde. Einer größeren Wegverbesserung und Nachmarkierung bedurfte es beim Steig auf die Pyramide und von dort nach Hinterbärenbad. Auch der Weg über das Stripfenjoch mußte ausgebessert werden. Ebenso erforderten die Wege nach Walchsee und über den Bettelsteig kleinere Nachbesserungen. Die Reparierung der Wege über den Kienberg und zur Geisterschmiedwand mußte, wie alljährlich, gründlich und sorgfältig durchgeführt werden. Über den Thierberg zum Hecht- und Egelsee wurde der Weg neu markiert. Auf Veranlassung unseres Vorstandes stellten die Besitzer der Kaiserthalhöfe die ganz defekte Brücke auf dem Weg von der oberen Mühle in der Sparchen bis zum Ruppen neu her und die Besitzer von Hinterstein übernahmen die Ausbesserung der sog. steinerenen Stiege, wozu Herr Josef Kraft das Holz zur Ergänzung der fehlenden Geländer bereitwillig zur Verfügung stellte.

Das Hüttendach der großen Unterkunftshütte in Hinterbärenbad bedurfte gründlicher Umdeckung.

Einem Ausschlußbeschlusse gemäß wurde eine Wegmarkierungskarte des Kaisergebirges angeschafft, um deren Herstellung sich unser Freund und Hochalpinist H. Schwaiger sehr verdient gemacht hat. Nach dieser Karte sind die Wege alle neu resp. nachmarkiert worden.

Die am 14. 8. abgehaltene 10jährige Erinnerungsfeier der Kreuzaufstellung auf der Pyramide verlief bei herrlichem Wetter auf das schönste. Nach Anhörung der hl. Messe in der Hinterkaiserkapelle wanderte ein ganzer Zug fröhlicher Bergsteiger auf die prächtige Spitze der Pyramide, wo bei Beginn der alpinen Feier wohl 70 Personen anwesend waren.

Am 24. 8. bei Gelegenheit des 50jährigen Priesterjubiläums unseres hochverehrten Herrn Dekans gratulierte unser Vorstand namens der S.

Leider sollte das Jahr nicht vorübergehen ohne großes Unglück bei Besteigung des Kaisergebirges. Dem Totenkirchl gebührt der zweifelhafte Ruhm, als diejenige Spitze des Kaisergebirges genannt zu werden, wo der erste Tourist seit dem Bestand der A.-V.-S. Ruffstein sein Leben lassen mußte. Herr Ehret aus München bestieg am 2. 10. von Hinterbärenbad aus allein das Totenkirchl und stürzte über eine Felswand in einen furchtbar tiefen Abgrund. Der arme Vater wollte der S. für deren aufopfernde Dienste bei Bergung der Leiche seines Sohnes ein Andenken an denselben hinterlassen und erklärte sich bereit, den Restbetrag der Bauschuld für die Kapelle in Hinterbärenbad per 130 fl. ö. W. zu bezahlen. Die Gesamtkosten für den Kapellenbau per 890 fl. sind durch vorige Summe sowie durch die großmütige Spende vollkommen gedeckt.

Bei der G.-V. in Meran war unsere S. durch unser Ausschlußmitglied Hochw. Herrn Cooperator Gschwendner vertreten.

Mit Schluß des heurigen Jahres verlieren wir leider einen unserer bewährten Bergführer, nämlich Kaspar Pirkner, welcher sich wegen seiner geschwächten Gesundheit und seines vorgerückten Alters außerstande fühlt, das verantwortungsvolle Amt des autorisierten Bergführers noch weiter zu führen. Es ist dieser Schritt für die S. umso unangenehmer, als es so schwer ist, einen richtigen Ersatz in hiesiger Gegend zu finden.

Der Mitgliederstand hat sich heuer von 91 auf 98 erhöht.

Die Neuwahl der Vorstandschaft ergab:

1. Vorstand: Herr Karg.

Schriftführer und Cassier: F. Angerer.

Ausschlußmitglieder: Gschwendner, Sailer, Schmid, Hellberg und Kaufmann.

Antrag auf Aufnahme eines genauen Inventars über das bewegliche und unbewegliche Vermögen der S. gelangt zur Annahme.

Eine längere Debatte rief eine Beschwerde über die Wirtschaft von Hinterbärenbad hervor, welche damit endete, daß dem derzeitigen Pächter bei beginnender Reisesaison nahe gelegt werden soll, nur Getränke und Speisen in gutem Zustand zu verabreichen.

Die Kassengebarung wies auf: Einnahmen 782,67 fl., Ausgaben 932,39 fl., so daß sich ein Deficit von 149,72 fl. ergibt.

(Aus dem Grenzboten.)

Rechenschaftsbericht für das Jahr 1893.

Unserer Tradition gemäß haben wir das Vereinsjahr 1893 nach dreijähriger Pause mit einem A.-V.-Ball eingeleitet. Derselbe war sowohl in dekorativer Hinsicht als auch, was das gesellige Leben dabei anbelangt, einer der schönsten und fidelsten A.-V.-Bälle, die je abgehalten worden sind. — Wenn auch wegen der großen Unkosten das finanzielle Ergebnis dieses Balles kein günstiges ist, indem die Vereinskasse noch ein Deficit von 17,37 fl. zu decken hat, so kann doch nicht geleugnet werden, daß solche Unterhaltungen sehr viel zum geselligen Leben im Vereine beitragen.

Kaum daß das Frühjahr begonnen, sah man unseren eifrigen Herrn Vorstand an der alpinen Arbeit. In erster Linie galt es, die feste Herstellung der Geländer und Brücken auf dem Kaiserthalerwege von der oberen Mühle bis

zum Ruepen zu veranlassen, was auch über Auftrag der k. k. Bezirkshauptmannschaft von Seite der Kaiserthaler Bauern ganz solid durchgeführt wurde. Die Teufelstanzel erforderte heuer ganz beträchtliche Arbeit, da alle Leitern und Geländer neu gemacht werden mußten.

Wie alljährlich, sind auch heuer alle Wege am Rienberg und zur Geisterschmiedwand durchgegangen und, wo es notwendig war, sofort ausgebeffert worden. Als die Schneeverhältnisse es gestatteten, ging man an die Arbeit, die Wege auf dem Hochgebirge: Pyramide, Längel, Stripsenjoch, Bettlersteig durchzugehen, nachzumarkieren und das Fehlende auszubessern. Eine große und sorgfältige Arbeit erforderte die Ellmauer hohe Halt. Auf der Nordseite mußten neue Eisenstifte geschlagen und alte neu befestigt werden. Das Drahtseil an der Rinnsharte, welches von den Schneemassen abgedrückt wurde, ist wieder befestigt worden. Auf der Südseite sind an den sog. grünen Angern Eisenstifte geschlagen und die bestehende Leiter durch die Achselrinne sowie die Stiften von dort hinauf auf die Spitze neu befestigt worden. Über den Thierberg zum Hecht- und Egelsee wurde der markierte Weg mit Wegzeigern versehen.

In der Unterkunftshütte schaffte man verschiedene Einrichtungsgegenstände nach.

Die 10jährige Feier der Eröffnung unseres trauten Hinterbärenbades wollten wir nicht vorübergehen lassen ohne Erinnerung an die wackeren Männer, welche bei der ersten Einrichtung und späteren Umgestaltung so überaus werththätig mitgeholfen haben. Unser Herr Dekan und Ehrenvorstand hatte die Güte am 3. Juli frühmorgens in der Mariahilfskapelle eine hl. Messe um Glück und Segen für den A.-B. und dessen Mitglieder zu lesen. Hierauf war Frühstück und Spaziergang gegen das Stripsenjoch. Am Mittag war bereits eine zahlreiche Gesellschaft in Hinterbärenbad vereinigt. Während des gemeinsamen Essens in Hinterbärenbad wechselten die Trinksprüche auf Gesamtverein und S. Ruffstein. Musik und Zitherklang sowie ein Länzchen bildete den Schluß der Feier. Mit dem festen Vorsatz, dahin zu streben, daß die Unterkunftshütte den Verhältnissen der Jetztzeit entsprechend vergrößert werde, drückten wir uns zum Abschied die Hand.

Dieses Ziel wurde auch unverrückbar im Auge behalten. Gleich nach dieser Feier war eine Ausschusssitzung, zu der auch Herr Böhme aus Kiefersfelden beigezogen wurde. Nach längerer Berathung und reiflicher Überlegung ist man zum einstimmigen Beschlusse gelangt, ein separates Schlafhaus neben der Unterkunftshütte zu erbauen und die letztere von innen zu Wirtschaftsräumlichkeiten umzugestalten.

An Stelle des zurückgetretenen autorisierten Bergführers Kaspar Pirtner wurde Johann Lavonaro zum Bergführer vorgeschlagen und von der löblichen k. k. Bezirkshauptmannschaft autorisiert.

Bei der G.-B. in Zell am See hat unser Herr Vorstand die S. vertreten; seiner Verwendung ist es hauptsächlich zu verdanken, daß wir heuer mit einer so namhaften Subvention von M. 680.— für Wegebauten bedacht worden sind.

Wir schließen heuer die Rechnung mit

Einnahmen	fl. 1047,23
Ausgaben	fl. 934,40
<hr/>	
somit mit einer Reineinnahme	fl. 112,83

Der Mitgliederstand mit Schluß des Jahres beträgt 102, somit besteht ein Zuwachs von vier Mitgliedern seit vorigem Jahr.

Die Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat:

1. Vorstand H. Anton Karg,
 2. Vorstand und Cassier H. Franz Angerer,
- Schriftführer und Bibliothekar hochw. H. Cooperator Peter Gschwentner,
Baureferent H. Karl Böhme,
Beisitzer die H. H. Josef Sailer, Adalbert Kaufmann, Eduard Neumayer und Ludwig Stoll.

1894.

Von diesem Jahr ab finden sich wieder Aufzeichnungen einzelner Versammlungen und Sitzungen. Das für die Sektionsgeschichte Wichtige daraus ist in folgendem neben den Jahresberichten verzeichnet.

Die G.-B. am 26. 6. 1894 befaßte sich mit dem Schlafhausbau.

In der S.-B. am 12. 9. 1894 stand zur Beratung: 1. Bauantrag eines Wirtschaftsgebäudes in Hinterbärenbad. 2. Wirtschaftsverpachtung dortselbst.

In der A.-S. vom 3. 10. 1894 wurde die Pacht vergeben. Weiters wurden Führerangelegenheiten erledigt.

In der A.-S. vom 29. 11. 1894 gelangten Bauplan und Kostenvoranschlag des Wirtschaftsgebäudes sowie Vorlage eines Unterstützungsgesuches an die Zentrale zur Besprechung. Genehmigt wurde alles.

Dem Jahresbericht, erschienen in Nr. 51 des Grenzboten vom Jahre 1894, ist zu entnehmen: Die Versammlung war von 26 Mitgliedern besucht. Der Cassenbericht weist eine Einnahme von fl. 823,26, eine Ausgabe von fl. 705,90, mithin einen Reingewinn von fl. 117,36 aus. Die Mitgliederzahl stieg von 102 auf 109.

Alpine Arbeiten: Wegbau vom Hinterkaiserhof bis Hinterbärenbad, Reparierung des Ruepenweges, Herstellung der zwei Neapelbänke, Wegverbesserung über die steinerne Stiege, Herstellung einer neuen Brücke über den Gaisbach, Wegverbesserung über das Stripsenjoch und zur Pyramide, Herstellung des abgerutschten Weges über Hochwand zum Dugerköpfel, Ergänzung der Geländer und Bänke über den Rienberg zum Dugerköpfel, Neumarkierung des Weges über die Hochwacht zur Lochererkapelle.

Am Grabe des unvergeßlichen Theodor Trautwein legte die Vorstehung persönlich einen Alpenblumenkranz nieder.

Der Neubau des Schlafhauses in Hinterbärenbad schreitet rüstig vorwärts. Die Pächtersleute Paul und Nanni Horngacher scheiden mit diesem Jahre von Hinterbärenbad. Sie sind im Lauf der Jahre allen lieb geworden. Als neuer Pächter wurde Josef Kranebitter, gegenwärtig Hausmeister bei Muracher, bestimmt. Mit Bedauern sahen wir unseren Herrn Schriftführer, den hochw. Cooperator Gschwentner, der als Pfarrer nach Kelchsau versetzt worden ist, scheiden. Seine letzte Arbeit war noch die Einrichtung eines Archiv-Kastens, welcher mit Einwilligung des Herrn Dekans im Pfarrwidum aufgestellt worden ist.

Das Wahlergebnis der Vorstehung ist folgendes:

Vorstehung:
Präsident: Herr Dekan M. Hörfarter,
Vorstand: Herr Anton Karg,
Vorstand-Stellv.: Herr Franz Angerer,
Schriftwart: Herr Anton Keel,
Cassier: Herr Franz Angerer.

Bau-Cassier: Herr Notar Sonvico,
Verwaltungsrath: Herr Oberpostverwalter Krepper.

Beiräthe:
Herr Eduard Neumayer, Kaufmann,
Herr Josef Egger, Brauereibesitzer,
Herr Josef Sailer, Spenglermeister,
Herr Carl Döttl, Maler,
Herr Adalbert Kaufmann, k. b. Zoll-assistent,
Herr Lehrer Janto, Bibliothekar.

Referenten (Bauauschuß):
Technischer Baureferent: Herr Prof. Kleiber,
Schriftl. Angelegenheiten: Herr Dr. Josef Luz,

1895.

Am 4. 1. 1895 tagte der Bauauschuß, um einen Finanzplan aufzustellen und wegen einer Staatstelefonanlage ins Kaiserthal.

Am 9. 1. 1895 fand sich der Gesamtausschuß zusammen. Gegenstand: Ballbesprechung. Es wurde beschlossen, am 26. 1. 1895 einen Alpenball unter dem Titel „Alm-Kiechta“ (Kirchweih) mit möglichst billiger Dekoration abzuhalten, um für die Cassa etwas zu erübrigen, die Dekoration Herrn Maler Döttl zu übertragen und die Zeller Musik zu nehmen. Herr Oberschützenmeister Sailer versprach, ein Schießen zu veranstalten und auf Antrag des H. Dr. Josef Luz wurde ein Bauernfest beschlossen. Die originelle Einladung verfaßte Herr Dr. Josef Luz, während Herr Keel Einladungen, Tanzordnung und Leitung des Abends übernahm.

Am 5. 2. 1895 fand eine A.-S. in der Wohnung des H. Vorstands statt. Einziger Gegenstand war Einrichtung des Schlafhauses und Vergebung der Arbeiten.

Tags darauf H.-B. Anwesend 17 Mitglieder. Die vom Herrn Vorstand vorgelegte Finanzierung der Kosten für Schlafhaus und Wirtschaftsgebäude wird genehmigt. Herr Dr. Luz verliest noch den Verteilungsplan der zu liefernden Gegenstände und referiert über bereits unternommene Schritte zur Erlangung einer staatlichen Telefonleitung nach Hinterbärenbad.

Das Jahr 1895 steht im Zeichen der Hauptversammlungen. Schon am 10. 6. 1895 fand wiederum eine solche statt. Anwesend 10 Mitglieder.

Es wird eine Zuschrift der k. k. Post- und Telegrafendirektion verlesen, laut welcher eine staatliche Telefonleitung bis Hinterbärenbad gebaut wird, wenn

- 300 fl. baar geleistet,
- die nötigen Stangen unentgeltlich beigelegt,
- ev. schadhafte Stangen innerhalb 10 Jahren unentgeltlich ersetzt werden,
- der Dienst an allen Stellen außer Ruffstein unentgeltlich geleistet und
- das Arrar gegen etwaige Ansprüche der Grundbesitzer schadlos gehalten wird.

Vorstehende Bedingungen werden einstimmig angenommen und beschlossen, das weitere dem Baukomité zu überlassen, das mit den betr. Interessenten ver-

handeln soll. Insbesondere wäre eine Beitragsleistung des Müllers Dengg, des Herrn M. Egger und der Stadtgemeinde anzustreben und die Pfand- und Weitenbauern zur Lieferung der Stangen zu veranlassen.

Auf Anregung des Herrn Angerer wird auch die Herstellung der verschiedenen Wege, Markierungen etc. kräftigst in Angriff genommen und übernimmt namentlich Herr Zollassistent Kaufmann die Kontrolle über den z. Z. besonders schlechten Weg Bärnstatt—Walleralpe. Weiters beantragt Herr Angerer, es möge die k. k. Bezirkshauptmannschaft veranlaßt werden, die interessierten Gemeinden aufzufordern, die Wege in die Thiersee, insbesondere über den Bendling, ordentlich herzustellen, da dieselben z. Z. geradezu lebensgefährlich sind.

*

Am 11. 6. 1895 ging der Genehmigungsbeschluß der Bedingungen für die Herstellung der Telefonleitung mit den öffentlichen Sprechstellen beim k. k. Postamt, beim Weitenhof, beim Pfandhof und in Hinterbärenbad an die k. k. Post- und Telegrafendirektion.

H.-B. am 24. 10. 1895. Hauptpunkt: Abrechnung über den Hüttenbau.

Herr Dr. Plattner übernimmt die Einrichtung und Aufsicht über einen in der Hütte aufzustellenden Sanitätskasten, auch soll ein Beschwerdebuch aufgelegt werden. Herr M. Keel übernimmt Rechnungsführung und Cassaverwaltung, wofür eine Pauschalvergütung ausgeworfen wird.

Jahreshauptversammlung am 18. 12. 1895.

Tagesordnung:

- Rechenschaftsbericht;
- Cassabericht;
- Neuwahl;
- Anträge.

Anwesend 15 Mitglieder.

Zu a) und b):

Herr Franz Angerer verliest den Cassabericht. Derselbe weist an Einnahmen fl. 535,57, an Ausgaben fl. 546,15, also ein Defizit von fl. 10,58 auf. Dagegen ist noch eine Sparkasseneinlage von fl. 51,33 für den Unterhaltungsfond vorhanden.

Herr Schluifer verliest den von Herrn Cassier Finke verfaßten Tilgungsplan für die ausgegebenen 150 Anteilscheine, nach welchem die Amortisation in 19 Jahren erfolgt.

Zu c):

Die Neuwahl ergab durch Acclamation:

Ehrenvorsitzender: Dekan Dr. M. Hörfarter.

Vorstand: A. Karg.

Vorstandstellvertreter und Cassier: F. Angerer.

Schriftführer: A. Keel.

Bibliothekar: Lehrer Numiller.

Erweiterter Verwaltungsausschuß und Beiräte: Notar Sonvico, A. Schluifer, J. Egger, J. Sailer, E. Neumayer.

Zu d):

Herr Karg beantragt, es möge im Fremdenbuch in Hinterbärenbad eine Rubrik eingerichtet werden: Freiwillige Beiträge für die S. Ruffstein; das gleiche bei Beiten-Sepp, in Vorderkaiserfelden und Hinterstein.

Herr Angerer beantragt die Erhöhung der jährlichen Mitgliederbeiträge von fl. 3,60 auf fl. 4,00, mit gebundener Zeitschrift auf fl. 5,20; für auswärtige Mitglieder in Osterreich fl. 5,50, in Deutschland fl. 6,00. Hiezu beantragt Herr Schluifer halbjähriges Inkasso.

Sämtliche Anträge angenommen.

Antrag auf Arbeitsteilung. Es übernehmen:

Die Ellmauer Haltspitze: Die Münchner „Haltspitzler“ (T. A. K.);

Zwei Wege Pfandhof—Hinterbärenbad: Jos. Kranebitter;

Stripfentopf, Länged, Feldalpe, Waldsee: A. Karg;

Teufelskanzel, Vorderkaiserfelden, Schanz, Naun- und Pyramiden spitze nach Bärenbad: J. Bichler;

Hochwacht, Bettelsteig, Gamskogel, Walleralpe, Hinterstein und Pendlung: F. Angerer.

Herr Karg bringt die Rede auf einen neuen Stripfentopfssteig.

Mit dem üblichen Dank an hervorragend Beteiligte schließt die Versammlung. Ein eigentlicher Tätigkeitsbericht ist in den Aufzeichnungen aus dem Jahr 1895 nicht aufzufinden. Im Grenzboten Nr. 51 dieses Js. ist in einer kurz gefaßten Zusammenstellung lediglich der Hinweis enthalten, daß über die Tätigkeit der S. im vergangenen Jahre in der nächsten Nummer berichtet werde, doch ist weder in dieser Nummer noch auch später etwas darüber erschienen. Aus der erwähnten Zusammenstellung geht lediglich hervor, daß sich die Tätigkeit der S. hauptsächlich auf das Kaisertal und vor allem auf den Neubau von Hinterbärenbad beschränkt, der mit einem Aufwand von fl. 17.500 fertiggestellt wurde.

1896.

N. o. G.-B. am 15. 4. 1896.

Anwesend 11 Mitglieder. Einziger Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über einen Wegbau vom Stripfentopf zur Griesener Alpe.

N. o. G.-B. am 15. 7. 1896.

Anwesend 12 Mitglieder. Tagesordnung: a) Bericht des Herrn Jos. Egger betr. Wegbau über das Stripfentopfssteig.

b) Besprechung und Beschlußfassung über die Finanzierung des Bades in Hinterbärenbad.

Vollversammlung am 22. 7. 1896.

Anwesend 11 Mitglieder. Tagesordnung: a) Eröffnung des Stripfentopfssteiges; b) Neuwahl eines Sekretärs und Kassiers; c) Ernennung eines Ehrenmitgliedes; d) Anträge.

Zu a) berichtet der Vorstand, daß der Weg bis zur Griesener Alpe fertig ist. Das vom Herrn Vorstand vorgelegte Programm wird genehmigt und die Feier auf Sonntag, den 9. 8. festgesetzt.

Zu b). Als Schriftwart wird Herr Hans Schnezger gewählt und übernimmt hiefür A. Keel die Kassierstelle.

Zu c) Herr C. Babenstuber wird in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenmitglied der S. erwählt.

Zu d) Herr Kempter übernimmt das Referat über die Herrn Angerer vorbehaltenen Wegstrecken (Hochwacht, Brentenjoch, Steinberg, Walleralpe).

* * *

Der Rechenschaftsbericht für 1896 ist in Urschrift nicht zu finden (S. H.-B. vom 21. 1. 1897). Ein kurzer Auszug ist im Grenzboten Nr. 5 des Jahres 1897 erschienen; ihm sei folgendes entnommen:

Im Bericht des Schriftführers wird zunächst an den schweren Verlust erinnert, welchen die S. durch den Heimgang ihres Gründers, langjährigen Leiters und schließlich Ehrenvorstandes, des Herrn Dekans Dr. M. Hörfarter, erlitt.

Aus der Vereinsthätigkeit ist hervorzuheben: Die nummehrige Vollendung des Unterkunftshauses in Hinterbärenbad und der Wegbau über das Stripfentopfssteig, 2 Projekte, deren Durchführung große Anforderungen an den Verein stellten.

Der Bericht des Kassiers ergab ein kaum nennenswertes Defizit.

Die Neuwahl der Vorstandschaft ergab:

Vorstand: A. Karg; Vorstandstellv. und Hüttenbaureferent: Jos. Egger; Schriftführer: k. bayr. Zollassistent L. Schnezger; Kassier: A. Keel. — Ausschußmitglieder: J. Sailer, E. Neumayer, auch Hüttenbaureferent, Kemter, zugleich Wegreferent, M. Numiller.

Zahl der Mitglieder 100.

1897.

S.-B. am 21. 1. 1897.

Berlesung des Rechenschaftsberichts für 1896 durch Herrn Schluifer und des Kassaberichts (Sektions- und Hüttenkasse) durch Keel. (Nach Angabe des „Protokolls“ der Versammlung sind „beide Berichte detailliert im Jahresberichts-buche“ enthalten. Davon ist nichts zu finden. Lediglich der Grenzbote Nr. 5 des Jahres 1897 gibt die am Schlusse des Jahres 1896 angegebenen Punkte wieder.)

Antrag der Vorsteherung: Es sollen zur Deckung des heurigen Defizits

a) 1000 fl. als Hypothek aufgenommen und

b) 2000 fl. in 40 Anteilscheinen à 50 fl. aufgebracht werden.

Wird einstimmig genehmigt.

Mitgliederbeiträge für 1897 sollen sein:

a) für einheimische Mitglieder fl. 4 bezw. 5.20.

b) für auswärtige Mitglieder fl. 6 bezw. M. 10.

Nach der Anteilscheinverlosung erfolgt Neuwahl der Vorsteherung.

Vorstand: A. Karg,

Vorstandstellvertreter: Jos. Egger,

Schriftführer: Hans Schnezger,

Kassier: A. Keel,

Beisitzer: Sailer, Kemter, Neumayer, Numiller,

Hüttenreferenten: Neumayer, Egger.

Anträge: 1. Es möge zum Dekandentmal eine Spende von 50 fl. in 5 Jahresraten gegeben werden. Wird angenommen.

2. Zu dem anlässlich des Kaiserjubiläums zu bildenden großen Fond sollen von der S. 100 fl. gezeichnet werden; dieser Betrag sei durch freiwillige Spenden der Mitglieder einzubringen. Angenommen.
3. Herr Kemter beantragt Aufstellung von Wegtafeln und
4. es mögen jährlich 100 fl. für Wegverbesserung und Erhaltung ausgeworfen werden. Angenommen.
5. Antrag auf Markierung des Weges Walchsee—Durchholzen—Jöchlalm—Hochalm—Hinterbärenbad wird zurückgelegt.
6. Gamskogel, Pyramidenspitze, Raunspitze brauchen neue Bücher.
7. Weg zur Raunspitze soll verbessert werden. Wird, wenn möglich, geschehen.
8. Antrag des Ausschusses: Im Laufe der Jahre haben die Verhältnisse der S. mannigfache Wandlungen erlitten, das Arbeitsgebiet hat sich vergrößert, Mitgliederzahl und Arbeitslast sind gestiegen, der Verein hat durch Bau der Hinterbärenbadhütte Eigentum erworben zc. Durch diese und andere Faktoren tritt die Notwendigkeit einer Revision der Vereinsstatuten immer mehr hervor. Der Ausschuss wolle daher ermächtigt werden, einer später einzuberufenden außerordentlichen H.-V. einen Entwurf vorzulegen, in welchem den dermaligen Verhältnissen der S. Rechnung getragen wird.

Antrag wird nach eingehender Erörterung durch den Vorsitzenden einstimmig genehmigt.

H.-V. am 26. 5. 1897. Anwesend 26 Mitglieder. Die vom Schriftführer Herrn Schueker redigierten Satzungen werden paragraphenweise verlesen, einzeln berathen und schließlich mit den vorgeschlagenen Änderungen angenommen.

N. o. H.-V. am 24. 8. 1897. Anwesend 18 Mitglieder.

Tagesordnung: Ergänzung der revidierten Satzungen.

Beschluß: Die durch h. Erlaß der k. k. Statthalterei am 13. 7. c. notwendige Ergänzung der revidierten Vereinsstatuten wird einstimmig angenommen.

Statutenmäßige H.-V. am 14. 12. 1897.

Anwesend 14 Mitglieder.

1/2. Verlesung des Jahresberichtes durch Schueker, des zweitheiligen Kassensberichtes durch Keel.

3. Voranschlag läßt sich wegen der pro 1898 noch nicht festgestellten Mitgliederzahl und weil die Höhe der angestrebten Subvention noch nicht feststeht, nicht aufstellen.

4. Neuwahlen. Sämtliche Mitglieder des Ausschusses werden wieder gewählt; die H. H. Kemter und Neumayer auch als Rechnungsrevisoren.

5. Anträge.

- a) Antrag des Ausschusses: Der Weg Hinterbärenbad—Haltspitze [gemeint ist wohl rote Kinnscharte] befindet sich in einem so kläglichen Zustand, daß derselbe unaufschiebbar verbessert werden muß. Der Kostenvoranschlag des H. Ing. Mauerer beläuft sich auf 1400 fl., welcher Betrag vom Z.-A. als Subvention gefordert werden soll.

Nach lebhafter Debatte wird der Antrag mit allen gegen 1 Stimme angenommen.

- b) Antrag des Schriftführers: Der diesjährige Jahresbericht der S. soll mit Rücksicht auf die auswärtigen Mitglieder und auf die Übung anderer Sektionen gedruckt und an die Mitglieder und diejenigen Sektionen, welche ihre Jahresberichte an uns gelangen lassen, verteilt bzw. versendet werden. — Wird einstimmig angenommen.
- c) Antrag des Schriftführers: Es wird sich empfehlen, zur Vereinfachung in Zukunft, wie es auch bei anderen Sektionen geschieht, die Mitgliedskarten der auswärtigen Mitglieder gegen Postnachnahme des Jahresbeitrages hinauszugeben. Wird angenommen.
- d) Antrag des Herrn Kemter: Es möge mit dem Pächter des Hinterbärenbad-Unterkunftshauses eine Preisermäßigung der Getränke für die Mitglieder der S. vereinbart werden, und zwar für Wein auf 12 fr. per ¼ l, für Bier auf 20 fr. per Flasche und für Thee auf 24 fr. per Portion. — Wird angenommen.
- e) Antrag des Schriftführers: Um eine Übervorteilung der Hüttenbesucher bei Bezahlung mit Reichswährung (deutsche) durch das Dienstpersonal hintanzuhalten, ist der Hüttenpächter anzuweisen, in den Gastzimmern den jeweiligen Kurs ersichtlich zu machen. — Angenommen.

Nach Verlosung von 6 Anteilscheinen wird die Versammlung geschlossen.

* * *

Aus dem ersten gedruckten Jahresbericht ist zu entnehmen:

Der Mitgliederstand ist auf 103 gestiegen.

Alpine Arbeiten: Zunächst wurde der Stripfenjochweg vollendet. Namhafte Verbesserungen wurden am Kaiserthalweg vorgenommen. Hierzu erhielten wir auch vom löbl. Stadtmagistrat eine materielle Unterstützung, wie auch die Stadt-Sparkasse-Verwaltung uns für allg. Zwecke 150 fl. spendete. Ferner haben wir Neumarkierung und Tafelung des Steiges von Vorderkaiserfelden nach Durchholzen und Walchsee, Nachmarkierung und Neutafelung zum Breitenjoch, Gamskogel, Steinberg, Walleralpe, Hinterstein, dann Bettlersteig, Bärenbad und am Pendlung, sowie die Herstellung des Steges über den Gaisbach am Eiberg bewerkstelligt. Leider ist eines übersehen worden: Die Markierung des Weges zum Thierberg. Diese Unterlassungsfünde trug uns eine briefliche Beschwerde eines weitzugewanderten Touristen ein, der, jedenfalls mit seltener Orientierungsgabe ausgestattet, den Weg zum „Gipfel“ nicht fand, obwohl bekanntlich außer 2 bequemen Fahrstraßen noch 3 mit Tafeln versehene Fußwege auf den entsehligen Berg führen.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte die S. dem Führerwesen.

Dann müssen wir mit tiefem Bedauern des heurigen Unglücksfalles am Totenkirchl gedenken. Am 24. 6. stürzte der Münchner Student und Schriftführer der Akad. S. Berlin, Herr Bruno Magnus, bei seiner führerlos unternommenen Erstlingsbesteigung dieses gefährlichen Felssteiges, welche er trotz der eindringlichsten Abmahnungen des Hüttenwirtes in Hinterbärenbad allein und auch ohne Seil unternahm, beim Rückweg an der unteren Terrasse ab und blieb eine Leiche. Erst am 2. Tag gelang es unseren Bergführern Strasser, den beiden Schweighofer und Müller im Verein mit einigen Hochtouristen, den zerschmetterten Leichnam in einer Latsche aufzufinden und nach schweren, gefährvollen Mühen zu bergen.

Magnus ist das 2. Opfer dieses Berges geworden — ein Opfer „richtiger des Leichtsinnes und der Tollkühnheit, als der Steilwände des Kaisergebirges“ schrieb eine angesehenere deutsche Tageszeitung. Ein hartes, aber bei Würdigung aller Umstände kaum zu verwerfendes Urteil!

Von gefelligen Unternehmungen sei hervorgehoben der Unterhaltungsabend, den uns Herr Schriftsteller Arthur Schleitner aus München durch einen von herzerfreuendem und zwerchfellerschütterndem Humor durchwürzten Vortrag zum Besten gab.

Nach zuverlässiger Schätzung haben nahezu 5000 Personen Einkehr in Hinterbärenbad gehalten.

Mit Freude und Dank erwähnen wir die Behandlung des Kaisergebirges in Schrift und Bild in der heurigen Zeitschrift des A.-B. Gleich freudig und dankbar begrüßen wir, daß Herr H. Schwaiger aus München eine verbesserte Auflage des Trautwein'schen Führers durch das Kaisergebirge bearbeitet und im Buchhandel erscheinen läßt. Herr Kunstmaler Reschreiter hat mit zäher Ausdauer und unter größten Anstrengungen Aufnahmen zur Textillustration an Ort und Stelle gemacht und auch ein großartiges Panorama von der Ellmauer Haltspitze entworfen und ausgeführt.

* * *

Dem Jahresbericht ist als Anhang ein Auszug aus dem Tourenbuch in Hinterbärenbad beigegeben, woraus unter manchem andern zu ersehen ist, daß das Totenkirchl 27mal erstiegen wurde. Leider ist diese für den Bergsteiger wie für den alpinen Geschichtsschreiber sehr bedeutsame Arbeit die einzige ihrer Art geblieben. Kein Jahresbericht hat mehr ähnliches aufzuweisen.

1898.

Ein ruhiges Jahr; eine einzige S.-B. ist außer der H.-B. verzeichnet. Die erstere fand statt am 25. 9. 1898; anwesend waren 18 Mitglieder.

1. Der Vorstand Karg erstattet Bericht über den Verlauf der Vereins-G.-B. in Nürnberg.
2. Bericht des gleichen Herrn über den Neubau des Badhauses in Hinterbärenbad.
3. Die Versammlung berät den Antrag des Ausschusses: Es sei im Bad-Neubau ein Zimmer zu unentgeltlicher Benützung durch die Sektionsmitglieder einzurichten und kommt zu nachstehendem, einstimmigen Beschluß:

Die heutige S.-B. beschließt, im Badneubau in Hinterbärenbad für die Mitglieder der S. ein eigenes Zimmer zum unentgeltlichen Gebrauch einzurichten. Für die Benützung gelten die von dem Schriftwart der S., Herrn Schnezger ausgearbeiteten und einstimmig gutgeheißenen Bestimmungen. [Diese Bestimmungen waren nicht mehr aufzufinden.]

* * *

Ein Eintrag über die ordentliche Jahreshauptversammlung ist im „Protokollbuch“ nicht zu finden. Es sei daher das Wissenswerte dem Bericht im Grenzboten entnommen.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden durch Zuzuf wiedergewählt; an Stelle des von hier versetzten Herrn Numiller trat Herr bayr. Zollassistent Umbricht als Beisitzer.

Zwei Aufgaben nahmen die Tätigkeit der S. vornehmlich in Anspruch: 1. Der Bau eines Badhauses in Hinterbärenbad und 2. der Bau des Ellmauer Haltweges bis zum oberen Scharlingerboden. Außerdem sind zu nennen: Gründliche Verbesserung des Bettlersteiges, Drahtseilverbesserung an der Kopfkrage, Neumarkierungen und Tafelungen besonders auf der Nordseite des zahmen Kaisers und bauliche Verbesserungen in Hinterbärenbad. Mit großem Dank wurde besonders die Spende von 250 fl. der städt. Sparkasse erwähnt.

Die Zahl der Mitglieder ist von 103 auf 126 gestiegen. Unter dem neuen Zugang sind nicht weniger als 11 Herren aus Berlin.

Mit warmen Worten gedachte der Berichterstatter auch der im Laufe des Jahres gestorbenen Mitglieder Wegmann, Döttl und Kranabitter.

Von den von der H.-B. gefaßten Beschlüssen sind für die Öffentlichkeit von Bedeutung: Die Pachtüberlassung von Hinterbärenbad an die Witwe Kranabitters und die Abhaltung einer größeren Faschingsunterhaltung.

1899.

Das arbeitsreichste Jahr seit Bestand der S. Leider hatte der Arbeitsreichtum einen traurigen Grund: Hinterbärenbad, der Stolz der S., brannte am 28. Februar zum größten Teil nieder.

A.-S. am 5. 3. 1899. Anwesend sämtliche Ausschußmitglieder. Es wird beschlossen, der demnächst einzuberufenden a. o. G.-B. Anträge auf Wiederaufbau des Unterkunftshauses vorzulegen. In der A.-S. vom 16. 3. 1899 wurde der Antrag dem Wortlaut nach festgelegt; in der a. o. H.-B. am 23. 3. 1899, in der 39 Mitglieder anwesend waren, wurden bindende Entschlüsse gefaßt, und dank der Entschlußfreudigkeit der S. und dank dem allgemeinen Entgegenkommen der maßgebenden Kreise entstand noch im gleichen Jahre das neue Hinterbärenbad. Eine ausführliche Schilderung dieser sich scheinbar überstürzenden, aber dennoch wohldurchdachten und sicher zum Ziel führenden Ereignisse findet sich an anderer Stelle.

Auf der verspätet, am 3. 3. 1900 stattgefundenen Jahreshauptversammlung waren 20 Mitglieder anwesend.

Kassier A. Keel erstattet den zweiteiligen Kassenbericht; die sofort gewählten Revisoren, die H. H. Klammer und Hasenkopf, prüfen die Rechnungen, worauf Herrn Keel das Absolutorium erteilt wird.

Folgt Bericht des H. Neumayer über den Hinterbärenbad-Neubau; die hiezu vorgelegten Rechnungen werden von den Revisoren, den H. H. Keel und Dillersberger geprüft, richtig befunden und H. Neumayer gleichfalls das Absolutorium erteilt.

Hierauf verliest der Schriftführer, H. Schnezger, den Jahresbericht.

Neuwahl des Ausschusses. Sie erfolgt durch Zuzuf und ergab einstimmig die Wahl der bisherigen Mitglieder; nur bei den Beisitzern wurde an Stelle des H. Umbricht H. Dr. Hämmerle gewählt.

Anträge: 1. Mit Rücksicht auf die vermehrte Geschäftslast infolge des Hinterbärenbad-Neubaus erscheint eine Abänderung des § 10 der Vereinsstatuten wünschenswert und soll künftighin die Zahl der Beisitzer um 2 vermehrt werden.

Antrag wird einstimmig gutgeheißen und bis zur Genehmigung der Satzungsänderung erscheinen als provisorische Beisitzer: H. Mag Krieger und Franz Hasentkopf, letzterer als 2. Hüttenwart. Mit Genehmigung der Satzungsänderung sind die Herren definitive Ausschußmitglieder.

2. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß die voraussichtlichen Mehrkosten des Neubaus im Betrag von 7000 fl. durch Anleihe bei der städt. Sparkasse unter Bürgschaft des Herrn Josef Egger und Frau Brauereibesitzerin Anna Sieberer beschafft werden.

3. Der Ausschußantrag, den Überschuß von 46 fl., der von Egger und Lüthi zum Festkommers anlässlich der Eröffnung der Gaudeamushütte gespendeten Summe von 200 fl. dem Vergnügungsfond zuzuweisen, wird einstimmig gutgeheißen.

4. Die H.-B. genehmigt das Verlangen des Stadtmagistrats Ruffstein, daß der durch den Besitz der S. Ruffstein führende Weg bei Hinterbärenbad als öffentlicher Weg erklärt wird.

5. Es wird beschlossen, daß die Einweihung des neuen Unterkunftshauses in Hinterbärenbad mit entsprechender Feierlichkeit am 16. und 17. 6. 1900 stattfindet. Die Durchführung wird einem aus dem Sektionsausschuß und den H. H. Dr. Plattner, Körner, Klammer und Bracher zusammengesetzten Comité übertragen.

6. Der Ausschuß beantragt vorerst lediglich Reparatur der der Sektion von der Stadt Ruffstein bis auf Weiteres zur Unterbringung des von der Pächterin in Bärenbad gestellten Milchviehs überlassenen Stripsenalmhütte. Wird genehmigt.

7. Der vom Vorsitzenden verlesene Entwurf des neuen Pachtvertrages mit Frau Anna Kranabitter wird ebenfalls genehmigt.

8. Die Versammlung hebt durch einstimmigen Beschluß die bisher den S.-Mitgliedern zugestandene Ermäßigung der Getränkepreise in Bärenbad auf, beschließt dagegen die Einrichtung eines S.-Zimmers daselbst zur unentgeltlichen Benützung durch die S.-Mitglieder.

9. Bezüglich des Antrages Egger, die S. solle zur Projektierung einer Straße nach Hinterbärenbad einen Zuschuß von 200 fl. gewähren, kommt folg. Beschluß zustande: Die S. begrüßt das Unternehmen aufs Wärmste, ist aber vorerst nicht in der Lage, den Betrag aus der S.-Kasse beizusteuern. Sie wird jedoch trachten, den Betrag nach Maßgabe der Vermögensverhältnisse des Vereins flüssig zu machen.

Nach Rückzahlung ausgeloster Anteilscheine wird die Versammlung geschlossen.

* * *

Aus dem in Druck erschienenen Jahresbericht ist noch zu erwähnen:

Der Steig in die Scharlingerböden wurde vollendet. Außerdem wurde wieder der Kaiserthaler Weg verbessert und der Weg von Ruffstein nach Hinterstein und von da nach Ellmau nachmarkiert; auch wurde von Seite der S. ein Beitrag zur Ausbesserung der Steinernen Stiege geleistet.

Mit schmerzlichem Bedauern ist des schweren Unglücks an der Acker Spitze zu gedenken, bei welchem am 25. 6. zwei bayr. Offiziere und Mitglieder der S. München, die Herren v. Bonnet und v. Godin durch Absturz das Leben verloren. Die beiden Leichen wurden von dem ausgezeichneten Hochtouristen

Herrn Oskar Schuster aus Dresden und unserem Führer Straffer aufgefunden, am nächsten Tag von einer 14 Mann starken Expedition unter Führung des genannten Herrn Schuster sowie einiger Herren des alpinen Rettungsausschusses München nach Hinterbärenbad gebracht und dann nach München überführt. Wie das Unglück geschah, wird wohl nie mit Sicherheit aufgeklärt werden. Beide Herren waren wohlgeübte und vorzüglich ausgerüstete Bergsteiger. Von Seite der beiden bayr. Regimenter wird den verunglückten Kameraden ein Denkstein auf der Griesener Alpe errichtet werden.

Am 8. 8. waren wir zum erstenmal genötigt, den alpinen Rettungsausschuß München zu Hilfe zu rufen, als Herr Erich König, Rechtsanwalt Wolfring und Student Normann, welche eine Tour aufs Totenkirchl unternommen hatten, so lange ausblieben, daß die Annahme eines Unfalles gerechtfertigt erschien. Die unter Leitung des Herrn Dr. Lunkenbein aus München unternommene Rettungsexpedition brachte die Vermißten lebend, aber teilweise in einer den Verhältnissen entsprechenden Verfassung nach Hinterbärenbad. Über diesen Fall entspann sich in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine heftige Polemik. Wir wollen hier nur nochmals hervorheben, daß nach Lage der Sache das Anrufen und Eingreifen des Rettungsausschusses vollständig gerechtfertigt war.

Von festlichen Veranstaltungen sind 2 zu verzeichnen:

Nach mehrjähriger Pause fand am 28. 1. eine Unterhaltung größeren Stils statt. Ihr lag der Gedanke zugrunde: „Eröffnung der Zukunftshütte auf dem Stripsenjoch.“ Der Besuch war ein enormer. Besonderes Verdienst hat sich unser Mitglied Herr Zollassistent Umbricht erworben, welcher nicht nur die Skizzen zur Dekoration des Saales lieferte, sondern auch die Malerei in der Hauptsache selbst ausführte.

Sehr animiert verlief auch der aus Anlaß der von der Akad. S. Berlin im Kübelkar errichteten Gaudeamushütte am 13. 8. im Eggeraal veranstaltete Festkommers, zu dem unsere S. die Spörr'sche Musikkapelle und die Saaldekoration beigestellte. Eine besondere Ehre wurde diesem Fest durch den Besuch des derzeitigen Präsidenten des Gesamtvereines, Herrn Ministerialrat Burkhardt, und des Ausschußmitgliedes für Weg- und Hüttenbau, Herrn Bauamtmann Rehlen, zuteil.

Bei der eigentlichen Hütteeinweihung am 15. 8. wurde unsere S. durch Herrn Rarg vertreten, welcher auch an der am nächsten Tag erfolgten Enthüllung der Gedenktafel für den am Totenkirchl abgestürzten Bruno Magnus (Mitglied der Akad. S. Berlin) teilnahm.

Mit herzlichem Dank müssen wir der großmütigen Spende im Betrag von 200 fl. gedenken, welche uns die H. H. Egger und Lüthi zur Bestreitung der Kommerstkosten zur Verfügung stellten. Gleichen Dank bringen wir der löbl. Sparkasse Ruffstein für die Zuwendung von 300 fl. zum Ausdruck.

1900.

Aus dem „Protokollbuch“: A. S. 27. 8. 1900, anwesend 4 Ausschußmitglieder. Der Z. A. widmete der S. als kleinen Beitrag für die 1899 geleistete Arbeit 500 Stück des Panoramas von der Ellmauerhald. Es wird ein Verkaufspreis von 25 kr. für das Stück festgesetzt.

Vorbereitung punkto Bau einer Alpenhütte auf der Stripfenjochalm, und eines Eiskellers in Hinterbärenbad.

Die A.-S. vom 7. 9. 1900, anwesend 9 Mitglieder, behandelt lediglich Bauangelegenheiten.

A. o. H.-B. 13. 9. 1900. Anwesend 17 Mitglieder.

Die Punkte: Eiskellerbau und Erwerb von Vorderkaiserfelden: s. an anderer Stelle.

An Stelle des nach München versetzten Schriftführers Herrn Schnezger wird Herr Ed. Lippott jun. einstimmig gewählt.

Ferner wurde beschlossen, dem deutschen Vortragsverband als Mitglied beizutreten. Vorher muß noch ermittelt werden, wie hoch sich die Vortragsabende stellen resp. ob sie sich rentieren.

A.-S. 23. 11. 1900. Anwesend 8 Ausschußmitglieder.

Außer der Festsetzung der Tagesordnung für die Jahreshauptversammlung werden Bauangelegenheiten (Stripfenjochhütte zc.) besprochen.

Jahres-H.-B. am 1. 12. 1900. Anwesend 20 Mitglieder.

Dem Jahresbericht des Schriftführers ist zu entnehmen:

Das Unterkunftshaus ist neu entstanden; ein Eiskeller wurde hergestellt. Die feierliche Eröffnung am 1. 7. s. an anderer Stelle.

Auf Ausgestaltung des Wegnetzes, Markierung und Wegverbesserung wurde große Sorgfalt verwendet. So wurden die Wege nach Hinterbärenbad, Pyramiden Spitze und Vorderkaiserfelden neu markiert, die Wege in den Scharlingerböden zur hohen Halt, die meist vermehrt und ungangbar waren, wurden ausgebessert, am Kaisertalweg vom Kuepen bis zur Neapelbank wurden Eschen gepflanzt.

Leider nur zu oft wurde in diesem Jahre der freudig zu begrüßende Aufschwung der Hochtouristik im stolzen Kaiser durch schwere Trauer um Menschenleben getrübt. Die Herren Hermann Scherer und Ferd. Köll sind der unendlichen Liebe zur Bergwelt zum Opfer gefallen. Auch andere Unglücksfälle, die glücklicherweise gut ausgingen, predigen eindringlich die Gefahren von Hochtouren ohne Führer.

Der S. gehörten 128 Mitglieder an. Die Beziehungen zu anderen alpinen Vereinen waren ungetrübt freundschaftlich. Überhaupt hat die S. allenthalben Unterstützung gefunden, wofür sich dieselbe, besonders dem J.-A. für die gütige Spende von 500 Panoramen der Haltspitze, der löbl. Sparkasse für die Widmung von 600 Kronen, dem löbl. Stadmagistrat für sein großes Entgegenkommen in jeder Beziehung zum wärmsten Dank verpflichtet fühlt.

Hierauf folgten die Kassenberichte. Herr A. Keel verliest den Bericht über die Hauptkasse, Herr Neumayer den über Verwaltung der Hüttenkasse. Den Kassenbestand haben die Herren Revisoren F. Angerer und J. Guggenberger geprüft und richtig befunden.

1. Die von Herrn Neumayer vorgeschlagene Finanzierung des Anton Karghauses pro 1901 wurde angenommen und die Ausgabe von 150 Stk. neuen Anteilscheinen à 100 Kronen zu 4% Verzinsung zu den bereits früher schon ausgegebenen ebensovielen alten Anteilscheinen einstimmig beschlossen, und zwar auf Anregung des H. Keel mit der Bestimmung, daß diese neu auszugebenden

Schuldscheine nicht mehr, wie früher, auf den Namen, sondern auf den Überbringer lauten und die 4% Zinsen gegen Beibringung eigener, den Schuldscheinen beizugebender Coupons nach Art der gewöhnlichen Zinscoupons bei Staatsobligationen, worauf die Nr. des Schuldscheines, der Betrag desselben und des Jahreszinses, sowie die Zeit der Zinsenfälligkeit ersichtlich sind, zur Auszahlung gelangen sollen. — Gleichzeitig sollen der einheitlichen Gebahrung wegen auch die noch vorhandenen, früher ausgegebenen Schuldscheine über je 50 fl. (100 Kronen) eingezogen und an ihrer Stelle neue Schuldscheine in der eben beantragten Weise an die betr. Eigentümer bezw. Gläubiger hinausgegeben werden.

2. Der Antrag des Herrn Vorstandes Karg, Herrn Max Krieger, langjähriges Mitglied der S. in Anbetracht seiner Verdienste zum Ehrenmitglied zu ernennen, wurde einstimmig angenommen.

3. Antrag des Herrn Karg: Erbauung einer Unterkunftsstätte am Stripfenjoch anlässlich des 25jähr. Jubiläums der S. (1902). Wurde einstimmig angenommen.

4. Die S. tritt dem Verein zum Schutze der Alpenpflanzen als Mitglied bei. Die Neuwahl ergab: Vorstand A. Karg sen.; Vorstandstellv. Jos. Egger; Cassier A. Keel; Schriftführer Ed. Lippott.

Zum weiteren Ausschuß gehören: E. Neumayer, Hüttenwart; A. Kemter, Begreiferent; Dr. Otto Hämmerle, Rechtsbeistand; Beiräte: Josef Sailer, Franz Hasenknopf, k. bayr. Zollverwalter J. Kerschbaumer.

Auf Antrag des H. Lippott übernimmt H. Kemter als 2. Schriftführer einen Teil der schriftl. Arbeiten.

Zu dieser Versammlung waren auch einige Herren Vorstandsmitglieder der S. Oberland-München sowie der Schriftsteller A. Renk erschienen. Letzterer erfreute die Versammlung durch einen Vortrag über Tiroler Märterln (Der Tod in den Bergen).

1901.

A.-S. 7. 3. 1901.

Herr M. Egger hat dem A.-B. 300 fl. vermacht.

Herr Kemter regt Gründung einer Rettungsstation Ruffstein an. Wird einstimmig beschlossen.

Ein Getränke- und Speisentarif für Bergführer in Hinterbärenbad soll aufgestellt werden.

Dr. Hämmerle bringt die Eingabe an den J.-A. um Subventionierung eines Schutzhausbaues auf dem Stripfenjoch zum Vortrag; sie findet einstimmige Genehmigung.

Beschwerden über Hinterbärenbads Wirtschaftsführung, wie alle Anstände seitens Fremder sind an den S.-Vorstand zu richten.

A.-S. 15. 5. 1901.

Beschäftigt sich nur mit Hüttenangelegenheiten.

A. o. H.-B. 21. 7. 1901.

Beschlußfassung wegen Erbauung einer Schutzhütte am Stripfenjoch. Anwesend 17 Mitglieder.

U.-S. 25. 10. 1901. Anwesend 8 Ausschußmitglieder.

Der Pachtzuschilling 1902 für Hinterbärenbad soll mit 6000 K, für weitere 3 Jahre für Hinterbärenbad und Stripsenjochhütte mit je 6500 K festgesetzt werden. Der Ausschuß soll für die Stripsenjochhütte einen etwas höheren Speise- und Getränkearif festsetzen.

Die offizielle Jubiläumsfeier der S. soll mit Eröffnung der Stripsenjochhütte im Sommer 1902 abgehalten werden.

Im Fasching soll ein alpiner Ball stattfinden.

Der Pächter in Hinterbärenbad hat ein Hüttenbuch zu führen; die Hälfte der Anschaffungskosten trägt die S.

U. o. S.-B. 8. 11. 1901.

Der Antrag „Pachtzuschilling“ wurde angenommen mit dem Zusatz: Für den Fall, daß nach Hinterbärenbad neue Zufahrtsstraßen, Wege oder eine Bahn vor Ablauf des Pachtjahres geführt werden und die Frequenz im Unterkunftshaus sich deshalb erhöht, steht es der S. frei, den Pachtzuschilling von 6500 K zu erhöhen.

Ebenso wurde Abhaltung eines Balles genehmigt.

Nach einem Referat über Wasserschaden in Hinterbärenbad, ferner über zu verbessernde und bereits reparierte Wege wird beschlossen, an die Zentrale um einen Wegbautenbeitrag von 500 M. heranzutreten.

Die Angelegenheit der Jubiläumsfeier ist später zu erörtern.

Ordentliche Jahres-S.-B. 19. 2. 1902 (für das Jahr 1901).

Anwesend 21 Mitglieder.

Aus dem Bericht des Schriftführers ist hervorzuheben:

Die S. zählt 153 Mitglieder. Sie beklagt das Ableben zweier treuer Mitglieder, des Herrn Michael und der Frau Elise Egger.

Über die Bauangelegenheiten der Stripsenalpe und der Jubiläumshütte am Joch s. an anderer Stelle.

Auf dem Gebiete des Wegbaues wurde vieles geschaffen. Wolkenbruchartige Regengüsse haben in kurzer Zeit vieles wieder zerstört; sämtliche Schäden wurden, ohne den Touristenverkehr zu behindern, behoben.

Dem Führerwesen wurde volle Fürsorge gewidmet.

Die Bibliothek erfuhr Zuwachs. Herr Baron Ende von Berlin widmete illustrierte Zeitschriften; auch hat die S. ein geologisches Werk angeschafft.

Die Hilfe der alpinen Rettungsstation wurde anlässlich des Absturzes des Herrn Luz in Anspruch genommen, ebenso bei Erettung der S. Polenska und Kühne aus Berlin.

Der Kassenbericht gliedert sich in 2 Teile:

a) Hüttenkasse: Einnahmen 7728,45 K; Ausgaben 7728,45 K.

b) Sektionskasse: Einnahmen 3581,95 K; Ausgaben 3284,29 K.

Unter den Einnahmen sind anzuführen: eine Spende von 1000 K des Frä. Elise Egger, eine Beisteuer des J.-M. für Wegbauten von 400 K; eine Widmung der Sparkasse Kuffstein von 600 K; die Spende des Herrn Martin Bittl, Neuötting mit 253,80 K; des Herrn Max Krieger, München zu 100 K. Zur Finanzierung der Baurechnung wurde die Ausgabe von 445 Teilschuldverschreibungen à 100 K beschlossen.

Die Neuwahl ergab: Karg, Vorstand; Egger, Vorstandsstellv.; Lippott, Schriftführer; Keel, Cassier; Neumayer, 1. Hüttenwart; Franz Hasenkopf,

2. Hüttenwart; Kemter, Weg- und Führerreferent und 2. Schriftführer; Dr. Hämmerle, Rechtsbeirat; Jos. Sailer und Verwalter Kerschbaumer, Beiräte.

Der Antrag Karg, Herrn M. Bittl aus Neuötting in Anerkennung seiner Verdienste um die S. zum Ehrenmitgliede zu ernennen, wurde einstimmig angenommen.

Antrag Kemter, Herrn Karg für einen jährlichen Beitrag von 50 K ein Haustelesphon beizustellen, fand einstimmige Annahme.

Antrag Kemter, am Kaisertalweg bis zum Pfandhof Pfandensicherungen anzubringen, gegebenen Falles die Gemeinde Ebbs und die Kaisertalwirte durch die Bezirkshauptmannschaft dazu verhalten, rief lebhafteste Wechselrede hervor; schließlich einigte man sich, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft anzufragen, wer zu einer Versicherung gefahrvoller Stellen am Kaisertalweg herangezogen werden kann.

1902.

U.-S. 14. 2. 1902. Anwesend 8 Herren.

Sie beschäftigte sich der Hauptsache nach mit der Rechnungsablage über den Ball und mit Festsetzung der Tagesordnung auf der ord. Jahres-S.-B. für 1901.

Betreffs des Antrages Karg, am Stripsenjochhaus eine Glasveranda zu bauen, s. an anderer Stelle.

U.-S. 26. 4. 1902.

Verpachtung von Hinterbärenbad: Herr Dr. Hämmerle wird ersucht, die nötigen Vereinbarungen mit dem Pächter Ruppächter zu treffen.

Aufstellung eines Ombrometers: Die Aufstellung von Meßinstrumenten für Wetterbeobachtung durch die hydrografische Landesabteilung Innsbruck wird befürwortet.

Eine Anfrage des Turner-Alpenkränzchens München wird dahin beantwortet, daß die S. Kuffstein die Wege in ihrem Gesamtarbeitsgebiet nach wie vor selbst besorgt mit Ausnahme der Zugangswege zur Hütte Bordenkaiserfelden.

Die Eröffnungsfeier der Jubiläumshütte wird auf 20. Juli festgesetzt.

Auf Antrag des Schriftführers ist der S.-Vorstand seitens des Pächters täglich früh 10 Uhr über die genaue Frequenz in Hinterbärenbad zu verständigen.

U.-S. 24. 5. 1902.

Der am 4. 6. 1902 einzuberufenden a. o. S.-B. ist folg. zur Beschlußfassung vorzutragen:

Die Verpachtung der beiden Hütten ist sofort in geeigneten Tagesblättern auszuschreiben. Die Pächter haben Kaution zu stellen und die Wirtschaft auf eigene Rechnung gegen einen festzusetzenden Pachtzuschilling zu übernehmen. Postkartenverkauf besorgt die S. selbst; Schlafgelder sind an die S. abzuliefern. Findet sich kein passender Pächter, dann übernimmt die S. die Unternehmungen in eigener Regie.

Die Ausarbeitung des Jubiläumsprogramms ist einem von der S.-B. aufgestellten Comité zu überlassen.

Der Antrag des Schriftführers, anlässlich des Jubiläums eine Gedächtnischrift herauszugeben, wurde abgelehnt.

U. o. S.-B. 5. 6. 1902.

Anwesend 24 Mitglieder.

Die in der vorausgehenden A.-S. besprochenen Hüttenangelegenheiten kamen zur Annahme.

A.-S. 29. 8. 1902.

Anwesend 7 Ausschußmitglieder. Behandelt die Jubiläumsangelegenheit.

A.-S. 13. 8. 1902.

Anwesend 7 Herren. Durchberatung eines Trägertarifs.

A.-S. 29. 8. 1902.

Anwesend 7 Herren. Man gelangt zum Entschluß, der demnächst einzu-berufenden a. o. H.-B. folg. vorzuschlagen:

Der Pächtschilling für Hinterbärenbad soll auf 6000 K festgesetzt und Herr Johann Neumayer, früher Wirt und Metzger, als Pächter vorgeschlagen werden.

Für Stripsenjoch wird der Führer Joh. Tavonaro als Pächter vorgeschlagen. Derselbe hat 400 K Kautions zu entrichten.

Der Beirat Verwalter Kerschbaumer verabschiedet sich anlässlich seiner Ver-setzung nach Salzburg.

A. o. H.-B. 3. 9. 1902.

Anwesend 19 Mitglieder.

Die in der vorausgegangenen A.-S. besprochenen Punkte (Hüttenpacht) ge-langten zur Annahme.

Herr J. Egger berichtet über eine mit den H. H. Hasentknoß, Polin und Schluifer unternommene Partie vom Stripsenjochhaus über die steinerne Rinne zum Grutten und beantragt, den Weg, welcher jetzt nur von ganz geübten Touristen begangen werden kann, für die Allgemeinheit gut gangbar herstellen zu lassen und um eine Subvention an den J.-A. heranzutreten.

Herr Kemter beantragt, an Stelle des nach Salzburg übersiedelten Aus-schußmitgliedes Herrn Verwalters Kerschbaumer Herrn Stationschef Nachbauer als Beirat zu wählen; wird einstimmig angenommen.

Wegen Ausgabe der Teilschuldverschreibungen soll noch die Bewilligung des Ministeriums abgewartet werden.

A. o. H.-B. 8. 10. 1902.

Da die Teilschuldverschreibungsformulare noch in Druck sind, werden die Namen der zur Abnahme einzuladenden Herren festgesetzt.

J. Egger stellt Antrag auf Erbauung eines Weges durch die steinerne Rinne.

Als Rechnungsrevisoren wurden die H. H. Lohrmann und Angerer gewählt.

Der Schriftführer stellt den Antrag, zu Reklamezwecken 1000 St. Plakate anzuschaffen. Da der Preis sehr hoch erscheint, sollen nach Beschluß Offerten von verschiedenen Kunstanstalten eingeholt werden.

A.-S. 14. 10. 1902.

Anwesend 6 Mitglieder. Beraten wird die Festsetzung eines zu druckenden Speise- und Getränkearifs.

Ordentliche Jahreshauptversammlung 11. 3. 1903 (für 1902).

Anwesend 23 Mitglieder. Dem vom Schriftführer vorgetragenen Jahres-bericht ist folg. zu entnehmen: Der Mitgliederstand betrug am Schlusse 1902 153 Mitglieder. — Das 25jährige Stiftungsfest nahm einen glänzenden Verlauf.

Der Tod in den Bergen hat 2 Opfer gefordert: Durch Absturz in den Sparchenbach verunglückte Herr cand. ing. Luz aus München, durch Absturz an der Gamshalt Herr Stockhaus-München. In beiden Fällen stellte sich die alpine

Rettungsstation in hervorragender Weise in den Dienst der Sache. Bei der Enthüllung der vom Mühener Korps Cisaria dem verunglückten Senior Luz gestifteten Gedenktafel unterhalb des Ruepen am 23. 11. waren Vorstands-mitglieder der S. anwesend.

Einen edlen Menschen hat weiters der Tod geraubt; Herr Hch. Schwaiger starb am 22. 8. im Hotel Moserboden; beim Leichenbegängnis am Münchener Ostfriedhof vertrat die S. Herr Karg. Schwaiger war Trautwein bei der Heraus-gabe des 1. Kaiserthalsführers ein treuer Berater und Mitarbeiter; 1898 schrieb er selbst einen wertvollen Spezialführer durch das Kaisergebirge.

Bei der G.-B. in Wiesbaden wurde die S. durch H. Dr. Rudolf Plattner vertreten.

Der Einladung der S. Rosenheim zur Eröffnung ihres neuen Weges zum Trockenbachfall am 25. 5. hatten 7 Mitglieder, zum 25jährigen Jubiläum am 11. 10. 16 Mitglieder Folge geleistet. Auch die Beziehungen zu anderen alpinen Vereinigungen, besonders mit den Nachbarsektionen Oberland-München, S. Neudtting und Akad. S. Berlin sowie mit dem Turneralpenkränzchen waren sehr herzlich.

Die Jubiläumshütte am Stripsenjoch, deren Bewirtschaftung Führer Joh. Tavonaro übernommen hat, wies schon im 1. Jahre einen außerordentlich guten Besuch auf, wie auch die Zahl der Touristen, die unter den gastlichen Dächern unseres Anton-Karg-Hauses Einkehr hielten, in erfreulicher Weise ge-stiegen ist. Die Bewirtschaftung liegt seit 1. 11. in den Händen von Johann und Theresie Neumayer an Stelle der Pächterleute Ruppreecher, welche den Gasthof Zellerburg erworben haben.

Auch die Wegbautätigkeit blieb nicht zurück; auf Markierung und Ver-besserung des vorhandenen Wegnetzes wurde große Sorgfalt verwendet. Außer-dem wurde ein neuer, schöner Aussichtspunkt, der „Pölvn“ bei Haring erschlossen und dahin ein neuer Weg angelegt.

Daß das Führerwesen nicht vernachlässigt wurde, möge der Abschnitt „Unsere Führer“ kundtun.

Der zahme Kaiser wurde der Nachbarsektion Oberland, Eigentümerin der Unterkunftshütte von Vorderkaiserfelden, als Arbeitsgebiet abgetreten mit dem Vorbehalt eigener Instandhaltung des Weges Pyramide—Hinterbärenbad und des auf der Pyramide seit 1884 aufgestellten Kreuzes.

Der Kassenbericht ist der interessanteste seit Bestehen der S. Nach dem von Herrn Keel vorgetragenen Bericht über die S.-Kasse betrug die Einnahmen im Ganzen 4538,78 K. Dazu kam ein Barbestand von 297,66 K aus dem Jahre 1901. Die S. hat zur Förderung alpiner Zwecke 3386,04 K, für Vereins-zwecke 749,61 K verausgabt und hinterläßt dem Jahre 1903 einen Kassabestand von 402,73 K.

Der Hüttenwart und Hüttenkassier erstattet seinen Bericht, dem zu entnehmen ist, daß die bisherigen Ausgaben für Hinterbärenbad und Stripsenjoch 100.697,14 K betragen.

Das gesamte Vereinsvermögen ist in den Besitzungen in Hinterbärenbad, Stripsenjochalpe und -haus investiert, welche Gebäulichkeiten für den eigenen Ankaufswert von 103.000 K versichert sind, in Wirklichkeit aber einen weit höheren Wert besitzen. Auf den Gebäulichkeiten lasten lt. Finanzgebahrungs-übersicht insgesamt 51.560 K, so daß für die nach Beschluß der G.-B. vom 19. 2. d. Js. verausgabten 445 Teilschuldverschreibungen à 100 K (zus. 44.500 K)

eine Deckung von 54.440 K vorhanden ist und die Abnahme der jährlich mit 4% verzinsten Wertpapiere im Interesse der Sektionsunternehmungen nur warm empfohlen werden kann.

Die Wahl der Vorstandschaft hatte folg. Ergebnis:

Vorsitzender: A. Karg; Stellvertreter: J. Egger; Schriftführer: Ed. Lippott; Cassier: A. Keel; 1. Hüttenwart: E. Neumayer, 2. Hüttenwart: F. Hasenkopf; Beiräte: Hinteregger, Großhut, J. Sailer. Referenten: Vorstand des Rettungsausschusses: A. Karg; Stellvertreter: Dr. Plattner; Führerreferent: J. Ostler; botanischer Beirat Frz. Hofer.

Ein Antrag Stöcker auf Errichtung einer Dunkelkammer in Hinterbärenbad wird angenommen.

Vielen Gönnern ist die S. zu Dank verpflichtet; den Herren Martin Bittl-Neuötting, M. Krieger-München und Rechtsanwalt Dr. Benschler-Leipzig für ihre Spenden zu Bibliothek und Hütten schmuck und Frä. Elise Egger für namhafte Geldspende. Besonders verdient machten sich die H. H. J. Egger und J. Sailer, die in entgegenkommendster Weise den Bau der Glasveranda auf dem Strippenjoch ermöglichten.

1903.

A.-S. 10. 7. 1903.

Anwesend 9 Herren. Die Sitzung beschäftigte sich mit Verwendung der angeschafften Haltspizpanoramen zu Reklamezwecken.

Herr Egger beantragt, den Weg durch die steinerne Rinne zu beginnen und verspricht, die Kosten vorläufig auszulegen. Antrag wird angenommen, Bau soll demnächst begonnen werden.

Herr Karg und Herr Lippott berichten in Angelegenheit Pölvenweg; Herr Ostler gibt Aufschlüsse betreffs der Steigführung durch die steinerne Rinne.

A.-S. 12. 11. 1903.

Anwesend 8 Herren. Die S. Rizbüchel überläßt St. Zuschrift an H. Karg das Arbeitsgebiet im östl. Kaiser unserer Sektion, was freudig zur Kenntnis genommen wird. — Die S. Oberland will einen neuen Höhenweg im zahmen Kaiser bauen und ersucht, den Bau beim Magistrat zu befürworten. Wird im Sinne des Ansuchens beschlossen.

Antrag Karg: Der im nächsten Sommer zu eröffnende Steig durch die steinerne Rinne soll den Namen Eggerweg führen. Wird einstimmig angenommen.

Ein Brief des Herrn Rentiers Petters wird zur Kenntnis gebracht, worin derselbe sich bereit erklärt, die Platte einer neu anzufertigenden Kaisergebirgskarte der S. zur beliebigen Verwendung kostenlos zu überlassen. An Herrn Petters wird ein Dankschreiben gerichtet und er zugleich ersucht, die Kartenzeichnung womöglich im Maßstab 1:30.000 herzustellen.

Ordentliche Jahreshauptversammlung 2. 12. 1903.

Anwesend 19 Mitglieder. Dem ausführlichen Bericht im Grenzboten ist zu entnehmen:

Der Mitgliederstand betrug 154. Die beiden Schutzhütten waren gut besucht.

Vieles wurde im Wegbau geleistet. Außer der Verbesserung vorhandener Wege und Aufstellung von 80 Wegtafeln und eines Buchkastens am Gamskogel sind die Bearbeiten in der steinernen Rinne bis zum Ellmauertor hervorzuhellen.

Nach dem Kassenbericht betragen die Einnahmen der S.-Kasse 6923,38 K, der Hüttenkasse 8825,39 K; die Gesamtausgaben belaufen sich auf 15.374,11 K, so daß ein Kassa stand von 374,66 K verbleibt.

Die Anträge zur Errichtung einer Rodelbahn am Stadtberg durch Tavonaro, zur Verschiebung des Verzinsungsbeginns der Anteilscheine auf 1. August werden einstimmig angenommen.

Die Neuwahlen ergeben: Vorstand: A. Karg; Stellvertreter: J. Egger; Schriftführer: E. Lippott; Cassier: A. Keel; 1. Hüttenwart: E. Neumayer; 2. Hüttenwart: F. Hasenkopf; Beiräte: Jos. Sailer, Carl Polin, B. Hinteregger; Rettungstation: Dr. Plattner; Führerreferent: J. Ostler.

Bauliche Veränderungen am Strippenjoch, Einbeziehung ins Telefonnetz f. an anderer Stelle.

Der Rettungsausschuß, dem die von der Zentrale eingerichteten Rettungstationen und 7 Meldeposten sehr zustatten kommen, trat in 2 Fällen in Tätigkeit. Am 24. 8. stürzte der Student Julius Carl aus Straßburg an der Gamskogel ab; glücklicher verlief der Absturz des Herrn Universitätshörers Kurt Leuchs aus Nürnberg am Totensessel.

Von weiteren bedeutungsvollen Ereignissen sei angeführt: Der Besuch Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen in Hinterbärenbad am 5. 7.; die Anbringung der von dem hohen Herrn gestifteten Gedenktafel für das erste Kaisergebirgsoberleutnant Prohaska an der Antoniuskapelle beim Hinterkaiserhof; die Aufstellung des neuen Kaisergebirgsreliefs in Hinterbärenbad, wozu die Ehrenmitglieder Bittl und Krieger Spenden widmeten.

Die Zentrale bewilligte 1800 M. für Wegbauten. Die Sparkasse schenkte uns 600 K.

Der Vortragsabend des Herrn Walter Plöb am 9. 5. hatte sich eines gewaltigen Besuches zu erfreuen. Auch der Präsident des Alpenvereins, Herr Prof. Dr. Ipsen, ist dazu erschienen.

Ein von der S. Rosenheim und Ruffstein gemeinsam unternommener Ausflug aufs Kranzhorn nahm mit 60 Teilnehmern einen erfreulichen Verlauf.

1904.

A.-S. 13. 4. 1904.

Anwesend 8 Herren. Herr Karg beantragt Herausgabe eines kl. Führers von Hinterbärenbad, wozu Herr Krieger-München den Text geschrieben hat. Nach Voranschlag des Herrn Lippott kosten 5000 St. 250 K, mit Beigabe einer Karte 300 K. Die Drucklegung wurde einstimmig beschlossen, die Beifügung einer Karte abgelehnt. Dafür sollen 3 Großfoliophotographien mit Rahmen angekauft und an geeigneten Stellen angebracht werden.

Auf Antrag Karg wird die Anbringung eines A.-B.-Schlosses auf der Strippenjochhütte einstimmig beschlossen; im Winter sollen die unteren Räumlichkeiten dementsprechend eingerichtet werden.

Auf Grund von Beschwerden über die Wirtschaftsführung von Hinterbärenbad beantragt Herr Lippott die Aufstellung ständiger Aufsichtsorgane während der Reisezeit. Nach einiger Wechselrede wird der Antrag einstimmig angenommen. Herr Karg und Lippott sollen das Weitere veranlassen.

U.-S. 29. 7. 1904.

Anwesend 7 Herren. Als Sektionsvertreter auf der H.-B. Bozen wurden A. Karg und E. Lippott gewählt.

Für die Einweihung des Eggersteiges wurde das Programm festgesetzt:

10 Uhr Feldmesse. Hierauf Einweihung des von Tavonaro anlässlich seiner 150. Besteigung des Totenkirchls gestifteten Kreuzes. Ansprache des Herrn Vorstandes Karg.

11 Uhr Eröffnungsfeier (Kuffsteiner Musik). Festrede des Herrn Vorstandes Ammon (S. Oberland). Frühschoppen mit Ellmauer Musikkapelle (auf Kosten Tavonaros).

2 Uhr gemeinsames Mittagmahl für Geladene. Tafelmusik und Konzert der Kuffsteiner Musikkapelle bis 5 Uhr abends.

Herr Bürgermeister Egger gibt bekannt, daß er die gesamten Kosten für den Wegbau Stripsenjochhaus—Ellmauer Tor aus Eigenem bestreitet und der S. damit ein Geschenk macht. Diese Nachricht überraschte alle auf das Freudigste.

Es wird sodann beschlossen, den Arbeitern des Wegbaues eine Anerkennung in Gestalt von 100 K anzuweisen.

Herrn Bürgermeister Egger wird beim Festmahl ein bei Josef Klammer anzuschaffendes Weinservice als Ehrengeschenk überreicht mit der Gravierung: Herrn Bürgermeister Josef Egger aus Dankbarkeit gewidmet von der S. Kuffstein D. De. A. B. am 7. 8. 1904.

Während dieses letzten Beschlusses war Herr Egger nicht zugegen.

U.-S. 16. 9. 1904.

Anwesend 7 Herren. Es wird einstimmig beschlossen: der mit Tavonaro vereinbarte Pachtvertrag wird auf 2 weitere Jahre verlängert; für 1905 soll der Pächter 200 K mehr zahlen. Weitere Erhöhung für 1906 behält sich die S. vor.

Der H.-B. sollen 2 Projekte wegen An- und Neubaus eines Schlafhauses am Stripsenjoch samt Kostenvoranschlägen vorgelegt werden. Herr Egger übernimmt die Angelegenheit; für Pläne werden 20 K bewilligt.

U.-S. 21. 11. 1904.

Anwesend 7 Herren. Zur Beratung steht eine Anfrage der S. Bayerland wegen Errichtung einer Unterkunftshütte im Griesenerkar.

Der Schriftführer verliest den Brief:

„Der sehr geschätzten Schwestersektion Kuffstein beehre ich mich, mitzuteilen, daß wir beabsichtigen, dem Plane der Errichtung einer Touristen-Unterkunftshütte im Griesener Kar nahezutreten.

Bedacht ist dieselbe als einfache Station für Hochtouristen, in kleinem Rahmen mit wenigen Lagern, nur mit Proviantdepot versehen.

Es ist durchaus nicht beabsichtigt, etwa dem Stripsenjoch-Hause Konkurrenz zu machen, wohl aber dürfte daselbe von der Hütte Vorteil ziehen, denn wer sie besucht, wird zweifellos auf dem Stripsenjoch Station machen.

Da nun das Griesener Kar, soviel uns bekannt, in das Arbeitsgebiet sehr verehrlicher Schwestersektion fällt, möchten wir zunächst mit Ihnen Fühlung nehmen und bitten daher um gefl. Rückäußerung zc.

Mit alpinem Gruße!
Der geehrten S. ergebenster
S r t e l, k. Amtsrichter,
1. Vorstand.“

Es entspinnt sich lebhafte Wechselrede. Die Herren, mit Ausnahme des Schriftführers, der Beschluffassung durch die H.-B. empfiehlt, erklärten sich für Platzabtretung bezw. Bewilligung des Baues, bis Herr Egger den Antrag stellt: Die Genehmigung zum Bau einer Schutzhütte (unbewirtschaftet) wird unter der Bedingung erteilt, daß, falls die S. Kuffstein den Bau einer bewirtschafteten Schutzhütte für notwendig hält, sie sich denselben vorbehält. Die Unterkunftshütte müßte dann in Verbindung oder neben der bestehenden Hütte aufgeführt werden. Eine Abtretung des Arbeitsgebietes könne nicht stattfinden. Der Antrag wurde angenommen.

U.-S. 2. 12. 1904.

Anwesend 8 Ausschußmitglieder und die Rechnungsprüfer Bohrmann und Angerer. Die Rechnungsabschlüsse wurden geprüft und richtig befunden.

Die H.-B. wird auf 13. 12. festgesetzt und die Tagesordnung zusammengestellt.

Die Erweiterung der Stripsenjochhütte kommt auf die Tagesordnung; Herr Sailer beantragt, noch einen weiteren Kostenvoranschlag einzuholen.

Ordentliche Jahreshauptversammlung, 13. 12. 1904.

Anwesend 27 Mitglieder. Dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers ist zu entnehmen: Es herrschte im verflossenen Jahr besonders rege Wegbautätigkeit. Die Ausbesserung und Einpflanzung des Kaisertalweges von der Sparchen bis zum Pfandlhof wurde mit Hilfe der Anrainer ausgeführt. Auf dem Weg Hinterbärenbad—Pyramiden Spitze wurden neue Wegtafeln angebracht, ebenso am Scharlingerbödensteig. Der Bettlersteig erfuhr eine Verbreiterung und teilweise Verlegung. Verbessert wurde auch der Weg Bärenbad—Stripsenjoch—Griesener Alpe. Auf das Sonneck wurde ein völlig neuer Weg hergestellt und entsprechend markiert. (Das nähere über diesen und den großartigen Eggersteig s. an anderer Stelle.)

Ein schwerer Verlust traf die S. durch das Ableben ihres Ehrenmitgliedes M. Krieger. Die H. H. Karg, Egger und 2 weitere S.-Mitglieder gaben ihm das letzte Geleit.

Der Mitgliederstand betrug 182 (einschl. 4 Ehrenmitgliedern).

Die Einnahmen der Hauptkasse betrugen 2767 K, die Ausgaben 2770,51 K, mithin besteht ein Defizit von rund 3 K. Die Einnahmen der Hüttenkasse weisen 8943,81 K auf, denen Ausgaben von 8781,54 K gegenüberstehen. Das Reinertragnis ist also 162,26 K.

Die Besucherzahl in Hinterbärenbad betrug lt. Hüttenbuch rund 5000 Personen; Schlafkarten wurden 3500 vorausgab. Die Besucherzahl im Stripsenjochhaus ließ sich nicht feststellen; es wird Aufgabe des Hüttenwarts sein, hierüber genaue Feststellungen zu machen und zu kontrollieren, denn diese Ziffern sind von größter Wichtigkeit.

Die Sparkasse Kuffstein widmete wiederum 600 K. Der berühmte Kartograph Petters will uns die Druckplatte für eine neue Kaisergebirgskarte zum Geschenk machen. Die Zentralleitung hat eine größere Anzahl von Wegtafeln kostenlos überlassen.

Für die Telephonleitung Bärenbad—Stripsenjoch lieferte die S. die von der Postdirektion verlangten Stangen.

Am Stripsenjochhaus wurde ein Stall gebaut.

Auch dem Führerwesen wurde die nötige Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Sommer ging nicht ohne Unglücksfälle vorüber. Zu Pfingsten stürzte an der Karlspitze der Student Gab. Raucher tödlich ab. Zwei um dieselbe Zeit am Treffauer verunglückte Münchener wurden durch 5 Führer geborgen. Am Peter- und Paulstag verunglückte der Gymnasialturnlehrer F. Dürbeck am S.-D.-Grat des Totenkirchls. Er war sofort tot. Noch glücklich endigte am 15. 8. der Absturz des Herrn Engelbrecht an der Karlspitze.

Auf der G.-B. in Bozen wurde die S. durch den Vorstand und den Schriftführer vertreten.

Von den Panoramen wurden fast 500 St. versandt; die Einnahme betrug 73 K. Außer dieser Versendung waren nicht weniger als 136 Schriftstücke zu erledigen. Diese umfassende Arbeit wolle die S. bestimmen, einen 2. Schriftführer zu wählen, der gleichzeitig auch die Bibliothek in Ordnung bringt.

Die Neuwahl des Ausschusses ergab: Karg, 1. Vorstand; Egger, 2. Vorstand; Lippott, 1. Schriftführer; Keel, Kassier; Neumayer, Hüttenwart vom Stripfenjochhaus; Hasenknopf, Hüttenwart von Hinterbärenbad; als Beiräte wurden gewählt: J. Sailer, C. Polin, Greiner, sen.; Zollassistent Rüdert, Führerreferent, und Jof. Klammer, jun.

Antrag des Ausschusses: Lavonaro auf 2 Jahre weiter als Wirtschaftler am Stripfenjochhaus zu bestellen; derselbe hat für 1905 200 K mehr zu zahlen; für 1906 nochmalige Erhöhung des Pachtschillings vorbehalten — wird einstimmig angenommen.

Antrag des Ausschusses: Vergrößerung des Stripfenjochhauses nach Plan und Voranschlag des Herrn Zanier, wird unter der Bedingung, daß der Kostenbetrag von 9122,90 K nicht überschritten werden darf, angenommen.

Festsetzung der Mitgliedsbeiträge nach Antrag Keel:

für Einheimische, ohne Zeitschrift	9 K
für Einheimische, mit Zeitschrift, ungeb.	11 K
für Einheimische, mit Zeitschrift, geb.	12 K
für Auswärtige, mit Zeitschrift, ungeb.	12 K = 10 M.
für Auswärtige, mit Zeitschrift, geb.	13 K = 10,90 M.

Wird angenommen.

Herr Egger erstattet Bericht über die mit S. Bayerland getroffene Vereinbarung wegen Erbauung einer unbewirtschafteten Hütte im Griesener Kar, weiters über Bahn- und Wegbau nach dem Projekt des Herrn Ing. Maurer, betr. die Straße nach Hinterbärenbad.

Herr Hasenknopf beantragt Abhaltung eines alpinen Balles. Wird genehmigt.

1905.

A.-S. 21. 3. 1905.

Anwesend 7 Herren. Die Abrechnung des alpinen Kränzchens ergab einen Überschuß von 92,77 K, welcher lt. einstimmigen Beschlusses für die Vorkaufskasse bestimmt wird.

Dem Hüttenbau im Griesener Kar wird zugestimmt unter der Voraussetzung, daß die S. Bayerland erklärt, die Hütte werde niemals bewirtschaftet und der S. Ruffstein werde im Falle der Veräußerung das Vorkaufsrecht zum Baukostenpreise eingeräumt.

Kostenvoranschlag und Finanzierungsplan des Stripfenjoch-Hausanbaues finden Genehmigung. Der Voranschlag sieht 18.000 K Kosten vor. Das aufzunehmende Darlehen von 18.000 K steht unter Mithaftung des Herrn Egger zu 4½ % Verzinsung und 1½ % Amortisation.

Die Kassenverwaltung wird unter Leitung des S.-Kassiers dem Herrn Otto Kaufmann gegen ein später zu bestimmendes Honorar übertragen. Die Hüttenkassen sind gleichfalls, jede für sich, unter Leitung der betr. Hüttenwarte, von Herrn Kaufmann zu führen.

A.-S. 22. 11. 1905.

Anwesend 9 Herren. Die Kassen und Rechnungen wurden durch die H. H. Lohrmann und Saad geprüft und richtig befunden.

Die H.-B. wird auf 1. 12. angesetzt.

Auf Antrag des Herrn Vorstandes wird beschlossen, an die Zentralleitung um Erlaß des Darlehens von 2000 M. heranzutreten und dabei auf Unterstützung für den Stripfenjochhausbau zu verzichten.

Ordentliche Jahreshauptversammlung 1. 12. 1905.

Anwesend 34 Mitglieder. Der Vorstand begrüßt besonders Herrn Egger und wünscht ihm Glück zu seiner Vermählung unter Überreichung zweier gerahmter Kaiserbilder.

Aus dem Tätigkeitsbericht ist folgendes von Bedeutung: Die Mitgliederzahl stieg auf 182. Das bedeutendste Ereignis war die Erweiterung des Stripfenjochunterkunftshauses.

Der Bettlersteig, der Josef-Egger-Steig, der Scharlinger-Boden-Weg, der Gaisbachsteig, der Stripfenjochweg waren verbesserungsbedürftig, Wegtafeln wurden angebracht, Markierungen veranlaßt, u. a. auf den Wegen Stripfenjoch—St. Johann und Stripfenjoch—Walchsee. Hierbei ist die treue Mitarbeit der S. Neudting hervorzuheben. Sie hat besonders die Wege Walchsee—Feldalm—Feldberg—Trifsteden—Stripfenkopf—Stripfenjoch erneuern und verbessern lassen.

Der Hüttenbesuch war befriedigend. Die Stripfenjochhütte wies eine beträchtliche Zunahme des Besuchs auf, was vor allem dem Eggersteig zu verdanken ist, dessen Vorhandensein auch die schwierigeren Touren sehr begünstigt. Die Beschwerden über Hinterbärenbad sind verstummt. Das Haus erhielt Kanal- und Klosettanlage. Auch dem Verlangen nach mehr Licht soll in nicht ferner Zeit Rechnung getragen werden.

Auch 1905 sollte nicht ohne Unglück in den Bergen vorübergehen. Graf Forni stürzte an der Ellmauer Halt ab und blieb tot. Am Johannistag wurden die H. H. Karcher und Ruffberger aus schwieriger Lage im Bozongkamin am Predigtstuhl gerettet. Der dabei beteiligt gewesene Führer Müller hatte sich damals eine Krankheit geholt und erlag derselben im Sommer heurigen Jahres.

Außerdem starb ein treuer Freund der S., der Vorstand der S. Oberland, Ammon. Herr Karg legte am Grabe einen Alpenrosenkranz nieder.

Bei der G.-B. in Bamberg war die S. durch Herrn Keel vertreten.

Am 19. 5. fand ein Bergführertag statt, zu dem Herr Präsident Dr. Ipsen erschien. Herr Baron Ende hat der S. 50 K gespendet, die Sparkasse 600 K, Herr Hofoptiker Rath-München widmete für die Stripfenjochhütte Thermometer und Barometer. Die Widmung der Kaiserkarte durch Herrn Petters ist ein großartiges Geschenk.

Ein besonderer Ehrentag war der 1. November. An diesem Tag feierte unser nun schon 15 Jahre als Vorstand unermüdetlich tätiger Vater Karg seinen 70. Geburtstag. Die S. widmete ihm das vierbändige Prachtwerk „Alpine Majestäten“.

Heuer fand eine Reihe von Vortragsabenden statt, ein erfreulicher Beweis der lebhaften Anteilnahme vieler am Sektionsleben.

Die Vorstandswahl hatte folg. Ergebnis: Karg, Vorstand; Egger, Stellvertreter; Lippott, Schriftführer; Keel, Kassier; Neumayer, Hüttenwart für Strips; Hasenknopf, Hüttenwart für Bärenbad; Klammer, Führerreferent; Sailer, Polin Karl, Greiner A. und Nieberl, Beiräte.

Herr Stöcker beantragt, für Benützung der Dunkelkammer 50 h einzuheben. Dem Antrag wird versuchsweise zugestimmt. Herr Nieberl schlägt Markierung der Ellmauer Halt (an bestimmte Stellen, wo sich viele verlaufen) vor, diesbezüglich wird beschlossen, an das Turneralpenkränzchen heranzutreten.

Antrag Hasenknopf auf Einführung besserer Beleuchtung in Bärenbad. Daraufhin berichtet Herr Salzburger über Gas- und elektr. Beleuchtung. Der Kassier lehnt wegen allzu großer Belastung ab. Daraufhin wird beantragt, bis zur nächsten H.-B. genauen Voranschlag vorzulegen, was einstimmig angenommen wird.

1906.

A. o. H.-B. 15. 3. 1906.

Anwesend: Der Ausschuß und 11 weitere Mitglieder.

Der Schriftführer würdigte die großen Verdienste, die sich Herr Petters durch Widmung der prächtigen Kaisergebirgskarte um die S. erworben hat.

Herr Karg beantragt, Herrn Petters für die wertvolle Schenkung zum Ehrenmitgliede zu ernennen, was einstimmig angenommen wurde.

Der Schriftführer macht Vorschläge wegen Herstellung und Auflage der Karte. Preisfestsetzung und weitere Verhandlungen werden dem Ausschusse überlassen.

A.-S. 10. 4. 1906.

Anwesend 8 Herren. Es wird beschlossen, das Forellenwasser vom Sparchen bis zum Ursprung des Kaiserbergbaches von der Gemeinde für 60 K zu pachten und diesen Pacht auf 2 Jahre auf den Pächter von Hinterbärenbad zu überwälzen. Herrn Lippott wird der Betrieb der Kaiserkarte übertragen.

A.-S. 26. 7. 1906.

Anwesend 9 Herren. Herr Hüttenwart Neumayer gibt Aufschluß über die Erweiterungsarbeiten am Stripsenjoch und beantragt, von offizieller Eröffnung abzusehen. Wird angenommen.

Herr Vorstand Karg berichtet über die von ihm veranlaßte Aufstellung des neuen Pyramidenkreuzes und dessen Einweihung.

Für die H.-B. in Leipzig wurde Herr Lippott als Abgeordneter bestimmt. In den alpinen Rettungsausschuß wurden gewählt: Karg, Vorstand; Nieberl, Vorstandstellvertreter; Lippott Ed., Schriftführer; ferner Klammer, Dettendorfer, Dr. Steger.

A.-S. 16. 11. 1906.

Anwesend 11 Herren. Die Kassen der H. H. Keel und Neumayer wurden durch die H. H. Laad und Verchenmüller geprüft und richtig befunden.

Auf Antrag Hasenknopf-Greiner wird beschlossen, die Kassenberichte für die beiden Hütten getrennt zu führen. Ferner soll in Hinterbärenbad am Stripsenjoch die genaue Zahl der nächtigenden Besucher ermittelt und die Pächter sollen angewiesen werden, daß ab Neujahr sämtlichen Touristen, die Nachtlager erhalten, Schlafkarten ausgefolgt werden, und zwar während des ganzen Jahres.

Von der Zentrale soll eine Subvention von 2750 M. für Wegherstellung verlangt werden.

Herr Klammer beantragt, daß die Bergführer von jenen Touristen, welche eine Tour bestellt haben, dieselbe aber aus irgend einem Grunde nicht ausführen, eine Entschädigung erhalten. Auf Anraten Kargs wird in dieser Sache Rücksprache mit dem derzeitigen Führerreferenten des Z.-A. genommen.

Ordentliche Jahreshauptversammlung am 22. 11. 1906.

Dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen: Die Eröffnung des Anbaues am Stripsenjochhaus, die im Winter abgehaltenen Vortragsabende, die sich eines guten Besuches erfreuten, und der im Frühjahr abgehaltene Bergführertag, zu dem auch Präsident Spfen erschien.

Ferner hat sich der alpine Rettungsausschuß neu gebildet (s. A.-S. v. 26. 7. 1906). Leider fand er wieder genügend Arbeit. Am Josefitag erfroren Frl. Oswald und Herr Staudacher am Plateau des zahmen Kaisers. Die H. H. Splitgerber und Palmberger konnten gerettet werden. — An den Gamsängern stürzte der Bankbeamte Lipp tödlich ab. — Am 18. 6. zerschmetterte ein schauerlicher Sturz über die NW.Wand der Kl. Halt Herrn L. Ebersberger aus Nürnberg bis zur Unkenntlichkeit. — In der Nähe des Mirakelbrunnens zog sich durch Absturz Herr Mayrhofer schwere Verletzungen zu, konnte aber gerettet werden.

Am 24. 6. wurde das Pyramidenkreuz erneuert und eingeweiht.

Bei der Eröffnung der Veranda in Vorderkaiserfelden war die S. offiziell vertreten, ebenso bei der G.-B. in Leipzig durch Herrn Lippott.

Auf Einladung des letzteren versammelten sich am 12. 9. in Berlin eine Anzahl der 32 in Berlin weilenden Mitglieder der S. Kuffstein, deren Angehörige, Vertreter der Akad. S. Berlin und der A.-B.-S. Berlin zu einem alpinen Abend unter Vorsitz des Professors Dr. Kinzl; der Abend verlief glänzend.

Die Kaisergebirgskarte des Ehrenmitgliedes Petters ist in 1. Auflage (1000 St.) bereits abgesetzt.

*

Die Vorstandswahl hatte zum Ergebnis: Karg, Vorstand; Egger, Stellvertreter; Lippott, Schriftführer; Neumayer, Kassier und Hüttenwart Strips; Keel, Mitgliederlistenführer; Hasenknopf, Hüttenwart Bärenbad; Beiräte: Nieberl, Laad, Dettendorfer, Greiner; Klammer, Führerreferent; Rechnungsprüfer: Verchenmüller und Mehner.

Die Vorstehung des Rettungsausschusses ist die gleiche geblieben. Herr Hasenknopf berichtet über den Besuch von Hinterbärenbad: Schlafkarten wurden von Pfingsten bis Oktober 3500 ausgegeben; die Zahl der Wintergäste wird auf 500 geschätzt. In das Fremdenbuch haben sich 3994 Gäste eingetragen.

Karg beantragt, an den H.-A. um Beihilfe in der Höhe von 2750 M. für Wegbauten heranzutreten; wird angenommen.

Lippott und Greiner befürworten die Abhaltung eines einfachen Alpenvereinskränzchens; hiefür wird ein Ausschuß gewählt.

1907.

U.-S. 4. 5. 1907.

Anwesend 7 Herren. Herr Lippott schlägt vor: Für die G.-B. des U.-B. 2—3 Paare in Tracht zu entsenden und zur tirolischen Sektionstagung am 26. 5. eine Abordnung nach Innsbruck zu schicken. Die Anträge wurden angenommen; für letztere Abordnung wurden gewählt: Nieberl, Lippott und Klammer.

Herrn Dr. Güttler wird für eine Spende von 200 K der Dank schriftlich ausgesprochen.

Im Anschluß an die Sitzung fand ein Bergführertag statt, dem Herr Landesgerichtsrat Müller-München beiwohnte.

U. o. S.-B. 28. 6. 1907.

Anwesend 19 Mitglieder. Als Abgeordneter für die S.-B. des Vereins in Innsbruck wurde Herr Egger gewählt.

Von Anschaffung der Kopfpolster für Hinterbärenbad wurde abgesehen, da der Kassier Neumayer erklärt, daß der unaufschiebbare Neuanstrich dortselbst schon 872 K kostet.

Auf Antrag Karg werden jährlich 20 K ausgeworfen für die Grundbesitzer auf der Hochalm, damit die Markierung auf den Weideböden durchgeführt werden darf. Die Almbesitzer verlangen dafür 60 K, welche von den S. Oberland, Neuötting und Ruffstein zu gleichen Teilen getragen werden.

U.-S. 19. 9. 1907.

Anwesend 8 Herren. Zur Beratung steht die 30jährige Gründungsfeier in Hinterbärenbad. Die Anträge hiezu werden genehmigt.

Herr Nieberl schlägt vor, die Mitglieder, welche 25 Jahre ununterbrochen der S. angehören, mit einem Ehrenzeichen zu bedenken. Wird angenommen.

Herr Lippott beantragt: Die S. Ruffstein stellt Antrag auf Gründung eines Ausschusses für Naturpflege und Heimatschutz. Wird einstimmig genehmigt.

Herr Hasenkopf beantragt namens des Pächters von Hinterbärenbad, daß im Winter eine verlässliche Person unter voller Verantwortlichkeit des Pächters die Wirtschaft führt. Der Ausschuß ist einverstanden.

U.-S. 21. 11. 1907.

Anwesend 7 Herren. Rechnungsprüfung, Tagesordnungsfestsetzung für die S.-B.

Jahreshauptversammlung 22. 11. 1907.

Anwesend 26 Mitglieder. Aus dem Bericht des Schriftführers: Die 30jährige Gründungsfeier wurde am 22. 9. 1907 in Hinterbärenbad festlich begangen. Leider wurde die Feier durch das Bekanntwerden vom Absturz des Leutnants Rühl jäh unterbrochen.

Die S. wollte ihr Jubiläum nicht durch ein glanzvolles Fest feiern, sondern sie beschloß, als Jubiläumsgabe eine Art Chronik der Hochtouristik im Kaisergebirge in Druck zu legen, welche die wichtigsten, in den Tourenbüchern von Hinterbärenbad eingeschriebenen Hochtouren, gesammelt und mit einem Vorwort von Nieberl versehen, enthalten soll. Die Tourenbücher werden der Hauptbibliothek einverleibt.

Jenen Mitgliedern, die der S. 25 Jahre lang ununterbrochen angehörten, wurden silberne Erinnerungszeichen verliehen. Es sind das die Herren: Karg d. Ä.; E. Lippott d. Ä., Hans Reisch d. Ä., Josef Reisch und Dr. Pragmarer.

Die Zahl der S.-Mitglieder beträgt 208 (einschl. 5 Ehrenmitglieder).

Der Besuch der Unterkunftshäuser dürfte dem vorjährigen gleichkommen.

Der alpine Rettungsausschuß mußte wiederholt in Tätigkeit treten. Am Pfingstsonntag stürzte L. Lippenberger über die Duzerköpflwand und bleibt tot. In der Nacht vom 22. auf 23. 6. mußten 15 Leute am Totenkirchl bivakieren. Herr G. Großmann-München starb dabei an Erschöpfung. Am 21. 7. verunglückte K. Wertmann-München im Bohongkamin, am 13. 9. F. Hartmann-München am Ostlerweg des Scheffauers. Am 22. 9. stürzte Leutnant Rühl am S.-Grat des Totenkirchls ab. Am 20. 10. wurden in der N.-Wand des Predigtstuhls die Überreste des lange vermißten Leutnants Stöckl aus Ingolstadt aufgefunden.

Bei der S.-B. in Innsbruck vertraten die S. die H. H. Egger, Karg und Lippott.

Für Wegerhaltung wurden ihr 1600 M. zugesprochen.

Auf Einladung der Landesverbände für Fremdenverkehr wurde eine Reihe von Lichtbildern zusammengestellt. Die Bilder lieferte Herr Karg, die Begleitworte Nieberl.

Am 30. 1. veranstaltete die S. ein alpines Winterfest, das glänzend verlief.

An Schenkungen ist noch zu erwähnen: Herr Dr. Güttler-München widmete 200 M., Herr Bittl 100 K, Herr Petters 58 K; von der Sparkasse erhielten wir 500 K.

Die Wegverbesserungen waren außerordentlich umfassend und erforderten einen Kostenaufwand von mehr als 2000 K. Es handelt sich hauptsächlich um die Wege: Hinterbärenbad—Scharlingerböden, Josef-Egger-Weg, Griesener Karweg, Hochjessel—Ackerpiße, Hinterbärenbad—Pyramide, Brentenjoch, Gamskogel, Bettlersteig, Hechleit, Eisberg, Hinterbärenbad—Stripfenjoch—Griesener Alpe.

Am 18. 5. fand unter Vorsitz des Herrn Klammer Führertag statt, dem Herr Landesgerichtsrat Müller, Karg und einige weitere S.-Mitglieder beiwohnten.

*

Aus dem Kassenbericht: Die Geldebewegung in der Hüttenkasse betrug 17.658,32 K, in der S.-Kasse 2628,34 K.

Die Vorstandswahl ergab: Karg, Vorstand; Egger, Stellvertreter und Begreferent; Lippott, Schriftführer; Neumayer Cassier und Hüttenwart für Bärenbad; Hasenkopf, Hüttenwart für Stripfenjoch; Klammer, Führerreferent; Beiräte: Nieberl, Dettendorfer, Greiner d. Ä., Keel, Laad; Rechnungsprüfer: Verchenmüller und Mehner.

Der Antrag Lippott auf Gründung des Ausschusses für Naturpflege und Heimatschutz wurde einstimmig angenommen. Es wurden dazugewählt die H. H. Lippott und Karg; dem Ausschuß sollen ferner angehören je 2 Vertreter des historischen, des Fremdenverkehrs- und des Verschönerungsvereines.

Antrag Lippott auf Herausgabe eines Panoramas von der Ellmauer Halt mit kurzgefaßtem Führer in Taschenformat wurde einstimmig angenommen.

1908.

U.-S. 29. 1. 1908. Beschäftigte sich lediglich mit Ballangelegenheiten.

U.-S. 5. 4. 1908.

Anwesend 6 Herren. Antrag Karg: Es sei der Kaisertalweg zwischen Zotten- und Rueppengut wegen Abrutschgefahr zu verlegen. Die Gemeinden

Ruffstein und Ebbs sowie die Kaisertalwirte sollten beisteuern. Die S. soll 1000 K bei der Sparkasse aufnehmen; die Pächter von Stripfenjoch und Hinterbärenbad sollen für die Zinsen aufkommen. Hiezu schlägt Cassier Neumayer vor, von den Pächtern 250 K zu verlangen und von Sektionswegen 500 K beizustellen. Dieser Antrag findet Annahme.

Herr Hasenkopf verliest ein Anerbieten der Fa. Wamsler in München für eine neue Kocheinrichtung in Hinterbärenbad. Einschließlich Vergrößerungsarbeiten käme sie auf 4—5000 K zu stehen. Der Pächter Neumayer erbietet sich, das Kapital zu beschaffen und 5% für Zins und 5% für Amortisation zu bezahlen. Der Ausschuß beschließt Bestellung.

Der Ausschuß ist einverstanden mit der Aufstellung eines Buchkastens auf der Pyramide; für den Josef-Egger-Weg will Herr Egger einen stiften.

Herr Lippott bespricht die Herausgabe der Jubiläumsschrift und beantragt Herausgabe in der Weise, daß die S. als Herausgeber, Herr Lippott als Verleger und Vertriebsstelle erscheint und beide an den Kosten, also auch an Gewinn und Verlust, gleicher Weise teilnehmen. An den 3.-A. soll wegen Kostenbeitrags herantreten werden. 1000 Stk. stellen sich auf 1450 K (einschl. einer Spende für Herrn Nieberl als Verfasser). Der Ausschuß beschließt Anschaffung von 1000 Stk.

A.-S. am 12. 9. 1908.

Anwesend 7 Herren. Der H.-B. soll als Beschluß vorgelegt werden: Der Pacht von Hinterbärenbad ist auf 3 Jahre, der vom Stripfenjoch auf 2 Jahre zu verlängern. Tavonaro hatte des schlechten Sommers wegen um Pachtnachlaß in Höhe von 400 K nachgesucht, was der Folgerungen wegen abgelehnt wird.

A. o. H.-B. am 22. 9. 1908.

Herr Neumayer beantragt Ausbezahlung der vom Pächter hinterlegten Sicherstellung von 1000 K nach 3 Monaten von Auflösung des Pachtvertrages ab statt wie bisher nach 6 Monaten. Wird angenommen.

Der Antrag der Pachtverlängerung auf weitere 3 Jahre wird angenommen, nachdem Lippott und Egger nur Lobenswertes von der Wirtschaftsführung zu berichten wissen.

Es wird beantragt, daß der Pächter vom Stripfenjoch den Pacht in 2 gleichen Teilen am 1. 8. und 1. 9. zu bezahlen hat. Antrag wird angenommen.

Dann wird ein Brief Raindls verlesen, der sich um den Pacht des Stripfenjochhauses bewirbt, womit sich auch Tavonaro einverstanden erklärt habe. Karg gibt den Beschluß des Ausschusses bekannt, Tavonaro, der ein schlechtes Jahr und alle Bauzeiten durchgemacht hat, auf weitere 2 Jahre zu bestellen. Der Pacht soll 1910 ablaufen, dagegen vierteljährliche Kündigungsfrist eingeführt werden, falls Pächter oder Wirtschaftsführung zu berechtigten Klagen Anlaß geben. Der Antrag wurde angenommen, der Pachtvertrag soll nach Einvernahme des Tavonaro erneuert werden. Sollte sich die Äußerung Tavonaros bewahrheiten, was durch Karg, Egger, Lippott und Neumayer in Erfahrung zu bringen ist, dann wird der Pacht ausgeschrieben.

Der Schriftführer gibt bekannt, daß heuer ein Panorama der Ellmauer Halt mit einem Führer von Nieberl herausgekommen ist.

Hasenkopf beantragt, wegen einer Wasserleitung am Stripfenjoch zu beschließen. Das wird dem Ausschuß überlassen.

Jahreshauptversammlung 10. 12. 1908.

Dieser war am 9. 12. die vorbereitende A.-S. vorangegangen. Anwesend waren 16 Mitglieder.

Aus dem Tätigkeitsbericht: Die Mitgliederzahl beträgt 234, davon 105 Auswärtige.

Der Ortsauschuß für Heimatschutz und Naturpflege, dem Karg und Lippott seitens der S. angehören, wurde gegründet. Der Verein für Heimatkunde und der Verschönerungsverein haben Dr. Lenz und Weinberger sowie J. Dillersberger und J. Kerschbaumer dazu abgeordnet.

In Hinterbärenbad wurde die Küche erweitert und ein großer Wamslerherd aufgestellt.

Das Alpenvereinskränzchen am 1. 2. war sehr gut besucht und verlief zur Zufriedenheit aller.

Am 5. 4. fand ein Bergführertag statt. Zu der von Klammer geleiteten Versammlung fanden sich Herr Landesgerichtsrat Müller-München, Karg und einige Vorstandsmitglieder ein.

Am 22. 5. hielt Herr Dr. Kurt Leuchs einen höchst interessanten Vortrag über Aufbau und geologische Geschichte des Kaisergebirges.

Bei dem am 31. 5. in Bozen zusammengetretenen Sektionentag wurde der Antrag Lippott auf tatkräftige Förderung von Heimatschutz und Naturpflege zum Beschluß erhoben. 22 Tiroler Sektionen haben sofort ihre Zustimmung gegeben.

Bei der am 28. 7. in München tagenden G.-B. vertrat Herr Karg die S.

Zwei tödliche Unfälle sind zu vermerken: Der seit Anfang Juni vermißte Apothekergehilfe H. Pirchmaier in Oberaudorf wurde unter den Todenspißen am 22. 6. aufgefunden. Am 3. 8. stürzte der Schlossergeselle Reinhold Finke aus Dresden am S.-D.-Grat des Totenkirchls ab.

Am 29. 10. verschied in München unser Ehrenmitglied Babenstuber; Vater Karg gab ihm das letzte Geleite.

Außer den üblichen Wegverbesserungen wurde eine Strecke des Kaisertalweges (bei der Neapelbank) umgelegt und ganz neu hergestellt.

Die Hechleitalpe wurde baulich verbessert und eine Wasserleitung zur Hütte geführt.

Einige Mitglieder der S. haben eine Reihe hervorragender Hochtouren ausgeführt. Sie haben sich dadurch in der alpinen Welt einen Namen gemacht. Es wäre zu wünschen, daß einer dieser Herren ein Tourenverzeichnis anlege, in welches die bemerkenswerten Bergfahrten außerhalb des Kaisers einzutragen wären.

Die Neuwahl ergab, nachdem Karg den Vorschlag nur unter der Bedingung annahm, daß man ihm seine alten bewährten Mitarbeiter wieder zur Seite stelle, die alte Vorstandschaft mit ganz geringfügigen Änderungen. Die Hüttenwarte wechseln die zu betreuende Hütte; statt des ausgeschiedenen Dettendorfer wird Emil Meßner als Beirat gewählt; dessen Stelle als Rechnungsprüfer übernimmt Hans Kirchler; zum Rettungsauschuß tritt Franz Hasenkopf d. J. hinzu.

Die Turnerbergsteigerriege ersucht schriftlich, ihren Angehörigen das S.-Zimmer in Bärenbad zu gleichen Bedingungen wie den Mitgliedern der S. zur Benützung zu überlassen. Wird angenommen; die 5 Mitglieder der Riege, die noch nicht der S. angehören, sollen Legitimationskarten erhalten.

Auf eine Bemerkung des Schriftführers hin, daß im nächsten Jahr ein Zugang von Doppelmitgliedern aus anderen Sektionen zu erwarten sei, da auf das S.-Zimmer spekuliert wird, gelangt Antrag Neumayer zur Annahme: Nur jene haben Anspruch auf Benützung des S.-Zimmers, welche den vollen Beitrag von 11 K an die S. Ruffstein bezahlt haben.

1909.

A. o. S.-B. 3. 6. 1909.

Anwesend 16 Mitglieder. Auf Antrag des H.-A. gelangt der Satzungsänderungsantrag zur Annahme: zu § 2: „Zu den Zwecken des A.-B. gehört auch der Betrieb bewirtschafteter Schutzhütten“.

Daran reihte sich ein Familienabend. Nach einer herzlichen Ansprache des Vorstandes erhielten das silberne Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft: Die H. H. Egger, Keel, Polin und Slak. Dann erstattete Herr Karg Herrn Nieberl den wärmsten Dank der S. für den Dienst, den er ihr durch die Bearbeitung der Festbroschüre „Die Erschließung des Kaisergebirges“ geleistet. Ihm könne man nicht anders danken; aber seiner Frau Gemahlin, der er durch die sovielen freie Stunden in Anspruch nehmende Arbeit entzogen worden sei, möchte man ein kleines Andenken überreichen. Dieses wurde Frau Nieberl in Form eines schönen und reichhaltigen Silberbesteckes übergeben. — Auf diese sehr hübsche Feier folgte ein Lichtbildervortrag über eine Reise nach Ägypten und die Vorfürungen sehr schöner Aufnahmen von Karg und Hasenkopf, welche von H. Nieberl erläutert wurden. Musikalische Vorträge der H. H. Franz Richter und Hammerla füllten die Pausen bestens aus.

A.-S. 15. 9. 1909.

Anwesend 9 Herren. Lediglich Vorbereitung zur S.-B.

S.-B. am 19. 9. 1909.

Anwesend 21 Mitglieder. Aus dem Jahresbericht des nun das 10. Mal seines Amtes waltenden Schriftführers:

Der Mitgliederstand beträgt 235.

Die Haupttätigkeit bestand in Herstellung und Ausbesserung von Wegen. Hiezu wurden vom H.-A. 500 M., von der Sparkasse 500 K, vom Stadtmagistrat 100 K und von einem Spender 10 K gegeben.

Der Führer Tavonaro erhielt das silberne Verdienstkreuz.

Die Zahl der Unglücksfälle wächst leider mit dem Aufschwung des Kletterns.

Am 22. 7. fand der Bergführer Schlechter unter der Jägerwand die Leiche des seit 1 Monat vermißten Kupferdruckers Latta. — Am 9. 8. wurde der Sattlermeister Müller an der Elmauerhalt durch Steinschlag getötet. — Am 12. 8. stürzte der Gymnast Walter Gabler an der H. Halt tödlich ab. Am 18. 9. erfolgte der Absturz des Bankbeamten Mag Fellner in der Westwand des Totenturms.

Im September wurde an der W.-Wand des Totenturms eine Gedenktafel für den 1907 verunglückten Leutnant Rühl enthüllt.

An der S.-B. in Wien nahmen als S.-Vertreter die H. H. E. Neumayer und E. Lippott teil.

Eine zweite Auflage der Kaiserkarte von Petters mit rot eingezeichneten Wegen ist erschienen.

An der 4. Tagung der Tiroler A.-B.-Sektionen in Innsbruck, bei der auch der A.-B.-Präsident Ipsen anwesend war, nahm als Ruffsteiner Vertreter Herr Lippott teil, der wiederum kräftig die Belange von Heimatschutz und Naturpflege vertrat.

Die Stripfenjochhütte wurde auf der Wetterseite mit Brettern verschalt.

Mit Rücksicht auf das Wachstum des Wintersports wird von nun ab Hinterbärenbad den ganzen Winter über geöffnet bleiben. Das Stripfenjochhaus wird gesperrt, dagegen die Stripfenalpe mit A.-B.-Schloß versehen.

Die Vorstandswahl berief wieder die Herren des Vorjahres ans Ruder; der Rettungsausschuß besteht aus den H. H. Karg, Nieberl, Klammer, Lippott, Polin d. J.

Die Mitgliedsbeiträge wurden festgesetzt:

Auswärtige mit Zeitschrift	13 K
Einheimische mit Zeitschrift	12 K
Einheimische ohne Zeitschrift	8 K
Angehörige von Mitgliedern	7 K
Unterstützende (Doppel-)Mitglieder	5 K

Die Abhaltung eines Kränzchens wird beschlossen.

1910.

A.-S. 8. 1. 1910. Die anwesenden 9 Herren befaßten sich mit der Kränzchenangelegenheit.

A. o. S.-B. 17. 2. 1910.

Anwesend 23 Mitglieder.

Der Schriftführer legt in kurzem Vortrag die Verdienste des Herrn Egger um die S. dar und stellt den Antrag, Herrn Egger zum Ehrenmitglied zu ernennen. Wird einstimmig angenommen.

Der Schriftführer stellt den Antrag: Die S. wolle an geeignetem Platz im Griesenerkar eine gegen Unwetter, Nebel usw. schützende, kleine Hütte errichten und zu derselben einen Weg vom Elmauerort über das kleine Törl anlegen. Nach längerer Wechselrede wird der Antrag einstimmig angenommen und soll das Weitere der S.-B. im Herbst vorgelegt werden.

Die Ballabrechnung ergibt einen Gewinn von 20 K.

Antrag Hasenkopf: Auf Wunsch des Hüttenpächters Neumayer möge für Hinterbärenbad das elektr. Licht eingerichtet werden.

Antrag Wörgötter: Es sei über den Sparchenbach vom Mühlboden aus auf das andere Ufer eine Seilbrücke zu bauen.

Antrag Tavonaro: Es sei endlich die Wasserbeschaffung für das Stripfenjochhaus in die Wege zu leiten.

Sämtliche Antragsteller werden ersucht, sich Projekte zu verschaffen und dieselben mit den Kostenvoranschlägen der Jahres-S.-B. vorzulegen.

A.-S. 9. 11. 1910.

Anwesend 6 Mitglieder. Zunächst Vorbereitungen für die S.-B. am 22. 11. 1910. Ferner teilt Herr Karg mit, daß Tavonaros Pacht heuer abläuft. Tavonaro beantragt, ihm im nächsten Jahre, wenn wieder schlechter Besuch zu verzeichnen wäre, den Pacht von 3400 auf 3000 K zu ermäßigen. Wird abgelehnt.

Der Schriftführer berichtet über Vorarbeiten zur Errichtung einer Griesenerkar-Hütte und verliest einen Brief der S. Bayerland, welche nun den Bau doch übernehmen und ihn aus dem ihr zur Verfügung stehenden Friß-Pflaum-Fond ausführen will. Der Antrag Bayerland wird angenommen; die feinerzeit vereinbarten Bedingungen werden ergänzt durch die Zusätze: Die Hütte soll auch nicht verproviantiert und für Führer und Forstpersonal 1 Schlafstelle vorgesehen werden. Bei beabsichtigter Entäußerung kann die Hütte nur an die S. Kuffstein abgetreten oder verkauft werden.

An den H.-A. soll ein Gesuch um Unterstützung für Wegunterhaltung in der Höhe von 2100 K gerichtet werden.

Jahreshauptversammlung, 22. 11. 1910.

Anwesend 28 Mitglieder. Der Schriftführer verliest den Tätigkeitsbericht.

Der Mitgliederstand erreichte die Zahl von 252. Die Besucherzahl unserer Hütten blieb hinter der des Vorjahres zurück.

Die S. war hauptsächlich durch die notwendige Ausgestaltung des Strippenjochhauses in Anspruch genommen. — Die Wege wurden, wo notwendig, verbessert; ins Griesenerkar erbauten wir einen neuen Steig.

Eine glänzende Veranstaltung war der A.-B.-Ball, dem der Gedanke zu Grunde lag: „Die Hochzeit des Geisterschmiedes“, zu dessen schönem Verlauf der Theaterverein „Frohfinn“ und die „Lustigen Fünfer“ beitrugen.

Eine neue Bergführerordnung und ein Führertarif wurden aufgestellt, ein Bergführertag wurde abgehalten.

An Opfern des Kaisergebirges sind zu beklagen: Der Bankbeamte F. Kiegler, abgestürzt am Totensessel, Franz Werner und Ludwig Salch, erfroren an den Karlspitzen, Franz Streitberger, an der Fleischbank verunglückt.

Anschließend daran hielt der unermüdete Vorkämpfer für Heimatschutz und Naturpflege E. Lippott d. J. einen kleinen Vortrag über diese idealen Bestrebungen und wies insbesondere auf die große Gefahr hin, die unserer heimischen Pflanzenwelt von Seite unvernünftiger und wohl auch bösartiger Menschen droht.

Des weiteren ist dem Jahresbericht zu entnehmen: Bei der H.-B. in Bregenz vertrat Herr Klammer d. J. die S.

Das durch Blitzschlag gefällte Pyramidenkreuz wurde wieder aufgerichtet.

Im Sommer verschied die Frau unseres ersten Hüttenpächters, Anna Hornbacher, die Bärenbad-Nanni.

Bei der Jubelfeier der Nachbarsektion Neuötting fanden unsere Vertreter Karg, Lippott und Tavonaro die herzlichste Aufnahme.

Die Sparkasse hat wiederum 500 K gespendet.

Als wichtig vielleicht für die Zukunft ist noch der Beschluß der Stadtgemeinde anzuführen, ins Kaisertal einen Fahrweg zu bauen.

*

Karg beantragt, dem Tavonaro für den Fall, daß ihm der abgelauene Pacht wieder zufällt, einen Pachtzinsnachlaß zu gewähren. Nieberl beantragt Ausschreiben der Pachtvergebung. Auf das hin fragt Karg den Tavonaro, ob er den Pacht weiter behalten will, wenn ihm ein Nachlaß aus finanziellen Gründen nicht gewährt werden kann. Tavonaro übernimmt den Pacht zu den alten Bedingungen, nachdem er denselben auf Antrag Karg auf ein weiteres Jahr erhalten hat.

Der Schriftführer berichtet über den Antrag der S. Bayerland, welche nun doch die Griesenerkarhütte aus dem Friß-Pflaum-Fond errichten will. Nieberl beantragt Annahme sowie das Entfallen der der S. Bayerland auferlegten Verpflichtung eines Wegbaues; Egger will die Verpflichtung aufrecht erhalten wissen. Schließlich wird zu den schon bekannten Bedingungen das Baurecht an die S. Bayerland einstimmig abgetreten.

Der Schriftführer beantragt ein Ansuchen um Wegverbesserungsbeihilfe beim H.-A. Wird angenommen.

Nieberl übermittelt einen Antrag, es mögen 3000 K zu einem Wegbau auf den Scheffauer erbeten werden. Mit dem verlesenen Gesuch ist die Versammlung einverstanden.

Bei der Neuwahl erklärt sich Herr Karg zur Übernahme der Vorstandstelle bereit, wenn ihm die alten Ausschußmitglieder wieder beigegeben werden. Infolgedessen ergibt die Wahl das Gleiche wie das Jahr vorher.

Frißer beantragt, daß auf dem Weg zur Dugeralpe der Steig oberhalb der Rienbergklamm mit einem Geländer versehen werde.

Klammer wünscht, daß durch eine Tafel auf das Vorhandensein eines seltenen Baumes aufmerksam gemacht werde (Zwillinge, eine Doppelstanne am Kaisertalweg).

Die beiden Anträge finden Zustimmung.

Herr Bayer beantragt Abhaltung eines kleinen A.-B.-Kränzchens; die Versammlung will aber wieder 1 Jahr aussetzen und dann eine große Veranstaltung, die mehr „ziehe“, in die Wege leiten.

1911.

A.-S. 19. 1. 1911.

Die 8 anwesenden Herren beschäftigten sich lediglich mit der Angelegenheit: Bau der Griesenerkar-Hütte.

A. o. H.-B. 4. 8. 1911.

Anwesend 14 Mitglieder. Herr Neumayer beantragt, Tavonaro den Pacht auf 1 weiteres Jahr zu übertragen. Verschiedene Herren bringen Beschwerden über die Wirtschaftsführung des Hüttenpächters Tavonaro vor, denen von Karg und Neumayer entgegengetreten wird. Nach lebhafter Wechselrede beantragt Herr Kirchlner, über den Antrag des Herrn Neumayer mit dem Zusatzantrag Waroschik: „Tavonaro ist schriftlich aufzufordern, seinen Vertragsverpflichtungen pünktlich nachzukommen und seinen Gästen freundlich zu begegnen“, abzustimmen. Der so gestellte Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Schriftführer verliest einen Erlaß der Bezirkshauptmannschaft an die Bergführer, daß die Bezirkshauptmannschaft künftighin selbst anordnend bei Rettungsarbeiten eingreifen wird. Er verliest eine zustimmende Antwort. Auf Antrag Hinteregger findet das Schreiben Annahme, wonach der Rettungsausschuß zurücktritt und der Bezirkshauptmannschaft die Rettungsarbeiten, natürlich unter deren voller Verantwortung, überlassen werden.

Antrag Lippott: Anfangs September soll der neue Scheffauersteig feierlich eingeweiht werden. Wird angenommen.

A.-S. 21. 8. 1911 beschäftigt sich lediglich mit der am 3. 9. vorzunehmenden, feierlichen Eröffnung des Scheffauersteiges.

Jahreshauptversammlung 13. 12. 1911.

Anwesend 34 Mitglieder. Aus dem Bericht des Schriftführers.

Der S. gehörten 296 Mitglieder an. Die Haupttätigkeit richtete sich auf die Herstellung des Scheffauersteiges. Außerdem wurden gründlich Neubezeichnungen der Wege zum Brentenjoch, Steinberg, zur Walleralpe und zum Hintersteiner See vorgenommen. Sorgfältige Ausbesserung erfuhren der Bettlersteig, der Weg Bärenbad—Stripsenjoch—Wildanger.

Die Besuchsziffern unserer Häuser sind hoch. Ins Hüttenbuch von Hinterbärenbad haben sich 5400, ins Buch vom Strippenjochhaus 3550 Besucher eingetragen.

Um das Anbringen von Gedenktafeln für im Gebirge Verunglückte hintanzuhalten, hat die S. einen stimmungsvollen Platz bei Hinterbärenbad ausgewählt, wo solche Tafeln angebracht werden sollen.

7 tödliche Unfälle sind zu beklagen (Kottmann am N.-Grat der Gamshalt, v. Falk in der Schmidtrinne am Totenkirchl, Lindemann, Fr. v. Zimmermann und Fr. Gräfe an der Ellmauerhald, Ihssen am Strippenjochweg [Herzschlag] und Graf Fugger am Totensessel).

Bei der H.-B. in Koblenz vertrat Herr Klammer die Sektion.

Bei der Festlichkeit des Turneralpenkränzchens anlässlich der Ernennung Mennerts zum Ehrenvorstand brachte Herr Lippott die Glückwünsche der S. dar.

Die Sparkasse hat in gewohnt vornehmer Weise 500 K gespendet.

*

Bei der Neuwahl erklärte Herr Karg, nur unter der bekannten Bedingung eine Wiederwahl anzunehmen. Es blieb also beim Alten; lediglich Herr Otto Keel wurde als 2. Schriftführer gewählt.

Antrag Karg: Der Pachtvertrag mit Tavonaro wird dahin abgeändert, daß der Pacht weiterläuft, wenn nicht von einer der beiden Vertragsseiten Kündigung erfolgt. Wird angenommen.

Klammer verliest eine Beschwerde wegen Lärmens auf der Strippenjochhütte. Nach lebhafter Wechselrede beantragt er, daß in der Hütte Tafeln angeschlagen werden, aus denen ersichtlich ist, daß das Singen und Musizieren nach 10 Uhr einzustellen ist und daß die später zur Ruhe gehenden Besucher aus Rücksicht auf den Schlaf anderer sich der Bergschuhe entledigen sollen. Wird genehmigt.

Auf Vorschlag des Schriftführers wird ein Kränzchen veranstaltet.

1912.

A. o. H.-B. 15. 3. 1912.

Anwesend 16 Mitglieder. Karg erläuterte ein Projekt zur Verbesserung des ersten, steilen Kaisertalanstieges. Hiezu erklärte Egger, daß ohnehin der Bau eines Forstweges von der Stadtgemeinde ins Auge gefaßt sei; insolgedessen wird der Plan zurückgelegt.

Der Überschuß des Lanzenkränzchens in Höhe von 54,60 K wird dem alpinen Museum als Baustein gewidmet.

Jahreshauptversammlung 22. 11. 1912.

Erschienen 42 Mitglieder. Vater Karg beglückwünscht den Schriftführer zu der von Erzherzog Eugen erhaltenen Auszeichnung, worauf dieser dankt und den

Tätigkeitsbericht zum Vortrag bringt: Das Jahr verlief ziemlich ruhig; der Besuch der Unterkunfthäuser war infolge des schlechten Sommers gering.

Die Sparkasse Ruffstein bewilligte uns 500 K, der H.-A. 450 M. Letztere wurden zu Wegausbesserungen, besonders in den Scharlingerböden und am Eggersteig verwendet.

Der alpine Rettungsdienst erfuhr Ausgestaltung durch Errichtung neuer Rettungsstellen in Walchsee, Durchholzen, Thiersee, Elmau, Ebbs.

Leider gab es trotz des geringen Verkehrs Bergunglück: Der Monteur J. Mayer stürzte am Totensessel ab, Herr Semmelmann in der S.-Wand des Sonneck's, der Kaufmann Max Kohn in der Nordseite des zahmen Kaisers.

Am 21. 5. fand ein Führertag statt.

Im Sommer erschien die 2. Auflage des von der S. herausgegebenen Werkes: Die Erschließung des Kaisergebirges, geschrieben von Franz Nieberl.

Am 25. 8. wurde der von der S. Oberland erbaute Winkelkarsteig eingeweiht.

Am gleichen Tag fand die Eröffnung der Fritz-Pflaum-Hütte der S. Bayerland im Griesenerkar statt, bei der unser 76jähriger Karg persönlich die Glückwünsche der S. Ruffstein überbrachte.

Bei der H.-B. des D. u. De. A.-B. in Graz waren als Vertreter die H. H. Neumayer, Sigt und Wörgötter zugegen.

Der Gedenkstein für Verunglückte bei Hinterbärenbad wurde umzäunt.

Das Alpenkränzchen, unter dem Motto „Tiroler Jahrmarktsleben“, war eine Glanzleistung der Festgeberin, der S. Ruffstein.

*

Die Wahl der Vorsteherung zeigte das Bild der vergangenen Jahre; Nieberl erscheint auf Vorschlag Kammers als Hüttenwart für Strippenjoch. Auch der Rettungsausschuß enthält die gleichen Namen, neu kam hinzu F. Hasenkopf d. J.

Herr Neumayer bringt zur Kenntnis, daß er gemäß den Leipziger Beschlüssen des H.-A. mit den Hüttenpächtern die Vereinbarung einer Zweiteilung der Schlafgebühren getroffen habe; Nichtmitglieder zahlen das Doppelte der Mitglieder des A.-B. Wird nachträglich genehmigt.

Der Antrag des Ausschusses auf Erbauung eines Schlafhauses, wozu um 10.000 M. Beihilfe angefordert werden soll, wird einstimmig angenommen.

An die Versammlung schloß sich eine Lichtbildervorführung „Besteigung des Ortlers“ an; die Begleitworte sprach Herr Lippott.

1913.

A.-S. 4. 9. 1913.

Anwesend 7 Herren. Nach längeren Verhandlungen soll Hüttenwart Hasenkopf die vorliegenden Kostenvoranschläge der Herren Birmoser und Zanier für einen Eiskeller überprüfen und das Ergebnis sowie einen Voranschlag für ein zu errichtendes Massenlager der nächsten A.-S. vorlegen. Zur Kostendeckung (6000 K) ist erforderlich, daß der Pächter Neumayer jährlich 300 K mehr an Pacht entrichtet.

Karg teilt mit, daß er die Vorstandsstelle im Rettungsausschuß bis zur H.-B. niedergelegt und die Akten seinem Stellvertreter Nieberl übergeben habe.

Der Schriftführer teilt mit, daß Herr Professor Dr. Güttler-München den Betrag von 3000—4000 K zum Bau eines Sonneckweges der S. zur Verfügung stellen will. Dem Spender soll Kostenvoranschlag vorgelegt werden; die H. H. Ing. Bauer und Klammer haben sich bereit erklärt, die Berechnung zu machen.

Zum Schluß teilt Herr Karg mit, daß ein Wolkenbruch große Schäden am ganzen Kaisertalweg angerichtet hat.

U.-S. 28. 11. 1913.

Anwesend 10 Herren. Der Schriftführer bringt den Vorschlag Kargs zur Kenntnis, beim H.-A. um 2500 K zu Wegverbesserungen einzukommen. Herr Nieberl hat das Besuch abzufassen.

Der Schriftführer verliest ein von Prof. Güttler eingelangtes Schreiben, worin er ersucht, einen Bevollmächtigten für die Wegbauverhandlungen zu ihm zu entsenden. Dazu wird Herr Klammer ausersehen, dem die Auslagen aus dem Güttlerfond vergütet werden.

Jahreshauptversammlung 3. 12. 1913.

Dem Jahresbericht ist zu entnehmen: Die Mitgliederzahl ist auf 349 gestiegen. Der gänzlich verregnete Sommer beeinflusste natürlich die Besucherzahl unserer Hütten. Hinterbärenbad weist 2921 Übernachtungen und 4000 Einträge im Fremdenbuch auf; am Stripfenjochhaus sind 1506 Personen eingetragen.

In Hinterbärenbad wurde ein Eiskeller gebaut. Das Stripfenjochhaus erhielt über den Gasträumen einen Überboden.

Professor Güttlers Wegstiftung s. an anderer Stelle.

7 tödliche Unglücksfälle haben wir zu verzeichnen. Josef Wach-München geriet am Sonneck in eine Lawine; Max Schnablegger aus Leoben stürzte an der Karlspeiß, Ludwig Dengg aus Kiefersfelden im zahmen Kaiser ab; Ludwig Dreißer und Otto Rath starben an Erschöpfung beim Abstieg vom Kopfstöckelgrat; Josef Schramm aus Nürnberg fiel an der Nordkante des Predigtstuhles zu Tode; Moritz Humbert aus Meß am Totenkirchl.

Außerdem ist die glückliche, aber ungeheuer schwierige Bergung eines in der Fleischbankostwand Verunglückten durch die H. H. Klammer, Dülfer, Nieberl und Führer aspirant Gugglberger zu vermerken. Der glücklich Gerettete beantragte die staatliche Anerkennung für Lebensrettung unter Einsatz eigener Lebensgefahr für den Leiter und Veranlasser des Hilfswerks Herrn Klammer.

Die H. H. Egger, J. Klammer d. A., J. Sailer, M. Holzhammer, F. Hasenkopf d. A. und H. Sachsenmaier stehen in Treue 25 Jahre bei der S.; sie werden bei nächster Gelegenheit das silberne Ehrenzeichen erhalten. — Die Stadtgemeinde hat zu Ehren der um den A.-B. und damit um die Gemeinde hochverdienten H. H. Hugo Petters, Theodor Trautwein und Professor Dr. Schlosser Straßen benannt.

Die Vorstandschaft ist wiederum die alte, da nur unter dieser Bedingung Vater Karg im Amte blieb; statt des verstorbenen Herrn Laad wird als Beisitzer Dr. Karl Kraft gewählt.

Wieder traten die H. H. Egger, Dr. Kraft, Karg, Hasenkopf mit der Einführung elektr. Beleuchtung in Hinterbärenbad auf den Plan. Es wurde beschlossen, einen Kostenvoranschlag auszuarbeiten.

1914.

U.-S. 1. 7. 1914.

Anwesend 9 Herren. Zur Beratung steht Verpachtung des Stripfenjochhauses.

Herr Karg teilt mit, daß der Pachtvertrag durch das Ableben Favonaros erloschen ist und beantragt, die bisherige Geschäftsführerin Maria Steiner als Pächterin zu bestellen. Dr. Kraft und Nieberl beantragen Pachtausschreibung; der Antrag wird nach längerer Wechselrede angenommen. Damit wird für die laufenden Sommermonate der Pacht unter den alten Bedingungen der Maria Steiner übertragen, für das kommende Jahr aber ausgeschrieben. Herr Karg übergibt dem Hüttenwart Nieberl den Vertrag zur Überprüfung; er soll auch die seinerzeitigen Pachtausreibungen veranlassen. Weiters schlägt Herr Karg vor, dem Pächter das vorhandene, inventarisierte Geschirr um 300 K zu überlassen, außerdem soll der Pächter für Neuanschaffungen selbst aufkommen; wird angenommen.

Herr Karg bringt den Antrag ein, daß wie bisher Verwaltung und Neuanschaffungen für die Hütten durch die Vorsteherung durchgeführt werden und die Hüttenwarte lediglich die Aufsicht über die Hütten zu übernehmen hätten. Damit ist Herr Nieberl nicht einverstanden. Er schlägt vor, daß alle die Hütten betreffenden Arbeiten und überhaupt sämtliche Hüttenangelegenheiten, wie auch anderwärts üblich, durch den Hüttenwart bei der Vorsteherung angeregt werden und daß dann die Beschlussfassung über Durchführung von der S.-Leitung ausgehe. Nach lebhafter Wechselrede (D. Kraft, Greiner, Neumayer, Hasenkopf) erklärt sich Herr Karg damit einverstanden und übergibt H. Nieberl die Aktienstücke des Hüttenpachts für Strips. Herr Nieberl wünscht, daß sein Antrag eigens abgefaßt werde, was für nicht notwendig gehalten wird.

Herr Neumayer greift eine Äußerung Nieberls auf, daß die Wirtschaft in Bärenbad zu wünschen übrig lasse, er glaubt nicht an die Berechtigung der Beschwerden, die übrigens auch Herr Klammer unterstützt hinsichtlich schlechten und teuren Kaffees.

*

Das war die letzte Sitzung der Sektionsväter vor dem Krieg. Eine große Anzahl der Mitglieder, auch des Ausschusses, eilte zu den Fahnen. Das gewaltige Zeitgeschehen brachte es mit sich, daß die verhältnismäßig kleinen Sorgen um den S.-Haushalt in den Hintergrund traten gegenüber der großen Sorge um Heimat und Vaterland. Deshalb wohl sind auch die Ausschreibungen über die Vorkommnisse in der S. etwas lückenhaft geführt; nimmt man dazu, daß mancher Mund, der die beste Auskunft hätte geben können, heute auf ewig verstummt ist, so darf es nicht wundernehmen, daß der Geschichtsschreiber von da ab nicht mehr aus so klarer Quelle schöpfen kann wie bis zum verhängnisvollen August 1914.

Unter denen, welche nicht eingerückt sind, haben sich neben Vater Karg besonders Eduard Lippott d. J., Jos. Klammer d. J. und Ingenieur Bauer um die Abwicklung der Sektionsangelegenheiten bemüht; Klammer und Bauer haben sogar noch ein großes Werk durchgeführt, die Erbauung des Güttlersteiges aufs Sonneck.

U. S. v. 15. 10. 1914.

Anwesend 6 Herren: Die Pachtvergebungen werden auf Antrag Egger infolge der unberechenbaren Zeitverhältnisse zurückgestellt und dies insbesondere den 16 Bewerbern um das Stripsenjochhaus mitgeteilt.

*

Eine H.-B. fand nicht statt; die Wellen des Weltkrieges brandeten eben auch um das sonst so ruhige Gestade unserer S. Dem noch in Druck erschienenen Tätigkeitsbericht sei folg. entnommen:

Alle Wege wurden im Frühjahr in besten Stand gesetzt. Die Arbeit war umsonst geschehen; der Weltkrieg brach herein.

Die Mitgliederzahl wuchs auf 355.

Ende des Winters riß eine riesige Lawine von der Stripsenalpe her ein Stück Wald mit und vernichtete einen beträchtlichen Teil des Stripsenjochweges, dessen Wiederherstellung große Kosten verursachte.

Am 17. 5. hielt Herr Klammer einen Bergführertag ab.

Am 19. 6. verschied der Führer Tavonaro im Krankenhaus zu Innsbruck.

Am 8. 7. verunglückten Mag Denk und Gg. Rieger am Kopfstörlgrat.

Am 27. 7. erfroren in der steinernen Rinne Fr. Holzinger, Fr. Leinfelder und Herr Martin Sitz aus München.

Das Silberedelweiß erhielten die H. S.: Oberst von Sternbach, Josef Egger, Josef Sailer, Johann Sachsenmaier, Josef Klammer d. A. und Franz Hasenkopf d. A.

Die U.-B.-S. Kuffstein hat sich in den Dienst der Kriegsfürsorge gestellt und folg. Beschlüsse gefaßt: Dem Roten Kreuz Kuffstein sollen 50 Decken und 50 Kopfpolster für das Rotreservespital leihweise überlassen werden. Für erholungsbedürftige U.-B.-Mitglieder, die den Krieg mitgemacht haben, soll das S.-Zimmer in Hinterbärenbad kostenfrei bereit stehen.

Auf dem umzäunten Gedenkstein bei Hinterbärenbad wird eine Erinnerungstafel an die heftige, schicksalschwere Zeit angebracht, auf welcher die Namen der im Freiheitskampf gefallenen S.-Mitglieder verewigt werden.

1915.

Die durch die Kriegsereignisse geschaffene, besondere Lage brachte auch besondere Maßregeln hinsichtlich unserer Liegenschaften und hinsichtlich der Bewirtschaftung der Hütten mit sich. Infolgedessen verhandelte Herr Karg am 22. 3. mit den Pächtern Joh. Neumayer und Maria Steiner, mit dem Ergebnis, daß dieselben vorläufig ohne Pachtschilling die Bewirtschaftung weiterführen. Auf Grund nachträglicher Prüfung der Einnahmen wird dann die S. die Verbindlichkeiten der Pächter festsetzen. Da der Hüttenwart vom Stripsenjoch zu den Fahnen geeilt war, ersuchte Karg, an seine Stelle mit der Aufsicht über Strips Herrn Mehner zu betrauen, der zugleich auch die Aufsicht über die Wirtschaftsführung in Hinterbärenbad übernehmen soll.

In der U.-S. vom 6. wurden diese Angelegenheiten genau festgesetzt, mit Ausnahme der Preise für Speisen und Getränke. Letzteres hatte Klammer angeregt; die übrigen anwesenden 5 Herren hielten das wegen der doch zu erwartenden Preissteigerung für nicht angängig. In dem Vertragsentwurf war

unter lfd. Nr. 4 der Punkt enthalten: „Die Pächter haben die Schlafgebühren, ohne welche ein Übernachten nicht gestattet ist, einzuheben und sind dafür eigene Schlafkarten einzuheben.“ — Diese Bestimmung muß im Auge behalten werden bei Betrachtung des Weiteren. Mehner, der ein beifällig aufgenommenes Schlafkartenmuster vorlegte, übernahm die Aufsicht über die beiden Hütten „solange er nicht selbst einrücken muß“.

U.-S. 23. 8. 1915.

Anwesend 8 Herren: Herr Karg berichtet, daß der Pächter Neumayer die von der S. vorgeschriebenen Schlafkarten ablehnte und gekündigt habe. Nach längerer Aussprache, die den Zwecke hatte, den Pächter doch noch zu halten, beantragte U. Keel, von Pächter Neumayer für das laufende Jahr 1000 K und für das kommende 2000 K Pacht zu beanspruchen; letztere Zahl wünscht Herr Hasenkopf auf 1500 K vermindert. Lebhaftige Wechselrede brachte schließlich das Ergebnis, Herrn Pächter Neumayer sei mitzuteilen:

„Wir benachrichtigten Sie unterm 1. 6., daß die S.-Vorstellung beschlossen hat, im heurigen und etwa folgenden Kriegsjahr die Schlafkartenausgabe selbst zu verwalten und verzichteten dann auf weitere Entschädigung für Pacht und Almbenützung.“

Nachdem Sie damit nicht einverstanden waren und das bestehende Pachtverhältnis kündigten, sahen wir uns veranlaßt, eine neuerliche U.-S. einzuberufen. In derselben wurde nun auf Grund Ihrer uns mitgeteilten Geneigtheit, die Wirtschaftsführung im Anton-Karg-Haus fortzusetzen, folg. beschlossen: Wir erklären uns einverstanden, daß das Pachtverhältnis aufrecht bleibt, knüpfen daran aber die Bedingungen: Sie zahlen den Restbetrag von 1000 K für das Jahr 1914 im Sinne unseres Beschlusses vom 15. 10. 1914, laut welchem Ihnen ein Drittel des Pachtvertrages nachgelassen wird, nach. Für heuer wurde der Pachtschilling, nachdem Sie auf unseren früheren Vorschlag nicht eingingen, auf 1000 K festgesetzt; für das nächste Jahr sind 1500 K Pacht zu zahlen. Sollte inzwischen der Friede eintreten, so ist dieser Betrag entsprechend der vertraglich festgesetzten Pachtsumme zu erhöhen und sind neue Vereinbarungen zu treffen. Wir ersuchen Sie um schriftliche Antwort; sollte sie bis 1. 11. nicht erfolgen, dann bleibt es bei Ihrer mündlichen Kündigung des Pachtvertrages, und zwar mit Pachtschluß 15. 10. 1915. Wir hoffen damit . . .“

Eine Einigung auf dieser Grundlage kam nicht zustande, wie aus dem Verlauf des folgenden zu ersehen ist:

U.-S. 8. 10. 1915.

Anwesend 7 Mitglieder. Der Schriftführer Lippott, an Stelle des durch einen Fußunfall am Erscheinen verhinderten Herrn Karg teilt mit, daß Fr. Maria Steiner eine Restschuld von 300 K im kommenden Sommer bezahlt. Die Genannte sei bereit, Aufsicht und Bewirtschaftung samt Inventuren der Unterkunftshäuser Hinterbärenbad und Stripsenoch mit Alpe vom 15. 10. 1915 bis 15. 10. 1916 auf Grund der Pachtverträge und der Bestimmungen vom März 1915 zu übernehmen, wenn sie in dieser Zeit keinen Pacht zu zahlen hat, dagegen alle Schlafgebühren gegen sichere Abgabe der Karten gewissenhaft der S. abliefern. Das Brennholz wird abgemessen zu Eigenkosten überlassen. Sie verpflichtete sich zur Eineisung des Eiskellers auf ihre Kosten und zur Bestellung männlicher Wache für beide Häuser.

Damit erklären sich die Anwesenden einverstanden, mit Ausnahme des Herrn Neumayer, der Pachtausgleich vorschlug. Das wurde abgelehnt. Dem Vorschlag der Maria Steiner wurde noch die Bedingung beigefügt, daß ihr die Wirtschaftsführung in Hinterbärenbad bis zum Mai 1916 übertragen wird.

Wegen Übernahme und Inventarsaufnahme sei Inventarliste vom Pächter Neumayer vor dem 15. 10. zu erbitten. Zur Übernahme sollen die H. H. E. Neumayer, Greiner und Hasenkopf mit Vorstand Karg nach Hinterbärenbad gehen; Herr Wörgötter sei als Fachmann beizuziehen.

*

Im Anschluß an die ziemlich bewegte Sitzung beantragte der Schriftführer unter Betonung der hohen Verdienste des „Vater Karg“, der 25 Jahre die Geschichte der S. lenkte, zum Ehrenmitglied zu ernennen und auf dem Brandkogel eine Aussichtswarte zu errichten, die zu Ehren des Jubilars „Anton-Karg-Warte“ genannt werden soll.

Ein Rundschreiben an die Mitglieder ergab natürlich freudigste Zustimmung.

A.-S. 15. 10. 15.

Anwesend 5 Herren. Wie vorauszusehen, erklärt Fr. Steiner, die Wirtschaft in Hinterbärenbad nur übernehmen zu können, wenn sie dieselbe auch im Sommer bekäme. Nach längerer Wechselrede einigte man sich dahin, auf Antrag des Vorstehenden den Pachtvertrag bis zum 15. 9. (nicht, wie Hasenkopf beantragt hatte, bis 1. 10. 1916) abzuschließen. Im Laufe der Verhandlungen zeigten sich einige Gegensätze zwischen dem Kassier Herrn Neumayer und dem Vorstand. Ersterer legte seine Stelle unter der Begründung nieder, daß er glaube, das Vertrauen nicht mehr zu besitzen.

Nun entsteht eine Lücke in den Verhandlungsschriften. Trotz des Beschlusses, die Bewirtschaftung beider Hütten Fr. Marie Steiner zu überlassen, wurden jedenfalls noch einmal Verhandlungen mit dem bisherigen Pächter von Hinterbärenbad, Joh. Neumayer gepflogen, da sich ein „Übereinkommen“, geschlossen ebenfalls am 15. 10. 1915, in den Büchern der S. findet, wonach unter Ziffer 1 der Verpflichtungen des Pächters aufgeführt ist: Die Pächterseheleute Neumayer verpflichten sich, von jetzt ab die Schlafgebühren mittels von der S. beigestellten Blocks zu quittieren und die eingegangenen Schlafgelder monatlich an den Hüttenwart abzuliefern. Zweifelsfrei geht auch aus späteren Verhandlungsschriften des Jahres 1916 hervor, daß Neumayer die Bewirtschaftung 1916 noch innehatte.

Eine Abrechnung, von der Hand Kargs geschrieben, besagt, daß Herr Neumayer, Hinterbärenbad, der Sektion gegen Ende 1915 2267 K schuldet; demgegenüber steht eine Schuld der S. an den Pächter von 17.500 K; nach Abzug der genannten 2267 K schuldet also die S. Herrn Joh. Neumayer 15.233 K, „die wir nach grundbücherlicher Durchführung von der Sparkasse als 1. Hypothek auf das Stripsenjochanwesen erhalten“.

Weiters findet sich noch der Wortlaut des Schreibens „an den hochverehrten ehrenfesten Herrn Anton Karg den Älteren“, worin ihm zum 80. Geburtsfest seine Ernennung zum Ehrenmitglied mitgeteilt wird.

Daran schließen sich eingehende Pläne, den Haushalt der Sektion, bezw. ihrer Unterkunfthäuser geldlich sicherzustellen. Es wird eine „Finanzierung“ der Unterkunfthäuser im ganzen sowohl wie auch getrennt in „Hinterbärenbad mit Hechleitalpe“ und in „Stripsenjochhaus“ aufgestellt. Die jährliche Zinsenlast beträgt laut Aufzeichnung für alle Liegenschaften zusammen 9125 K, welche durch die jährlichen Pachteinahmen gedeckt erscheinen.

1916.

A. o. H.-B. 7. 6. 1916. Anwesend 8 Ausschuß- und einige andere Mitglieder.

Vorstand Karg erstattet Bericht über die derzeitigen Pachtverträge mit Neumayer und Steiner, welche eine Änderung darin erfahren haben, daß von Abführung der Schlafgelder abgesehen wurde, solange infolge der Paßkontrolle mit Fremdenverkehr nicht zu rechnen ist. Dieser Vertrag wurde f. Z. von den Ausschußmitgliedern mit Ausnahme Klammers unterschrieben; die heutige H.-B., Klammer mit eingeschlossen, stimmte ihm zu.

Zur Durchführung der von Keel verlesenen Finanzierungspläne wurde ein eigener Ausschuß gewählt: A. Keel, E. Mehner, J. Verchenmüller, E. Neumayer.

Da Pächter Neumayer das nächste Jahr nicht mehr nach Bärenbad geht, ergeht Beschluß, die beiden Unterkunfthäuser zur Verpachtung auszuschreiben.

Im Stripsenjochhaus soll der gepfändete Wein der Pächterin überlassen werden, wenn sie denselben bezahlt.

A.-S. 6. 9. 1916. Anwesend 7 Herren.

Eingelaufen sind sechs Pachtbewerbungen. Es wurde beschlossen, der Grete Huber den Winter über die Bewirtschaftung von Hinterbärenbad und der Maria Steiner die des Stripsenjochhauses zu überlassen unter der Bedingung, daß die S. volle Bürgschaft für die geschuldeten Pachtbeträge erhält. Vorstand Karg übernimmt die nötigen Vorverhandlungen.

A.-S. 12. 9. 1916. Anwesend 8 Herren.

Vorstand Karg berichtet über Rücksprache mit den H. H. Dr. Pragmarer und Dr. Strehle in Pachtangelegenheiten. Es kam zum Beschluß, „bei Versteigerung der Einrichtungsgegenstände am Stripsenjoch mitzusteigern bis zur Höhe der Forderung an Maria Steiner“.

Bezüglich Hinterbärenbads wird beschlossen, mit den Pächterseuten Vereinbarung wegen Inventarsübernahme zu treffen und zu diesem Zwecke eine genaue Aufstellung der der S. gehörigen Einrichtungsgegenstände zu machen. — Die Übernahme hat laut Vertrag, den Karg verliest, jeweils durch den Pacht-nachfolger zu geschehen. Da ein solcher bisher noch nicht feststeht, soll Herr Neumayer bis zur Zeit der Neuverpachtung zuwarten.

Um die Geldverpflichtung gegen Herrn Neumayer einzulösen, wird der Verkauf der Hechleitalpe vorgeschlagen. Diesem Antrag wird zugestimmt. Hiezu soll eine a. o. H.-B. einberufen werden.

*

Über diese hiezu bestimmte H.-B. findet sich keine Verhandlungsschrift. Überhaupt wird die Angelegenheit Hechleite mit keinem Wort mehr erwähnt. Leider aber steht die Tatsache fest, daß dieser prächtige Sektionsbesitz ins Eigentum der Stadt Ruffstein überging, und zwar, wie die Verfassungsurkunde in den Magistratsakten nachweist, am 6. 12. 1917. Bei aller Anerkennung der schwierigen Lage der S. muß doch gesagt werden, daß sich wohl ein anderer Ausweg gefunden hätte, die Schuld an den Pächter Neumayer abzutragen, denn die S. hatte allzeit hochherzige Gönner, und wenn man ernstlich gesucht hätte, wäre eine annehmbare Lösung wohl auch gefunden worden.

U.-S. 19. 10. 1916. Anwesend 7 Herren.

Der Ausschuß kommt zu dem Vorschlag: Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse beschließt die S., die Bewirtschaftung ihrer Häuser derart zu regeln, daß der Pächter nur die Bewirtschaftung übernimmt, die S. aber die Schlafgeldereinnahmen selbst verwaltet. Feste Vertragsregelung ist notwendig.

Der neue Pachtvertrag sieht vor: für Bärenbad: Während des Krieges und bei Bestehen strenger Grenzsperrung kein Pacht. Die Schlafgelder gehören dem Pächter. Für das 1. Jahr nach Friedensschluß betrage der Pacht 3000 K, für das zweite 4000 K; die Schlafgeldereinnahmen sind an die S. abzuführen; für Instandhaltung von Wäsche und Zimmern gewährt die S. Vergütung. Die Ausgabe der Schlafkarten besorgt eine von der S. beigestellte Hilfskraft.

Dieser Vorschlag wurde angenommen und beschlossen, dem Bewerber, Herrn Brenner, in diesem Sinn zu schreiben.

Als Reisezeit wurden die Monate Mai mit Oktober festgesetzt. Die übrige Zeit fallen die Schlafgeldereinnahmen dem Pächter zu, doch hat er auch dazu die Sektions Schlafkarten zu benutzen und die Ansichtskarten von der S. zu beziehen.

Für das Stripsenjochhaus gelten die gleichen Bestimmungen mit der Maßnahme, daß die Schlafkarten vom Pächter ausgegeben werden. Ferner betrage der Pacht im 1. Jahr nach dem Friedensschluß 2000 K, im 2. Jahr 2500 K. Für Wäschereinigung werden 20% der Schlafgeldereinnahmen festgesetzt.

Die Sektion erkennt ein Guthaben des Hüttenwarts Hasenkopf im Betrag von 500 K an, das von der Versteigerung im Stripsenjochhaus stammt.

Auf Anregung Klammers wird im Sektionszimmer eine Tafel angebracht, worauf verzeichnet steht: Sektionsmitglieder können 1 Nacht in der Woche kostenlos im S.-Zimmer zubringen; jede weitere Nacht ist zu bezahlen.

1917—1918.

Für diese beiden Jahre fehlt jegliche Aufschreibung, die uns über U.-S. und H.-B. berichten könnte. Jedenfalls bestanden die Haupt Sorgen der Vereinsleitung im Überwasserhalten der beiden Unterkunfthäuser.

In der nachträglich durch Herrn K. Kraft mustergültig, soweit überhaupt möglich, durchgeführten Zusammenstellung der Jahresakten finden sich im Akt 1917 lediglich eine Anzahl Rechnungen und Quittungen, sowie der alljährlich vorkommende Schriftwechsel mit anderen Vereinen und Einzelmitgliedern, aus dem sich nichts Auffälliges oder Bemerkenswertes ersehen läßt. Als wichtig erscheint lediglich eine „Empfangsbekundigung“ des Haus- und Gutsbesizers in Ruffstein, vormals Pächter des Anton-Karg-Hauses in Hinterbärenbad, Johann Neumayer. Darin fordert er von der S. Ruffstein des D. u. De. U.-B. einen Darlehensbetrag von 16.500 K und als Kaufsumme für das von der S. abgelöste Inventar 9400 K und bestätigt zugleich den Empfang dieser 23.400 K am 27. 6. 1917. Zur Zurückzahlung dieser Schuld an den ehemaligen Pächter diente natürlich vor allem die Summe, welche die S. aus dem Verkauf der Alpe Hechleit an die Stadt erhalten hat.

Auch im Akt 1918 bilden den Großteil des sorgfältig aufbewahrten Schriftwechsels Rechnungen, Anfragen von Mitgliedern. Ferner finden sich sehr sauber geschriebene Mitgliederverzeichnisse und eine ganze Anzahl von Teilschuldver-

schreibungen zu je 100 K, gezeichnet von verschiedenen Gönnern der S. Diese Wertpapiere sind bald nur wertloses Papier geworden und bilden einen der vielen, vielen Belege der schrecklichen Geldentwertung in der Nachkriegszeit. Einen verklärenden Schimmer auf diese trostlosen Verhältnisse wirft die Opferfreudigkeit einiger Mitglieder, die noch im Jahre 1918, also zu einer Zeit, in der die Krone noch etwas galt, unbedenklich Beträge von vielen hundert Kronen der S. schenkten, um sie über die schlimmsten Tage hinwegzubringen. Mit an der Spitze dieser Großherzigen stand Julius Lüthi d. Ä., welcher am 19. 11. 1918 der S. den Betrag von 3500 K schenkte und für den Monat Dezember 1918 weitere 2000 K zur Verfügung stellte. Bei Durchsicht gerade dieses Jahrganges beschlich den Geschichtsschreiber ein aus Wehmut und Bitterkeit zusammengesetztes Gefühl. Wo soviel Opferfreudigkeit in einzelnen brannte, wäre sicher auch der Weg zu finden gewesen, auf dem man die Schulden der Sektion hätte beiseite räumen können, ohne an Veräußerung unseres herrlichen Besitztums Hechleit alpe herantreten zu müssen. Geschehenes ist nicht ungeschehen zu machen; wenn wir Jüngeren daraus lernen und Lehre ziehen, ist schließlich an dem betrüblichen Verkauf der schönen Alm noch ein Körnchen Gutes zu finden.

Noch etwas ist zu berichten, was der S. ihr schönstes Besitztum hätte kosten können. Am 9. 10. 1918 stellte Herr Ed. Neumayer Antrag auf Verkauf von Hinterbärenbad. In der sehr lebhaften Wechselrede machten sich 3 Standpunkte geltend: Das vom Schriftführer E. Lippott d. J. beantragte Durchhalten, der vom Geldwart beantragte, unbedingte Verkauf und die von A. Reel angeregte Veräußerung an eine große, reichsdeutsche Sektion. Ein vierter Antrag Lüthi, des Inhalts, daß Hinterbärenbad Eigentum der S. Ruffstein bleiben soll, daß der H.-A. und die Mitglieder Geldbeiträge gewähren möchten und daß das Anton-Karg-Haus nur im äußersten Notfall dem Alpenverein anzubieten sei, kam zur Abstimmung; er wurde mit 26 gegen 2 Stimmen angenommen. Damals mag wohl ein Alp von der Brust jedes uneigennütigen Sektionsfreundes gewichen sein.

1918 war die Zahl der Mitglieder von 323 (1914) auf 221 zurückgegangen.

1919.

Der Friede“ war geschlossen; allerdings war das goldene schöne Wort ein Zerrbild dessen, was man darunter sonst verstehen soll und sollte es noch lange bleiben. Aber die Hoffnung auf bessere Zeiten keimte doch allenthalben empor — man hofft ja zum Glück meist lebenslang. Auch in der S. regte sich neues Leben; mit allem Nachdruck ging man daran, Schäden und Unstimmigkeiten, die ja fast unvermeidlich während der langen Kriegsdauer entstehen mußten, zu beheben und berief schon am 7. 2. 1919 die ordentliche H.-B. für das abgelaufene Jahr ein. Dem Rufe folgten 73 Mitglieder.

Nach der Begrüßung durch Vater Karg, der in gewohnter Frische die Verhandlungen leitete, wurde dem Geldwart Neumayer auf Grund seines sorgfältig erstatteten Berichtes die Entlastung erteilt. Dann verlas an Stelle des erkrankten Schriftführers Ed. Lippott dessen Bruder Adolf den musterhaft erstatteten Tätigkeitsbericht. Er begrüßte herzlich die aus dem Feld zurückgekehrten Mitglieder; die auf dem Feld der Ehre gefallenen 27 Mitglieder und 2 im Laufe des Jahres verstorbenen Sektionsangehörige ehrte die Versammlung durch Erheben von den

Sitzen *). Die Mitgliederzahl ist von 357 auf 212 zurückgegangen. Ferner gedachte der Bericht des Ehrenmitgliedes Dr. C. Güttler und widmete dem Vorstand Karg ehrenvolle, warme Worte. Den Antrag, den Vater der S. zum Ehrenvorstand zu ernennen, nahm die Versammlung durch Zuruf einstimmig an.

Die Vorstandswahl brachte ein von manchem nicht erwartetes Ergebnis. Wohl war es kein Geheimnis, daß eine große Anzahl der Mitglieder eine Verjüngung des Ausschusses wünschte, was auch sofort in einem der 2 eingebrachten Wahlvorschläge zum Ausdruck kam, ein Fall, der sich in der Sektionsgeschichte bisher überhaupt nicht zugetragen hatte. Vielleicht wäre es darüber, wenn auch nicht zu Streit, so doch sicher zu erregter Wechselrede gekommen, da baute der feinfühlig und kluge Vater Karg die goldene Brücke zwischen den Meinungen und erklärte mit Rücksicht auf sein hohes Alter den Rücktritt. Die daraufhin durch Stimmzettel erfolgte Wahl ergab:

Vorstand: Franz Nieberl; Stellvertreter: Josef Egger; Geldwart: Karl Ganahl; Schriftführer: Ernst Zettler; Hüttenwarte: Strippenjoch; L. Waroschitz; Hinterbärenbad: J. Lütthi d. J.; Führerwart: J. Klammer; Wegwart: Ing. G. Bauer.

Rettungsausschuß: Klammer (Obmann); Nieberl (Stellvertreter); E. Lippott d. J.; Karl Polin d. J.; L. Hasenknopf.

Rechnungsprüfer: E. Meßner und J. Verchenmüller.

Beiräte: E. Meßner, E. Lippott d. J., F. Hasenknopf, Albert Greiner d. J., K. Polin d. J., Arthur Lamche.

Nieberl übernahm den Vorsitz, betonte nach dem Dank für das geschenkte Vertrauen die Schwierigkeit, nach einem Vater Karg die Vorstandsstelle zu bekleiden, der seit 1891, also volle 28 Jahre, als getreuer Eckart der S. gewaltet hatte und führte sofort die Tagesordnung weiter.

Es lag eine Zuschrift der T. B. R. (Turnerbergsteigerriege) vor wegen Benützung von Übernachtungsgelegenheiten in Hinterbärenbad. Die Besprechung wurde verbunden mit der Frage der Übernachtungsgebühren der S.-Mitglieder. Man einigte sich im Beschluß: S.-Mitglieder zahlen in Hinterbärenbad die Gebühren der A.-B.-Mitglieder; bei gleichzeitigem Eintreffen gehen sie jedoch allen anderen Besuchern vor. Die vom Turnverein Kuffstein als solche zu bezeichnenden, im Brote der Eltern stehenden Mitglieder der Riege erhalten Sonderausweis, der sie zu kostenloser Benützung von Matrazenlagern in Hinterbärenbad berechtigt.

Zum Schluß der Versammlung brachte Herr Meßner Zahl und Art der Pachtbewerbungen für Hinterbärenbad zur Kenntnis; das Weitere wird dem Ausschuß überlassen.

A.-S. vom 13. 2. 1919.

Anwesend 10 Mitglieder. Die Versammlung einigt sich auf Grund der eingelaufenen Bewerbungen um Hinterbärenbad, die Eheleute Rainer von Rißbüchel in nähere Verhandlungen zu ziehen. Als Pachtbedingungen wird folgendes festgesetzt: Die Pacht beträgt im 1. Jahr 5000 K, im 2. Jahr 8000 K; für das 3. Jahr wird nähere Festsetzung vorbehalten, jedoch soll die Pacht nicht unter 10.000 K betragen; ferner behält sich die S. für das 3. Jahr Einziehung eines

*) Die Namen der gefallenen Kuffsteiner Mitglieder sind: Dr. A. Kraft, A. Wolchowe, A. Jung, O. Keel, Thomas Suppenmoser, F. Hasenknopf d. J., J. Krautgasser, Sepp Zangenfeind, R. Blizha, R. Pfänder, L. Hämmerle, J. Rederer. Unsere auswärtigen gefallenen Mitglieder konnten nicht einwandfrei festgestellt werden.

Teiles der Schlafgelder vor. Kontrollkarten für Übernachtungsgebühren werden sofort eingeführt. Der Pächter trägt alle Steuern mit Ausnahme der Feuerversicherung und Hauszinssteuer. Der Ausschuß ermächtigt den Vorstand, in diesem Sinn den Vertrag abzuschließen.

Der Schriftführer regt Erhöhung der Schlafgebühren für Nichtmitglieder an. Zur Annahme kommen die Sätze:

Federbetten: Mitglieder 2 K; Nichtmitglieder 4 K
Matrazen: Mitglieder 1,50 K; Nichtmitglieder 3 K

Diese Sätze gelten für beide Hütten ab 1. 4. 1919.

A.-S. 11. 4. 1919.

Anwesend 10 Mitglieder und Ehepaar Rainer.

An Hand des Vertrages wird endgültig folgendes vereinbart: Die Pacht wird auch im 3. Jahre gegen einen Schilling von 10.000 K fest zugesprochen und gegen Ablieferung der Schlafgelder bei einer Übernachtungszahl von 1001—2000 in Höhe von 20 %, über 2000 von 40 %. Den Pächtern wird das Vorpachtrecht für die nächstfolgenden 3 Jahre zugesichert. Bäderpreise für Mitglieder 3 K, für andere 5 K. Bergführer erhalten auf alle Speisen 30 % Ermäßigung. Der Weg nach Bärenbad wird vor Übernahme durch die S. instand gesetzt.

A.-S. 22. 5. 1919.

Anwesend 12 Mitglieder. Nieberl gibt bekannt, daß die Eheleute Lechner mit dem vom Schriftführer verlesenen Nachtragsvertrag für Strippenjoch einverstanden sind. Der Entwurf wird gutgeheißen, der Vorstand beauftragt, den Vertrag abzuschließen.

Für die Anton-Karg-Warte sollen Skizzen von Prof. Zellner erbeten werden.

Der Vorstand wird zum Ankauf von 10 Wolldecken beim H.-M. ermächtigt. Lippott regt Anbringung einer Erinnerungstafel für die Gefallenen der S. an. Der Vorstand soll der Ausführung nähertreten.

A.-S. 3. 7. 1919.

Anwesend 10 Mitglieder und Prof. Zellner als Gast.

Einem schönen Entwurf Prof. Zellners für die Anton-Karg-Warte wird allseits beigestimmt. Nieberl hat einen guten Platz kurz südlich unterhalb des Samskogels ausgesucht. Der Vorstand hat das Weitere in die Wege zu leiten.

Da noch 1500 M. Wegbaubeihilfe vorhanden sind, wird Wegwiederherstellung beschlossen. Für den Eggersteig spendet hiezu Herr Egger die Mittel. Außerdem ist instandzusetzen: Der Bettlersteig, die Wege durch hohen Winkel und Scharlingerböden, der Güttlersteig und die Strecke Strippenjoch—Grieseneralm. An den Wegherstellungen beteiligen sich zur Verbilligung S.-Mitglieder; Markierungsfarbe spendet Herr Ing. Lütthi.

Die in Aussicht genommene Gründung einer Vereinigung zur Jugenderziehung am Realgymnasium wird warm begrüßt, Unterstützung durch Führung und Schiunterricht in Aussicht gestellt.

Der Geldwart erklärt, daß bei äußerster Sparsamkeit in diesem Jahr sich Ausgaben und Einnahmen die Wage halten werden.

Zettler schlägt vor, in diesem Jahr dem Bau einer Wasserleitung zum Strippenjoch näher zu treten. Verschiedene Ausschußmitglieder werden unter Führung des Ing. Bauer sich an der Vermessungsarbeit beteiligen.

Am 13. 7. 1919 verhandelten im Baumerhäusl in Kiefersfelden Nieberl, Ganahl und Waroschik mit 3 Herren des H.-V. „Bergfrei“-München wegen Bildung einer Ortsgruppe München der S. Ruffstein. Die Versammelten einigten sich rasch über die wesentlichen Punkte; die Genehmigung soll vom H.-V. eingeholt werden.

H.-V. 28. 10. 1919.

Anwesend 8 Mitglieder. Zettler eröffnet in Vertretung des Vorstandes die Sitzung, gibt das Ableben der Mutter des Vorstandes bekannt und erbittet und erhält nachträgliche Genehmigung zur Absendung eines Beileidtelegrammes und eines Kranzes. Dann wird in die Verhandlungen eingetreten.

1. Als Tag für die H.-V. wird der 11. 12. 1919 bestimmt.

2. Alle Einladungen hiezu ergehen durch Zeitungsausschreiben und durch Drucksachen an alle Mitglieder.

3. Die Wahl soll für Vorstand, Schriftführer und Kassenwart durch Stimmzettel, für die übrigen durch Zuruf erfolgen. Der Gesamtschuß erklärt sich zur Wiederwahl bereit.

4. In Frage der gleichmäßigen Erhöhung der Hüttengebühren soll an die S. S. Oberland und Innsbruck, sowie an das L. A. K. herangetreten werden. Die in Nürnberg beschlossene Dreiteilung wird gutgeheißen.

5. Die Erhöhung des Jahresbeitrages entspr. der neuen Wechselquote soll von vorheriger Anfrage beim H.-V. in Wien abhängig gemacht werden. Der H.-V. sind zwei Beiträge vorzuschlagen: ein nur der Erhöhung der Wechselquote entsprechender und einer, der auch den S.-Beitrag erhöht.

6. Die Ernennung des Herrn Lüthi d. A. zum Ehrenmitglied wird einstimmig zum Antrag erhoben.

7. Ing. Bauer berichtet über die Wasserfrage am Stripfenjoch. Da die ins Auge gefaßte Leitung vom Teufelswurzgartl her zu unsicher im Wasserergebnis ist und eine andere nicht in Frage kommt, schlägt Zettler vor, 1 oder 2 Wasserbehälter zu bauen. Bauer erklärt sich zur Fertigung eines Voranschlags bereit.

Damit sind die Besprechungen für die H.-V. erschöpft. Zettler und andere bringen folg. in Vorschlag:

a) Die Gefelligkeit der S. sei zu wecken, die Werbung bei der Jugend zu beginnen.

b) Das Kränzchen soll am 10. 1. 1920 stattfinden.

c) Zur Überwachung des Mitgliederzuwachses wird der Schriftführer zur Anfertigung von Fragebogen ermächtigt; Unbekannte sollen 2 Fürsprecher für ihre Aufnahme benennen.

d) In der vertraulich besprochenen Raindlhütten-Angelegenheit geht der Ausschuß einig, daß bei einem etwaigen Verkauf der Steinberg in S.-Hände kommen müsse.

e) Der Weg Hinterbärenbad—Pyramide und das Kreuz auf dieser Spitze soll der S. Oberland unter folg. Bedingungen abgetreten werden:

Erhaltung von Kreuz und Weg, des letzteren mindestens in der Güte der anderen Pyramidenwege; Bezeichnung von Weg und Kreuz mit dem Namen „Hörfarter“; Recht der Rückforderung, falls Weg und Kreuz nicht instandgehalten werden.

f) Waroschik stellt Antrag, die H.-V. wolle beschließen, der Ausschuß sei mit unentgeltlichen Vorarbeiten zu einem Wegbau am südlichen Kaisertalhang zu beauftragen. Zettler bekämpft den Antrag als solchen, rät aber, durch Bekanntgabe der Absicht dieses Wegbaues in der Presse auf die Kaisertalwirte einzuwirken, sich an der Verbesserung des bestehenden Weges zu beteiligen. Der Ausschuß ist damit einverstanden.

g) Zettler stellt noch fest, daß die Satzungen der S. keinen „Ausschuß“, sondern nur einen „Vorstand“, bestehend aus Vorstand, Stellvertreter, Schriftführer, Geldwart und 4 Beisitzern, kennen. Um die längst gebräuchliche Zusammensetzung des Ausschusses zur satzungsgemäßen zu machen, sei entsprechende Satzungsänderung zu beantragen. Der Ausschuß bevollmächtigt den Schriftführer, die Änderung auszuarbeiten.

Ordentliche H.-V. 11. 12. 1919. Anwesend 55 Mitglieder.

Der Vorsitzende gedenkt vor allem des verstorbenen Ehrenvorsitzenden Karg. Hierauf erstattet er Bericht über die H.-V. in Nürnberg.

Die Berichte von Schriftführer und Geldwart finden allseits Anerkennung.

Unter den Anträgen der S.-Leitung wird zunächst eine Satzungsänderung vorgeschlagen; der Kreis der S.-Leitung wird durch Beiziehung von Hütten-, Weg- und Führerwarten sowie durch den Obmann des Rettungsausschusses erweitert. Eine weitere Änderung richtet sich gegen übereilten Verkauf von Hütten (Liegenschaften); hiefür wird Abstimmungsverfahren nach der Mehrheit aller Mitglieder wie bei Auflösung der S. vorgesehen. Im übrigen soll die Änderung auch dazu benutzt werden, zahlreiche, entbehrliche Fremdwörter durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen.

Beitragsfestsetzung: Vollmitglieder mit beiden Vereinszeitschriften 20 K, dazu Postzustellung der Zeitschrift 3 K, ohne Vereinszeitschriften 15 K; Familienangehörige 14 K, Doppelmitglieder 10 K.

Die S.-Leitung wird durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

Der Antrag des Ausschusses, die zur Abhilfe des Wassermangels auf der Stripfenjochhütte erforderlichen Maßnahmen seien zu treffen und die Kosten hiefür aus den ordentlichen Einnahmen zu bestreiten, wird einstimmig angenommen.

Lüthi d. J. regt das Studium der elektr. Beleuchtung in Hinterbärenbad an. Zurzeit scheitert das Vorhaben an den maßlosen Preisforderungen.

Die Wiederinstandsetzung der Teufelskanzel wird besprochen und zugesichert. Der Vorsitzende schließt die Versammlung mit einem Gedanken an die Brüder in Südtirol und erinnert an das Wort Gambettas, der seine Landsleute aufforderte, immer durch das Loch in den Vogesen zu starren: „Nicht davon reden! Immer daran denken!“

1920.

H.-V. 15. 12. 1920.

Anwesend 80 Mitglieder. Nach den Berichten über die H.-Versammlungen in Salzburg und Jena, nach Rechenschafts- und Kassenbericht wird der Jahresbeitrag für 1921 einstimmig auf 40 K, bezw. 14,50 M. festgesetzt.

Die Wahl der Vorstandschaft erfolgte auf Antrag Dr. Hafner durch Zuruf und ergab: 1. Vorsitzender Nieberl; Stellvertreter Egger; Schriftführer Zettler; Kassenwart Dr. Angerer; Wegwart Ing. Bauer; Hüttenwarte für Hinterbärenbad

Lüthi d. J.; für Stripfenjoch Waroschik; Führerwart und Rettungsobmann: Klammer d. J.; Beisitzer: Mezner, Greiner, E. Lippott d. J., Lamche, Polin d. A., Pirmofer.

Anträge wurden nicht gestellt.

1921.

A.-S. 7. 1. 1921. Befasste sich lediglich mit Beratung über das abzuhaltende Kränzchen.

A.-S. 6. 5. 1921.

Anwesend 10 Herren. Die Hüttengebühren wurden festgesetzt, abgestuft nach Ruffsteiner S.-Mitgliedern, A.-B.-Mitgliedern, Inhabern grüner Jugendkarten, Inhabern von Studentenausweisen, begünstigten Vereinen und Nichtmitgliedern.

Die Aufstellung der Hüttenordnung umfasste folg. Punkte: Bergsteigerbevorzugung, Lageranspruchsreihenfolge, Lageranweisung, Unverbindlichkeit der Vorausbuchung; Meldung vor Schlafkarte; freies Lager für Rettungsmannschaften; Rauchverbot für Schlafräume; Verbot, Decken ins Freie zu nehmen und mit Schuhen Lager zu benützen; eigene Speisenzubereitung nach Dunkelheit; Verbot des Betretens der Küche; Nachtruhe; Hausrechtswahrung, Beschwerdeführung; Ablehnung der Haftung für Verwahrungsgegenstände.

Dem Ansuchen der S. Rißbüchel, ihr das Gebiet vom Schönwetterfensterl bis zum Lärche abzutreten, wird stattgegeben unter der Bedingung, daß keine Hütten und keine neuen Wege angelegt werden. Wenn sich Rißbüchel nicht an die Grundsätze der Bergsteigergruppe hält, wird der Vertrag zunichte. Hierzu beantragt Egger, daß auch Markierungen nur im Einvernehmen mit der S. Ruffstein vorgenommen werden dürfen.

Der Arierparagraf soll angenommen werden.

Für eine Projektionslinse werden 323,55 M. genehmigt.

Für jede Hütte sind mindestens 2 Feuerlöschapparate anzuschaffen.

In Hinterbärenbad sind die Räume auszuweißen. 4 Schindelbäume sind zu besorgen.

Gegen das Servitutsrecht auf der Bärenbadalm ist nichts einzuwenden.

A.-S. 23. 6. 1921. Anwesend 9 Herren.

Boranschlag für Wegausbesserungen 100.000 K. Die Einlösung alter Anteilsscheine wird angenommen. Die Feuerversicherung auf unsere Hütten wird mit der Landes-Brandschadenversicherung auf 3,150.000 K angenommen. 5 Feuerlöschapparate à 7000 K werden angeschafft; ein Apparat wird von Lüthi leihweise überlassen.

A.-S. 14. 11. 21. Anwesend 8 Herren.

Der Pacht von Hinterbärenbad wird festgesetzt. Abzuliefern sind 50% an Schlafgebühren und 50.000 K Zins. 10% der Schlafgelder sind für Neubebauung bereitzuhalten.

Beitragserhöhung wird beschlossen. 250 K werden für angemessen erachtet; 300 K werden zur Abstimmung in der S.-B. vorgeschlagen. Reichsdeutsche Mitglieder sollen 35 M. zahlen; Aufnahmegebühr 100 K, bzw. 10 M.

Die Hüttengebühren sind zu erhöhen. Fehlende Einrichtungsgegenstände sind, mit Ausnahme der Wäsche, von Lechners voll zu ersetzen.

Die Almpacht wird vergeben auf Strips an Thaler, in Bärenbad an Rainer, in Hechleit an den bisherigen Bärenbader Sennen.

Schlafkartengebühren sind in den Wintermonaten nicht abzuführen.

A.-S. 1. 12. 1921. Anwesend 5 Herren.

2 Pachtvertragsentwürfe für Stripfenjoch liegen vor. Daraus ist ein einheitlicher auszuarbeiten und durch einen Rechtsanwalt zu prüfen.

A.-S. 14. 12. 1921. Anwesend 9 Herren.

Neuverpachtung von Strips wird beschlossen, da die Eheleute Lechner zu vielen Klagen Anlaß gegeben haben. Nieberl erläutert den Gang und Abschluß des Prozesses mit Lechner, dem als Rechtsbeistand Advokat Zimmerer von Rißbüchel zur Seite stand.

Pachtvertrag Hinterbärenbad. Frau Rainer ist anwesend und erklärt sich einverstanden mit den Festsetzungen der Ausschussfikung v. 14. 11. 1921. Das Vorpachtrecht bleibt ihr gewahrt; die Pachtsumme ist jährlich festzusetzen. Fehlende Leintücher sind zu ersetzen.

Einer von Landeck vorgeschlagenen Sektionsgruppeneinteilung für Österreich wird beigestimmt, falls Spaltungen nicht zu befürchten sind.

Zu einem Schreiben des S.-A. betr. Schaffung von Talunterkünften wird Stellung genommen. Kemter erklärt, zirka 20 Betten für A.-B.-Mitglieder im Internat bereitzustellen.

Der Geldwart, Dr. Kraft, der die Geschäfte für den nach Innsbruck verlegten Dr. Angerer zunächst übernommen hat, schlägt vor: In der Bilanz sei ein Vermögenszuwachs nicht auszuweisen, sondern einem Erneuerungsfonds zuzuteilen; die Brandschadenversicherung sei auf das Doppelte zu erhöhen.

S.-B. 28. 12. 1921.

Nach dem Bericht des Vorstandes über den Verlauf der S.-B. in Augsburg gelangt der Tätigkeitsbericht zur Verlesung. Demselben ist zu entnehmen: Der Mitgliederstand beträgt 869. Von Ruffsteiner Mitgliedern sind gestorben: Jos. Sailer, E. Neumayer d. A. und Max Rainer d. A. Die Hütten wiesen starke Besucherzahlen auf. Hinterbärenbad 5750, Stripfenjoch 4248. Am Stripfenjoch wurden zwei Wasserbecken aus Zement eingebaut mit einem Kostenaufwand von 70.000 K. Das ganze Wegnetz wurde gründlich ausgebessert. Der S. Rißbüchel wurde unter gewissen Bedingungen die Südseite des Osttaifers als Arbeitsgebiet abgetreten. Hinterbärenbad wurde an Witwe Rainer verpachtet; für Stripfenjoch erfolgte Ausschreibung zur Neuverpachtung. Der Entscheid wird dem Ausschuss überlassen.

Der Geldwart Dr. K. Kraft erstattet den Kassenbericht.

Der § 3 der Satzungen wurde abgeändert: Die Aufnahme der Mitglieder erfolgt durch Fragebogen. Aufgenommen können nur Arier werden.

Die Neuwahl ergab: Vorsitzender: Nieberl; Stellvertreter: Egger; Schriftführer: Graff; Geldwart: K. Kraft; Wegwart: Ing. Bauer; Führerwart: Waroschik; Rettungsobmann: Klammer; Hüttenwart für Strips: S. Kaufmann; Hüttenwart für Bärenbad: J. Lüthi d. J.; Beisitzer: Polin d. A., E. Lippott d. J., Mezner, Pirmofer, Lamche; in den erweiterten Ausschuss kamen: Polin d. J., Kemter, Preindl. Als Aufsichtsmann für die Sektionsalmen wurde M. Ellinger aufgestellt, als Rechnungsprüfer Mezner und Lerchenmüller. Abhaltung eines Kränzchens wurde abgelehnt.

Das Jahr 1921 stand stark im Zeichen der Geldnot und der dadurch bedingten Sparsamkeit auf allen Gebieten. Trotz dieser kräftig geübten Tugend wäre unsere Geldgebarung nicht so glatt vor sich gegangen, wenn nicht Herr Josef Mall-München, ein persönlicher Freund des 1. Vorsitzenden der S. Ruffstein, mit einem sehr namhaften Betrag in die Bresche gesprungen wäre. Heute können

wir ja nur mehr unseren Dank abstatten, denn der Spender hat zwar sein Geld dem Namen nach zurückerhalten, aber durch das Gespenst der Inflation so stark entwertet, daß er einen empfindlichen Schaden erlitten hat.

1922.

U.-S. 23. 2. 1922. Anwesend 14 Herren.

In die engere Wahl der künftigen Stripsenjochhauspächter kommen Frau Schrott, Frau Rainer, Frz. Stöger, Gläsel. Die Abstimmung erfolgt zwischen Schrott und Rainer und ergibt $\frac{2}{3}$ der Stimmen für Schrott, Briglegg, für den Fall, daß letztere die angebotene Pachtsumme von 40.000 auf 50.000 K erhöht. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, geht der Pacht an Frau Rainer über. Herr X. Kraft beantragt hierzu, den abziehenden Lechner zum Ersatz fehlender Einrichtungsstücke zu veranlassen.

Zum Inhalt des Schreibens aus St. Johann i. T., wo die Gründung einer Sektion im Gange ist, verhält sich die S. Kuffstein ablehnend.

Der Antrag X. Kraft, Herrn Prof. Kinzel, Berlin, zum Ehrenmitglied zu ernennen, soll Beschlußgegenstand der H.-V. werden.

Der Antrag desselben, Mitgliedern, die unter besonderen, geldlichen Schwierigkeiten leiden, Nachlässe zu gewähren, wird angenommen.

U.-S. 23. 3. 1922. Anwesend 12 Herren.

Ing. Bauer berichtet, daß die Hechleitalm von der Gemeinde an die S. verpachtet wurde. Dieser Pacht soll womöglich zu einem Dauerpacht ausgestaltet werden.

Der Antrag der Kiefersfeldener Mitglieder auf Bildung einer eigenen Ortsgruppe wird abgelehnt.

Nach Mitteilung des Hüttenwarts von Hinterbärenbad ist dort in der Küche ein Heizrohr schadhaft. Die S. und die Pächterin übernehmen die Kosten zu gleichen Teilen. Für Ausweihen der Zimmer stellt die S. das Material und bestreitet die Maurerarbeiten.

Nieberl und der als Gast anwesende Zettler versprechen, Vorträge zu halten.

Eine Anfrage von Ribbühel, einheitliche Hüttengebühren durchzuführen, wird, so weit überhaupt durchführbar, bejahend beantwortet.

Die Übernachtungsgebühren werden erhöht.

Nach Mitteilung des Herrn E. Lippott ist die neue Betterskarte erschienen. Der Vertrieb wird der Firma Lippott überlassen, welche einen noch zu bestimmenden Prozentsatz an die S. abgibt.

U.-S. 20. 6. 1922. Anwesend 10 Herren.

Ein Schreiben von H. Raginger, München, bezüglich Gründung einer Hochtourensektion Hoched, anzugliedern an die S. Kuffstein, wird zunächst dahin beantwortet, es möge mitgeteilt werden, ob damit die Schaffung einer Ortsgruppe in München geplant und ob eine Abtretung von Arbeitsgebiet in Aussicht genommen sei.

Ein Ansuchen der S. Bergfried um Abtretung des Scheffauers als Arbeitsgebiet wird abgelehnt und zugleich Bergführer Raindl beauftragt, die Instandsetzung des Steiges in seinem eigensten Interesse in die Hand zu nehmen.

Als Sektionsvertreter für die H.-V. in Bayreuth wird Nieberl bestimmt.

Mit dem Beitritt zum „Deutschvölkischen Bund“, einer Schöpfung der S. Austria, erklärt sich die S. einverstanden.

Die Herstellung von Schindeln für Hinterbärenbad wird genehmigt.

Die Pachtverträge für die beiden Schuhhäuser werden erneuert, sämtliche Gebühren erhöht. Der engere Ausschuß wird zur Durchführung ermächtigt.

Dr. Kraft beantragt Einrichtung von Dauerproviantstellen für Rettungsunternehmungen. Je eine solche Stelle wird bei X. Kraft und J. Klammer errichtet.

U.-S. 1. 8. 1922. Anwesend 11 Herren.

Kurzer Bericht des Vorstandes über den Gang der H.-V. in Bayreuth. Längere Wechselrede ruft das Verlangen des H.-V. auf Einzahlung eines Nachhineinbeitrages von 25 M. für jedes Mitglied für 1922 hervor. Vorschlag Bauer, eine Liste mit Einforderung von 25 M. bzw. 2000 K in Umlauf zu setzen, wird angenommen.

Beschlossen wird Einführung einer Hüttengebühr. Mitglieder des U.-V. und befreundeter Vereine zahlen 1 M. bzw. 50 K, Nichtmitglieder das Doppelte; die Mitglieder der S. Kuffstein sind hievon befreit, ebenso alle in den Gastzimmern Übernachtenden.

Die Einhebung einer Fremdensteuer (30 % der Übernachtungsgebühr) ist in den Hütten anzuschlagen.

Hinterbärenbad braucht Neubedachung. Der Vorschlag Bauer (Probebedachung mit Zementplatten) wird angenommen. Weiters ist Schindelholz in bedeutender Menge anzuschaffen. Bei Weinberger sind 10 Strohsäcke zu bestellen.

Zuletzt berichtet Waroschitz über Almpachtangelegenheit Stripsalm.

U.-S. 18. 9. 1922. Anwesend 11 Herren.

Befastigt sich mit Beschaffung und Beförderung von Dachplatten für Hinterbärenbad, mit Erhöhung der Bettpreise um 50 % und mit Besprechung einer Beschwerde über Stripsenjoch.

U.-S. 14. 12. 1922. Anwesend 13 Herren.

Vorbereitung für die H.-V. Wahlvorschlag, Vorschlag, die Herren Josef Egger und Prof. Kinzel-Berlin zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, Beitragsfestsetzung, Kränzchen. Nach Mitteilung Klammers wird ein von Dr. Steinmayer gestiftetes Bild für Strips bestimmt.

H.-V. 21. 12. 1922.

Vorstand Nieberl begrüßt die erschienenen, mehr als 100 Mitglieder, welche Zahl auf einen „großen Tag“ schließen ließ und erstattete Bericht über die H.-V. in Bayreuth. Dem darauffolg. Bericht des Schriftführers ist zu entnehmen:

Es fanden 6 Ausschußsitzungen statt; der Mitgliederstand beträgt 976 (869 im Vorjahr). Der Hüttenbesuch weist auf in der Zeit vom 1. 5. bis 31. 10.: Hinterbärenbad 4150 Personen (5750); Stripsenjoch 3764 (4248). Rückgang zurückzuführen auf Geldverhältnisse und schlechtes Wetter.

Die Pacht am Stripsenjoch erhielt unter 30 Bewerbern Schrott-Briglegg. Die Alpe Hechleit wurde im Pachtgang von der Stadt übernommen.

Die Probebedachung von Hinterbärenbad wurde begonnen; die Wegstrecke Hinterbärenbad—Feldalm—Walchsee wurde nachmarkiert.

Die Rettungsmannschaft tat in 16 Fällen ihre schwere Pflicht.

Eine Reihe von Spenden sind zu verzeichnen.

Folgt der Bericht des Geldwarts, dem die Entlastung zuteil wird.

Hierauf bespricht der Vorsitzende die vielfachen, hervorragenden Verdienste des H. J. Egger und schlägt dessen Ernennung zum Ehrenvorstand vor. Wird natürlich mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Desgleichen erfolgt die Ernennung des Prof. Ringel zum Ehrenmitglied. Weiters wurde beschlossen, dem Führer Rindl Much anlässlich seiner 25jährigen Führerzeit das silberne Edelweiß zu überreichen.

Die Neuwahl ergab aus 2 Vorschlägen:

Vorstand: Nieberl; Stellvertreter: Pirmoser; Schriftführer: Graff; Geldwart: F. Kraft; Wegwart: Bauer; Führer- und Ummwart: Waroschitz; Rettungsausschuhobmann: Klammer; Hüttenwarte: Hinterbärenbad: Lützi d. J.; Strips: Kaufmann Hermann. Beisitzer: Dr. Kraft, Meßner, Nebesty, Lamche, Preindl, Türk; in den erweiterten Ausschuss wurden gewählt: K. Polin d. J., A. Lippott, E. Neumayer, Jankowitsch. Buchprüfer: Meßner, Verchenmüller.

Als Mitgliedsbeitrag für 1923 zahlt das österreichische Mitglied 23.000 K, das reichsdeutsche 1200 M.

Der Vorstand teilt mit, daß die J. 1922 nicht, die J. 1923 wahrscheinlich nicht erscheint und daß die Mitt. von jedem einzelnen selbst vierteljährlich bei der Post zu bestellen sind.

Die Abhaltung eines Kränzchens wird beschlossen.

§ 17 der Vereinsstatuten wird dahin abgeändert, daß die Einladung zur H.-V. künftig nur mehr durch die Presse erfolgt.

Die ganze Versammlung trug das Gepräge lebhafter Anteilnahme der Mitglieder an den Geschicken der Sektion. Es fehlte nicht an geradezu dramatischen Augenblicken. Der Grundton der Versammlung gipfelte in dem Wort: „Wir sind ein Verein von Bergsteigern und wollen es bleiben.“ Jedenfalls ging jeder mit dem Gefühl nach Hause, einen hochinteressanten Abend erlebt zu haben.

A.-S. 28. 12. 1922. Anwesend 16 Mitglieder.

Besprechung wegen des alpinen Kränzchens. — Prof. Zellner übernimmt die künstlerische Ausführung der Ehrenurkunden für die Ehrenmitglieder Egger und Ringel. Als Mitgliedsbeitrag wird endgültig festgesetzt: Österr. Mitglieder 23.000 K, Reichsdeutsche 1200 M.; Ausländer valutarisierter Länder 50.000 K, andere 30.000 K. Südtiroler zahlen das gleiche wie die österr. Mitglieder. Als Aufnahmegebühr werden festgesetzt: 5000 K bzw. 300 M.

1923.

A.-S. 1. 3. 1923. Anwesend 12 Herren.

Pachtangelegenheit Bärenbad. Vorschlag F. Kraft lautet: 500.000 K Pacht-schilling, 50 % der Schlafgeldereinnahmen, Anteilnahme an Dachplattenlieferung. Vorschlag Nieberl: Kein Pachtschilling, 50 % der Übernachtungsgebühren und Verpflichtung zur Plattenlieferung (40 % Bärenbad, 60 % Strips). Letzterer Antrag wird angenommen.

Brandschadenversicherung. Vorschlag auf Goldkronenversicherung wird abgelehnt, die Versicherungssumme für beide Hütten auf 200 Mill. K erhöht. Zur teilweisen Deckung der Versicherungsprämie wird die Eintrittsgebühr auf den Hütten auf 500 K erhöht.

A.-S. 11. 5. 1923. Anwesend: 10 Herren.

Kenntnisnahme des Vertrages, abgeschlossen zwischen den in Scheidung begriffenen Eheleuten M. und J. Schrott, bezügl. des Pachtverhältnisses auf Strips.

Übernachtungsgebühren:	Matratzen:	Betten:
Mitglieder:	1500 K	3000 K
Nichtmitglieder:	6000 K	12.000 K
befr. Vereine:	3000 K	12.000 K
Hütteneintrittsgebühr für jeden Besucher		500 K

Für die Instandsetzung der Fernsprechleitung Ruffstein—Strips werden die notwendigen Stangen kostenlos beigelegt.

Vorstand Nieberl teilt mit, daß der Touristenverein „Naturfreunde“ beabsichtigt, am Neustadler Holzschlag eine Hütte zu erbauen. Die S. Ruffstein stellt an die Stadtgemeinde als Grundeigentümerin das Ersuchen, die Genehmigung zu versagen, bzw. dahin zu wirken, daß mindestens keine bewirtschaftete Hütte errichtet werde.

Bergführer Norz wird für Schindelarbeiten in Dienst genommen.

An den Ortsausschuß der Münchner Sektionen wird mit folg. Vorschlag herangetreten: Die Bergung von Toten ist im allg. von München aus zu besorgen. Bei Lebenden übernimmt der Rettungsausschuß Ruffstein auch fernerhin die Bergung, doch hat die ev. in Frage kommende Sektion (welcher die Geborgenen angehören) kurzfristige Bürgschaft für Aufbringung der Kosten zu leisten.

Klammer wird um Vorlage einer Unfallstatistik ersucht, um Rettungszeichen beim H.-A. beantragen zu können.

A.-S. 7. 6. 1923. Anwesend 8 Herren.

Die Arbeiten des Schindelklebens und am Weg Bärenbad—Strips werden an Norz zum Taglohn von 35.000 K vergeben.

Der M. Schrott wird die Ablieferung der Schlafgelde für Mai erlassen, dafür sind die Materiallieferungen durchzuführen. Ebenso wird Rainer von der Schlafgelderlieferung für Juni befreit, wogegen Materiallieferung und kleinere Instandsetzungsarbeiten in Hinterbärenbad zu leisten sind.

A.-S. 12. 7. 1923. Anwesend 7 Herren vom engeren Ausschuss.

Bei Neuaufnahmen Reichsdeutscher wird ein Betrag von 23.000 K gefordert. Die Übernachtungsgebühren werden vorläufig nicht geändert.

Bezüglich Nachzahlung seitens reichsdeutscher Mitglieder wird beschlossen, folg. Rundschreiben ergehen zu lassen:

„Zu unserem lebhaften Bedauern ist der H.-A. auf unsere Bitte, für die im Reich wohnenden Mitglieder der Sektion ausnahmsweise den abzuführenden Betrag deutscher Mitglieder in Mark entrichten zu dürfen, nicht eingegangen. Wir sehen uns daher gezwungen, pro A-Mitglied 9240 K, pro B-Mitglied 3120 K abführen zu müssen und bitten Sie als Nachzahlung

20.000 K für das Vollmitglied

10.000 K für das B-Mitglied

an Vereins- und Sektionsbeitrag in eingeschriebenem Brief bis spätestens Mitte August 1923 unter der Anschrift der S. Postfach Kiefersfelden einzufenden. Im Falle der Nichterfüllung müßten wir mit dem Ausschluß und namentlicher Mitteilung an den H.-A. vorgehen.

Wenn uns nicht die harte Notwendigkeit zwänge, würden wir an Sie, in voller Würdigung der schwierigen Lage im Reich, nicht mit diesem Ersuchen herantreten zc. zc.“

U.-S. 8. 8. 1923. Anwesend 10 Herren.

Antrag Nieberl: Angesichts der Notlage im Reich ist ein neues Rundschreiben bezüglich der Nachzahlung Reichsdeutscher zu erlassen, zufolge dem die Sektion die in Frage kommenden Beträge selbst leistet. Antrag wird angenommen. Ing. Bauer beantragt hierzu mündliche Stellungnahme in Tölz zu der unverständlichen Haltung des H.-A.

Das neue Rundschreiben hatte folg. Wortlaut:

„Sehr geehrtes Mitglied!

Der über jegliches Maß hinauschnellende Sturz der Mark, der zur Zeit der Beschlußfassung und auch der Absendung unseres Schreibens vom 15. 7. 1923 noch nicht in seiner furchtbaren Auswirkung zu übersehen war, schafft eine neue Lage.

Der H.-A. ist auf unsere Bitte, für unsere im Reich wohnenden Mitglieder ausnahmsweise den abzuführenden Betrag in Mark entrichten zu dürfen, nicht eingegangen.

Im Hinblick auf den von uns nicht bloß stets betonten, sondern auch durchgeführten Gedanken des Zusammenhaltens aller Deutschen hat die Sektion in der U.-S. vom 8. 8. 1923 den Beschluß gefaßt, für heuer die Nachzahlung für die reichsdeutschen Mitglieder aus eigenem zu leisten. Das ist ein schweres Opfer angesichts der großen Kosten, welche uns die Erhaltung unserer Liegenschaften auferlegen, aber es sei uns nicht zu groß in dem Gedanken, daß der Deutsche dem Deutschen überall helfen soll, wo er nur kann...

Uns eint ein seltsam starkes Band:
Die Lieb' zum deutschen Bergesland.

Mit Bergsteigergruß!
Die Sektionsleitung.“

Antrag Bauer: Die beiden Hüttenwarte und der Almwart sind bei Ausübung ihres Dienstes beim Besuch der S.-Hütten von Entrichtung der Hüttengebühren befreit. Angenommen.

U.-S. v. 29. 11. 1923. Anwesend 14 Herren.

Vorbereitung für die H.-B. Wahlvorschläge.

Als Jahresbeitrag werden 40.000 K beantragt; auf in schwieriger Lage befindliche Reichsdeutsche ist tunlich Rücksicht zu nehmen.

Rettungsehrenzeichen sind an 5 Führer zu verleihen.

Für Regelung von Almpachtangelegenheiten wird freie Hand für den Ausschuß erbeten.

Die alten Hüttenpächter sollen belassen werden.

Die Regelung der Hypothekslöschung Egger übernimmt Nieberl.

Für den Schilklub soll eine Spende vorgeschlagen werden.

H.-B. 14. 12. 1923.

Der Saal (Dreikönig) ist vollbesetzt. Nach Begrüßung durch den Vorstand wird durch Erheben von den Sizen den verstorbenen Mitgliedern: Gasteiger, Scherl, Dr. Pragmarer, Kraft, Deutschmann gedacht.

Berichte der Sachwalter. Nieberl teilt das wesentliche aus den Verhandlungen der H.-B. in Tölz mit und legt insbesondere die neu aufgestellten Richtlinien des Gesamtvereines dar, welche einen guten Bergsteigergeist verraten.

Dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers ist zu entnehmen: Mitgliederzahl betrug 869 gegen 976 im Vorjahre. Der Hüttenbesuch weist in der Zeit vom 1. 5. bis 31. 10. für H.-B.-B. 1849 (4150), für Strips 2545 (3764) Gäste auf. Die Wirtschaftsführung auf den Hütten war eine gute und klaglose. An Stelle des Pachtzinses haben die Pächter kostenfrei Dachplatten und sonstige Materiallieferungen besorgt. Die Umdeckung der Schindeldächer und die Probebedachung mit 100 Quadratmeter Dachplatten wurde mit einem Kostenaufwand von 9 Mill. K durchgeführt. Die in einem Schreiben des Vereines Heimatschutz geäußerten Bedenken einer Entstellung des Naturbildes durch die neue Bedachung sind grundlos. Am Stripfenjoch erforderte ein Stallzubau, Ausbesserung der Veranda und ein Neuanstrich einen Aufwand von mehr als 6 Mill. K. Mit Wegausbesserung konnte nur der Bettlersteig bedacht werden.

Infolge des Marktsturzes gestaltete sich die Geldgebarung schwierig; die S. übernahm u. a. die vom H.-A. geforderte Nachzahlung für die Reichsdeutschen aus eigenen Mitteln; ebenso wurde diesen als Weihnachtsgabe die doch erschienene Z. 1922 kostenlos übersandt.

Der Rettungsausschuß trat in 2 Fällen, im Griesener Kar und an der kleinen Halt, in Tätigkeit.

Gesellige Veranstaltungen waren das gut besuchte Kränzchen, ein Vortrag des Vorstandes über das Matterhorn. Letzterer hielt noch 2 Vorträge für die in Wörgl anfassigen Mitglieder.

Der Bericht des Geldwartes, musterhaft erstattet, weist einen aktiven Geldbestand von 14.484.085 K auf.

Für 25jährige Mitgliedschaft wurde das silberne Edelweiß an die Herren Witschel, von Finster und Nieberl verliehen.

Die Bergführer Sepp, Hans und Thomas Schwaighofer, Raindl und Stöger erhalten für ihre oft bewährte Tätigkeit bei Bergungen aus Bergnot das vom H.-A. verliehene Ehrenzeichen, das grüne Kreuz.

Die Neuwahl ergab auf Vorschlag Dr. Hafners keine Änderung im Bestande des bisherigen Ausschusses. Der Vorstand verbindet mit dem Dank für das Vertrauen das Bekenntnis, daß die S. sich streng an die Tölzer Richtlinien halten wird.

Der Vorschlag, den Beitrag für österr. Mitglieder auf 40.000 K festzusetzen und den Beitrag von den Reichsdeutschen je nach Zahlungsfähigkeit einzuheben, findet einstimmige Annahme.

Die S. Neuötting wird in ihrem Arbeitsgebiet bei Wegerhaltungsarbeiten unterstützt.

Der Rettungsausschuß erhält Ergänzung seiner Hilfsmittel zugesichert.

Die Almpachtangelegenheiten soll der Ausschuß nach eigenem Ermessen regeln.

Im Fasching findet ein Kränzchen statt.

1924.

U.-S. 20. 2. 1924. Anwesend 8 Herren des Ausschusses; von Ritzbüchel die H. H. Dr. Egger, Wieser, Mayr.

Dr. Egger, Ritzbüchel, berichtet über den Verlust der Gaudeamushütte durch eine Lawine und gibt die Absicht seiner S. kund, die Hütte neu erstehen zu lassen, falls dies nicht durch die bisherige Besitzerin, die akad. S. Berlin, geschieht.

Die S. Ruffstein erklärt sich damit einverstanden unter folg. Bedingungen:

1. Abgabe einer bindenden Erklärung der akad. S. Berlin, ihrerseits auf einen ev. späteren Bau zu verzichten.
2. Vorlage eines genauen Lagenplanes der Hütte.
3. Eine gegebenen Falles beabsichtigte Bauerweiterung ist an die Zustimmung der S. Ruffstein gebunden.

U.-S. 3. 4. 1924. Anwesend 17 Herren.

Nieberl berichtet über die Bildung einer Ortsgruppe der S. in Kirchbichl. Weiters schlägt er vor, 22 Bände der Z. als Grundstock für die neueinzurichtende Bücherei der S. anzukaufen. Wird angenommen.

Die Übernachtungsgebühren werden vorläufig in gleicher Höhe, wie festgesetzt, belassen. Die Eintrittsgebühr beträgt gleichmäßig 1000 K.

Als Pachtzuschlag wird bestimmt: Bis zur Höhe von 3000 Besuchern ist 1 Mill. K abzuführen, für jeden weiteren Gast 1000 K mehr. Von den Übernachtungsgebühren sind 50% abzuliefern. Abänderungen sind dem Ausschuss überlassen. Sachlieferungen müssen zum Selbstkostenpreis ausgeführt werden.

Auf Grund des Berichtes des Wegwarts über die vollständige Vernichtung des Weggeländers vor der Reapelbank ist Schweighofer Toni (Pfandl) sofort an seine freiwillig eingegangene Verpflichtung, für Ersatz zu sorgen, zu erinnern.

U.-S. 2. 5. 1924. Anwesend 12 Herren.

Die Absicht des U.-B., bezw. der S. Ritzbühel, im Ostkaiser am Ackersporn eine neue Hütte zu bauen, die darüber entstandene Preßfehde, die Einsprüche der S. Bayerland gegen das Vorhaben und der Bericht Nieberls über eine in dieser Angelegenheit in Wörgl stattgefundene „Interessenten“-Versammlung bilden den Beratungsgegenstand. Nach längerer, im Grunde genommen völlig einmütiger Wechselrede gelangt der Antrag Bauer zur einstimmigen Annahme:

„Die S. Ruffstein spricht sich gegen jede Art von Hütten- und Wegneubau in dem der S. Ruffstein gehörigen und der S. Ritzbühel bedingungsweise zur Benutzung überlassenen Gebiet im Ostkaiser aus. Sie sieht sich infolge der Verletzung der Vereinbarung vom 6. 5. 1921, welche dadurch gegeben ist, daß die S. Ritzbühel einen Hüttenplatz, wenn auch dem Namen nach, einem anderen alpinen Verein vergeben wollte, gezwungen, das seinerzeit abgetretene Arbeitsgebiet wieder zurückzuverlangen und damit die Verträge vom 28. 4., bezw. 26. 5. 1922 als nicht mehr bestehend zu erklären.“

Nieberl verliest eine Entgegnung auf einen in den „Innsbrucker Nachrichten“ erschienenen Artikel über „Alpine Interessentenversammlung in St. Johann in Tirol“. Die Entgegnung wird gebilligt und ihre Veröffentlichung in den „Innsbrucker Nachrichten“ und im „Grenzboten“ beschlossen.

Schließlich berichtet Nieberl noch über die Tagung der Tiroler Sektionen in Innsbruck am 26. 4. 1924, wobei er feststellt, daß die S. Innsbruck sich in bergsteigerischer Beziehung von wesentlich anderen Grundfragen leiten läßt, als die S. Ruffstein.

U.-S. am 21. 8. 1924. Anwesend 13 Herren.

Gegenstand: Bericht des Wegwarts Ing. Bauer über Wasserschaden in Hinterbärenbad am 1. 8. 1924.

a) Wegherstellung: Nach Dafürhalten des Sachverständigen ist die (schon wiederholt) weggewaschene Wegstrecke zwischen der städt. Holzknethütte beim

Klausenbichl und dem Rarggartl durch Sprengungen in den beiden Felsnafen höher zu verlegen. Der errechnete Bauaufwand dürfte sich auf 9. Mill. K belaufen. Die Arbeiten sind sofort in Angriff zu nehmen, damit die Aufrechterhaltung des Verkehrs der Touristen und die Versorgung der Hütten ermöglicht wird.

b) Sicherung der S.-Liegenschaften durch Wasserschußbauten.

Ursache der Wasserschäden. Eine etwa 15 m hohe Schotterlehne oberhalb des Führerhauses wurde durch den Kaiserbach während der stattgehabten Regenzeit unterwaschen und hat durch Einsturz das Bachgerinne verschüttet. Die dadurch verursachte Stauung hat den Bach in Richtung der Unterkunfthütte abgelenkt und verheerend den Uferteil zwischen dem Steg der Wirtschaftsgebäude und der Hütte durchbrochen, so daß die Gefahr der Unterwaschung der Veranda entstand. Durch tatkräftiges Eingreifen auch seitens anwesender Touristen und Einhängen von Raubbäumen zum Schutz des Ufers wurde die Gefahr vorläufig gebannt. Die Holzhütte beim Steg samt etwa 25 m³ Brennholz wurde abgeschwemmt.

Sicherung durch Schußbauten. Nach Ansicht des Sachverständigen lassen sie sich in 2 Gruppen teilen. 1. Sicherung der Schotterlehne am rechten Bachufer durch Abrücken des Gerinnes und Längsbauten. 2. Schutz des linken Bachufers wegen der dadurch neu bedingten Bachrichtung oberhalb der Liegenschaften ebenfalls durch Verachtung. Der für diese Arbeiten erforderliche reine Bauaufwand dürfte sich auf 50 Mill. K belaufen, wozu noch die Beschaffung und Bringung des Holzes hinzuzurechnen wäre. Geeignetes Rundholz dürfte in der Nähe nicht vorhanden sein, weshalb etwa 60 Mill. K für diese Kosten gerechnet werden müssen. Die Einzelheiten der Verbauung sind aus dem vom Wegwart gezeichneten Plan ersichtlich.

Kostenaufbringung. Da die vorhandenen Mittel der S. zur Deckung der Kosten nicht hinreichen, so muß an die Stadtgemeinde wegen der Holzbeschaffung und an dem H.-A. wegen einer Beihilfe herangetreten werden. Bei äußerster Belastung der S.-Kasse dürfen aus eigenen Mitteln in diesem Jahr höchstens 40 Mill. K verausgabt werden.

Vorstand Nieberl dankt dem Wegwart für seine Bemühungen.

Beschluß des Ausschusses: Der Bericht des Sachverständigen wird genehmigt. Die Wegverbesserungen und Schußbauten sind nach den vorgelegten Plänen sofort in Angriff zu nehmen; Ing. Bauer wird zur Einleitung von Verhandlungen mit dem Akkordanten Mayer ermächtigt. An die Stadt ist eine Eingabe zu richten wegen Auszeichnung des nötigen Holzes mit dem Ersuchen um Preisberücksichtigung, bezw. um Zahlungsstundung, umsomehr, als seitens der Stadt der Weg zur Holzbringung mitbenützt wird. Desgleichen ergeht an den H.-A. ein Ansuchen um tatkräftige Unterstützung, jedenfalls um Gewährung eines unverzinslichen Darlehens.

Der Ausschlag von 4000 K für das Bett, bezw. 2000 K für die Matratze zu den Übernachtungsgebühren in den Unterkunfthütten der S. wird als Notstandsbeihilfe mit Wirksamkeit vom 16. 8. 1924 gutgeheißen. Diese Gebühren sind im vollen Umfang an die S.-Kasse abzuführen.

U.-S. 25. 11. 1924. Anwesend 13 Herren.

Vorbereitung zur H.-B. Waroschitz erstattet Bericht über die Almwirtschaft der S. im vergangenen Jahr. Sein Vorschlag für die H.-B., den Pächter Schoner für beide Almen zu gewinnen, wird angenommen, ebenso sein Vorschlag, auf Strips Alm- und Hüttenwirtschaft zu trennen. Für Milch haben festgesetzte Preise zu gelten.

Für die bevorstehende Vorstandswahl wird Belassung des alten Ausschusses vorgeschlagen. An Stelle des ausscheidenden Führer- und Almwarts Waroschik wird für Almangelegenheiten Dr. K. Kraft in Aussicht genommen, mit Wahrnehmung der Führerangelegenheiten wäre Nieberl zu betrauen. Die Ortsgruppe Kirchbichl wird verständigt, für den Ausschuß einen Vertreter zu benennen.

Vorschläge für Jahresbeitrag 1925: A-Mitglieder zahlen 70.000 K, die B. 1925 kostet 40.000 K.

Hüttenverpachtung: Für Hinterbärenbad wird die Belassung Rainers in Vorschlag gebracht. Der Pacht für Strips soll neu ausgeschrieben werden.

Vorzuschlagen ist ferner Abhaltung eines Kränzchens.

Nach Verlesen eines Schreibens der S. Kitzbühel in Angelegenheit des Saazer Hüttenbaues und nach Berichterstattung über den Fortgang der Bachverbauungsarbeiten und über das Ergebnis einer Versammlung zum Zweck der Kaiserlalmwegerhaltung durch den Wegwart Bauer wird die Sitzung geschlossen.

H.-B. 17. 12. 1924.

Nach Begrüßung der zahlreich Versammelten gedenkt der Vorstand der Verstorbenen des Jahres: Dornaus, Ginhör, Gigl und Amort; letzteren bezeichnet er als Muster eines tätigen Bergsteigers. Ferner erstattet er Bericht über die 2 H.-B. des Vereins in Rosenheim und München (Angelegenheit Donauland).

Dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers ist zu entnehmen: Zahl der Mitglieder 858. Der Hüttenbesuch in der Zeit vom 1. 5. bis 31. 10. beläuft sich für Hinterbärenbad auf 8855 (1849), für Strips auf 5285 (2545) Gäste.

An Arbeiten wurden ausgeführt: Neuansrich von Hinterbärenbad; Herstellung der Zimmerdecke im Sektionszimmer, Neuanschaffung und Ausbesserung der Matratzen in beiden Häusern, und besonders die (noch nicht zu Ende geführte) Wildbachverbauung. Ausgebessert und, wo nötig, nachmarkiert wurden: Der Weg Stripsenjoch—Stripsenkopf, der Josef-Egger-Steig, die in unserem Arbeitsgebiet liegende Teilstrecke des Steiges zur Fritsch-Pflaum-Hütte, Bärenstatt—Walleralpe, Locherer Kapelle—Hinterstein. In Stadtnähe wurden, um vielen z. T. wohl unverständlichen Klagen gerecht zu werden, 34 Wegtafeln aufgestellt.

Der Rettungsausschuß trat 3mal auf den Plan: Schmidt an der Predigtstuhl-N.-Kante, König an der Karls Spitze, Wettemann an der Kopftragen. In Hinterbärenbad wurden ein Rettungsschlitten hinterlegt.

In Ruffstein wurde ein Führertag abgehalten, der zu keinerlei Beanstandung Anlaß gab.

Für die Sektionsbücherei wurden 22 Jahrbücher angekauft.

Der Bericht über Geldgebarung, musterhaft erstellt, findet allg. Anerkennung.

Das Silberedelweiß für 25jährige Zugehörigkeit zum A.-B. erhielten die H. H.: J. Dillersberger, Rarg, Kerschbaumer, Jakob Gerber, Ed. Lippott d. J., A. Pöhl, G. Schropp, A. Steinbacher, Dr. Strehle, Lob und Straßburger.

Der alte Ausschuß wurde wiedergewählt; in den erweiterten Ausschuß trat noch ein Lehrer Falkner, Kirchbichl.

Als Mitgliedsbeitrag werden 70.000 K festgesetzt, als Aufnahmegebühr 20.000 K; das Jahrbuch kostet 40.000 K.

Ein Vorschlag Bauer auf Zwangsbelieferung mit den „Mitteilungen“ wird angenommen.

In der Angelegenheit Neuverpachtung des Stripsenjochhauses entsteht lebhafte Wechselrede; es bleibt schließlich beim Beschluß der Pachtausreibung.

Antrag, dem Almpächter Schoner 2 Almen zu übertragen, wird angenommen. In der leidigen Sache: Hüttenneubau im Ostkaiser beantragt der Vorstand, der H.-A. möge auf dem Wege des Schiedsgerichts die Entscheidung treffen; wird angenommen.

Ein Kränzchen wird abgehalten.

Die Versammlung verlief im Gegensatz zur vorjährigen vollkommen ruhig und entbehrte fast ganz der sog. „dramatischen“ Augenblicke, welche übrigens, da lustreinigend, von Zeit zu Zeit sogar erwünscht sind.

A.-S. 19. 12. 1924. Anwesend 7 Herren.

Befaßt sich mit Feststellung des Wortlautes für den Pachtvertrag auf Strips und mit der Abhaltung des Tanzkränzchens.

1925.

A.-S. 4. 2. 1925. Anwesend: 17 Herren.

Zur Vergebung des Stripsenjochhauses sind 31 Angebote eingelangt, von denen eines noch vor den Verhandlungen darüber zurückgezogen wurde. Die meist sehr ungenau und allgemein gehaltenen Schriftsätze der Bewerber sind größtenteils ungeeignet zur Besprechung. Daher wird der Antrag Bauer angenommen:

Sämtliche Bewerber sind zu genauen Angaben hinsichtlich ihrer Angebote aufzufordern; zu diesem Zweck gehen ihnen genaue Auskünfte über das Vorjahr hinsichtlich Besucherzahl, bisherigen Speisen- und Getränkepreisen zu. Von den Bewerbern wird als Mindestforderung verlangt: Ablieferung von 50% der Schlafgelder und ein genaues Angebot über einen fixen Pachtzins, abgestuft nach je 500 Besuchern; als letzte Frist zur Einreichung der Angebote wird der 20. 2. ds. Js. bestimmt.

Vom H.-A. ist ein „Revers“ eingelangt auf unser Gesuch um Unterstützung anlässlich der Wildbachverbauung, dahin lautend, die Stadtgemeinde möge für den Fall, daß Hinterbärenbad aus irgend welchem Grunde nicht mehr im Sektionsbesitz bleibt, das Eigentumsrecht an Grund und Boden und an der Unterkunfthütte an den H.-A. abtreten. Antrag Bauer: Der seinerzeitige Kaufvertrag und der Revers sind einem Juristen (Dr. Strehle) zur Begutachtung zu übergeben und erst nach Einlauf derselben ist Entscheid zu treffen, wird angenommen.

Der Almwart berichtet über Almpacht und wird vom Vorstand unter Zustimmung des Ausschusses ersucht, die ihm notwendig scheinenden Schritte selbständig zu tun.

Zur Erhaltung des Weges über die Eigentumsparzelle der S. bei Hinterbärenbad ist die Stadtgemeinde wohl vertraglich verpflichtet. Sie hat aber im letzten Jahr besonders durch die Zuweisung von Holz zum Archenbau soviel Entgegenkommen bewiesen, daß es nur gerechtfertigt erscheint, wenn die S. selbst die Wiederinstandsetzung des zerstörten Wegstückes übernimmt.

Ing. Widschwenter als Obmann der Ortsgruppe Kirchbichl stellt die Anfrage, ob derselben nicht als Arbeitsgebiet Gallenberg und Sonnenjoch zugewiesen werden könnten, nachdem die dort in Frage kommende S. Rosenheim nichts unternimmt. Er wird darauf aufmerksam gemacht, daß die S. Ruffstein auf dem Standpunkt der Bergsteigergruppe steht und es daher nicht wohl angängig erscheint, ein neues Gebiet zu „erschließen“.

U.-S. 23. 2. 1925. Anwesend: 12 Herren.

Klammer tadelt die Vereinigung zweier Ausschußstellen (Obmann und Führerwart) in einer Person und schlägt als Führerwart Herrn Haid vor, Dr. Kraft dagegen Nieberl. Letzterer Vorschlag fand Annahme.

Die neuerlich eingelangten Pachtangebote werden durchberaten; 3 der Angebote (Schrott mit 8, Stöger mit 3, Rainer mit 2 Stimmen) kommen zur engeren Wahl. Zur Bemessung des Pachtschillings wird ein Dreierausschuß gewählt: Neumayer, X. Kraft, H. Kaufmann; zur endgültigen Erledigung wird für den 2. 3. 1925 eine a. o. H.-V. ausgeschrieben.

Die alten Übernachtungsgebühren werden nach längerer Wechselrede belassen.

Der Vorstand berichtet über das bisherige Ergebnis seiner Verhandlungen mit Dr. Strehle in Angelegenheit: Revers des H.-A., das darin gipfelt, daß die Stadtgemeinde auf das ihr zustehende Recht des Rückkaufs nicht verzichten könne.

U. o. H.-V. 2. 3. 1925.

Der Vorstand teilt den Stand der Verhandlungen über die Neuverpachtung des Stripsenjochhauses mit und empfiehlt, unter den 3 zur engeren Wahl Gestellten nochmals versuchsweise Frau Schrott mit dem Hüttenpacht zu betrauen. Beim Wahlgang entfielen 26 Stimmen auf Schrott, 27 auf Stöger. Stöger erscheint somit als gewählt.

Vor Schluß der Versammlung stellt H. Bürgermeister Pirmoser noch das Ersuchen, es möge in einem der nächsten Jahre auch Ruffstein zur Abhaltung der H.-V. des Gesamtvereins vorgeschlagen werden.

U. o. H.-V. 13. 3. 1925.

Der Vorstand begrüßt die weit über 100 erschienenen Mitglieder und gibt den Grund der nochmaligen Einberufung einer H.-V. bekannt. Bei der Versammlung von 2. 3. 1925 sollte eine Anwesende als Nichtmitglied mit abgestimmt haben, weshalb schriftliche Einsprache erhoben wurde. Nach längerem Hin und Her wurde festgestellt, daß die als gültig angezweifelte Stimme dennoch zu Recht abgegeben war und daher auch die Wahl des F. Stöger als zu Recht bestehend anzuerkennen ist.

Lehrreich bei dieser 2. H.-V. war der Umstand, daß noch nie soviel Mitglieder sich an H.-V. beteiligt haben wie an diesen beiden Tagen, an denen nur eine rein wirtschaftliche Angelegenheit der S. mit einem nicht zu verkennenden persönlichen Einschlag zur Beratung stand.

U.-S. 22. 5. 1925. Anwesend 9 Herren.

Bericht des Vorstandes über die Sektionstagung in Innsbruck, besonders über seine Stellungnahme gegen die Angelegenheit „Bergbahnen“.

Mitteilung des Ergebnisses des stattgefundenen Schiedsgerichtes in Angelegenheit Hüttenbau im Ostkaiser. Der Spruch des Schiedsgerichts entschied gegen Ruffstein.

Ing. Bauer berichtet über den schlechten Zustand der Klauenbrücke bei Hinterbärenbad. Der Kostenvoranschlag wird auf 300 S gestellt. Die notwendige Herstellung wird beschlossen.

Die Hüttengebühren werden auf der vom H.-A. vorgeschlagenen Höhe belassen.

In Hinterbärenbad werden 75% der Schlafgelder abgeliefert; vom 2001. Besucher ab wird für die Person je 10 g abgeführt.

X. Kraft berichtet über Einrichtungsübernahme auf dem Stripsenjoch (Schrott übergibt an Stöger). Die von M. Schrott hinterlegte Kaution von 100 S verfällt zu Gunsten der S. Der Antrag Bauer auf jährliche Inventarsaufnahme wird angenommen.

Zur Zeit der großen deutschen Pfingsttagung müssen die Schutzhütten durch S.-Mitglieder beaufsichtigt sein.

U.-S. 17. 7. 1925. Anwesend: 13 Herren.

Verlesung des ausführlichen Schiedsgerichtsprotokolls in Sachen Hüttenbau im Ostkaiser.

Der Vorstand erklärt sich zum Besuch der H.-V. in Innsbruck bereit. Ein Schreiben der S. Innsbruck, es möchten entweder Führer für Tagungsteilnehmer im Kaisergebirge bereitgestellt oder Gebührenfreiheit der von Innsbruck zu stellenden Tourenleiter in unseren Sektionshütten zugesichert werden wird in letzterem Sinne bejahend beantwortet.

Nach Mitteilung des Ing. Bauer bedarf die Stripsenjochhütte dringender Ausbesserung; der Voranschlag sieht 3000 S vor. Wird genehmigt.

Der Vorstand berichtet über den unhaltbaren Zustand auf der Stripsenalpe und fordert Vorhangschlösser für die von Mitgliedern des S. C. K. zu benützenden Räume und für das Jägerzimmer. Auch ist die in die oberen Räume führende Stiege baldigst herzustellen. Wird genehmigt.

Weiters wird die sofortige Instandsetzung des Eggersteiges und Ankauf von Drahtseilen bei Reisch beschlossen.

Raindl wird dringend aufgefordert, den Widauersteig in Ordnung zu bringen.

U.-S. 14. 12. 1925. Anwesend: 15 Herren.

Vorbereitung für die H.-V.

Zu Punkt Jahresbeitrag ist der H.-V. der Antrag Neumayer auf Belassung (7 S) und Antrag X. Kraft auf Angleichung an andere Tiroler Sektionen zu unterbreiten.

Neuwahl. An Stelle des ausscheidenden Wegwarts Ing. Bauer wird Hofrat Nebesty vorgeschlagen, an Stelle des zurücktretenden Obmanns des Rettungsausschusses Klammer Chr. Schwaiger. Für Hofrat Nebesty soll Karl Polin als Beisitzer und in den erweiterten Ausschuß G. Rogler neu aufgenommen werden. Als Rechnungsprüfer erscheinen Meßner und Neumayer.

Die Hüttenverpachtung soll in den bisherigen Händen belassen werden.

Ein Antrag Neumayer auf Erhöhung des Pachtschillings wird abgelehnt; die Pachtbedingungen sollen belassen werden.

Die Almpachtangelegenheiten sollen dem Ausschuß überlassen werden.

Der Vorstand bespricht die für Hinterbärenbad in Aussicht genommene Einführung der elektr. Beleuchtung. Das Einverständnis des Ausschusses wird erreicht; die Angelegenheit wird der H.-V. unterbreitet.

Die rückständige Inventarsverrechnung hat der Vorstand mit Frau Schrott zu regeln.

H.-V. 16. 12. 1925.

Nach der Begrüßung der Anwesenden widmet der Vorstand den Toten des vergangenen Jahres, insbesondere dem verunglückten ausgezeichneten Bergführer Fiedtl einige Worte der Erinnerung und gibt bekannt, daß an Spenden für ein schlichtes Denkmal zu Ehren dieses Mannes bisher 300 S eingegangen sind. Des weiteren erstattet er Bericht über die H.-V. in Innsbruck.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers verdient folg. Erwähnung:
Der Mitgliederstand beträgt 778, mithin 80 weniger als im Vorjahr. Ausgeblieben sind meist jene Eintagsfliegen, deren Verschwinden eher Gewinn als Verlust bedeutet.

Zwischen 1. 5. und 31. 10. wurde Hinterbärenbad von 13.816 (8855 im Vorjahr) und Strips von 8812 (5285 im Vorjahr) Gästen besucht. Die Übernachtenden waren zu 66% Mitglieder.

Die Hütten wurden von den Pächtern trotz des großen Andranges zur allgemeinen Befriedigung bewirtschaftet.

In Hinterbärenbad wurde der Anstrich des Führer- und Schlafhauses fertiggestellt und Ofen ausgebessert. Auf dem Stripsenjochhaus wurde die Wäsche ergänzt; 11 neue Doppelfensterstöcke wurden eingesetzt. Kostenaufwand hiefür 6730 S.

Die Wildbachverbauung wurde beendet. Gesamtkosten 11.881 S, wozu der H.-A. 4000 M. = 6750 S beisteuerte.

Die Klausenbrücke bei Bärenbad sowie die Barentalgrabenbrücke wurden erneuert, beim Karggartl der Weg neu hergestellt. Ausbesserungen und Markierungen wurden durchgeführt am Weg Stripsenkopf—Feldberg (im Auftrag der S. Neuötting), am Widauersteig, am Weg Bärenstatt—Scheffau. Für den Josef-Egger-Steig wurden Drahtseile angeschafft.

In 9 Fällen verrichtete der Rettungsausschuß seine traurige Arbeit. Am Stripsenjoch wurde ein Rettungsschlitten, bei der deutschen Reichsbahnstation eine Tragbahre hinterlegt.

Der Kassenbericht, sorgfältig zusammengestellt, weist ein Barvermögen von 17.049 S aus. Unsere Liegenschaften sind lastenfrei.

Neuwahl: Vorstand: Nieberl; Stellvertreter: Pirmoser; Schriftführer: Graff; Geldwart: X. Kraft; Wegwart: Rebesty; Führerwart: Nieberl; Ummwart: Dr. R. Kraft; Rettungsobmann: Schwaiger; Hüttenwarte: Bärenbad: Lüthi; Strips: H. Kaufmann. Beisitzer: Neumayer, Meßner, Polin, Jankowitsch, Lamche, Türk. Erweiterter Ausschuß: A. Lippott, Falkner, Rogler. Rechnungsprüfer: Meßner, Neumayer.

Antrag X. Kraft: Es seien von A-Mitgliedern 8, von B-Mitgliedern 2 S einzuheben, wird einstimmig angenommen.

Vorschlag auf Belassung der bisherigen Hüttenpächter findet gleichfalls einstimmige Annahme.

Der Vorstand berichtet über die Gründung einer Bergsteigergruppe, ferner über den Plan, Hinterbärenbad elektrisch zu beleuchten. Der Ausschuß wird beauftragt, die Vorarbeiten hiefür in die Hand zu nehmen, ebenso wird die Lösung der Frage, ob ein Kränzchen abzuhalten sei, dem Ausschuß überlassen.

Die Ausgabe ermäßigter Touristenfahrkarten von Kufstein aus findet freudige Aufnahme.

1926.

A.-S. 30. 3. 1926. Anwesend 15 Herren.

Behandelt die Frage der elektr. Beleuchtung. Die noch nicht spruchreife Angelegenheit wird auf Antrag Nieberl einem 5gliedrigen Sonderausschuß übertragen (Dr. Kraft, X. Kraft, Ing. Bauer, Ing. Lüthi, H. Kaufmann).

A.-S. 3. 12. 1926. Anwesend 14 Herren. Vorbesprechung zur H.-B.

Dr. Karl Kraft berichtet über Wasserbeobachtungen bei Hinterbärenbad. Vorläufiges Ergebnis: Wassermangel; weitere Nachforschungen nötig. Der

Trinkwasserbehälter muß an Stelle der verfaulten eine neue Holzeinfassung erhalten; bei dieser Gelegenheit soll er vergrößert werden unter Berücksichtigung der nach Umständen zu errichtenden elektr. Anlage und leichter Bewältigung eines etwa entstehenden Brandes.

Beiträge für 1927. Vorschlag Kraft: Belassung von 8 S für A-Mitglieder, Erhebung von 3 S (bisher 2 S) für B-Mitglieder. Einhebung von 5 S von jedem A-Mitglied als Festschriftbeitrag. Zustimmung.

Neuwahl: Gegebenen Falles erklärt sich der Gesamtausschuß zur Wiederwahl bereit.

Kränzchen: Antrag Nieberl auf Abhaltung eines solchen in engerem Rahmen bei Auracher, nur auf Karten für Mitglieder zugänglich. Zustimmung.

Fiechtl-Ehrung: Bei Hinterbärenbad soll ein Gedenkstein für diesen hervorragenden Führer aufgestellt werden.

Bergsteigerunterstützung: Antrag Nieberl: Zur Unterstützung gediegener bedürftiger Bergsteiger sollen 4 Stipendien zu je 200 S ausgeworfen werden. Der Geldwart erklärt sich zur Festsetzung der Summe auf 1000 S bereit. Findet Zustimmung.

Die H.-B. wird auf 15. 12. festgesetzt. Versammlungsort: Dreikönige; Veröffentlichung im Grenzboten, Münchener N. N. und Innsbrucker Nachrichten.

Jahreshauptversammlung am 15. 12. 1926.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden gedachte dieser der Toten des Jahres: Dr. Hans Czekan, München, Frau Julie Eichelner, Wien, Frau Maria Justus, Anzing, Frä. Valentine Kastner, München, Hugo von Finster, Landshut, Frau Maria Devoleky und Frau Wilma Hasentknoyf, Kufstein. Der anfangs Januar 1926 verstorbene Ehrenvorstand Josef Egger hatte schon im Jahresbericht 1925 die verdiente Würdigung erfahren.

Dem Bericht des Schriftführers sei entnommen: Mitgliederstand 800 (1925: 778). In Hinterbärenbad haben sich eingeschrieben: 14.090 Besucher, am Stripsenjoch 11.127. Erfahrungsgemäß darf jeder dieser Zahlen noch eine erhebliche Anzahl solcher zugerechnet werden, welche sich nicht eintragen.

Die Pächter der Hütten waren die gleichen wie im Vorjahre; die Wirtschaftsführung fand allgemeines Lob.

In Hinterbärenbad wurde eine Gaststube unterkellert und mit neuem Fußboden versehen, die Trinkwasserleitung neu gefaßt, der Gedenktafelblock für im Kaiser Verunglückte neu umzäunt, 4 weitere Feuerlöschapparate fanden Aufstellung.

Die Stripsenjochhütte erhielt 10 neue Doppelfensterstöcke und vollständigen Neuanstrich. Der Mulistall wurde gründlich ausgebessert. In einer Nebenhütte wurden 7 neue Schlafstellen geschaffen. Dieses sog. Laubhüttl, das jetzt sehr gemütliche und ruhige Unterkunft bietet, ist eine Schöpfung unseres Geldwartes Xaver Kraft.

An Wegerhaltungsarbeiten ist zu vermerken: Ausbesserung und Neueinziehung von Drahtseilen am Josef-Egger-Steig, am Kopfstörl, an der Rote-Rinn-Scharte. Die beiden letztgenannten Steiganlagen liegen jetzt laut Abmachung mit der S. Turneralpenkränzchen München wieder in unserem Arbeitsgebiet, soweit die Wegstücke im Norden bis zum Hauptkamm verlaufen. Bettler- und Gütlersteig wurden ausgebessert, Wegzeichen an letzterem und im Gebiet von Walchsee erneuert.

Auf der Stripsenalpe wurde die Rückwand des Haganbaues neu aufgemauert; die Hütte erhielt neue Dachrinnen und einen Feuerlöcher. Nachdem die

Einrichtung eines Winteraumes auf der Stripsenjochhütte wegen der dort lauern- den Gefahren unzweckmäßig erscheint (Anzeige an den S.-A. ist erfolgt), wurde ein solcher in der Stripsenalpe geschaffen.

Für die Hinterbärenbadalpe wurde am Länged ein neuer Hag gebaut. Das Bauholz wurde von der Stadtgemeinde bereitgestellt gegen Überlassung dieser Hütte nach 10 Jahren unter gleichzeitigem teilweisen Verzicht des Pachtens für Übergräser auf der Hinterbärenbadalpe.

Im Frühjahr wurde ein Führertag abgehalten.

Die alpine Rettungsstelle trat neunmal in Tätigkeit, darunter bei 3 Todesfällen. Paul Grimm-Barmen und Heinrich Gilliger-München verunglückten in der Ostwand der Gamshalt; Frä. Hedwig Reimann-Wien stürzte am Weg Stripsenjoch-Teufelswurzgarten tödlich ab. Die Bergung der beiden ersten Toten stellte ungewöhnliche Anforderungen an unsere Rettungsmannschaft.

Der Rechenschaftsbericht des Geldwartes ergab einen Vermögensstand am 30. 11. 1926 von S 19.581,70; Entlastung wurde erteilt.

Die Wahl der Obmannschaft ergab das gleiche wie im Vorjahr.

Dem Herrn Oberbezirksarzt a. D. Dr. Alfred Hafner wurde das Ehrenedel- weiß für 25jährige Mitgliedschaft verliehen.

Zur Feier des 50jährigen Bestandes der S.: Die geplante Beleuchtungsein- richtung für Hinterbärenbad erfordert noch Prüfung durch den dafür einge- setzten Sonderausschuß. Die S. gibt eine Festschrift heraus, eine soweit als möglich vollständige Geschichte des Vereins.

Am 22. 1. 1926 findet ein bescheidener Gedenkabend in Hinterbärenbad statt. Der Zeitpunkt der eigentlichen Feier wird noch bekanntgegeben.

Unterstützung von Bergsteigern. Die S. stellt einen Betrag von 1000 S bereit, um gediegenen Bergsteigern aus ihrer Mitte größere Bergfahrten zu ermöglichen. Wir haben äußerst tätige Bergsteiger unter uns, denen nur das leidige Geld fehlt; dem soll nach unserem bescheidenen Können abgeholfen werden.

Hans Fiechl, der bedeutende Bergführer, soll einen Gedenkstein bei Hinter- bärenbad erhalten.

Ermäßigte Rückfahrkarten. Der S. ist es gelungen, für folg. Strecken ermäßigte Fahrkarten zu erwirken:

- Relation I: Ruffstein—St. Johann i. L.;
- Relation II: Ruffstein—Zell a. See;
Ruffstein—Döhtal;
Ruffstein—Steinach i. L.;
- Relation III: Ruffstein—Langen;
Ruffstein—Krimml;
Ruffstein—Mallnig;
Ruffstein—Staatsgrenze bei Scharnig.

Diese Fahrkarten werden ausschließlich zu bergsteigerischen und sportlichen Zwecken ausgegeben. Jeder aufgedeckte Mißbrauch findet schärfste Ahndung.

Ein Alpenvereinskränzchen soll in engem Rahmen stattfinden.

*

Der Ring der 50 Jahre ist geschlossen. Der Geschichtsschreiber legt die Feder aus der Hand und überdenkt sinnend das Geschriebene. Und er kommt zum Schluß: Was in diesem halben Jahrhundert an Lebenswerten geschaffen wurde:

es war gut; es möge so bleiben. Was unsere Vorgänger geweckt und durchge- führt an Erkenntnis der Bergwelt unseres „Kaisers“, wir wollen es behüten und erhalten als kostbares Vermächtnis, den Bergen zur Ehr', den Menschen zu Freude und Segen; wir wollen keinen anderen Gewinn ziehen als das, was wir brauchen, um Bestehendes in seiner Schönheit und Zweckmäßigkeit bestehen zu lassen; dann wird der Hauptgewinn, das Gold, das nach Steinhäuser nicht mehr in den Bergen, sondern auf den Bergen liegt, nicht ausbleiben.

Ich glaube, die eigentliche Sektionsgeschichte der ersten fünfzig Jahre nicht besser als mit den schönen Worten A. Schluifers abschließen zu können, die ich in seinem Aufsatz: „Hörfarter als Alpinist“ gefunden habe:

„Das Erz in seinen vielen Gattungen, das einstens Reichtum und Arbeit „in unser schönes Bergland gebracht, ist zum größten Teil erschöpft. Wenige „reiche Adern glikern noch aus dem dunklen Gestein; die Stollen, in denen „es noch vor 100 Jahren lebendig war wie in einem Ameisenhaufen, sind „eingefallen und nur wenige Menschen denken heute noch daran, sich arm „zu graben.

„Das Blatt hat sich eben gewendet; man gräbt nicht mehr hinein und „hinunter in die Felsentiefen, man steigt jetzt hinauf auf die Berge, deren „eigentlicher Reichtum und Riesenwert nun offen daliegt, seit ideale Männer, „dem Daseinskampf im Tale drunten entweichend, hinausstiegen zu den ge- „waltigen, herrlichen Riesen der Alpen und wieder talwärts wanderten, um, „gestärkt an Leib und Seele, das Evangelium der Berge zu predigen.

„Zu diesen Bergpredigern zählte Vater Hörfarter, der noch als 70jäh- „riger Greis mit Jugendschritten die Wälder und Berge durchwanderte, die „er so lieb gehabt

„Im Kaisertal steht eine Kapelle ‚Maria auf dem Stein‘, die schon zu „seinen Lebzeiten aus Anlaß seines 75jährigen Geburtstages ihm zur „Freude und Ehre gebaut wurde. Dort drinnen in Hinterbärenbad lebt auch „ein Zeuge seiner Tätigkeit, die Unterkunftshütte Hinterbärenbad, die sein „Nachfolger in der Vorstandschaft der Sektion, Vater Karg, zur jetzigen „Größe umgestaltet hat. Karg folgt Hörfarters Spuren überall und wir „wollen es ihm immerdar danken, daß er ihn verstand und mit vollem „Eifer sein alpines Erbe antrat. Wollen wir hoffen, daß auch dieser eifrige „Freund und Förderer der Alpinistik einen wackeren, begeisterten Nach- „folger finde, der mit gleicher Treue an seinem Kaiser hängt und mit Liebe „und Aufopferung vom Golde predigt, das auf den Bergen liegt.“

Ich hege den gleichen Wunsch. So lange mir die S. anvertraut ist und darüber hinaus trage ich den guten Willen in mir, ehrlich und tatkräftig für deren Gedeihen zu sorgen in der von mir als gut erkannten Form. Ich glaube, daß man mir diesen guten Willen bisher zubilligen konnte; wenn das Erreichen nicht immer im Einklang stand mit dem Wollen, so möge man bedenken, daß Menschenwerk immer Stückwerk bleiben wird.

Bei dieser Gelegenheit stelle ich gerne fest, daß es leicht ist, „zu regieren“, wenn man einen Stab so auserlesener, arbeitsfreudiger Ausschußmitglieder hinter sich stehen hat, wie ich. Alles, was geschaffen wurde, entstand unter der tatkräftigen Mithilfe dieser Herren. Alle haben sich jederzeit freudig in den Dienst der alpinen Sache gestellt, frei von jeglicher Eigennützigkeit. Allen voran steht hierin unser Geldwart, Xaver Kraft. Was er geleistet, um die S. nach den schlimmen Kriegsjahren wieder auf den Damm zu bringen, ist beispielgebend; die Sektion bleibt ihm allezeit Schuldner.

8*

Den Gefallenen

Es ist eine schöne Sitte geworden, in Schriften von der Art des vorliegenden Buches der gefallenen Mitglieder zu gedenken. Wir tun dies auch, ohne eine namentliche Aufzählung unserer Helden. Dazu zwingt die S. der Umstand, daß nicht mit voller Sicherheit jeder auf dem Felde der Ehre Gebliebene festgestellt werden kann. In den Jahren der Kriegs- und Nachkriegswirren sind gerade die in Frage kommenden Mitgliederverzeichnisse mangelhaft geführt, teilweise nicht mehr auffindbar geworden. Wer von den einheimischen Kuffsteinern den Blutzoll gezahlt fürs Vaterland, das wäre natürlich vollzählig in Erinnerung zu bringen. Aber wir haben soviel getreue Mitglieder im Reich und auch im Ausland, daß wir niemand wehtun wollen durch etwaiges Nichtgedenken an einen Toten. Sie sind uns ja alle nicht tot; wenn irgendwo, so ist hier Name Schall und Rauch; lebendig in uns bleibt das Gedächtnis an das furchtbare Weltgeschehen der Kriegsjahre und an alle, die zur Verteidigung von Heim und Heimat an die Front geeilt, an alle besonders, die nicht mehr zurückgekehrt.

So sei dies schlichte Blatt gesetzt an Stelle einer namentlich aufgeführten Reihe. Die Helden sind nicht vergessen; uns allen brennt die Ungerechtigkeit der „Friedensverträge“, das Sklaventum unserer abgetrennten Brüder im Herzen; den Gräbern unserer Toten wird dafür „die Rache entkeimen“.





Carl Babenshuber †
Nach einem altem Druck



Dr. Matth. Hörsarter †



Theodor Trautwein †

UNSERE EHRENMITGLIEDER

Mag Kleiber
Aufg. v. A. Werner



A. Karg d. Ä. †
Aufg. v. A. Karg d. J.

Martin Bittl
Aufg. v. F. B. Keng



Unsere Ehrenmitglieder

Zwölf Getreuen wurde im Laufe der Jahre die höchste Auszeichnung, welche die S. zu vergeben hat, zuteil, die Ehrenmitgliedschaft. Zwölf innerhalb 50 Jahren, das ist keine Verschwendung an Ehren und soll es ja auch nicht sein. Nur die Allerbesten, die sich tatsächlich weitgehende Verdienste um eine Körperschaft erwarben, seien die Auserwählten; sonst verliert die Ehrung an Wert und Ansehen.

Theodor Trautwein, Sekretär der k. Bibliothek und Redakteur der Alpenvereinszeitschrift, zum ersten Ehrenmitglied der noch jungen Sektion am 9. 7. 1884 ernannt. Trautwein hat durch Herausgabe einer Karte und durch liebevolle Schilderung der Schönheiten des Kaisergebirges sich Verdienste erworben, welche unvergänglich sind; Kufstein und seine Berge haben unendlich viel Gewinn gezogen aus der schriftstellerischen Tätigkeit dieses Mannes. † 29. 6. 1894.

Dr. Matthäus Hörfarer, Dekan von Kufstein, der Gründer der Sektion, der mit kurzer Unterbrechung von 1877 an bis zu seinem am 19. 11. 1890 erfolgten Ausscheiden aus der Vorstanderschaft das Vereinschiffchen mit kluger und milder Hand durch die mannigfachen Fährnisse gesteuert hat, wurde an diesem seinem letzten Amtstag durch die Ernennung zum Ehrenvorstand ausgezeichnet. Seine Verdienste stehen auf einem anderen Blatte. † 23. 4. 1896.

Carl Babenstuber, Steinmetzmeister aus München. Er entwickelte, besonders im Verein mit Gg. Hofmann, eine sehr ausgedehnte bergsteigerische Tätigkeit und hat damit außerordentlich viel zur Erschließung des Kaisergebirges beigetragen. Dieses sein Beispiel und die in der Zeitschrift 1879 niedergelegten Fahrtenberichte, außerdem seine treue Anhänglichkeit, die er unter anderem auch dadurch bewies, daß er eine schöne Gedenktafel für das abgestürzte Gründungsmitglied Mehlretter stiftete, haben die S. bewogen, ihn am 22. 7. 1896 zum Ehrenmitglied zu ernennen. † 29. 10. 1908.

Prof. Mag. Kleiber, Professor an der Kunstgewerbeschule München, der Erbauer von Hinterbärenbad. Es war eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß dieser feinfühligste Baumeister eines der schönsten und größten Schutzhäuser der Ostalpen nach dem Brand des „zweiten Hinterbärenbad“, als er die Pläne zum dritten Bau vorlegte, die Ehrenmitgliedschaft erhielt. Dies geschah im Jahre 1899. Möge seine Schöpfung trotz ihrer Größe und des starken Besuches immer noch das bleiben, wozu sie von Anfang an bestimmt war: ein gemütliches Heim für jeden Bergfreund, fern von Kellnerfrack und Snobgewimmel.

Dr. J. Pragmayer, Advokat in Kufstein, Altbürgermeister, Ehrenmitglied seit 1901. Er besorgte in selbstloser Weise alle Rechtsangelegenheiten, insbesondere die Bauverträge, ohne die S. dafür auch nur mit einem Heller zu belasten und war ihr in der Stadtgemeinde vermöge seines juristisch geschulten Wortes und seiner treuen Anhänglichkeit allezeit ein gewichtiger Fürsprecher. † 27. 6. 1923.

Mag Krieger aus München, seines Zeichens Mehlhändler, Ehrenmitglied seit 1. 12. 1900. Bei ihm waren ähnliche Gründe zur Ernennung maßgebend wie bei C. Babenstuber; auch hat er der S. verschiedentlich namhafte Geldspenden zukommen lassen. † 1904.

Martin Bittl, Kaufmann aus Neuötting. Er bemühte sich außerordentlich, das der S. Neuötting überlassene Arbeitsgebiet am Stripsenkopf und Feldberg durch Wegenlagen und Markierungen aus der Richtung Walchsee—Rössen her gut zugänglich zu machen und stiftete das Aussichtshäuschen auf dem Stripsenkopf und in Hinterbärenbad das sog. Schmarrnhüttl. Bei allen Sammlungen fand er sich mit an erster Stelle und mit namhaften Beträgen ein und heute noch steht er in treuer Anhänglichkeit zur Sektion.

Hugo Petters, Füssen, Kartograph, wurde am 15. 3. 1906 zum Ehrenmitglied ernannt. Seine Karten des Kaisergebirges zeichnen sich durch große Klarheit und durch liebevolles Eingehen auf die geringfügigsten Einzelheiten des Landschaftsbildes aus. Die Originalplatte seiner Kaiserkarte hat er der S. zum Geschenk gemacht.

Josef Egger, Kommerzialrat, Altbürgermeister und Ehrenbürger von Kufstein, einer der bedeutendsten Tiroler der jüngeren Tage überhaupt. Seit 17. 2. 1910 Ehrenmitglied der Sektion, seit 21. 12. 1922 deren Ehrenvorstand. Wie überall im öffentlichen Leben, so stellte dieser Mann auch der S. seine ganze Arbeitskraft und, was oft sehr schwer ins Gewicht fiel, seine freigebige Hand vornehm zur Verfügung. Bei allen größeren geldfordernden Unternehmungen war er, wenn er nicht selbst Beträge vorstreckte, als Bürge beteiligt. Den Steig durch die steinerne Rinne ließ er auf eigene Kosten bauen und machte ihn der S. zum Geschenk; auf die Rückzahlung eines Darlehens im Betrage von 20.000 K hat er in schwerer Zeit verzichtet. Das sind nur ein paar Fälle unter vielen, welche die S. zu unauslöschlichem Danke verpflichten. † 12. 1. 1926.

Anton Karg, Lichtbildner, Altbürgermeister von Kufstein. Ehrenmitglied seit Dez. 1915, Ehrenvorstand seit 7. 2. 1919. Von der Unermüdllichkeit in rastloser Fürsorge für alle Zweige des Sektionslebens des „Bater Karg“ erzählt das Buch an anderer Stelle. Ohne „Bater Karg“ kann man sich die S. Kufstein nicht vorstellen — wohl der beste Beweis, daß wir alle in ihm den hervorragendsten Förderer derselben verehren. † 23. 4. 1919.

Prof. Dr. Karl Güttler aus München, zum Ehrenmitglied der S. am 24. 6. 1918 ernannt. Mancher Jahresbericht erzählt uns von seinen bedeutenden Geldspenden. Für die Hörsarterkapelle „Maria auf dem Stein“ stiftete er zwei prächtig gemalte Glasfenster und zu einer Zeit, in der die S. infolge der Kriegsergebnisse soviel wie nichts leisten konnte für die Erhaltung oder gar Neuschaffung von Wegen, ließ er auf seine Kosten den hervorragend schönen Steig anlegen, der, eine Viertelstunde vor dem Jagdhaus Straßwalch am Bettlersteig abzweigend, durch hochstämmigen Bergwald, dann durch das Gamskar auf den Gipfel des Sonneck's leitet. † 12. 2. 1924.

Prof. Dr. Karl Ringel, geheimer Studienrat in Gelsenkirchen, das jüngste Ehrenmitglied (seit 21. 12. 1922). Er darf als das Vorbild eines treuen Sektionsgenossen hingestellt werden, der besonders auf schriftstellerischem Wege durch seine mustergültigen Führer für Tirol im allgemeinen und für Kufstein ganz besonders ein wahrer Segen geworden ist und unserem Verein eine große Anzahl begeisterter Anhänger geworben hat.



Mag Krieger †
Aufg. v. A. Karg d. A.



Dr. Pragmarer †
Aufg. v. A. Karg d. A.



Karl Güttler †
Aufg. v. A. Karg d. A.

UNSERE EHRENMITGLIEDER

Hugo Peters



Josef Egger †
Aufg. v. A. Karg

Dr. Karl Ringel



Unsere Wege und Hütten

Von Franz Nieberl.

Sobald eine neue S. des D. u. Ö. A.-B. ins Leben trat, war ihre erste Sorge, Teil zu nehmen an der Tätigkeit, welche der § 1 der Vereinssatzungen zum Gegenstand hat: die Kenntnis der Alpen zu bereichern und ihre Bereifung zu erleichtern. Niemand, der überhaupt nur eine Ahnung von unseren Alpen hat, wird behaupten können, daß gegen diesen § 1 gröblich verstoßen worden sei. Wir sind heute bei ehrlichem Nachdenken eigentlich gezwungen zu dem Bekenntnis: Unsere Alpen sind erschlossen. Die Meinungen darüber sind allerdings geteilt. Die Mehrzahl der Sektionen will noch nicht zu diesem Bekenntnis sich durchringen; man fahndet auch heutzutage noch eifrig nach Hüttenplätzen, nach Tälern und Bergen, denen man einen Weg oder Steig bescheren könnte; in allerjüngster Zeit setzte bei uns in den Ostalpen sogar jener fast krankhafte Zug ein, den man kurzweg und treffend als Bergbahnfieber bezeichnen kann. Ich glaube nicht, daß einer von den Gründern des A.-B. diesen Zustand der Alpen als „noch nicht genügend erschlossen“ ansprechen würde. Gegen diese Erschließungsarbeit, die ganz bestimmt vielfach zu weit ging, hat selbstverständlich eine kräftige Gegenbewegung eingesezt, deren von hohem, sittlichem Ernst getragenen Ansichten sich meines Erachtens auch der Gegner nicht verschließen kann. Diese Gegenbewegung, die verkörpert ist in der sog. Bergsteigergruppe im A.-B., ist nicht, wie ihr vielfach vorgeworfen wird, eine „radikale Gesellschaft“, eine Vereinigung von „hartgesottene[n] Selbstlern“. Im Gegenteil. Sie schaut weiter in die Zukunft und will ihre warnende Stimme erheben, um den Alpen wenigstens da, wo es heute noch möglich ist, das zu erhalten, was ihren ganz unschätzbaren und unfassbaren, ethischen Wert für den heutigen und zukünftigen Arbeits- und Gesellschaftsmenschen ausmacht: Ursprünglichkeit und Unberührtheit, heilige Bergesstille, „selige Öde in sonniger Höh“. Die Gegner einer allzuweit gehenden „Erschließung“ sind also nichts anderes als Vertreter des großartigen Heimatschutzgedankens. Dieser Gedanke hat sogar weit abseits der Alpen, droben im Harz, in der Lüneburger Heide und an vielen anderen alpenfernen Orten, wo Landwirtschaft, Handel und Gewerbe gebieterisch nach unbeschränkter Ausdehnung schreien, kräftig Wurzel geschlagen. Sollte das nicht möglich sein im Alpengebiet, wo die erhabensten Erscheinungen schöpferischer Naturkraft stehen, wo die Dichte der Bevölkerung weit geringer ist? Ich möchte ein Löns der Bergwelt sein, um den wahrhaften selbstlosen, höchst wertvollen Natur- und Heimatschutzgedanken jedem in Herz und Sinn zu hämmern, dem Natur und Heimat überhaupt etwas bedeuten. Meines Erachtens ist auch der ein „vaterlandssoser Gefelle“, der diesen Heimatschutz dem Fremdenverkehr oder gar dem persönlichen Eigennutz opfert und singe er auch täglich die „Wacht am Rhein“.

Eine sonderbare Einleitung zu „Unsere Wege und Hütten“, wird mancher sagen. Aber ich glaube, daß gerade hier der Platz ist, mir das vom Herzen zu reden, was mich tief bewegt. Gerade mein lieber, alter Kaiser ist Beweis für ein

übererschlossenes Berggebiet, gerade meine S. Ruffstein hat kräftig dazu beigetragen, daß nur mehr an ganz wenigen, nur dem Kenner vertrauten Plätzen die Ruhe und Bergeinsamkeit wohnt; ja, sogar ich selbst habe mich am Wegbau in beschränktem Maße beteiligt. Das ist kein Vorwurf. Jede bergnahe A.-B.-S. trachtete von Anfang an, einen Teil des alljährlich sich in die Alpen ergießenden Fremdenstromes in ihr Gebiet zu lenken, und auch die meisten alpenfernen sind nicht zurückgeblieben, wo es galt, ihr „Arbeitsgebiet“ bekanntzumachen. Daß eine solche Bewegung, einmal ins Leben gerufen, sich lawinenartig ausbreitet, ist ganz natürlich und könnte eigentlich nur ein gutes Zeichen für den Schönheits-sinn der Menschen sein, wenn nicht auch Eigennuß mit im Spiel wäre. Ich bin nicht so hirnverbrannt, auch nur daran zu denken, das Geschaffene verfallen zu lassen; was da ist, muß erhalten bleiben, will man sich nicht sinnloser Wilder-stürmerei, häßlichen Vandalentums schuldig machen. Aber ich darf wohl zweierlei zu bedenken geben: Vor allem: D e r K a i s e r i s t g e n ü g e n d e r s c h l o s s e n ; was noch hütten- und steigfrei ist, möge es bleiben, damit auch im Kaiser der Ein-samkeitsfucher auf seine Rechnung komme und damit unsere Kinder auch da noch das finden können, was mehr wert ist als die schönsten Kamine und alle „un-gewöhnlich schwierigen“ Wände: heilige, zivilisationslose Natur, gottnahe Erden-schönheit. Und dazu können wir auch heute, nach 50jähriger Erschließungsarbeit, etwas tun, was sogar in einem so stark besuchten Berggebiet, wie es unser Kaiser darstellt, möglich ist. Man nützt auch dem Naturschutzgedanken, wenn man nicht nur eine an sich unberührte Natur in ihrem Zustand erhält — das ist bei uns jetzt ein Unding — sondern wenn man in gewissem Sinn den Naturzustand, der ver-loren gegangen ist, allmählich wieder herstellt. Dazu braucht es nicht, wie viel-leicht von den schärfsten Begnern meiner Ausführungen angenommen wird, ein absichtliches Zerstören oder Verkommenlassen von Geschaffenem und Bestehendem, dazu braucht's nichts als „seelische Rückkehr zur Natur“. Wenn wir unsere Jugend zu guten Bergwanderern erziehen, die an einer Grille Geigenspiel, eines Hähers freischendem Ruf, an einer blinkenden Quelle Murren, an eifender Wolken Flug, an der köstlichen Weiße des Föhnsturms sich von innen heraus erfreuen können, wenn wir ihnen mit Erfolg beibringen, daß nicht der Mensch der tolle, stimm-gewaltige Herr und Gebieter der Berge, sondern höchstens ihr scheuer, von Ehr-furcht erfüllter Bewunderer sein kann und soll, dann, meine ich, ist es sogar im übervöllkerten Kaisertal möglich, wieder ein Stück Naturland entstehen zu lassen, wo die Wege nur Wegweiser, nicht Promenaden, die man „gegangen sein muß“, wo die Hütten nicht Tummelplatz der Vielzuvielen, nicht Bierschenken oder Groß-gasthäuser darstellen, sondern Stätten, die, ohne einer gesunden Freudenstimmung zu ermangeln, vor allem zu müden Wanderers Rast, zur Vorbereitung auf ernste Bergfahrt dienen. Und — zur Ehre meiner S. sei es gesagt: Sie bemüht sich ehrlich, ihre beiden großen Häuser, so weit als nur irgend möglich, in bergsteige-richem Sinn zu führen. Ist's einmal dort nicht so anzutreffen, wie es wünschens-wert wäre, dann ist daran nicht die S., wohl auch nicht der Pächter schuld, sondern — in 90 von 100 Fällen — der Besucher.

Nach diesen zeitgemäßen Ausführungen gehe ich daran, das Entstehen und Werden unseres Wegnetzes und unserer Liegenschaften zu schildern, wie es mir, der Zeitfolge nach geordnet, aus unserer Sektionsgeschichte entgegentritt.

Unsere Wege

Die Großzahl der Wege im Kaiser, besonders im Kaisertal selbst, hat die S. Ruffstein im Laufe der Zeit geschaffen, sei es durch völlige Neuanlage, sei es durch Gangbarmachung uralter, überwachsener und vermurter Jäger- und Alm-steige. In weit geringerem Maße haben sich die anderen Sektionen, die Arbeits-gebiet im Kaiser besitzen, an der Herstellung des Wegnetzes beteiligt. Das liegt natürlich schon in der Lage der Stadt Ruffstein, der der Kaiser ja vor die Haustüre hingestellt ist, wie einmal, wohl in lokalpatriotischer Verkennung der Sachlage, ein alter Ruffsteiner behauptet hat. Ich neige mehr zu der Ansicht, daß das liebe, alte Grenzstädtchen am Fuße des Kaisers erbaut wurde.

Die Fürsorge für die Wege erstreckte sich in früheren Zeiten nicht bloß auf den Kaiser, sondern auf alle Höhenwege im engeren Stadtgebiet und weit darüber hinaus. Wenige werden wissen, daß wir die Wege auf der Nordseite des Zahmen Kaisers bis nach Walchsee und Kössen, nach Wildbichel, Sachrang zu betreuen hatten, ja, daß sich unsere Sorge sogar auf Erhaltung und Kennzeichnung der Wege auf den Tierberg, nach Tiersee-Landl, auf den Pentling, auf die Zugänge von Söll zur Hohen Salve ausdehnte. Das ist im Laufe der Zeit anders gewor-den. Der A.-B. sah es als seine Aufgabe an, Wege im eigentlichen Gebirge, in den Zugangstälern, über Jöcher und auf Gipfel anzulegen und zu erhalten, und so gingen allmählich die Wege außerhalb des Kaisergebirges in die Obhut der- jenigen über, die auch tatsächlich mehr Anlaß haben, für diese zu sorgen, in die Obhut der Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereine und der beteiligten Gemeinden.

Schon im Gründungsjahre 1877 hielt es die S. für angezeigt, den Beginn des eigentlichen Kaisertalweges, das steile Stück über die sog. Steinernen Stiege (nicht zu verwechseln mit der Steinernen Stiege bei Hinterstein) bis unterhalb des ersten Kaiserhofes, auszubessern und an einigen gefährlichen Stellen mit einem Geländer zu versehen. — Dieses Wegstück besteht heute noch, wird aber wenig mehr begangen. Es zweigt vom breiten Saumweg, wenige Minuten nach Beginn der Steigung, ab und führt tatsächlich über eine Reihe von in den Fels gehauenen Treppenstufen, an den wagrecht verlaufenden Rohren der Wasser-leitung entlang, zur Ruhebank am Beginn des ersten ebenen Wegstückes unterhalb des 1. Hofes. — Ebenso wurde der Weg vom sog. Hinterkaiser (6. Bauern-hof) bis zur Hinterbärenbadalpe verbessert und mit Wegtafeln versehen.

Im Jahre 1878 war die S. gar nicht erbaut, daß ihr der H.-A. keine klingende Beihilfe spendete für Errichtung eines Weges von der Schießstätte am Kienberg über die Hochwacht zum Winterkopf, und zwar mit der heutzutage wohlverständ-lichen Begründung, daß sich um einen solchen Weg nicht der A.-B., sondern Ver-schönerungsverein und Gemeinde zu kümmern hätten.

Im Jahre 1881 baute die S. ihren ersten Weg, und zwar von der Hinter-kaiserfeldenalpe durch die Steingrube auf die Pyramidenspitze, mit einer „Sub-vention von 200 fl. ö. W.“ seitens der H.-B. in Reichenhall.

Im Jahre 1882 wurde angeregt, die Ersteigung des Sonneckts von S. her über den Wiesberg dadurch gefahrlos zu gestalten, daß man an der einzigen, schwierigeren Stelle, an der der sog. Kopfkragen, ein Drahtseil anbringen wollte. Wetters Ungunst trat damals dazwischen, aber im darauffolgenden Jahre wurde der Gedanke verwirklicht. Diese erste Drahtseilversicherung besteht heute noch in der ursprünglichen Form. Lediglich locker oder sonst schadhast gewordene Eisen-

träger mußten später neu befestigt werden, das letzte Mal im Jahre 1926. Diese Haltbarkeit hat ihren guten Grund. Wer das mächtige Drahtseil von der Stärke eines mächtigen Schiffstaues sieht, das heute noch die Spuren der alten, roten Rostschußfarbe trägt, wird ihm unbegrenzte Haltbarkeit zutrauen. Im gleichen Jahre wurde der gänzlich aufgelassene, verwachsene und vermurte Almsteig von der (eingeforsteten) Edelfellenalpe über die Bärenentalgrinnen zur Hochalm (ein Teil des heutigen Höhenweges Vorderkaiserfelden—Stripfenjoch) wieder in guten Stand gesetzt.

1884 erfuhr das Wegstück von der im Jahre vorher eingeweihten, ersten alpinen Unterkunft Hinterbärenbad zum Stripfenjoch gründliche Ausbesserung; die Fortsetzung dieses Weges ins Kaiserbachtal bis zum Wildanger (wo das Gelände flacher wird) wurde neu hergestellt, um so den Jochübergang gemütlicher zu gestalten, denn damals hätte man fast noch mit Berechtigung von einer „Durchkletterung des Stripfenjoches“ sprechen können, wie viel später (1919) einmal ein wahrscheinlich nicht berggewohnter Wanderer ins Fremdenbuch von Hinterbärenbad schrieb.

1885 erhielt der aussichtsreiche Stripfenkopf seine Weganlage; ebenso wurde der dürftige, oft nicht mehr erkennbare Steig von der Duxeralm übers Brentenjoch zum Gamskogel, von da über den Höhenzug „Auf den Ansen“ zum Bettlersteigjattel und weiter nach Hinterbärenbad teilweise neu angelegt.

1886 brachte man Drahtseile und Stiften an der Achselrinne (Elmauer Halt) an, ein Steig vom Jöchl auf den Stripfenkopf wurde hergestellt.

1887 entdeckte M. Karg auf einem seiner Streifzüge die sog. Teufelstanzel, einen kühnen Felssturz am Ramm des Rogers. Er bezeichnete den Weg vom Beitenhof bis zur Kanzel und ermöglichte deren leichte Erstbesteigung durch Anbringung von Leitern und eines Drahtseiles; die kleine Gipfelplattform wurde mit Geländer versehen. Diese Sicherungen bestanden bis zum Kriegsbeginn. Heute sind sie aufgelassen infolge Streitigkeiten zwischen den Grundbesitzern.

1888 wurde der Weg zwischen Neustadler- (damals Neustätter-) Holzschlag und Stripfenjoch, der ursprünglich über die Stripfenalm führte, derart umgelegt, daß er, wie heute noch, ganz im rechtsseitigen Talgehänge (im Sinne des Aufstieges) verlief.

1889 verwirklichte Karg einen seiner Lieblingsgedanken: Die Zugänglichmachung der Sparhnerklamm mit ihrer Geisterschmiedwand, indem er einen Verbindungsweg zwischen beiden Bachufnern schuf. An der Geisterschmiedwand (jedenfalls an ihrem Fuß, denn diese glatte Mauer ist noch nie durchstiegen worden) wurde ein Einschreibbuch hinterlegt. Dieses Steiglein besteht heute nur mehr zum Teil; vom Buch weiß niemand mehr etwas zu berichten. In jene Zeit fällt auch die Aufstellung der von der Sparhnerbrücke aus gut sichtbaren „Gemse“, ein aus Blech geschnittener Gamsbock auf spitzem Felszahn, der schon manchem Unkundigen das Herz schneller schlagen ließ, und die Errichtung eines Holzkreuzes auf dem am Eingang der Klamm aufragenden Felsblock. — Im gleichen Jahre wurde der zum Teil als schlechter Almsteig geführte Weg vom Hinterkaiser (6. Hof) über Bödenalp—Hechleitalm ins Bärenental und über das Längel nach Hinterbärenbad größtenteils ganz neu hergestellt, ein Weg, der etwas weiter, aber viel aussichtsreicher und abwechslungsreicher ist als der Fahrweg.

Im Jahre 1890 wurde ein Verbindungsweg zwischen Vorderkaiserfelden und Hinterbärenbad geschaffen, der kurz unterhalb der erstgenannten Hütte östlich abzweigt und, durch die sog. Hölle führend, Hechleit erreicht. Gemeinsam mit

dem Verschönerungsverein arbeitete die S. an der „Hörfarter-Promenade“, einem fast ebenem Waldspaziergang zwischen Rienbichel und Sparhnerklamm.

1891 wurden im obersten Scharlingerboden Drahtseile bis zur Roten Rinnenscharte, über die anschließende „Platte“ und an die paar figürlichen Stellen der Gamsänger angebracht, desgleichen am Gipfelblock der Elmauerhalt. Der Steig zum unteren Scharlingerboden (bis zum Mirakelbründl) wurde größtenteils neu angelegt.

1892 entstanden 2 Steige, die heute kaum mehr beachtet werden, aber nach meinem Geschmack wegen ihrer ersten Einsamkeit im Schatten urwüchsigen Bergwaldes zu den schönsten in Kuffsteins Umgebung gehören. Das sind die beiden, von der Dickichtkapelle ab geführten, etwas steilen Wege zum Bach und jenseits hinan zum Beiten- und zum Pfandlhof. 2 gute Brücken leiten über den oft ungestümen Kaiser-, bezw. Sparhnerbach. Zwischen Vorderkaiserfelden und Hechleitalm entstand der sog. Obere Weg, der vom Höhenweg abzweigt.

1894 wurde der Weg vom Bad Rienbergklamm über die Hochwand zur Vorderdux und auf das aussichtsreiche Duxerköpfel fast vollständig neu hergestellt und an der Hochwand mit Geländern versehen.

1896 wurde, um vielen Klagen jener zu begegnen, welche den Übergang über das Stripfenjoch nach Griesenau—St. Johann „scheußlich“ fanden, der Weg vom Joch bezw. vom Wildanger bis zur Griesenalpe so gut als möglich hergerichtet und bezeichnet. Seine Einweihung fand in feierlicher Weise statt. Am 9. 8. 1896 begaben sich Herr Dekan Margreiter und der Vorstand Karg nach einer in der Hörfarterkapelle dargebrachten hl. Messe mit etwa 70 Festteilnehmern von Hinterbärenbad zum Stripfenjoch, wo sie von Franz Reisch mit Mitgliedern seiner S. Ritzbühl und von J. Wieshofer mit seiner Schar aus St. Johann erwartet wurden. Von der Marmortafel aus, die, am Fels befestigt, die Männer verewigt, die sich um das Zustandekommen des Weges verdient gemacht haben, dankte der Geldwart M. Keel den Herren Karg und Egger und rief dem Gesamtverein für seine Unterstützung über die Berge hin den Dank der S. zu. Herr Dekan Margreiter nahm die Einweihung vor und hielt eine formvollendete Bergpredigt, gedachte der Begriffe „Weg“ und „Berg“, schilderte, wie groß und klein zugleich der Mensch sei, wenn er diesen herrlichen Weg durchschreite, groß durch den Geist, der den unzugänglichsten Felsen Raum für Bahnen und Straßen abtroht, klein gegenüber der Gewalt der Elemente, die alles zerstören können, was der Geist geschaffen. Nach der gemütvollen Ansprache Vater Kargs und der Glückwunschede des H. Reisch aus Ritzbühl schloß die eigentliche Feier, um sich in feuchtfrohlicher Form in Hinterbärenbad fortzusetzen.

1898 sah sich die S. gezwungen, in den wüsten Blöcken zwischen unterem und oberem Scharlingerboden, welche den Besteigern der „Hohen Halt“ manchen Fluch und Schweißtropfen kosteten, den heutigen, guten Steig anzulegen. — Im gleichen Jahre räumte Anton Lachner, Besitzer des Hinterkaiserhofes auf Grund Servitutsvertrages der S. das Recht ein, den hinter seinem Haus befindlichen Weg für immerwährende Zeiten als Zufahrtsweg nach und von Hinterbärenbad und ins hintere Kaisertal im allgemeinen zu benutzen.

1902 baute die S. einen heute wohl nur mehr sehr wenig benützten Weg von Haring auf den Pölvén. — Im gleichen Jahre stellte Bürgermeister Egger den Antrag, einen Steig durch die steinerne Rinne zum Elmauerort anzulegen und so eine Verbindung zwischen Stripfenjoch und Gaudeamus-Gruttenhütte zu schaffen. Dieser Gedanke fand

1903 seine Verwirklichung und damit ist im Kaisergebirge ein Felsenweg entstanden, der an Großartigkeit der Anlage wie der umgebenden Felswelt seinesgleichen sucht.

1904, am 7. 8., wurde dieser Weg eingeweiht; bei der Taufe erhielt er den Namen Josef-Egger-Steig; der Anreger des Gedankens war weiter gegangen als sein Antrag zwei Jahre vorher erkennen ließ; er erbaute mit beträchtlichen Kosten den Weg aus Eigenem und machte ihn der S. zum Geschenk. Gleichzeitig erhielt das sog. Tavonarokreuz, eine Stiftung des Bergführers Tavonaro anlässlich seiner 150. Totenkirchbesteigung, die priesterliche Weihe durch Hochw. Herrn Jakob Hirzinger aus Brizen. — Auf das Sonneck, unschwer zugänglich von Süden, wurde, von Hinterbärenbad ausgehend, ein neuer Weg von Norden gebaut, der mit teilweiser Benützung von Pirschsteigen über das Jägeredl zum Rüh- und Gamskarl und von da über den vom obersten Gamsstarköpfel zum Gipfel streichenden Gratrücken gelegt wurde.

1908 wurde die große, tote Steigung bei der Neapelbank am Kaisertalweg, die eine ganz unnötige Plage der Bergwanderer und noch mehr der armen Tragtiere war, ausgeschaltet, indem durch umfangreiche Felsporengung ein fast wagrechtes Wegstück hergestellt wurde. Dadurch mußte sich auch die alte Neapelbank bequemen, an einen anderen Standort zu wandern. Ich habe mich ehrlich bemüht, der Herkunft dieses sonderbaren Namens auf den Grund zu kommen — ich konnte auch bei den bekannten „ältesten Leuten“ nichts erfahren. Ich weiß nur das eine bestimmt, daß man Neapel von der Bank aus nicht sieht.

1910. Vom Weg Wildanger—Griesener Alpe abzweigend, erbaute die S. einen guten Steig zum Eingang ins große Griesener Tor, den dann später die S. Bayerland ausgestaltete und durchs ganze Kar bis zu ihrer Fritzh-Pflaumhütte führte. — Als Merkwürdigkeit in der Geschichte unserer Wegbauten möge verzeichnet werden, daß in einer S.-W. dieses Jahres der Antrag gestellt wurde, vom sogenannten Mühlboden aus eine Seilbrücke über die Bachschlucht hinüber zum Kaisertalweg zu spannen. Es blieb beim Antrag.

1911 wurde der schon im Vorjahrsherbst begonnene Widauersteig durch die Nordflanke des westlichen Hakenkopfes und die große Schlucht zwischen diesem und dem Scheffauer fertiggestellt, ein wundervoller Felsenweg, überall mit Drahtseilen versichert und durch schroffes Felsgeklüfte kühn eingesprengt. Dadurch ist der Scheffauer, der auf Steig auch von S. leicht erreichbar ist, wohl die am meisten besuchte Spitze des Kaisergebirges geworden. Seine Einweihung fand am 3. 9. 1911 in feierlicher Weise statt. Auch der 76jährige Vater Karg war unter den Gipfelstürmern.

1914 mußte ein ansehnlicher Teil des Stripfenjochweges unterhalb der Magnustafel umgelegt und neu hergestellt werden, da im Spätwinter eine ungeheure Lawine, welche Tausende von Raummeter des schönsten Fichtenbestandes geworfen hatte, von dem Graben unterhalb der Stripfenalm losgegangen war und mit dem Wald auch den Weg gründlich zerstört hatte.

Im Kriegsjahr 1917 wurde der nach seinem Stifter benannte Carl-Güttler-Steig, ein neuer Weg von Hinterbärenbad zum Sonneck, gebaut. Er zweigt vom Bettlersteig, etwa 10 Minuten östlich der Jagdhütte Straßwalch, ab und führt durch Wald, über den oberen Teil des hohen Schlags ins Rühkarl und von da, im wesentlichen dem alten Weg folgend, durchs Gamskarl auf Sonneck. Er ist durchs Herz der besten Hochgebirgsjagd gezogen und mehr als anderswo sollten sich hier die Besucher bewußt sein, daß auch der Jäger Daseinsberechtigung hat,

daß Wild und Jagd in jeder Weise zu schonen sind. Der Anständige weiß, was ich meine; der Unanständige läßt sich doch nicht belehren.

Nach dem Kriege entstand kein neuer Weg mehr. Zunächst fehlte das Geld und schließlich muß man wohl zu der Einsicht kommen: Jetzt ist's genug, sonst könnte uns von einsichtiger Seite mit vollem Recht das Wort entgegeng gehalten werden: Weniger wäre mehr gewesen.

Der Vollständigkeit halber muß erwähnt werden, daß des öfteren, und zwar schon sehr frühzeitig, der Gedanke erwogen wurde, auf dem südlichen Kaisertal- ufer eine bequeme Fahr- und Autostraße, ja, ein Schmalspurbahn zu erbauen. Der Gedanke kam — glücklicherweise, darf der Bergfreund sagen — nicht zur Verwirklichung; es wurden sogar lange vor der Zeit, da die „Bergsteigergruppe“ im N.-W. erstand, bei all diesen Vorschlägen aus der Mitte der S. heraus Stimmen laut, welche vor dieser Art Erschließung warnten.

Was in vorstehendem kurz geschildert wurde, betrifft lediglich die neu angelegten Wege der S. Ruffstein im Kaisergebirge und Umgebung. Das Bild dieser Tätigkeit wäre aber nicht zu Ende geführt, wollte man darob der umfangreichen Arbeit vergessen, die an schon bestehenden Wegen geleistet wurde. Man darf ohne Übertreibung behaupten, es gibt in der ganzen Umgebung von Ruffstein und im Gebirge rundum keinen Weg, Steig oder Pfad, der nicht mit Rechen und Schaufel und mit dem Farbpinsel der S. in Berührung gekommen wäre. Wohl Hunderte von Wegtafeln wurden aufgestellt und auch Tafeln, welche auf bemerkenswerte Örtlichkeit aufmerksam machten. Ich erinnere an „Klausbichel, Karggartl, Goldflüß“, an die „Zwillinge“ (zusammengewachsenes Weißtannenpaar) usw. Noch im Jahre 1924 wurden allein im Stadtgebiet, veranlaßt durch die jämmerlichen Klagen solcher, die auch auf gebahnten Wegen Gängelband und Rindermädchen brauchen, 34 Wegtafeln aufgestellt. Damit der Mensch seinem Drang, sich zu verewigen, nachkommen könne, wurden auf den meisten Gipfeln Einschreibebücher hinterlegt; für viele von diesen stellte insbesondere die Fürsorge Kargs eiserne Buchlasten auf: 1883 am Sonneck und auf dem Stripfenjoch, 1884 am Scheffauer, 1885 auf der Raunspitze, hinteren Goingerhalt, Aderspitze und am Stripfenkopf, 1890 am Gamskogel, 1908 auf der Pyramidenspitze und am Elmauer Tor.

Im Laufe von fünf Jahrzehnten hat also die S., ihrer Satzungspflicht, die Bereisung der Alpen zu erleichtern, getreu, eifrig an dem heute ziemlich engmaschigen Wegnetz gestrickt, das den Kaiser überzieht. Sie darf zufrieden sein mit dem Erreichten, aber sie wird es dem Geschichtschreiber nicht verübeln, wenn er leise mahnend den Finger hebt und bittet, sich jetzt für das kommende Halbjahrhundert mit dem Geschaffenen zu begnügen, keine neue Masche mehr zu stricken und auch auf andere so weit als möglich einzuwirken, daß sie den Kaiser mit neuen Wegen und Steigen verschonen mögen. Es gibt noch ein paar stille Plätzchen in unserem lieben Kaiser, wo steiles Gras und Bergwald, grobes Geröll und Blockwerk noch nicht des Weges „Zier und Erleichterung“ tragen. Ich bitte nochmals inständig: Laßt Gras und Wald, laßt Geröll und Blockwerk in den wenigen unberührten Winkeln Weg sein für diejenigen, die mit sehnsüchtigen Augen und erwartungsvollem Herzen dem köstlichsten Bergeskleinod nachspüren, der tönenden Stille und menschenleeren Einsamkeit.

Unsere Liegenschaften (Hütten, Almen, Kapelle)

Hinterbärenbad

Eine S. will ihr eigenes Heim, ihre Hütte; kaum ist die S. geboren, geht sie daran, sich eines „Hüttenplatzes zu versichern“; hat sie genügend Geld, dann „wird gebaut“. Für die S. Ruffstein war es vor 50 Jahren ein Leichtes, in dem Gebirge, das ihr sozusagen gehörte, eine Hütte zu erhalten. Sie hatte auch bald eine ausfindig gemacht, an die heutzutage kaum noch jemand denkt. Schon drei Jahre nach der Gründung, 1880, stellte der heute noch in voller Frische lebende Spediteur Böll Antrag „auf Adaptierung der Almhütte Hinterkaiserfelden zum Zweck, daß selbe auch als Unterkunftshütte verwendet werden könne“. Im Jahre 1881 wurde sogar etwas Geschirr und sechs Decken auf diese Alm geschafft; es mögen auch etwa drei Duzend Bergsteiger im gleichen Jahre dort vor Eröffnung der Pyramidenspitze genächtigt haben. (Mündliche Mitteilung des alten Bergführers Widauer.) Dann aber scheint die S. vom Gedanken weiteren Ausbaues abgekommen zu sein; man hatte etwas anderes im Auge: die lieblich auf grünem Grund, am rauschenden Bach, umstanden von Wald und den kühnen Berggestalten des Totenkirchls, der Karls Spitze, des Totensessels, der kleinen Halt und der Gamskarköpfeln gelegenen Almhütten von Hinterbärenbad, welche Gemeindebesitz der Stadt Ruffstein waren *). Die Verhandlungen der S. mit der Stadt hatten den gewünschten Erfolg. 1882 wurden die Almhütten von Hinterbärenbad, ehemals Besitz der Bauern Gg. Anter und Thomas Raindl, von Seiten der Stadtgemeinde der S. Ruffstein „behuft Einrichtung als Unterkunftshütte für Touristen provisorisch überlassen“. Mit Feuereifer ging die S. daran, die eine Hütte für das kommende Jahr zur Unterkunftsgelegenheit umzugestalten, so daß dieselbe am 25. 7. 1883 feierlich eingeweiht und eröffnet werden konnte. Ein hübsches Bild der feierlichen Eröffnung gibt der Berichterstatter im „Tiroler Grenzboten“ vom 31. 7. 1883:

„... Mit Fahnen, Kränzen und Reisig festlich geschmückt, stand dieses jüngste Kind unserer Alpenwelt vor uns in seinem Sonntagsstaate, uns gastliche Aufnahme bietend. Und wir zauderten nicht und betraten das einfache, aber für seinen Zweck praktisch hergerichtete Gebäude. Eine hübsche, lichte Küche mit den aller notwendigsten Küchengerätschaften ist die erste Räumlichkeit, welche wir betraten und wo uns die anwesenden Mitglieder der S. München und Ruffstein des D. u. De. A.-V. als willkommene Gäste beim brodelnden Teekessel kameradschaftlich begrüßten. Die zwei Schlafräumlichkeiten, wovon die größere zwölf Lagerstätten für Herren, die kleinere vier für Frauen aufweist, sind sogar mit einigem Komfort eingerichtet. Außer den notwendigsten Möbeln fehlt es auch nicht an einer kleinen Hausapotheke, an Verbandzeug usw., ja sogar, und das ist wohl die Hauptsache, ein kleiner Keller ist vorhanden, welcher heute noch leider kein edles Nebenblut in seinem Innern barg. Mittlerweile war es Mittag geworden, und viele Alpenfreunde hatten sich bereits auf diesem herrlichen Flecklein Erde

*) Diese Almhütten haben wohl bereits lange vor ihrer Umgestaltung zur alpinen Unterkunft einzelnen Bergsteigern Schutz gewährt. Bestimmt wissen wir das aus hinterlassenen Schriften Professor Thurwiesers (1926) und Karl Hoffmanns (1869). Sie wird wohl sogar den Erbauern der „Brizzihütte“, den Brüdern Brizzi aus München, gastliche Aufnahme gewährt haben, da in einem Bericht der „Münchener Allg. Zeitung“, der im „Grenzboten“ Nr. 12/1904 Aufnahme gefunden hat, vom „Hinterbärenbader Toni“ die Rede ist. Leider ist es auch mir nicht gelungen, den ehemaligen Standort dieser Brizzihütte auszuforschen, die etwa zwischen 1813 und 1820 entstanden sein mag.



Das alte Hinterbärenbad (bereits mit angebaute Veranda)

H. Rarg d. A.



Das alte Hinterbärenbad (Einweihung)

H. Rarg d. A.

eingefunden, um der Feier beizuwohnen. Da rückte auch das Gros der Erwarteten an, an deren Spitze der hochw. Herr Dechant Dr. Hörfarer aus Ruffstein, welcher von den Anwesenden freudig begrüßt wurde. Bald war die lebhafteste Unterhaltung im Zuge, und das Sängerkloster gab einige gut einstudierte Chöre zum Besten, welchen zum Schlusse „Der Tag des Herrn“ folgte. Hierauf fand die feierliche Einsegnung, die Eröffnung und die Übergabe der neuen Unterkunfthütte statt, bei welcher Gelegenheit der hochw. Herr Dechant in markanter Rede die Alpenwelt und ihre Schätze schilderte, einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung der Alpenvereine und deren Bestrebungen auf dem Gebiete der Wissenschaft usw. machte und schließlich ein Hoch auf die Alpenvereinssektion München ausbrachte. Herr Hofmann, Mitglied der S. München, erwiderte in warmen und dankbaren Worten und schloß mit einem kräftigen Hoch auf das fernere Wachsen und Gedeihen der S. Ruffstein. Sodann wurde zum frugalen Mittagmahl geschritten, von Bären und ihrer schönen Sommerfrische erzählt und ganz begreiflich gefunden, daß die Bären, wie die Sage geht, noch vor hundert Jahren hier badeten. Plötzlich erscholl der Ruf: „Der Bär kommt!“ In einem Nu war alles auf den Beinen und starrte nach dem bezeichneten Punkte. Richtig tappte Meister Peß, so wie er leibt und lebt, einen ziemlich steilen Abhang herunter, der Hütte zu, bald possierliche Sprünge machend, bald einen Purzelbaum schlagend, bis er in die Ebene gelangte. Um nun den Besuch dieses unwillkommenen Gastes zu vereiteln, ließen sich einige mutige Männer herbei, Peß lebend einzufangen, was ihnen auch zum Ergötzen der Zuschauer gelang. Bald war der gefürchtete Vierfüßler überwältigt, geknebelt, der bewußte Ring durch die Nase gezogen und Peß zum Tanze aufgefordert. Über alles Erwarten konnte der Gefangene nicht nur tanzen, sondern auch andere schöne Künste, wofür er reichlichen Beifall erntete und mit Wein, Brot und Schinken bedacht wurde. Schon ging es gegen Abend, und man mußte des weiten Heimweges gedenken, doch noch eine Überraschung sollte uns zuteil werden. Herr Karg, Photograph aus Ruffstein, hatte nämlich den weiten Weg nicht gescheut und seinen ganzen Apparat mit den notwendigen Utensilien mitgebracht, um die Unterkunfthütte und die Versammelten im Bilde zu fassen. Die Aufnahme der Gruppe gelang vollkommen, und auch der Bär, welcher im Vordergrund des Bildes seinen Platz gefunden hatte, verhielt sich während der Aufnahme ruhiger als einem Bären zuzutrauen gewesen wäre. Schon senkten sich die Nebel talab und hielten uns umschlungen, als endlich an den unaufschiebbaren Ausbruch in die Heimat gemahnt wurde. Nur schwer konnten wir uns von dieser kleinen Heimstätte der Zufriedenheit trennen; doch einmal muß geschieden sein. Noch einen Abschiedsgruß den schönen Bergen, und dann wanderten wir fröhlich und guter Dinge wieder dahin, von wo wir gekommen, nach Ruffstein, wo die ganze, 58 Köpfe zählende Gesellschaft gesund, zufrieden und glücklich darüber, einen so herrlichen Tag in den Bergen verlebt zu haben, eintraf.“

Im Jahre 1884 wurde, um den notdürftigen Zustand der Hütte zu beheben, deren Inneres vollkommen vertäfelt. An Stelle der offenen Feuerstatt wurde ein Sparherd gesetzt; im großen Schlafrum wurde ein „Damenkabinett“ untergebracht. Durch die Zunahme des Fremdenverkehrs sah sich die S. veranlaßt, mit dem Hüttenaufseher Paul Horngacher (Pauli) die Vereinbarung zu treffen, daß stets Wein und Fleischkonserven vorrätig seien und daß Milch, Butter, Kaffee, Tee und Mehlspeisen auf Verlangen verabreicht werden. Das Fremdenbuch wies in diesem Jahr 400 Personen, darunter 233 auswärtige Gäste aus.

Am 21. 8. 1886 schloß die S. den förmlichen Kaufvertrag mit der Stadtgemeinde ab, demzufolge erstere Eigentümerin von Hinterbärenbad samt einem entsprechenden Grund um dieselbe geworden ist. Der Kaufpreis von 200 fl. wurde vom Gesamtverein bewilligt. Im selben Jahr wurde an der Ostseite eine Veranda angebaut.

1887 wurde die mittlere der drei Hütten als Schlafrum für 10 Personen hergerichtet. Eine Anfrage des J.-A. wegen Bewirtschaftungszeit, Hüttenordnung,



Anton Karg d. Ä.
„Pauli und Nani“, die ersten Pächterleute von Hinterbärenbad

Vereinschloß, Feuerversicherung wurde wie folgt beantwortet: „Von Anfang April bis Ende Oktober bewirtschaftet. Eine Hüttenordnung besteht; Vereinschloß haben wir keines, weil die Hütte stets bewohnt ist. Sie ist bei der tirolischen Feuerversicherungsanstalt um den Betrag von 800 fl. ö. W. versichert. Herr Anton Karg, Photograph, hier, fungiert als Hüttenwart.“

1889 erhielt Hinterbärenbad einen originellen Anbau. Herr Bittl aus Neutötting ließ aus eigenen Mitteln das sogenannte Schmarrnhüttl („Schmarrnhüttl aus Bittl Mittel“) erbauen, welches ausschließlich als Schmarrnzubereitungsraum dienen sollte, da die Ummengen gewünschten Kaiserschmarrens mit der gewöhnlichen Kochgelegenheit nicht bewältigt werden konnten. „Daß es bei

der Einweihung hoch herging, daß es ohne Festzug und Einmauerung der Urkunde nicht abging, ist selbstverständlich.“

Diese Urkunde ist noch erhalten und möge hier wörtlich Platz finden:

Schmarrnhüttl.

Stiftung.

Urkunde.

Item viel Hunger gelitten wurde allhier, hat der tugendreiche Jungherr Martin Bittl, Rentier aus Neuötting a. Inn, sich zum Gelöbniß gemacht, allhier eine notdürftige Schmarrnhütte aus seinem Säckel erbauen zu lassen. Bei der feierlichen Eröffnung anno Dom. 1889 als am Tage Johanni waren zugegen:

Der Hüttengründer M. Bittl,
Altbürgermeister A. Karg,
Ehrenbürger von Bärenbad Koch aus Neuötting,
fürtrefflicher Wirt und Schmarrnkocher Paul Hornbacher und Gattin Ranni,
Jungfrau Anna Birkner,
Bergführer Kaspar Birkner,
Alpenbesitzer allda Paul Koller und dessen Sohn,
städt. Holzmeister Math. Baur,
Mathias Zintinger aus Schwöich.

Der ständig wachsende Verkehr brachte es mit sich, daß im Jahre 1890 die Hinterbärenbadhütte gründlich umgebaut und erweitert wurde. Der Umbau wurde am 1. 5. 1890 der allgemeinen Benützung übergeben, und zwar ungefähr in der Form des heutigen Wirtschaftsgebäudes. Die Kosten beliefen sich auf 1350 fl. Die Besucherzahl dieses Jahres ist auf 1620 angewachsen.

Selbstverständlich erwies sich gleich in den nächsten Jahren das Haus schon wieder als unzulänglich und da faßte man den angelegten Plan, ein großes Alpengasthaus zu errichten durch den Anbau eines geräumigen durch gedeckten Gang mit dem Wirtschaftsgebäude verbundenen Schlafhauses.

Die Pläne und Zeichnungen zu diesem schönen alpinen Heim verdankt die S. Herrn Professor M. Kleiber, München. 1894 und 1895 wurde, meist im Winter, oft bei strenger Kälte und manchen Schneestürmen, durch Zimmermeister J. Meier und Maurermeister Zanier die Arbeit so eifrig gefördert, daß das stattliche Gebäude im Juni 1895 zur Benützung freigegeben werden konnte. Im Sommer 1896 konnte dann das Werk, ungefähr im Umfang des heutigen Unterkunfts- hauses, als völlig ausgebaut eröffnet werden.

Die alten Pächtersleute Pauli und Ranni *) haben sich schon 1894 zurückgezogen: ob die starken, baulichen Veränderungen bei diesem Entschluß der

*) Am 20. 8. 1904 ist der Bärenbader Pauli verschieden im Alter von 78 Jahren. Sechs Jahre später folgte ihm seine Ranni im Tode nach. Die beiden waren kernige, feste Unterländer, welche die Bewirtschaftung des alten Hinterbärenbades in so eigenartig urwüchsig und dabei so zufriedenstellender Form führten, daß ein gut Teil der Beliebtheit von Hinterbärenbad ihnen zuzuschreiben ist. Früher Senner auf der Stripfenjochalpe und eifriger Gamsjäger, wußte Pauli, wie damals selten jemand, den Bergsteigern und Jägern verlässliche Auskunft zu geben. Das alte Hinterbärenbad konnte man sich ohne Pauli und Ranni schlechtweg nicht denken. Aber schließlich entsprachen Paulis berühmte Schmarren und die alte Hütte den Forderungen der Zeit nicht mehr; die Idylle mußte schwinden und damit der wackere Pauli. 1894, z. Z. des ersten Neubaus von Hinterbärenbad, stifteten die Guten zum Dank für ihr Wohlergehen in Hinterbärenbad die Glocken zur Mariahilfkapelle und zogen sich in den wohlverdienten Ruhestand zurück.

Wackeren mitbestimmend waren, ist heute nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Ich hörte einmal in Landl etwas davon munkeln. An ihrer Statt zog mit 1895 als neuer Pächter der Hausmeister vom Muracher-Bräu, Rupprechtler, auf. In diesem Jahre wurde auch Hinterbärenbad ans staatliche Fernspreknetz angeschlossen.

1898 erhielt Hinterbärenbad ein Badhaus für drei Wannenbäder, ein Vermächtnis des verstorbenen Dekans Hörfarter. Außerdem wurde das sogenannte Sektionszimmer eingerichtet, d. h. ein Raum für unentgeltliches Übernachten für Mitglieder der S. Ruffstein.

1899 war ein Jahr des Unglücks für Hinterbärenbad, zugleich wohl das arbeitsreichste seit Bestand der S. Am 28. 2. kam nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr aus Hinterbärenbad mittels Fernsprecher die Schreckenskunde, daß unser Unterkunfts- haus in Flammen stehe. Eine vom Vorstand entsandte Abteilung der städtischen Feuerwehr kam selbstverständlich zu spät, um noch rettend miteingreifen zu können; der ganze Bau samt dem neuen Schlafhaus war bis auf das wenige Mauerwerk und kümmerliche Balkenreste zusammengebrannt; unverfehrt blieb merkwürdigerweise das kleine Telephonhäuschen. Der Anstrengung von dreizehn zufällig anwesenden Besuchern, einigen Holzknecchten und der Wirtschasterin gelang es, wenigstens den größten Teil des Hausrats ins Freie zu bringen, eine schier übermenschliche Leistung, wenn man bedenkt, wie rasend schnell das Feuer um sich griff *).

Die Ursache des Brandes war nicht mit Sicherheit festzustellen. Allgemeines Bedauern mit dem Schicksal des herrlichen Hauses wurde ausgesprochen von Vereinen, durch die Tagespresse. Das „Neue Münchner Tagblatt“ brachte in seiner Doppelnummer 60/61 vom 1. und 2. 3. 1899 den Brand sogar im Bilde nach einer Zeichnung eines der beim Unglück Anwesenden.

Da zeigte sich der Mut und die Kraft der S., allen voran des Vorstandes Karg, in hellstem Lichte. In zwei H.-B. vom 22. 3. und 22. 4. 1899, denen eine Reihe von A.-S. vorangegangen waren, wurde Beschluß gefaßt für sofortigen Wiederaufbau des Hauses. Er lautete in großen Zügen: „Der Neubau wird im engsten Anschluß an den früheren Plan des Herrn Prof. Kleiber, mit einigen durch Baumeister Stadl veranlaßten Abänderungen, am gleichen Platz wieder errichtet.“ Der Rat des ersteren, wegen der besseren, sonnigen Lage das Haus auf der anderen Bachseite und etwas höher gelegen, neu aufzurichten, kam nicht zur Durchführung. Man wollte nicht vom Ruffsteiner auf Ebber Grund übergehen; außerdem wird wohl auch eine auf Festhalten am Alten beruhende Ansicht hierbei einen gewissen Anteil haben.

Ungefäumt ging die S. daran, die Beschlüsse durchzuführen. Der nötige Baugrund wurde von der Stadtgemeinde unentgeltlich, das Holz zu stark ermäßigten Preisen überlassen; mit 21.000 fl. aus der Tiroler Landesfeuerversicherung wurde

*) Die Namen dieser Wackeren verdienen es, der Vergessenheit entrissen zu werden:
Apotheker Frischmut aus Tilsit, cand. pharm. Stöltzing aus Braunschweig,
Apotheker Willicke aus Braunschweig, cand. pharm. Schenke aus Hannover,
cand. pharm. Madel aus Osnabrück, cand. pharm. Ritter aus Brandenburg,
cand. pharm. Dilthey aus Andernach a. Rh. cand. pharm. Stille aus Cuxhaven,
cand. techn. Preger aus Weimar, cand. pharm. Rudloff aus Halberstadt,
cand. chem. Theile aus Zittau, cand. pharm. Halbersleben aus Halberstadt,
cand. pharm. Schöler aus Weplar,

Selbstverständlich gilt der unauslöschliche Dank auch den Kaisertalern und Bergführern, sowie der Feuerwehr Ruffstein wie auch der Frau Kranebitter, die im Jahre vorher ihren Gatten verloren hatte.

der Bau begonnen. Noch im April waren die Aufräumungsarbeiten beendet; noch während der Reisezeit stand das Wirtschaftsgebäude unter Dach. Im Spätherbst waren auch Schlaf- und Badhaus im Rohbau vollendet; im Winter wurde die innere Verkleidung mit Asbesttafeln durchgeführt.

1900. Im Frühjahr wurde die Altane aufgestellt, die innere Einrichtung ergänzt und vollendet und ein Eiskeller gebaut. Mitte Mai war das Werk vollendet und stellte sich in folgender Gestalt dar:

1. Auf der Stelle des alten Hauses:

a) Das Wirtschaftsgebäude mit Veranda, 22 m lang, 12 m breit. Daran zu ebener Erde: Kaffazimmer mit Fernsprechapparat, Schenke und Küche einerseits, 3 Gastzimmer andererseits. Im 1. Stock 11 Zimmer einschließlich eines Trockenraumes; im erhöhten Dachraum 6 Zimmer.

b) Das Schlafhaus, 11 m lang, 9.75 m breit, mit 2 Veranden, durch einen gedeckten Gang mit a verbunden. Zu ebener Erde: 7 Zimmer; 1. Stock: 8 Zimmer; Dachraum: 12 Lager.

Beide Häuser hatten gewölbte Unterkellerung.

2. Badhaus, an der Stelle des alten. Zur ebenen Erde: Waschküche, 3 Badezimmer mit Wannen- und Brausebädern. 1. Stock: 3 Zimmer mit Veranden.

Die genannten drei Häuser sind mit Wasserleitung (a und b auch in den oberen Stockwerken) versehen.

3. Zubaus, sogenanntes Führerhaus, über dem Bach, neu erbaut. Zu ebener Erde: 3 Zimmer; 1. Stock: 4 Zimmer.

In 1, 2 und 3 standen also 42 Zimmer mit 90 Betten und 12 Lagern zur Verfügung.

4. Stallung mit Knechtwohnung, jenseits des Baches.

5. Almhüttchen (das frühere Telephonhäuschen), 1 Minute östlich der Hauptgebäude (Karghäusl).

6. Strehütte, jenseits des Baches.

Über die unverfehrt gebliebene Kapelle wird an anderer Stelle berichtet. Hausapotheke und eine Hüttenbücherei vervollständigten die Inneneinrichtung.

Somit war, wirklich wie ein Phönix aus der Asche, das neue, stattliche Hinterbärenbad in unglaublich kurzer Zeit wiedererstanden. Daran haben sich an Handwerks- und Geschäftsleuten beteiligt: Baumeister Slack, Kuffstein; Zimmermeister Rothegger, Kössen; die Tischlermeister Kerschbaumer, Stumpf und Obenfellner in Kuffstein; Sailer, Polin, Gerber, Steinbacher, Weinberger, Neumayer, Keel, Kapfinger, Bracher (sämtlich aus Kuffstein); Wamsler, München; Hatschek, Böcklabrud.

Und über dieser ganzen Riesenarbeit wachte und mahnte, eiferte an, lobte und tadelte fort und fort der gute Geist der S., der nimmermüde Vater Karg. Es war daher nicht mehr als recht und billig, daß sich die Einweihungsfeier des neu erstandenen Hinterbärenbades zu einer ebenso verdienten als eindrucksvollen Ehrung für den Mann gestaltete, der Zeit, Mühe und Geld opferte im Dienste der S., dem vor allem es zu verdanken war, daß das Brandunglück sich so bald und so vollständig zum Guten gewendet hat.

Ich glaube, den Festakt der Einweihung am 1. 7. 1900 nicht besser wiedergeben zu können, als daß ich die mir noch in Urschrift vorliegende Rede des Schriftführers Schneyer unverkürzt hier folgen lasse:

Hochansehnliche Festversammlung! Unser sehr verehrter S.-Vorstand, Herr A. Karg, hat in seiner Begrüßungsansprache mit warmen Worten des Dankes und der Anerkennung all derer gedacht, welche um den Wiederaufbau unseres im vorigen Winter durch Feuersbrunst zerstörten Unterkunftshauses sich in irgend welcher Weise verdient gemacht haben. Es wäre nun ein müßig Ding und würde von denjenigen unserer Festgäste, welchen die Entwicklung Hinterbärenbads und die Geschichte der Erschließung unseres Arbeitsgebietes nicht unbekannt ist, besonders aber von Ihnen, werteste S.-Genossen, nicht verstanden werden, wenn unter diesen Namen am heutigen Tag nicht einer besonders hervorgehoben würde, ja, wenn wir diesen Festtag nicht zu gleich zu einem Ehrentag für denjenigen gestalten wollten, der allen übrigen, denen er Dank spendete, weit voraus, sich das allergrößte Verdienst nicht nur um diesen Bau, sondern um die ganze Entwicklung Hinterbärenbads erworben hat. Dieser Mann heißt: Anton Karg.

Ich weiß: es entspricht sicherlich nicht dem bescheidenen Wesen unseres verehrten Herrn Vorstands, ja, es würde auch für uns nicht notwendig sein, ein Bild seines Wirkens hier zu entrollen, da sich jeder seiner S.-Genossen bewußt ist, was der Name Karg für unsere Sache bedeutet. Aber: soll er uns darob gram sein, wenn wir heute einmal in unserer Festesfreude für die Öffentlichkeit einige Blätter aus dem Buch seines alpinen Schaffens und seiner rastlosen Tätigkeit für ein ideales Gut aufschlagen? Nein! Er wird uns diese Freude gönnen.

Schlagen wir das Jahr 1876 auf! Das Geburtsjahr unserer S.! Neben unserem damaligen k. k. Bezirkshauptmann und unserem unvergeßlichen Dekan war Karg Mitbegründer des Vereins. Was trieb ihn dazu? Von Jugend auf beseelt von inniger Liebe zu seiner Bergheimat und einem tiefen Gefühl für die Schönheit ihrer Natur, erkannte er als fürsorgliches Oberhaupt der Stadt Kuffstein mit klarem, weitschauendem Blick auch die wirtschaftliche Bedeutung des damals sich eben entwickelnden Touristenverkehrs, des Zuges nach den Bergen, für sein Gemeinwesen. Schon seit einigen Jahren war es droben in den Höhen unseres Wilden Kaisers lebendig geworden. Eine kleine Zahl Münchener Bergfreunde, Pioniere der Hochtouristik, waren in den Steilwänden und Schrofen in emsiger Tätigkeit und erschlossen mit beharrlichem Mut und zäher Ausdauer auf bisher für unmöglich gehaltenen Pfaden die jungfräulichen Gipfel. Ich erinnere aus damaliger Zeit nur an die Namen: Karl Hofmann, Georg Hofmann, an unser hochgeehrtes Ehrenmitglied Karl Babenstuber und von den Einheimischen an unseren nimmermüden Doktor Hörfarter; später folgten andere, wie: Bonnet, Dietrich, Dr. A. Zott, Gebrüder Zameger, Winkler usw. Auch Karg war mit ihnen emporgestiegen, wie aus dem auf Initiative des D. u. De. A.-B. herausgegebenen Werke über die Erschließung der Ostalpen zu ersehen, zu den Urweltsthronen unseres Hochgebirges und maß und stählte seine Kräfte an den mächtigen Felskolossen, deren starre, trogige Leiber hier vor uns aufragten in des Äthers Blau. Aber er stieg nicht nur hinauf, um die Herrlichkeit des Geschauten für sich zu genießen und still in seinem Innersten zu verwahren. Nein! Das, was er mit entzückten Augen sah, sollte auch Gemeingut vieler werden. In seiner photographischen Kamera barg er die herrlichsten, hehren Bilder des kalten Hochgebirges, er trug sie zu Tal und schickte sie mit ihren Genossen aus den lauschigsten Winkeln unserer Kaisertäler hinaus in das weite Land, Freunde

zu werben für die Welt unserer Berge. So ward Karg zum ersten Evangelisten unseres Kaisergebirges!

Und noch eines will ich gelegentlich hier einflechten: Haben Sie vielleicht jenes duftige Hochgebirgssträußchen in Ihren Händen gehalten, das ein Kaiserbergfreund gewunden aus Sagen und drolligen, auch schaurigen Märlein, wie sie im Munde der Bewohner von Senn- und Jägerhütten und in den Gehöften des Kaiserberges seit der Urahnzeit sich fortrauen? Der dieses holde Sträußlein auf zahllosen Wanderungen zusammengespült: Karg heißt er!

Und nun blättern wir im Buche unserer Erinnerung weiter bis zum denkwürdigen Jahre 1882. Am 12. Juni d. Js. unterschrieb der Bürgermeister der Stadt Ruffstein — Anton Karg — ein Schriftstück, gerichtet an die dortige S. des D. u. De. A.-B., des Inhaltes, daß der Gemeinderat die Überlassung der vorderen Alfhütte — Hinterbärenbad — der S. zur Adaptierung und Benützung als provisorische Unterkunftshütte zugestanden hat. Meine Herrschaften, wie einfach diese geschichtliche Episode sich anhört! Und doch war das, was Karg damals vollbrachte, eine Tat, eine ganz gewaltige Mannestat voll Mut, Energie und Zielbewußtsein!

Der Bürgermeister von Ruffstein legte für den A.-B. unerschrocken seine Hand mitten in die geheiligten Jagdgründe eines Sprossen des Kaiserhauses und zog die Faust nicht mehr von diesem Fleckchen Erde, das er zur Schaffung eines Zentralausgangspunktes für alle Touren im Kaisergebirge erkoren hatte, trotz aller Drohungen, Intrigen und Widerwärtigkeiten, die ihm darob von vielen Seiten, nicht am wenigsten auch von Mitgliedern des damaligen Stadtrates, widerfuhren.

Wenn wir also heute auf diesem schönheitsbegnadeten, gottgesegneten Fleckchen Erde stehen, von dem Enzensperger in der „Z.“ so prächtig sagt: „Wer je auf dem Talboden von Hinterbärenbad gestanden und die edlen Konturen der Kleinen Halt, der Karls Spitze und des Totenkirchls erschaut, die in so wunderbaren Wandfluchten auf diesen Talboden niederstürzen, der wundert sich nicht, daß jetzt jährlich Tausende und Tausende in das früher so stille Kaisertal strömen“, so haben wir und all diese Tausende dies in erster Linie unserem Karg zu verdanken.

Im weiteren raschen Durchblättern des nun einmal geöffneten Erinnerungsbuches, auf dessen gar vielen Seiten wir ersehen können, wie sich die ganze weitere Entwicklung Hinterbärenbads und die Erschließung dieses Gebietes durch Wegbauten und Hüttenerweiterungen an den zwei Grundpfeilern der S., Hörfarter-Karg, emporranken, so wollen wir noch den 19. 11. 1890 hervorheben, wo letzterer anstatt des ersteren die Leitung der S. übernahm. Die Wahl zum Vorstände der S. erfolgte damals einstimmig mit großer Begeisterung.

Zehn Jahre angestrebter Arbeit sind inzwischen dahingegangen. Neidlos erkannte der S.-A., dessen meiste Mitglieder seit jenem Tage um Karg sich geschart und mit ihm treulich gearbeitet haben, daß er zu allen größeren Projekten der S., wie dem Bau des Stripsenjoch- und Haltweges und schließlich dem völligen Neubau unseres Unterkunftshauses nicht nur Anregung gab, sondern auch mit nie ermüdendem Fleiße und seltener Ausdauer an der Leitung und Überwachung dieser Arbeiten sich beteiligte.

Und als im vorigen Jahre unser kaum fertiges Haus in Flammen aufgegangen war, da gab es kein Verzagen, da hieß es einfach: im nächsten Jahr weihen wir das neue ein!

Und nun, hochansehnliche Festversammlung, wenden Sie mit mir den Blick auf dieses nun vollendet vor uns stehende Werk. Von der einfachen Alpenhütte des Jahres 1882 bis zu diesem stolzen Touristenhaus — Welch ein weiter Weg! Ein Lebenswerk ist es — das Lebenswerk unseres heute noch jugendfrischen Vaters Karg! Wohlan, so hören Sie, was die S. Ruffstein des D. u. De. A.-B. in dieser Urkunde, welche ich zur Erinnerung in diesem



A. Karg d. J.

Das Bild der Zerstörung, das der Kaiserbach im Juli 1924 bei Hinterbärenbad anrichtete.
 × Die Schotterlahne, deren Einsturz das Bachbett sperrte. Das Schutzhause hat zur Linken nur mehr 1 Meter festen Grund. Das wüste Blutgewirr hat der Bach herangezogen.

feierlichen Augenblick in unseres hochverehrten Herrn Vorstandes Hände niederlege, beschlossen hat: Eine Krone sei diesem Lebenswerke aufgesetzt dadurch, daß wir es fortan mit des Begründers Namen schmücken, auf daß ein jeglicher, der, nach dieser schönheitsgeheiligten Kultusstätte der Natur wandernd, Einkehr hält unter dieses Hauses friedsamem Dache, sich dankbar erinnern möge Anton Kargs, der dieses Eden erschloß.

Darum sei gegrüßt uns, schönes, stolzes Anton-Karg-Haus, jetzt und immerdar!

Und nun, verehrteste Anwesende, lassen Sie all unsere herzlichen Glückwünsche und Hoffnungen zusammenschließen in dem Jubelruf: Der hochverdiente Vorstand der S. Ruffstein, Herr Anton Karg, er lebe hoch!

*

In der Form und Ausdehnung von damals steht unser Hinterbärenbad noch heute. Ich bin lehrerisch genug, für mich allein wenigstens der Ansicht zu sein, daß das alte Hinterbärenbad, die einfache Alphütte, vom Standpunkt des die Einsamkeit suchenden Bergsteigers aus mehr zum Gemüt des Menschen sprach. Daß dieses liebe Hüttlein von damals heute ein Unding wäre, bezw. längst durch einen öden Hotelkasten ersetzt wäre, wenn nicht die S. Kuffstein das schöne, der Landschaft angepaßte Haus gebaut hätte, das muß uns die einfachste Überlegung sagen. Das Rad der Zeit und der Entwicklung läßt sich nicht aufhalten.

1902 ging der Pacht auf kurze Zeit an Ruppreehter über, der ab 1. 11 durch Johann und Therese Neumayer abgelöst wurde.

1905 erhielt Hinterbärenbad Kanal- und Klosettanlage. Auch die Frage der Beleuchtung wurde in diesem Jahre das erstmalig angeschnitten. Der Antrag Salzburger auf elektrische Beleuchtung wurde der Kosten wegen zurückgestellt.

1907 wurde das ganze Haus frisch gestrichen.

1908 wurde die heute noch bestehende, neue Kocheinrichtung durch die Firma Wamster, München, geschaffen und zugleich der Küchenraum erweitert.

1913 erstand der neue Eiskeller, in massivem Betonwerk erbaut.

1914 brach der Weltkrieg aus. Der Verkehr flaute selbstverständlich mehr und mehr ab.

1917 ging der Pacht, den ganz kurze Zeit auch die Wirtschaftlerin vom Stripfenjoch, M. Steiner, innegehabt hatte, an Fräulein Grete Huber über, 1918 übernahmen die Pächterseheleute vom Stripfenjoch, Georg und Paula Lechner, die Wirtschaftsführung und vom Mai 1919 ab zog das Ehepaar Rainer aus Rißbühel auf; in den Händen von „Mutter Rainer“ liegt der Pacht noch heute.

Die Lage der S. gestaltete sich infolge der Ungunst der Zeit, der wachsenden Zinslast immer schwieriger. So konnte es kommen, daß im Juni 1918 der verhängnisvolle Plan gefaßt wurde, Hinterbärenbad zu verkaufen, um wenigstens die Stripfenjochhütte schuldenfrei zu bekommen. Da war es zunächst das Verdienst Klammers und E. Lippots d. J., daß das Haus, das den Namen Anton Kargs trug, nicht sofort zum Verkaufe angeboten wurde, und mit dem Beginn des Jahres 1919, als sich der Ausschuß von Grund aus erneuerte, war diese Gefahr endgültig gebannt. Der in den Akten verwahrte Verkaufsantrag ist Antrag geblieben; zum Beschluß wird er hoffentlich nie mehr erhoben. Wenn man bedenkt, daß der prachtvolle Besitz heute schuldenfrei dasteht, der um Haaresbreite gegen eine Summe, die sicherlich in der Inflationszeit in Nichts zerronnen wäre, vielleicht in irgendwelche Privathände gekommen wäre, dann wird man den Männern Dank wissen, die die Flinte nicht ins Korn warfen. Der Erfolg hat ihnen recht gegeben.

1923 erwies sich die Schindelbedachung als derart heruntergekommen, daß Neueindeckung erforderlich wurde. 100 Quadratmeter wurden probeweise mit roten Zementplatten gedeckt, das übrige nochmals verschindelt. In der Folge erwies sich die Bedachung mit den Platten als so gut, daß im Jahre 1926 eine eigene Dachplattenmaschine angekauft wurde, welche uns die Platten in den nächsten Jahren für alle Dächer liefern wird.

1924 hätte nur wenig gefehlt und unser schönes Heim im Kaisertal wäre ein Raub — nicht der Flammen — sondern des Wassers geworden. Eine Schotterlehne am jenseitigen Bachufer war infolge des scheußlichen, im Juli herrschenden Regenwetters in das Bachbett herabgestürzt und hatte den ohnehin furchtbar angeschwollenen Kaiserbach südwärts abgedrängt. Die Wildwasser rissen Stück um Stück des schönen Wiesenplanes weg und hatten schon den

Grund, auf dem die nördliche Langseite des Wirtschaftsgebäudes steht, bis auf einen Meter weggeschwemmt, als es dem mutigen Eingreifen der Pächterseute, anwesender Holzknechte und Touristen gelang, durch Einwerfen von rasch gefällten Wehrbäumen das Schlimmste abzuwenden. Die Schutzarbeiten wurden



„Maria-Hilf-Kapelle auf dem Stein“ A. Karg d. J.

unter Leitung der Ausschußmitglieder Ing. Bauer und Dr. K. Kraft umgehend in die Wege geleitet und die Verarchung mit großem Kostenaufwand durchgeführt. Heute dürfte menschlichem Ermessen nach eine Gefahr auf lange Zeit hinaus gebannt sein, leider werden wir auch noch lange das Bild der Verwüstung schauen müssen, das der rasende Bach mit Blöcken und Geschiebe angerichtet.

1925 erhielten Führer- und Schlafhaus wetterbeständigen Neuanstrich.

1926 wurden 2 Gastzimmer im Wirtschaftsgebäude unterkellert, die Abwasserleitung gerichtet und die Trinkwasserleitung neu gefaßt. Damit ist, mit Ausnahme der noch ausstehenden Gesamtneubedachung, das Anton-Karg-Haus, voraussichtlich so instand gesetzt, daß es wieder lange Zeit seinen Zweck gut erfüllen wird.

Mein Wunsch für Hinterbärenbad läßt sich kurz zusammenfassen: Es möge trotz seiner räumlichen Ausdehnung das bleiben, was es heute ist: in erster Linie ein Heim für den Bergsteiger und weiterhin ein gemütlicher, einfach anmutender Aufenthalt für alle, die an den Schönheiten des Kaisertals sich erfreuen wollen. Man hat schon oft vom Alpenhotel gesprochen, man hat mich sogar schon mit dem sicher nicht nur scherzhaft gemeinten Titel eines „Hoteldirektors von Bärenbad“ bedacht. Darüber kann die S. lächeln. So lange der Bergsteigergeist um das Haus schwebt, so lange auch der gute Geist von Hinterbärenbad, die Familie Rainer, so schaltet und waltet wie bisher, so lange wird auch das Anton-Karg-Haus das liebe Bergfahrerheim bleiben, als das es die S. angesehen wissen will.

Die „Maria-Hilf-Kapelle auf dem Stein“

Kurz bevor der Kaisertalwanderer Hinterbärenbad erreicht, kommt er an einer reizenden, auf einem Felsblock erbauten Kapelle vorüber. Das ist „Maria auf dem Stein“, wie sie gekürzt bezeichnet wird.

Sie ist sozusagen ein Geburtstagsgeschenk, das dem hochverdienten Ehrenvorstand der S., dem hochw. Dr. Matthäus Hörfarter, anlässlich seines 75. Wiegenfestes von der S. und einigen anderen Gönnern dargebracht wurde.

Die Grundsteinlegung fand statt am 1. 5. 1900 durch den Gefeierten selber. Die dabei eingemauerte Urkunde hatte folgenden Wortlaut:

Im Namen der heiligsten Dreifaltigkeit legen wir das Fundament zur Maria-Hilf-Kapelle in Hinterbärenbad.

Auf steilen Höhen und im stillen Waldesdunkel erbauten unsere Ahnen ihre Andachtsstätten Gott dem Allmächtigen. Ihrem Beispiele folgend, traten Männer des D. u. De. A.-B. der S. Ruffstein zusammen, um auch an dieser ruhigen Stätte in großartigster Umgebung ein Kirchlein zu bauen und es der Gottesmutter Maria, der Helferin der Christen, zu widmen. Alpenvereinsfreunde aus Neuötting — J. Koch und Martin Bittl — vereinigten sich zum gemeinsamen Werk und brachten die erste Spende zum Bau. So wurde der erste Mai im Jahre des Heiles 1890 bestimmt zur Legung und Einweihung des Grundsteins, welche durch den H. H. Decan und Stadtpfarrer Dr. Matthäus Hörfarter, zugleich S.-Vorstand des Alpenvereins, in Gegenwart der Gesamtvorsteherung und zahlreicher Vereinsmitglieder und einer großen Volksmenge feierlich vorgenommen wurde.

Zum immerwährenden Andenken wird die Urkunde der Einweihung des Grundsteins gezeichnet und gesiegelt und in einer kupfernen Kapfel wohl verwahrt in den Grundstein eingesenkt und vermauert.

Ruffstein und Hinterbärenbad, am 1. Mai 1890.

Tausendachtundneunzig.

Dr. Matth. Hörfarter,
Decan und Stadtpfarrer.

Die Alpenvereinsvorsteherung:
Dr. Matthäus Hörfarter.

Am 21. 7. 1890 war der Bau vollendet. In den feuervergoldeten Turmnauf wurde folgende „Urkunde der Erbauung“ eingelötet.

Urkunde der Erbauung.

Diese Kapelle wurde erbaut im Jahre des Heils 1890 unter der glorreichen Regierung des Kaisers Franz Josef I., des Papstes Leo XIII. und des Fürstbischofs von Salzburg Dr. Johannes Haller, als Dr. Matthäus Hörfarter Decan und Stadtpfarrer, Carl Fischner k. k. Bezirkshauptmann und Hans Reisch Bürgermeister in Ruffstein war.

Es traten Männer des D. u. De. A.-B., S. Ruffstein, und Bürger dieser Stadt zusammen, um ihrem besten Mitbürger, hochw. Herrn Dr. Matthäus Hörfarter, dem Begründer und vieljährigen Vorstand der Ruffsteiner A.-B.-S., dem Vater aller gemeinnützigen Bestrebungen seit Jahrzehnten und eifrigen, treuen und edlen Seelsorger zu seinem 75. Geburtsfest ein würdiges Denkmal zu setzen in dem Bau der

„Maria-Hilf-Kapelle auf dem Stein“.

Nachdem derselbe, Dr. Matthäus Hörfarter, dormalen Decan und Stadtpfarrer von Ruffstein, Kanonikus von Mattsee, Ritter des k. u. k. Franz-Josef-Ordens und des k. portugiesischen Erlöserordens, die Annahme der Widmung, die ihm namens der Vereinssektion und Bürgerschaft vom Bürgermeister Hans Reisch offeriert wurde, erklärte, wurde die Urkunde wie folgt gezeichnet und gesiegelt, um am 21. 7. 1890 im Thurmknopf verschlossen zu werden.

Die Einweihung der Kapelle sollte am 11. 9. 1890, dem Geburtstag des Gefeierten, von ihm selbst vollzogen werden.

Möge das Kirchlein „Maria Hilf auf dem Stein“ ein Denkmal der Eintracht und des Friedens für alle Zukunft sein.

(Die Unterschriften fehlen in der einzigen, zur Verfügung stehenden Abschrift.)

Diese Einweihung fand am 7. 9. 1890 in Gegenwart von etwa 400 Personen statt. Nach der Einsegnung pries der edle Priester von der Terrasse der Kapelle aus in erhebenden Worten Gottes schöne Bergwelt und dankte gerührt für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Dann folgte ein Festgottesdienst, „wie ihn erhebender wohl wenige in ihrem Leben mitgemacht haben“. Die Volksmusik dirigierte Herr Chorregent Obersteiner persönlich. Dann begann der weltliche Teil der Feier, verschönt durch das flotte Spiel der Ruffsteiner Musik.

Die Kapelle bildet eine glückliche Ergänzung der Gebäulichkeiten auf dem lieblichen Talgrund bei Hinterbärenbad. Alljährlich wird dort einige Male das heilige Mehopfer dargebracht. Sie sah manch glückliches Brautpaar, das sich hier den Segen Gottes erholte für seine gemeinsame Lebensfahrt; sie sah manch stillen Schläfer in ihren Mauern, der den letzten Gang vom Berge hier beschloß.

Wenn am Abend das Aveglöckchen durch die Bergesstille klingt, ist's wie ein Gruß aus unserem schönen Kaisertal: Komm her zu mir, Geselle; hier find'st du deine Ruh! Ist's wie ein Gedenken an die Stifter der Glocken im Kapellenturm, an die biedereren, unergeßlichen ersten Pächter von Hinterbärenbad, an den „Pauli und die Nani“.

Die Stripsenjochhütte

Dieses Bergsteigerheim ist die Jubiläumsgabe, welche sich die S. anlässlich ihres 25jährigen Bestandes 1902 erbaute.

Schon im Jahre 1900 fanden aus diesem Anlaß, angeregt und geleitet selbstverständlich von Vater Karg, Vorbereitungen statt. Im gleichen Jahre stellte dann Karg förmlichen Antrag zum Bau.

Den Grund dazu kaufte die S. von der Stadtgemeinde. Anfangs waren die Grundbesitzverhältnisse etwas verwickelt, da nach dem Bauplan ein kleiner Teil im Arargrundbesitz in der Gemeinde Kirchdorf angechnitten wurde; erst viel später, 1912, erfolgte Klärung dadurch, daß die Stadtgemeinde Ruffstein dafür ein Tauschobjekt im Kirchdorfer Gebiet erwerben mußte. Tatsächlich steht die Hütte jetzt auf Ruffsteiner Grund. 1901 begann der Bau. Die ungünstige Witterung, besonders im Herbst, stellte ihm erhebliche Schwierigkeiten entgegen,



Die alte Stripsenjochhütte (Vor der Erweiterung) A. Karg d. Ä.

dennoch wurde es möglich, das Werk im Rohbau zu vollenden und unter Dach zu bringen.

1902 war der inneren Fertigstellung und Ausstattung gewidmet.

An der Herstellung des schönen Hauses waren durchwegs Ruffsteiner Geschäftsleute beteiligt. Das Mauerwerk stammt von L. Zanier, die Zimmermannsarbeiten besorgte G. Pirmoser.

Am 19. und 20. 7. feierte die S. die Feier ihres 25jährigen Bestandes und die Eröffnung und Einweihung der aus diesem Anlaß erbauten Hütte fest. Am 19. fand im Saal beim „Eggerbau“ feierlicher Empfang- und Begrüßungsabend statt. Der Saal war durch den Pächter Greiner, der bei solchen Gelegen-

heiten immer vornehmen Geschmack entwickelte, sehr stimmungsvoll ausgeschmückt und bildete einen wirkungsvollen Rahmen für erschienene Ehrengäste, Gäste und Mitglieder der S.

Viele Reden wurden damals gehalten; die meisten gipfelten natürlich in warmen Glückwünschen für die Festgeberin und für die Seele der S. Ruffstein, Vater Karg. Und als zum Schluß der Gerichtsadjunkt Dr. Hämmerle in packenden Worten der verbündeten Herrscher Deutschlands und Österreichs gedachte,



Die Stripsenjochhütte in heutiger Gestalt (Nach der Erweiterung) A. Karg d. J.

als die Innsbrucker Stadtmusik erst die österreichische Nationalhymne und im Anschluß daran die „Wacht am Rhein“ anstimmte, da brauste eine Welle gemeinsamen, deutschen Empfindens durch den Festsaal, welche bewies, daß gerade im D. u. De. A.-B. der Gedanke der Zusammengehörigkeit aller Deutschen eine nicht mißzuverstehende Verkörperung von jeher gefunden hat.

Der folgende Tag, den die Ruffsteiner Stadtkapelle mit musikalischem Weckruf in den besagten Straßen Ruffsteins ankündigte, brachte dann die Hütten-eröffnung. In der Marienkapelle am Stein war um 8 Uhr morgens Festmesse; gegen Mittag hatten sich an 200 Teilnehmer auf dem Stripsenjoch eingefunden. A. Karg erklärte die Hütte als eröffnet, gab in kurzer, warm-

herziger Rede ein Bild des Erstehens des Baues und dankte allen Erschienenen, voran dem Präsidenten des Gesamtvereines Dr. Ipsen aus Innsbruck für die Ehre der Teilnahme an der Feier. Dr. Ipsen sprach Dank und Anerkennung des A.-B. der S. Kuffstein und ihrem Vater Karg aus und pries die umfangreiche Erschließungstätigkeit, welche jetzt der besonders auch durch die hochherzigen Spenden des Herrn Josef und des Fr. Elise Egger ermöglichte Schutzhüttenbau kröne. Und wieder folgte Ansprache auf Ansprache, gemischt aus Ernst und Scherz. Schließlich gewann die Fröhlichkeit wieder die Oberhand, die dann einen sehr gemüthlichen Abschluß bei der Nachfeier in Hinterbärenbad fand.

Damit war eine Schutzhütte dem Verkehr übergeben, die besonders günstig gelegen ist für Ausführung einer ganzen Reihe der beliebtesten Felsfahrten im Kaiser und willkommenen Stützpunkt bietet für diejenigen, welche vom Kaisertal ins Kaiserbachtal und nach St. Johann hinaus wandern wollen. Ihre Lage ist landschaftlich hervorragend schön; sie vereint den ganz nahen, unvermittelten Blick auf schroffsten Fels mit der milderer Form der Aussicht, mit dem Blick in die Ferne über bewaldete, sanfte Erhebungen hinaus, zu den Steinbergen und einem Teil der Berchtesgadener.

Als erster Pächter zog Johann Tavonaro auf; er hat lange Jahre dort oben geschaltet als Hüttenwirt und Bergführer.

Schon im folgenden Jahre, 1903, erhielt die Hütte eine große Glasveranda mit Aussicht hinab ins Kaiserbachtal und auf die vornehmen Felsgipfel Predigtstuhl, Fleischbank und Totenkirchl. Ein Wasserbecken und eine kleine Wasserleitung, von einer Quelle am Westhang des Stripsenjoches, sollten die Wassernot beheben, was allerdings infolge zeitweisen Versagens der Quelle unvollkommen gelang. Wichtig war auch der Anschluß ans Fernsprechnetz. Der Besuch war ein so starker, daß die S. einen Erweiterungsbau plante und auch dementsprechenden Beschluß faßte.

1905 wurde dieser Erweiterungsbau hergestellt und 1906 eröffnet. Er enthält 28 neue Schlafstellen; Wirtschaftsräume und Küche erfuhren Erweiterung. Im ganzen standen jetzt 50 Betten und etwa zwölf Lager zur Verfügung. Außer dem an das alte Haus anschließenden und damit verbundenen Neubau erstand neu ein Mulistall und die Waschküche. Der Gesamtkostenaufwand betrug 21.500 K.

Schwierigkeiten bereitete, wie bisher, die geregelte Wasserversorgung. Die sollte überhaupt noch längere Zeit ein Schmerzenskind der S. bleiben.

Im Winter wurde die Hütte mit Privatschloß versehen.

1909 wurde das Haus auf der Wetterseite vollständig verschalt.

1910 wurde kurz unterhalb des Hauses ein Wasserbecken in den Ausmaßen 2,50×2×1,80 m errichtet, in dem sich das Dachwasser sammeln sollte für den Verbrauch in der Waschküche. Das im allgemeinen spärlich fließende Quellchen spendet das Trinkwasser. Die sechs Zimmer zu ebener Erde erhalten durch Bertäfelung anheimelnde Wohnlichkeit. Ferner wurde ein großer Trockenraum geschaffen, die Ställe wurden vom Haus wegverlegt, das ganze Gebäude erfuhr innen und außen Neuanstrich.

1913 wurde über den Gasträumen ein Überboden eingezogen, um die von unten kommenden Geräusche von den oberen Schlafräumen abzuhalten. Im Dachraum wurde eine Anzahl Lager geschaffen.

1914, kurz vor Beginn des Weltkrieges, verschied der Bergführer Johann Tavonaro, der langjährige Pächter des Stripsenjochhauses, im Alter von

56 Jahren; die Wirtschaftsführung übernahm zunächst die mit allen Obliegenheiten im Hause wohlvertraute Maria Steiner und behielt sie bis Ende der Reisezeit 1916.

Im Jahre 1917 zogen die Eheleute Georg und Paula Lechner auf.

1919 beschäftigte die Lösung der Wasserfrage die S. ernstlich. Wegwart Ing. Bauer vermaß das Gelände für eine Wasserleitung von der Quelle im Teufelswurzgarten, die sich aber nachträglich als zu unsicher im Bestand erwies. Erst 1921 wurden zwei große, zementierte Wasserbehälter im Haus eingebaut, welche zu Wirtschaftszwecken das Regenwasser zu sammeln haben, während die kleine Quelle vom Stripsenkopfweg das Trinkwasser spendet. Die Lösung ist nicht ideal; unter den gegebenen Umständen stellt sie alles Erreichbare dar.

1922 sah sich die S. veranlaßt, wegen entstandener Unstimmigkeiten dem Ehepaar Lechner zu kündigen; an seine Stelle traten die Eheleute Schrott aus Briglegg. Insbesondere der Frau M. Schrott muß das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie eine echte „Bergsteigmutter“ war. Sie blieb bis 1925.

1923 wurde ein Stallzubau notwendig sowie die Ausbesserung des Unterbaues der Glasveranda.

1925 mußten elf neue Fensterstöcke eingebaut werden; den Pacht übernahm der tüchtige Bergführer Franz Stöger.

1926 wurden weitere Doppelfenster angeschafft und sieben neue Lager in einem ehemaligen Stall geschaffen. Das Häuschen, ehemals Laubhüttl genannt, ist sehr zweckmäßig eingerichtet, ein Verdienst unseres Geldwartes Kraft, dem zu Ehren es Krafthüttl getauft wurde.

Das Stripsenjochhaus weist in der Reisezeit einen sehr starken Besuch auf, so daß die S. über kurz oder lang an einen Erweiterungsbau wird denken müssen. Sache der S. wird es sein, dafür zu sorgen, daß auch in dieser vielbesuchten Hütte vor allem der Bergsteiger zu seinem Recht kommt. Im Winter bleibt das Haus geschlossen und mit Privatschloß gesperrt, da es für Winterfahrten schon wegen der lawinengefährlichen Zugänge so gut wie nicht in Frage kommt. Siehe dagegen Stripsenalpe unter „Unsere Almen“.

Unsere Almen

Ohne ausreichenden Milchbezug sind stark besuchte Unterkunfts Häuser nicht zu bewirtschaften. Aus diesem Grunde ließ es sich die S. von jeher angelegen sein, Almen in der Nähe der Hütten zu kaufen bzw. zu pachten.

Stripsenalpe

Diese an sich wunderschön gelegene Almhütte war gänzlich aufgelassen, seit sie „infolge einer Windlawine in ein unbekanntes Jenseits verfliegen ist“, wie der Jahresbericht 1888 humorvoll erzählt.

In der Bürgerausschußsitzung vom 23. 12. 1899 wurde auf Antrag der A.-B.-S. beschlossen, derselben diese Alm auf unbestimmte Zeit zu Alpenwirtschafts- und Unterkunfts zwecken zu überlassen; gleichzeitig wurde die Bewilligung zur Haltung von vier Stück Vieh (verlangt waren acht) erteilt. Die Wiederinstandsetzung der verfallenen Almhütte durch die S. wurde unterstützt durch unentgeltliche Beistellung des benötigten Bauholzes unter der Bedingung, daß

die Hütte Eigentum der Stadtgemeinde bleibt. In den Jahren 1900 und 1901 erstand dann die Alphütte als stattlicher, gemauerter Bau, welcher unten die Sennereiräume und im Obergeschoß drei wohleingerichtete Fremdenzimmerchen mit sechs Betten enthielt. Heute gehört die Almhütte samt dem Baugrund, auf dem sie steht, durch verbrieften Kaufvertrag der S. Ruffstein und versorgt seit 1907 ausschließlich unsere Stripfenjochhütte mit Milch und Butter. Sie wurde oftmals als Nächtigungsquartier benützt, besonders von solchen, welche auf der meist überfüllten Stripfenjochhütte keine Unterkunft mehr fanden. Nach dem Kriege wurden die oberen Räume vom Schklub Ruffstein gepachtet, der damit seiner Jungmannschaft billige Unterkunft schaffen wollte; nach einigen Jahren schloß das Pachtverhältnis wieder ein. Heute stehen im Sommer zwei der oberen Zimmer unseren jungen, noch im Brot der Eltern stehenden Leuten unentgeltlich zur Verfügung; das dritte, mittlere Zimmer haben wir als Jägerzimmer für einen der Sedlmayrschen Schutzhäger eingerichtet und haben dadurch den Vorteil, daß die Hütte auch in der Zeit, welche das zweibeinige Raubzeug auf die Beine bringt, nicht ohne Aufsicht steht; außerdem ist die S.-Leitung der Ansicht, daß edles Weidwerk und Bergsteigen sich sehr gut miteinander vertragen, wenn auf beiden Seiten der gute Wille dazu vorhanden ist; Hochlandsjäger und Bergsteiger verfolgen letzten Endes die gleichen Ziele.

Im Jahre 1926 trugen wir dem Wunsche der Bergsteigergruppe und des H.-A. des D. u. De. A.-B. Rechnung und richteten auf der Almhütte im Untergeschoß für Winterbergsteiger einen mit Holz, Decken und dem nötigen Kochgerät wohlausgestatteten, mit A.-B.-Schlüssel zugänglichen Unterkunftsraum für sechs Besucher ein, da wir dies auf der eine halbe Stunde höher gelegenen Stripfenjochhütte der Lawinengefahr wegen ablehnten.

Hechleitälpe

Wundervoll am Südhang des Zahmen Kaiser gelegene Alm. Sie ging durch Kaufvertrag vom 17. 5. 1907 aus dem gemeinsamen Besitz der Wiesinggutsbesitzer in Langkampfen, Georg und Maria Anker, und des Kaisertalbauern Josef Bichler in den des Zementfabrikanten Josef Egger von Ruffstein über und dieser verkaufte sie im gleichen Jahre, mit Vertrag vom 31. 8. 1907 an die A.-B.-S. Ruffstein um 6000 K. Zur Abrundung des Besitzes erwarb die S. die noch im Eigentum der Eheleute Anker verbliebenen Grundteile der Hechleit- bzw. Ledereralpe am 11. 5. 1910 um weitere 4000 K. Damit hatte die S. eine der schönsten Almen des ganzen Kaisergebirges erworben und zugleich die Milchversorgung ihres großen Unterkunftshauses Hinterbärenbad sichergestellt.

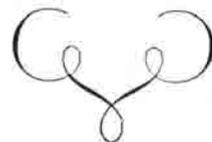
1908 erhielt die Alm eine neue Wasserleitung. Aus dem nördlich ansetzenden Graben wurde mittels etwa 500 m verzinkter Rohre ausgezeichnetes Trinkwasser bis zur Hütte geführt; verschiedene bauliche Verbesserungen wurden vorgenommen.

Leider verblieb die Alm nicht in unserem Besitz. Im Jahre 1916 fand die S.-Leitung keinen anderen Ausweg, ihren geldlichen Verpflichtungen nachzukommen, als den gesamten Almbesitz auf Hechleit zu veräußern. Mit Verkaufsurkunde vom 6. 12. 1917 ging er in das Eigentum der Stadt Ruffstein über. Wohl hat sich der Ausschuß im Jahre 1919 sofort wieder eifrig bemüht, die Alm zurückzukaufen, natürlich, wie vorauszu sehen, ohne Erfolg. 1920 gelang es wenigstens, Hechleit von der Stadtgemeinde zu pachten; dieses Pachtverhältnis besteht heute noch.

Hinterbärenbadälpe

Benige Minuten oberhalb des Anton-Karg-Hauses gelegen, von jeher mit dem Unterkunftsbaus verbunden. Eine Zeilang ziemlich verwahrlost und fast dem Schicksal natürlicher Einforstung verfallen, gelang es der S., die Hütte wieder in wohnlichen Zustand zu versetzen. Um den Klagen des Senners, in den oberen Teilen des Weidegeländes einen Viehunterstand zu schaffen, ein Ende zu bereiten, erbaute die S. am Längel 1926 einen geräumigen Hag, zu dem die Stadtgemeinde das Bauholz unentgeltlich beistellte gegen die Verpflichtung, daß nach zehn Jahren die Hütte in ihren Besitz übergehen soll.

Wir haben früher unsere Almen zugleich mit den Unterkunfts Häusern verpachtet, was nicht sehr vorteilhaft erschien. Nach dem Krieg stellten wir einen eigenen Almwart im Ausschuß auf. Der erste dieser Sachwalter war L. Waroschitz, der sich der Sache mit Feuereifer und großer Sachkenntnis annahm. Er vergab die Almen an Bauern und hat damit das Erträgnis derselben sehr zu unseren Gunsten gehoben. Nach seinem Weggang führte sein Nachfolger, Dr. Karl Kraft, diesen Tätigkeitszweig der S.-Geschäfte mit gleichem Eifer und Geschick weiter. Es steht zu hoffen, daß unsere Almen, deren Wichtigkeit den meisten S.-Mitgliedern kaum bekannt ist, stets mit unseren Unterkunfts hütten verbunden bleiben.



Kettungswesen

Das Bergsteigen ist eine Tätigkeit, die von gar verschiedenen Gefahren bedroht ist. Wir Bergsteiger lehnen es mit aller Entschiedenheit ab, daß man uns aus dem Vorhandensein dieser Gefahren und aus dem Umstand, daß wir gerne und freudig mit diesen Gefahren rechnen, ihnen entgegentreten, einen Strich drehe, uns als sinnlos oder, wie es früher geschah, sogar als mit verbrecherischem Leichtsinne ausgestattet hinstelle. Mir ist die alpine Gefahr jedenfalls erheblich lieber, als die, in Modetorheit aufzuziehen und in den Abgründen des Sichauslebens herumzusteigen; auch die Aussicht, einmal aus der Kannegießerei am Wirtstisch durch eine frühzeitige Arterienverkalkung oder ein wohlthätiges Schlagflüßchen herausgerissen zu werden, schätze ich sehr wenig.

Selbstverständlich wird der Bergsteiger bemüht sein, den Gefahren der Bergwelt wohlgerüstet und mit der nötigen Erfahrung ausgestattet entgegenzutreten. Allein, wenn man auch, was ja niemals möglich sein kann, allen Leichtsinne aus Bergsteigerkreisen verbannen könnte, würde doch immer noch ein gerüttelt Maß alpiner Gefahren bestehen bleiben, die der Mann, der etwas wagen und leisten will, nicht mit in Berechnung ziehen kann; auch ein polizeilich geregeltes, bürgerlich unanstößiges Bergsteigen wäre so wenig ganz frei von Gefahren, wie der unter strengster Polizeiaufsicht stehende und geregelte Straßenverkehr einer Großstadt. Immer werden wir in die Lage kommen, da und dort Hilfe in den Bergen bringen zu müssen oder solche zu beanspruchen. Daß dies so rasch und ausgiebig als nur möglich geschehe, war seit fast 30 Jahren das Bestreben des A.-B. und auch die S. Ruffstein hat sich in dieser Hinsicht immer freudig in den Dienst der Menschenpflicht gestellt. Sie hat dazu leider so viel Anlaß, wie wenig andere Sektionen. Die Gründe hiefür sind allbekannt. Sie hat als Arbeitsgebiet vor ihren Toren das Kaisergebirge, die wohl meistbesuchten Kletterberge der Alpen; ob ihm die Rag den Rang abläuft, kann ich nicht feststellen.

Schon in § 1 der Satzungen des A.-B. ist, wenn auch nicht in der Wortfassung, so doch dem Sinn nach sowohl das Vorhandensein der Gefahren als auch deren soweit als möglich zu erstrebende Einschränkung herauszulesen. Mit der Erleichterung der Bereisung der Alpen ist ja letzten Endes nichts anderes bezweckt, als deren Unwirtlichkeit und Gefahr zu bannen. Daß dies nach Ansicht vieler ernster Bergfreunde nunmehr in mehr als ausgiebigem und hinreichendem Maß geschehen ist durch die „Erschließung“, gehört nicht in den Rahmen dieser Betrachtung. Wohl ist aber nicht von der Hand zu weisen, daß gerade in dieser Übererschließung, in der von vielen mißverstandenen „Demokratisierung des Bergsports“ eine starke Gefahrenquelle sprudelt. Die einfache Wahrscheinlichkeitsrechnung lehrt: wo die meisten Menschen zu irgend einer körperlichen Tätigkeit zusammenströmen, lauern auch zahlenmäßig die meisten Gefahren, die in dieser Tätigkeit begründet liegen.

Früher schrie man Peter und Mordio, wenn „wieder einmal“ ein armer Teufel zu Tode stürzte. Die Tagespresse fiel mit Wonne über diese fetten Bissen her, schmückte das Gericht für die Tafel derer, die an aufregenden Dingen mehr Freude und Interesse haben als an der den meisten so notwendigen Selbsterkenntnis und Duldsamkeit und züchtete damit ganze Scharen von kaltherzigen Siebengescheiten, die schadensfroh und in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle des Besserwissens und der fatten Selbstzufriedenheit immer wieder kräftig auf die Dummköpfe wetterten, die in den Bergen ihre Haut zu Markte tragen. Das ist im großen und ganzen anders geworden. Die anständige Presse bringt in eigener Abteilung sachlich die alpinen Unglücksfälle. Die unanständige, von der Sensationsgier ihrer Leser lebende, bleibt unanständig — was nicht schade ist; wenn sie ihre Unterlagen von solchen erhält, die Anspruch auf die Ehrenbezeichnung „Bergsteiger“ erheben, so spreche man solchen Geschöpfen diese Bezeichnung rundweg ab.

In den ersten 25 Jahren des Bestandes des A.-B. war das alpine Rettungswesen nicht einheitlich geregelt und den einzelnen S. überlassen. Die Schutzhütten waren zum Teil mit etwas Rettungsgerät, mit Seilen, Pickeln, Laternen, kleinen Handapotheken ausgerüstet; auf einigen besonders stark besuchten war wohl auch eine Tragbahre hinterlegt. Das war auch bei uns in Hinterbärenbad der Fall. Die Bergführer, welche ab 1880 einen Bergführerkurs zu besuchen hatten, um behördlich beglaubigt werden zu können, erhielten Unterricht in „erster Hilfe bei Unfällen“. Das alpine Rotzeichen gelangte zur Einführung. Das war bis 1896 der Kern dessen, was in Sachen „Rettungswesen“ von Seiten des A.-B. geschah. Die alpinen Bergungsunternehmungen führten die Gebirgssektionen, oftmals unter Zuhilfenahme von Jägern, Sennen, Holzknechten, Gendarmen durch. Die von den Angehörigen oft nicht hereinzubringenden Kosten fielen den Sektionen zur Last.

Angeregt durch die S. Reichenau, stellte der H.-A. im Jahre 1896 in Graz Richtlinien auf, die sich vor allem mit der Entschädigungsfrage befaßten und damit war wenigstens eine Grundlage für weiteren Ausbau geschaffen. Leider wurde diese Grundlage zunächst von der H.-B. nur „zur Kenntnis genommen“, eine bequeme Art, unbequeme Dinge unter den Tisch fallen zu lassen. Daß dies nicht ohne Sang und Klang geschah, ist ein Verdienst der Wiener, welche den Beschluß faßten, Rettungsstellen zu errichten, freiwillige Hilfsmannschaften zu gewinnen und uneinbringliche Kosten aus einem eigens geschaffenen Hilfsfonds zu bestreiten. Diesem Beispiel folgten 1898 Innsbruck, 1901 Salzburg und München.

Von München angeregt, beschloß die S. Ruffstein eine eigene alpine Rettungsstation zu gründen und 1901 (s. Berichte im „Grenzboten“, 1901, Nr. 19 und 20), ging Karg mit Feuereifer daran, eine mustergültige Einrichtung zu schaffen. Der erste Rettungsausschuß setzte sich folgendermaßen zusammen:

- a) Bergungsdienst: A. Karg d. Ä.; E. Neumayer; J. Klammer d. Ä., J. Ostler.
- b) Nachrichtendienst, innerer: Promberger, Kemter, Hofer; Nachrichtendienst, äußerer: E. Lippott d. J.
- c) Ärztlicher Dienst: Dr. Plattner, Dr. Sturm.

Die so geschaffene „Rettungsstation“ übernahm den Rettungsdienst im östlichen Kaisergebirge; sie war natürlich auch bereit, außerhalb dieser Grenze Dienste zu leisten, in solchen Fällen aber, ohne Leitung und Verantwortlichkeit für die Rettungsarbeit zu übernehmen.

Im „Grenzboten“ erschienen zu gegebener Zeit Warnungen und Aufklärungen, welche unbedachtam unternommene Bergfahrten verhindern sollten; sehr lesenswert ist eine solche Abhandlung Dr. Plattners in Nr. 23 des „Grenzboten“ 1901.

Bald nach Gründung dieser Rettungsstation im Juni 1901 trafen sich Vertreter der Münchener und Innsbrucker Rettungsstationen in Ruffstein. Die erste Beratung fand im Hotel Gisela statt, wo eine neue, leichte Tragbahre vorgeführt wurde, deren beide Längsträger, unten mit Eisenspitzen versehen, als Bergstöcke benützt werden konnten. Eine solche wurde sofort für Hinterbärenbad angekauft. Dr. Plattner erklärte die Vorteile einer neuen Art von Gurtenträgern. Bei der nachmittags im „Weitenhof“ festgesetzten Beratung wurden gemeinsame Grundsätze für Bergung und Kostendeckung erörtert. Ruffstein wurde dabei als Rettungsstation dem Rettungsausschuß in München, der also wohl als ein Vorläufer der „Landesstelle für alpines Rettungswesen“ zu betrachten ist, angeschlossen.

In Ruffstein wurden unter Ostlers Leitung praktische Bergungsübungen bei Sparchen und in der Rienbergklamm unternommen, die sogar, wenn auch ohne Vorwissen der Übenden, in der „Woche“ im Bilde verewigt wurden.

Das Unternehmen stand aber auf etwas schwachen Füßen; die Durchführung von Rettungsarbeiten ging nie reibungslos vonstatten. Da entschloß sich endlich, durch die S. Bozen angeregt, der H.-A. Innsbruck endgültige Abhilfe zu schaffen und legte auf der H.-B. Wiesbaden 1902 eingehend durchgearbeitete Richtlinien vor, wonach insbesondere die Einrichtung der Rettungsstellen und die nicht einbringlichen Rettungskosten der Kasse des Gesamtvereines überbürdet wurden. Diese Richtlinien wurden endlich nicht nur „zur Kenntnis genommen“, sondern auch befolgt. Die Folge war, daß an allen geeigneten Orten Rettungs- und Meldestellen errichtet wurden und so entstand der wohl einzig in seiner Art dastehende Rettungsdienst für alpine Unfälle unter Oberleitung des H.-A.

Bereits 1903 führte Karg für Ruffstein die Einrichtung von Rettungsstellen und Meldeposten durch. Es entstanden Rettungsstellen in Ruffstein, Hinterbärenbad, am Stripsenjoch, in Hinterstein, am Steinberg und in Vorderkaiserfelden. Als Meldeposten wurden bestimmt: Stripsenalp, Hinterkaiserhof, Pfandlhof, Border- und Hinterdugerhof, Bärnstatt und Schießlingerbauernhof. Um den Eifer für die gute Sache rege zu erhalten, wurde demjenigen, der die erste, wahrheitsgemäße Nachricht von einem alpinen Unfall überbrachte, eine nach Maßgabe der Bemühungen abgestufte Belohnung von 5 bis 20 K. versprochen.

Die Einrichtung hat sich bewährt. Nur im Jahre 1911 kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Bezirkshauptmannschaft und A.-B.-S. Ruffstein. Erstere warf der S. zu langsames Arbeiten vor, worauf natürlich der Rettungsausschuß seine Stelle niederlegte. Der Bezirkshauptmannschaft scheinen dann aber doch Bedenken aufgestiegen zu sein, ob sie ohne die Anteilnahme so erprobter Kräfte bei Rettungsunternehmungen auskäme; das „Mißverständnis“ wurde beigelegt. An Meldestellen kamen im Laufe der Zeit noch dazu: Durchholzen, Ebbs, Vorderthiersee, Walchsee, Weitenhof und Gruttenhütte, erstere vier im Jahre 1912. Die Meldestelle Ellmau wurde der Aufsichtssektion Rißbühel übertragen; die Meldestelle Stripsenalp aufgelassen.

Der erste Rettungsobmann blieb Karg bis zu seinem 1919 erfolgten Rücktritt. Er versah sein Amt mit der bei ihm selbstverständlichen Gewissenhaftigkeit. Bei jedem Unfall war er tätig durch Verständigung und Anweisung der auszuführenden Mannschaft und nicht leicht fehlte der gute Mann bei Überführung

oder Bestattung eines Opfers der Bergwelt. Persönlich hat er alle die für Meldeposten geeigneten Orte aufgesucht und eingerichtet und immer wieder die Beteiligten belehrt über die Wichtigkeit ihrer Menschenpflicht. Im Rettungsausschuß hatte er glänzende, tätige Helfer; unter ihnen ragte besonders Josef Klammer d. J. hervor. Nach Kargs Rücktritt von den Ehrenstellen der S. 1919 übernahm denn auch Klammer neben dem Amt des Führerwartes das des Rettungsobmannes. Als solcher hat er der S. geradezu unschätzbare Dienste geleistet. Nicht nur, daß er viele Jahre hindurch sich persönlich in hervorragendem Maße an schweren und schwersten Bergungen beteiligte, ordnete er auch mit peinlicher Genauigkeit die oft höchst unangenehmen Geschäfte der hinterher notwendig werdenden Rechnungsablagen und verhandelte zu diesem Zwecke oft und oft mit Hinterbliebenen und Rettungsmannschaft, bis eine finanzielle Einigung erzielt war. In der H.-B. 1925 legte er sein Amt zurück; an seiner Statt führt jetzt Christian Schwaiger die Geschäfte des Rettungsobmannes.

Unsere Rettungsstellen, als welche vor allem die Schutzhütten Hinterbärenbad und Stripsenjoch, sowie die Raindlhütte am Steinberg in Betracht kommen, waren vor dem Kriege mit allem notwendigen Gerät und mit Verbandkasten wohl versehen. Im Verlauf der Kriegs- und Nachkriegsjahre lagen die Verhältnisse, wie überall, im argen; seit 1924 aber wandte die S. wieder ihr besonderes Augenmerk dem Rettungswesen zu. Außer den Bergführern, welche zur Hilfe in Notfällen an sich verpflichtet sind, verfügt der Rettungsobmann immer über eine genügende Anzahl freiwilliger Helfer. Rettungsbahren, Schlitten wurden angeschafft; in den Rettungskästen hängen allzeit in bestem Zustand die notwendigen Seile, Mauerhaken und Karabiner und neben den wohlgefüllten Verbandkästen wurden sogar Bestecke für erste chirurgische Hilfeleistung angeschafft.

Zwei wohlzubeachtende Anlagen sind dem Abschnitt „Rettungswesen“ anhangsweise beigegeben. Anlage 1 beweist, daß sogar die staatlichen Behörden ihre Aufmerksamkeit dem Unfall- und Rettungswesen in den Bergen zuwenden; Anlage 2 führt uns die lange Reihe derer vor Augen, die im Kaisergebirge und seiner allernächsten Nähe den Bergtod fanden.

Selbstverständlich hegt die S. den — unerfüllbaren — Wunsch, die Liste der im Kaiser verunglückten Bergsteiger möge keine Bereicherung mehr erfahren. Sie hat schon sehr, sehr oft die Rettungs- und Bergungsmannschaft aufbieten müssen; die Helfer waren allezeit bereit, ihres schweren Amtes zu walten. Die S. hält das zwar für rein selbstverständlich, dennoch ist sie stolz darauf, daß mancherlei Anerkennung dieses ihres selbstlosen, wenn auch selbstverständlichen Wirkens ihr von außen her zuteil geworden. Der Führer Johann Lavonaro erhielt 1909, hauptsächlich in Würdigung seiner Verdienste bei schwerer Bergungsarbeit, das silberne Verdienstkreuz durch die Regierung, und als der H.-A. im Jahre 1924 ein wunderschönes Ehrenzeichen für „Rettung aus Bergnot“ stiftete, das grüne Kreuz, wanderten unter den allerersten sieben dieser Kreuze nach Ruffstein; Klammer, Nieberl und die Bergführer Sepp, Hans und Thomas Schwaighofer, Raindl und Stöger heißen die Träger dieses Zeichens der Anerkennung für höchste Bergkameradschaft, das ganz gewiß mit weit mehr Berechtigung an den Rock geheftet wird, als die sog. Frühstücks- und Hinterlandsorden. Die S. wird aber darin nur einen Ansporn erblicken, ihr Rettungswesen stets auf der Höhe zu halten; sie wird allezeit auf dem Plan stehen, wenn der Ruf ertönt: Bergkameraden in Not!



Gedenkstätte für die im Kaisergebirge Verunglückten
bei Hinterbärenbad Aufg. v. H. Karg d. J.

Alpine Unfälle im Kaisergebirge

Das ist die Überschrift eines schwarzen Abschnittes in der S.-Geschichte. Aber sie wäre nicht vollständig, wollten wir nicht auch der zahlreichen Bergopfer gedenken, welche ihre Liebe zum Berg mit dem Tode besiegelten. Nur liebeleere Verständnislosigkeit fällt hier das häßliche Urteil: Wären sie heruntergeblieben, wären sie nicht heruntergefallen. Ebenso töricht ist es, die „große Zahl“ der Verunglückten immer wieder in den Vordergrund zu rücken. Diese Zahl ist, auf den ersten Blick betrachtet, freilich groß; wer die jährlichen Zusammenstellungen der bekannt gewordenen alpinen Unfälle in den Fachblättern liest, wird anfangs erschrecken. Vergleicht man dann aber damit die Opfer anderer außerberuflicher Tätigkeiten, die Opfer z. B. des Automobilsports, dann wird man anderer Ansicht werden. In Anbetracht der gewaltigen Zahl derer, die jährlich in die Berge gehen, schwindet das zahlenmäßig Schreckhafte des Bergtodes stark dahin. Es würde noch weit mehr schwinden, wenn Leichtsinns und Unüberlegtheit mehr ausgeschaltet würden bei Bergfahrten; das ist aber auch der einzige Vorwurf, den man einer Anzahl Zugrundegegangener machen kann; wohl über den allermeisten, die im Gebirge gefallen sind, schwebt in verjöhnendem, verklärendem Glanz das rätselhafte, unwiderstehliche: „Hinauf zum Licht, zur Höhe!“ Jeder Außenstehende, der so mundschnell bereit ist, den Stab zu brechen über ein Opfer der Berge, möge in sich selbst hineinschauen und Nachschau halten im eigenen Innern, ob da solch heiliger Funke der Begeisterung glüht wie im Herzen des Bergsteigers, der inmitten seiner freigewählten, lebensbejahenden Lieblingstätigkeit dahingegangen. Und wenn einmal eine liebende Gattin den Bergen flucht, eine Braut im Berg nur den Mörder des Geliebten erblickt, dann mögen sie in ruhiger Stunde überdenken, was ihnen lieber ist: ob der Gestorbene als wagemutiger, ganzer Mann in der herrlichen Bergwelt oder als Bierbankheld oder als noch Schlimmeres sein Leben dahingab. Das steht nicht im Widerspruch mit dem, was ich an anderer Stelle gesagt: Sähest du wie ich, die Mutter dem armseligen Bündel entgegengehen, das die Überreste des vielleicht einzigen Sohnes birgt, dann würdest du vorher den Leichtsinns von dir abtun und nur wohlgerüstet in jeder Beziehung zu Berge steigen. Aber wenn man einmal vor der unabänderlichen Tatsache steht, muß man auch im grausamsten Schmerz so viel Gerechtigkeitsfinns besitzen, um wenigstens die Beweggründe würdigen zu können, welche den Toten im Leben veranlaßt haben, dahin zu gehen, wohin ihn sein Sehnen zog, und die sind so wenig schlecht oder auch nur unschön, als der Ort, wo ihn das Schicksal ereilt hat.

Es ist ein wohlverständliches Beginnen, wenn die Hinterbliebenen eines Abgestürzten dem Toten in den Bergen selbst ein bescheidenes Gedenkzeichen errichten. Bei einem Gang durchs Kaisertal schon, wie auch an manchem Berg, in manchem Kar begegnen wir derlei in Form von Stein- oder Metalltafeln. Das hätte im Verlaufe der Jahre einen so starken Umfang angenommen, daß die S. Ruffstein in ihrem Arbeitsgebiet solche Tafeln nicht mehr wahllos anbringen läßt. Das ist keine Härte gegen die Hinterbliebenen, sondern nur das Ergebnis ruhigen Nachdenkens über die Wirkung solcher Memento mori auf andere. Für ganz verfehlt hält die S. die Sitte, solche am Berg, an der Unglücksstätte selbst anzubringen. Es gibt nämlich — eine Binsenweisheit — auch am Berg Menschen der verschiedensten Gemütsveranlagung. Der eine kommt an einem Gedenktafelchen vorbei, liest flüchtig, was darauf steht und geht weiter in dem Bewußtsein: „Das wäre bei dir nicht vorgekommen; da

bist du doch ein ganz anderer Bursche". Das ist eine ganz unangebrachte Selbstüberhebung. Ein anderer, von etwas weniger derber und über alles hinweggehender Sinnesart, wird beim Anblick des „Abgestürzt an dieser Stelle zc.“ einen unangenehmen Eindruck bekommen, wird ängstlich werden und das Selbstvertrauen, vielleicht sogar das Vertrauen auf seinen Führer verlieren. Das bedeutet entschieden eine Gefahr für den ganzen ferneren Verlauf der Bergfahrt. Um solche unschöne oder gefährliche Wirkungen von Gedenkzeichen auszuschalten, wurde nach Beschluß der S. im Jahre 1910 ein schöner Felsblock in nächster Nähe von Hinterbärenbad ausgewählt und mit einem Naturzaun umfriedet. An diesem Block oder sonstwo innerhalb des Zaunes können die Erinnerungszeichen an die in den Kaiserbergen Verunglückten angebracht werden. Das stimmungsvolle Plätzchen, auf das die gewaltigen Zinnen des Totenkirchls und der kleinen Halt in ihrer ganzen Wucht herabblicken, das vom rauschenden Bergwald umgeben ist, kann von jedem Angehörigen, wie überhaupt von jedem Besucher des schönen Kaisertales mühelos aufgesucht werden und wird hier sicher nur die wehmütig-wohlthuenden Gefühle auslösen, die den Denkenden beim Besuch eines Bergfriedhofes überkommen.

Den Wahrheitsbeweis für obige Behauptung zu erbringen, seien die bisher im Kaiser angebrachten Tafeln usw. aufgeführt:

Für Luß zwischen dem ersten und zweiten Kaiserhof, am Weg;	
für Prohaska	} an der Antoniuskapelle;
für Grünwald	
für Julius Carl an der Kapelle „Maria am Stein“;	
für Magnus zwischen Hinterbärenbad und Neustadler Holzschlag, am Weg;	
für Fr. Oswald und	} am Zwölferkogel;
für Staudacher	
für Scherer am Eingang zum oberen Scharlinger Boden;	
für Kühl am Fuß der Westwand des Totenkirchls;	
für v. Godin und	} oberhalb der Griesener Alm;
für v. Bonnet	
für Semmelmann am Weg ins Schneekar;	
für v. Saar im Schneekar;	
für Hartmann	} an der Kapelle am Steinberg.
für Bühler	

Am Block bei Hinterbärenbad sind Erinnerungszeichen angebracht für: von Fugger-Blumenthal (zwei Tafeln), Schramm, Karl Schmid, Rottmann, Konrad Ernst, v. Falk.

Als lehrreich sind einige statistische Betrachtungen über Anlage 2 (tödliche Unglücksfälle) zu erachten. Solche Betrachtungen weitergehend in Einzelheiten auszubauen, sei dem überlassern, der an derlei Interesse hat.

Von den 110 in den Bergtod Gegangenen hatten 62 ihren Wohnsitz in München. Wir finden unter den Toten acht Frauen; beruflich auszuscheiden sind 26 Studenten, 9 Offiziere und 16 Angehörige des Arbeiter- und Handwerkerstandes, 2 Bergführer.

Am Totenkirchl gingen zugrunde 15, an der Ellmauer Halt 9, am Predigtstuhl 7, der Wilde Kaiser erforderte 91, der Zahme Kaiser 10 Opfer.

Durch Abstürzen vom Fels verloren 59, beim Abseilen 4, durch Ausgleiten auf Schnee und Eis 12 ihr Leben, durch Erschöpfung und Erfrieren wurden dahingerafft 21, an Herz- und Hitzschlag starben 4, darunter die beiden Bergführer.

Die Zahl derer, die mehr oder minder schwer verletzt wurden oder gar derer, bei denen nur ein gütiges Geschick das Zünglein der Wage nach der Seite der Lebensschale ausschlagen ließ, auch nur schätzungsweise anzugeben, ist unmöglich. Ich darf wohl auch, ohne lieblos zu erscheinen, behaupten: der Kundige muß sich wundern, daß angesichts der großen Zahl der Kletterer und derjenigen, die es sein wollen, nicht viel mehr des Unglücks geschieht in unserem Kaiser. Und auch diese Feststellung möge derjenige mit in Rechnung stellen, dem die Tabelle der bisher im Kaiser tödlich Verunglückten als unverhältnismäßig umfangreich erscheint.



An die

℞. I. Vorstehung der Sektion Ruffstein des D. u. De. A.-B. in

Ruffstein.

Laut Erlasses der hohen k. k. Statthalterei vom 30. v. Ms., Z. 6623, hat hochdieselbe über die auf Grundlage der Berichte der k. k. Bez.-Hauptmannschaften in betreff der Verfügungen behufs Verhütung der Verunglückung von Touristen im Hochgebirge und die von einigen Bezirksbehörden diesfalls gestellten Anträge dem hohen k. k. Ministerium des Innern Bericht erstattet und fand nun auf Grund der mit dem hohen Ministerial-Erlasse vom 16. ds. Ms., Z. 20697 ausgesprochenen Beipflichtung zu ihren Anträgen unterm 30. v. Ms., Z. 6623, Nachstehendes zu erlassen:

Wenn es auch nicht möglich und ausführbar ist, durch polizeiliche Maßnahmen zu hindern, daß von einzelnen Touristen waghalsige Touren und Besteigungen von Bergspitzen, ohne Führer oder gegen den Rath der Führer unternommen werden, und hiebei, wie leider oft der Fall war, Unglücksfälle durch Abstürze, Einbrechen in Gletscherspalten und dergleichen vorkommen, so erscheint es doch geboten, daß von Seite der hiezu als Sicherheits-Behörden berufenen politischen Bezirks-Behörden alles aufgeboten werde, um wenigstens Touristen, welche das Alpenland besuchen und hiebei die nöthigen Mittel zur sichereren Unternehmung von Touren im Hochgebirge und bei Gletscherparthien anwenden wollen, die möglichste Sicherheit hiefür geschaffen und damit der Touristen- und Fremdenverkehr im tirol.-vorarlberg. Gebirgslande gehoben werde.

Hiezu dient, wie schon in dem hierämtl. Circular-Erlasse vom 7. Juli v. Js., Bl. 14014, angedeutet wurde, die Sorge für eine geeignete Fortbildung und Fortentwicklung des Bergführer-Wesens, die Anlegung sicher gangbarer Wege und Stege, **die Anbringung von Schutzvorrichtungen an gefährlichen Stellen** und Aufstellung von Warnungstafeln, wo die Versicherung schwer durchführbar erscheint sowie auch die Besprechung und Bekanntgebung solcher gefährlicher Touren im publizistischen Wege nur empfehlen werden kann.

Wünschenswerth ist ferner der Bau von Schutzhütten im Hochgebirge, wobei die löbl. Unternehmungen der alpinen Vereine kräftigst zu unterstützen sind.

Aus den Berichten der k. k. Bez.-Hauptmannschaften wurde entnommen, daß sich diese mit den alpinen Vereinen ins Benehmen setzen und die Gemeinden angewiesen wurden, auch ihrerseits im Interesse der Sicherheit der Touristen zu wirken und auch für den Schutz der von den alpinen Vereinen gemachten Herstellungen und Bauten thunlichst Sorge zu tragen.

Über die von den k. k. Bez.-Hauptmannschaften gestellten Anträge fand nun die Statthalterei nachstehendes anzuordnen:

1. Die Verwendung von Personen, welche nicht als Bergführer oder Führer-Gehilfen autorisiert sind, und die Anempfehlung solcher als Bergführer bei Hochtouren, insbesondere von Seite der Gastwirthe sowie das Sichanbieten als Führer von solchen Personen wird strengstens untersagt und ist gegen Dawiderhandelnde nach der kaiserl. Verordnung vom 20. April 1854, R.-G.-B. Nr. 96, mit Geld oder Arreststrafe vorzugehen.

2. Die Markierungen von Wegen und Stegen haben im Hochgebirge nur für solche Wege und Stege zu geschehen, welche von Touristen ohne Führer gefahrlos begangen werden können.

Derlei von den alpinen Vereinen im Hochgebirge beabsichtigten Wegmarkierungen sind der polit. Bezirksbehörde, in deren Bezirke die Markirung ausgeführt werden soll, vor der Ausführung bekannt zu geben, welche bei erkannter Gefährlichkeit der zu markierenden Tour die Ausführung zu untersagen hat.

3. Bei der Entscheidung über die Ausführung gefährlicher Touren ist die erste Stimme stets dem Bergführer einzuräumen. Wo Führer-Vereine bestehen, ist die Entscheidung durch den Obmann der Führergruppe in solchen Fällen einzuholen.

Was die Schutzvorrichtungen an gefährlichen Stellen im Hochgebirge, insbesondere bei stark besuchten Touren anbelangt, sind die alpinen Vereine zu deren Anbringung zu bestimmen und die betreffenden Gemeinden, welche übrigens bei den zum gewöhnlichen Verkehr zu sorgen verpflichtet sind, um ihre werththätige Beihilfe anzugehen.

5. Die alpinen Vereine sind einzuladen, Bergparthien und Touren im Hochgebirge (insbesondere im Dolomiten-Gebiete), welche mit besonderen Gefahren verbunden und ohne Führer in der nöthigen Zahl nicht zu wagen sind, dem Touristen-Publikum im geeigneten Wege bekannt zu geben.

Hievon beehre ich mich mit dem Ersuchen, die Mittheilung zu machen, insoweit es in der Wirksamkeit des P. T. Alpenvereines liegt, das Geeignete ohne Verzug zu veranlassen, insbesondere auch auf die Fortentwicklung des Führerwesens bedacht zu sein und wo nöthig, bezügliche Anträge auf die Revidierung der Bergführer-Tarife anher zu stellen.

Ich versichere die P. T. Sektions-Vereinsvorsteherung, daß ich sehr gerne bereit bin, die Bestrebungen des Vereines nach Kräften zu fördern und zu unterstützen.

Um jedoch günstige Resultate zu erzielen und den Intentionen der hohen k. k. Statthalterei nicht minder als wie jenen der Alpenvereine gerecht werden zu können, ist vereintes Zusammenwirken nöthig, weshalb ich erwarte, daß sich die P. T. Vorsteherung in allen vorerwähnten und sonstigen einschlägigen Angelegenheiten, wo behördlich Intervention nöthig oder auch nur erwünscht wäre, vertrauend anher wende, wichtigere Vorkommnisse anher mittheile und etwaige, sich als nothwendig darstellende Verfügungen beantrage.

Kuffstein, am 23. 4. 1889.

Der k. k. Bez.-Hauptmann
Fischnaler.

Tödliche Anfälle im Kaisergebirge und am Pendlung

Lfd. Nr.	Des Verunglückten			Zeit des Unfalles
	Name	Stand	Wohnort	
1	Anton Prohaska	Oberleutnant	—	6. 6. 51
2	Ludwig Meßtreiter	i. d. Eisenbahngespeditor	Ruffein	18. 5. 84
3	Josef Ehret	—	München	2. 10. 92
4	Ludwig Schellerer	Sattlergehilfe	Ruffein	9. 4. 93
5	Fritz Stammberger	Gymnasialist	Traunstein	21. 7. 93
6	Ludwig Felsheimer	and. med.	München	15. 6. 96
7	Carl H. Funt	Bankbeamter	—	15. 8. 96
8	Bruno Magnus	Student	Berlin	24. 6. 97
9	Hans Schieber	stud. chem.	Reichenbach (Sa.)	19. 6. 98
10	v. Bonnet zu Meaurio	Oberleutnant	München	25. 6. 99
11	Christoph v. Godin	Leutnant	—	3. 6. 00
12	Hermann Scherer	and. phil.	Berlin	14. 10. 00
13	Ferdinand Köll	Ingenieur	München	Okt. 1900
14	Josef Schmid	Bauer	Niedermdorf	—
15	Fritz Luj	and. ing.	München	9. 2. 02
16	Carl Stöckhaus	Versicherungsbeamter	—	21. 7. 02
17	Julius Carl	and. jur.	Sirabburg	24. 8. 03
18	Gabriel Kaufner	—	Holzkirchen	21. 5. 04
19	Fritz Dürbeck	Gymn.-Lehrer	München	28. 6. 04
20	M. Kayser Ritter v. Nagy	Schiffsführer	Pola	20. 9. 04
21	Graf Peter Forni	Oberleutnant	Bogen	10. 8. 05
22	Anna Oswald	Buchhalterin	Landshut	19. 3. 06
23	H. Staubacher	Prokurist	München	—
24	Ludwig Lippenderger	—	Solnhofen	22. 5. 06
25	Josef Lipf	Bankbeamter	München	10. 6. 06
26	Lothar Ebersberger	Student	—	18. 7. 06
27	Jacob Bioßner	—	—	22. 11. 06
28	Georg Großmann	Kaufmann	München	23. 6. 07
29	Karl Werthmann	Versicherungsbeamter	—	20. 7. 07
30	Fritz Hartmann	and. med. bez.	—	12. 9. 07
31	Hans Rühl	Leutnant	—	32. 9. 07
32	J. Stöckl	—	Ingoistadt	3. 7. 07
33	Kaver Biermaier	Apothekergehilfe	Oberaudorf	12. 6. 08 (?)
34	Reinhold Finte	Schlossergehilfe	Dresden	3. 8. 08
35	Latta	Kupferdreher	München	21. 6. 09 (?)
36	Josef Müller	Sattler	—	8. 8. 09
37	Walter Gebler	Gymnasialist	—	12. 8. 09
38	Max Forstner	Bankbeamter	—	17. 10. 09
39	Frank Riegler	—	—	5. 6. 10
40	Berner Franz	Versicherungsbeamter	Stettin	26. 6. 10
41	Julius Salsch	Uhrmachergehilfe	München	—
42	Michael Andree	Bauzeichner	Ruffein	29. 6. 10
43	Franz Streibberger	Müllknecht	Stripsenloch	17. 10. 10
44	Oswald Kottmann	Student	Rußland	28. 5. 11
45	Theodor v. Fall	Leutnant	Berlin	5. 6. 11
46	Reinhard Lindemann	Bergbaubekiffener	München	—
47	Else v. Zimmermann	—	—	9. 7. 11
48	Margot Gräfe	Lehrerin	Pofen	12. 7. 11
49	Karl Jßen	—	Hannover	26. 7. 11
50	Sugo v. Fugger-Bumenthal	Leutnant	München	28. 7. 11
51	Thomas Widauer	Bergführer	Gaubeamshütte	28. 4. 12
52	Dr. Richard Schmellmann	Finanzassessor	München	30. 6. 12
53	Josef Mayer	Hilfsmonteur	—	21. 9. 12
54	Mag Kahn	Kaufmann	—	23. 3. 13
55	Johann Bach	Kupferstecher	—	—

Drt	Des Unfalles		Hinweis auf Jahrgang u. Nr. des Grenzboten	Anmerkung
	Ort	Ursache		
Kopffragen	Wächtenbruch	—	03. 7, 19, 27	Gelegentlich trigonometrischer Vermessung
Pendling, oberhalb Langampfen	Absturz vom Fels	—	84. 21	Beritt
Totenkirch	—	—	92. 41, 42	—
Oberhalb der Sparchenmühle	Bruch eines morschen Geländers	—	93. 16	—
Pyramide, Binkelfar	Absturz vom Fels	—	93. 32/3; 35, 36	Gefunden 27. 8. 93
Bärenal	Ausgleiten auf Gras	—	96. 25	—
Predigstuhl (Ladonarofamin)	Absturz vom Fels	—	96. 34	—
Totenkirch (Merzbacherweg)	—	—	97. 27	—
Eisenerne Rinne	—	—	98. 26	—
Alderspiße (Griesener Kar)	Ausgleiten auf Schnee	—	99. 27	—
Kreuzauer (Nordwand)	Unvorsichtiges Abfahren i. Schnee	—	00. 23	—
Totenfessel	Absturz vom Fels	—	00. 42	—
—	—	—	02. 43, 43	Gefunden 10. 10. 02 zwischen Gamskar u. Hohem Schlag
Absturz in den Sparchenbach	Ausgleiten auf Eis	—	02. 7	—
Gamskalt	Absturz auf Fels	—	02. 30	—
Gamskalt	—	—	02. 35, 36	—
Nord. Karstspitze	Ausgleiten auf Schnee	—	04. 22	—
Totenkirch (S.-D.-Grat)	Abgleiten beim Abseilen	—	04. 27	—
Eismauer Halt (S.-Wand)	Absturz vom Fels	—	04. 39	—
Eismauer Halt (ob. Echarl-W.)	—	—	05. 65, 66, 68	—
Zwölferkogel	Erfroren	—	06. 23, 24, 26, 27	—
Luzerlöpfl	Absturz vom Fels	—	—	—
Eismauer Halt (Gamsänger)	Ausgleiten auf Schnee	—	06. 47	—
Kl. Halt (N.-W.-Wand)	Absturz vom Fels	—	06. 58	—
Gaisbachklamm	Wahrscheinlich Ausgleiten a. Gras	—	07. 47, 49	Gefunden und geborgen als nackte Leiche 15. 6. 07
Totenkirch, Führerweg	Erstschöpfung	—	07. 51, 52	—
Predigstuhl (Hohongkamin)	Absturz vom Fels	—	07. 59	—
Scheffauer (Osterweg)	—	—	07. 74; 08. 58	—
Totenkirch (S.-D.-Grat)	Abseilen ohne Klettersehlfuß	—	07. 77; 09. 76	—
Predigstuhl (N.-D.-Wand)	Absturz im Fels	—	07. 85, 86	Als fleischloses Skelett gefunden 22. 10. 07
Jowenspißen	Wahrscheinlich beim Abseilen	—	08. 49, 53	Gefunden 28. 6. 08
Totenkirch (S.-D.-Grat)	Abseilen ohne Klettersehlfuß	—	08. 63	—
Eismauer Halt (S.-Seite)	Wahrscheinlich Absturz vom Fels	—	09. 51, 58	Gefunden 22. 7. 09
Eismauer Halt (b. Rote Rinnsharie)	Steinschlag	—	09. 63	—
Kl. Halt (Haltplatte)	Absturz vom Fels	—	09. 64	Wahrscheinlich Schwindelanfall
Totenkirch (W.-Wand)	Abgleiten am hängengelassenen Eisl	—	09. 83, 84	—
Totenfessel	Ausbrechen eines Griffes	—	10. 46	—
Kopfförigrat (Hoher Winkel)	Erstschöpfung, Ertrieren	—	10. 52, 53	—
Zwischen 1. u. 2. Hof im Kaiserial	Absturz in den Bach	—	10. 53	—
Fleischbank (N.-Seite)	Absturz vom Fels	—	10. 84, 85	—
Gamskalt	—	—	11. 44	Eisl gerissen
Totenkirch (Schmidrinne)	—	—	11. 46, 47, 65	—
Eismauer Halt (gegen oberen Echarl-Woden)	—	—	11. 56, 57	Jedenfalls vom Weg abgekommen
Hoher Winkel	Stichschlag	—	11. 57	—
Totenfessel (Überhang)	Absturz vom Fels	—	11. 61; 12. 61	—
Eismauer Halt (Gamsänger)	Bergschlag	—	11. 62	—
Sonnenk (S.-Wand)	Ausbrechen eines Stodes	—	12. 35; 13. 47	—
Totenfessel	Ausbrechen eines Griffes	—	12. 53	—
Plateau, Egergrinn	Ausgleiten auf Neuschnee	—	12. 77	—
Jägered (Sonnenabstieg)	Schneebruch	—	13. 25	Gefunden 4. 5. 13

Lfd. Nr.	Des Verunglückten			Zeit des Unfalles
	Name	Stand	Wohnort	
56	Mag Schnablegger	Mag. pharm.	Leoben	15. 6. 13
57	Ludwig Degg	Kaufmannsohn	Kiefernfelden	27. 7. 13
58	Ludwig Dreißer	Handlungsgehilfe	München	3. 8. 13
59	Otto Rath	Elektromechaniker		
60	Josef Schramm	Schlosser	Nürnberg	19. 8. 13
61	Maurice Humbert	Apotheker	Weg	17. 9. 13
62	Fritz Bayer	Kaufmann	Flugsburg	7. 12. 13
63	Mag Dent	Schriftsteller	München	7. 7. 14
64	Gg. Rieger			
65	Martin Sigt	Verkaufserin	München	26. 7. 14
66	Luisa Holzinger			
67	Rosa Leimfelder	Private	" "	12. 9. 15
68	Lotte Ziegstrumm			
69	Alois Wegleiter	Realschüler	Kißbühl	11. 4. 16
70	Berta Sorde	Köchin	Wien	29. 4. 16
71	Eugen Grünwald	—	Brannenburg	13. 7. 19
72	Alois Debed	Realschüler	Kuffein	7. 9. 19
73	Mag Kumer	—	München	28. 9. 19
74	Mag Singer	—		
75	Hans Matejak	Schlosser	" "	13. 6. 20
76	Arthur Locher	Student	" "	6. 8. 20
77	Hermann Maut	Lehrmeisterandibidat	" "	9. 8. 20 (?)
78	Karl Thaler	Zahntechniker	" "	28. 8. 20
79	Albert Schuster	Student	" "	19. 9. 20
80	Konrad Ernst	Feinmechaniker	" "	19. 9. 20
81	Karl Stoiber	Versicherungsbeamter	" "	17. 10. 20
82	Georg Sedel	Apotheker	Wilsbosen	15. 5. 21
83	Franz Maurenbrecher	Student	München	19. 5. 21
84	Rosa Dierbergern	Schneiderin	Wien	2. (3.) 7. 21
85	Karl Kubitzel	Schriftsteller		
86	Franz Frommüller	Student	Fürth i. B.	17. 7. 21
87	Fritz Pontsch	Wagner	München	23. 10. 21
88	Friedrich Kaitenhuber	Versicherungsbeamter	Wien	4. 6. 22
89	Hans Baumüller	Handlungsgehilfe	München	18. 6. 22
90	Karl Bühler	Kaufmann	Rosenheim	2. 7. 22
91	August Ortenburger	Schlosser	München	20. 8. 22
92	Robert Holzner	Versicherungsbeamter	" "	24. 9. 22
93	Ludwig Weinsuriner	—	" "	26. 9. 23
94	Richard Rölli	Student	Zürich	28. 10. 23
95	E. Wolfgang Lauber	Oberrealschüler	München	19. 8. 24
96	J. Schmid	Ingenieur	Nürnberg	19. 8. 24
97	Arthur König	Tapezierer	Bauhen	19. 8. 24
98	Emil Wehler	Eisenbahnbeamter	München	1. 6. 25
99	Heinrich Menzel	Hochschüler	" "	3. 6. 25
100	Josef Scheidler	Student	" "	20. 7. 25
101	Leonhard Selchberger	Apotheker	Wesselskirchen	" "
102	Gernot Leger	Student	München	22. 7. 25
103	Hans Fiechl	Verführer	Stripfenjoch	1. 8. 25
104	Hugo Fent	Kaufmann	München	2. 8. 25
105	Fritz Schiapper			
106	Karl Bogg	Handlungsreisender	Barmen	18. 7. 26
107	Christian Dreißer			
108	Paul Grimm	Studenten	München	12. 9. 26
109	Hermann Bittliger	Banbeamtin	Wien	12. 9. 26
110	Hedwig Reimann			

Des Unfalles		Hinweis auf Jahrgang u. Nr. des Grenzboten	Anmerkung	
Ort	Ursache			
Hint. Karlspitze (Klamml)	Absturz vom Fels	13. 49	Gefunden 26. 9. 13	
	Steigrubenschneld	Ausbrechen eines Griffes		13. 59, 60
Kopfförigrat, 5. oder 6. Turm	Absturz vom Fels	13. 63, 64, 65		
	Predigstuhl, N.-Kante	"		13. 68
Totenfisch (zwischen Pfeilerweg und Dülserfamin)	"	13. 76		
Naunspitze	Wächtenbruch	13. 99, 100		Gefunden 11. 6. 14
Kopfförigrat (5. oder 6. Turm)	Absturz vom Fels	14. 55		
	Steinerne Rinne	Infolge Erschöpfung erfroren		14. 59
Hoher Winkel	Ausgleiten im Schnee	15. 74		
Oberh. des Pulverturms (Pendlng)	Absturz im Fels	16. 30, 31		
Kienbergklamm	Ausgleiten auf Gras	16. 36		
Kleine Halt (N.-W.-Wand)	Erschöpfung	19. 57		
Kleine Lörli	Absturz vom Fels	19. 73		
Predigstuhl (Hohongfamin aus der steinernen Rinne)	"	19. 79		
	Strawaldschlucht	"	20. 48	
Sonnek (S.-Wand)	"	20. 64		
Pendlng	"	20. 75, 78; 21. 25	Nis verwestes Gerippe gefunden 22. 3. 21	
Schanzerwände	"	20. 70		
Pyramide (Winkelfar)	"	20. 76		
Schneeloch	"	20. 76		
Fleischbank (D.-Wand)	"	20. 84		
Scheffauer (S.-Seite)	Herzschlag	21. 40		
Steinerne Rinne	Ausgleiten auf Schnee	21. 42		
Hintere Karlspitze	Erschöpfung	21. 54		
	Vordere Karlspitze (S.-D.-Grat)	Absturz vom Fels	21. 58	
Kopfförigrat	Erfroren	21. 86		
Eggersteig	Absturz vom Fels	22. 45		
Safenkopf (N.-Wand)	"	22. 50		
Scheffauer (N.-Wand)	"	22. 53		
Totenfisch (D.-Wand)	"	22. 67		
Salentöpfe	Erschöpfung	22. 74		
	Mitterkaiser	Absturz vom Fels	—	
Kleine Halt	"	23. 44		
Predigstuhl (Nordkante)	Erschöpfung	24. 42, 53		
Vordere Karlspitze vor Eismauerort	Absturz vom Fels	24. 44, 47	Gefunden am 7. 9. 26 unterhalb des Eismauerort	
Noter Klamml (Seuten)	Absturz vom Weg	25. 44		
Predigstuhl (N.-Kante)	Absturz vom Fels	25. 45		
Fleischbank (S.-D.-Wand)	"	25. 58		
Am Weg Vorderkaiserfelden—Ghang	Absturz vom Weg	25. 58		
Winkerschlucht	Absturz vom Fels	25. 59		
Totenfischfodel	Wahrscheinlich Herzschlag	25. 62		
Totenfisch (Führerweg)	Erschöpfung	25. 62		
	Gamskalt (Ostwand)	Absturz vom Fels	26. 58, 59, 60, 61	
Zwischen Stripfenjoch und Teufelsturzgartl	Absturz vom Weg	26. 74		

Unsere Führer

Von Franz Nieberl.

Gar wenige neuzeitliche Bergsteiger gibt es, welche den Führern, der Entwicklung der Führerschaft und deren Anteilnahme an der Erschließung der Berge mehr als eine ganz oberflächliche Beachtung schenken. Für die meisten sind Führer gar nicht auf der Welt, sind sie höchstens geschichtliche Erinnerung und da, wo sie heute noch auftreten, nichts anderes als eine Art Kindermädchen oder Güterfrächter.

Mich hat es jedesmal unangenehm berührt, wenn über Führer und Führerbergsteiger die Achseln gezuht wurden. Das ist genau so gedankenlos, als wenn man über den Erfinder der Dampfmaschine die Nase rümpfen möchte, weil man heute elektrisch fährt, ist nichts als ein Beweis von ungetrübter Sachkenntnis und von ganz und gar unangebrachtem Hochmut.

Wer die Geschichte des Alpinismus, des Bergsteigens ein wenig nur in sich aufnehmen will, der kann an der Erscheinung des Führerwesens unmöglich vorübergehen, denn die Führer sind in allen Gruppen der Alpen diejenigen gewesen, welche die ersten und größten Erfolge errangen; sie waren wohl häufig nur die Vollstrecker des Willens ihrer „Herren“, aber ohne sie wären eben auch die „Herren“ nur in seltenen Fällen auf den erstrebten Höhen gestanden. Daher begegnen wir in der Erschließungsgeschichte jeder Berggruppe ausnahmslos dem „Führer“, anfangs freilich nur in Gestalt von Jägern, Hirten, Holzarbeitern, Bauernknechten, bis sich aus diesen Gelegenheitsführern ein echtes Gewerbe entwickelte, ein Stand mit all seinen Vor- und Nachteilen.

Im Kaisergebirge, diesem wildzerklüfteten Felsstock, ist's nicht anders gegangen. Weit aus die meisten seiner Gipfel wurden unter „Führung“ Einheimischer erstmals erstiegen und die meisten Bergfahrten der sog. Pionierzeit wurden mit Führern unternommen, denn damals galt es ganz einfach für gefährlich, wenn nicht gar als unverantwortlich, führerlos zu Berge zu gehen. Die Geschichte des Führerwesens der S. Ruffstein wäre nicht erschöpfend, wenn wir nicht einen Blick noch jenseits jener Zeit werfen würden, in der sich der Alpenverein der Angelegenheit des Führertums annahm und jene bewundernswerte Einrichtung schuf, deren Segnungen Führer wie Geführte gleichmäßig verspürten.

Aus jener Zeit, in welcher die Ersteigung auch der sog. „leichten“ Kaiserberge noch eine „Tat“ war, ragen 5 Namen hervor, die aufs engste verknüpft sind mit den ersten Bergfahrten im Kaiser:

Stephan Unterrainer, genannt Hauzensteffel,

Johann Schlechter, genannt Madlhansl (einer, der gerne den Mädchen nachstieg), in „Mallhansl“ verballhornt,

Michael Sojer, genannt Steinackerer,

Thomas Widauer,

Kaspar Pirtner.

Hauzensteffel, wie wir ihn nennen wollen, war ursprünglich ein verwegener Wilderer, bis er durch seine — klugerweise — erfolgte Ernennung zum angestellten Jäger der eifrigste Hüter des ihm anvertrauten Wildes wurde. Er kannte von seinen Jagd- und Aufsichtsgängen her besonders die Süd- und Ostseite des Kaisers. Ihn erkor sich der bergbegeisterte Salzburger Professor Peter Carl Thurwieser als Begleiter auf „den höchsten Spitz des Kaiserberges“, als welcher damals die Ackerlspitze angesehen wurde. Am 1. Oktober 1826 führte er Thurwieser über Gasteig zur Maukalpe und weiter über den Niederjessel empor zur Ackerlspitze und zum Gipfel. Den Rückweg nahmen sie über die Maukspitze. Auf der Ackerlspitze stiegen ihnen Zweifel auf, ob wirklich ihr erstiegener Berg der höchste rundum sei; der sog. „Gamsaltspitz“ (Ellmauer Halt) erschien ihnen höher. Was tat Hauzensteffel? Ein paar Tage später stand er auf dem „Gamsaltspitz“. Ob das in Begleitung Thurwiesers oder allein geschah, ist aus Thurwiesers hinterlassenen Schriften aus dem Jahre 1831 nicht mit Sicherheit festzustellen.

Im Jahre 1829 führte er Dr. Sauter und Apotheker Traunsteiner von St. Johann aus über das Stripsenjoch in den „Kessel“ (Hoher Winkel) und über das Kopftörl nach Ellmau. Das dürfte wohl sicher die erste bergsteigerische Überschreitung dieses Hochpasses gewesen sein.

Malhansl, der gesuchteste Führer der Siebzigerjahre, ständiger Begleiter der Bahnbrecher des Kaisergebirges in jener Zeit. Siehe die Bemerkung Trautwein S. 172.

Er stammt aus dem Bauernhof „Zum Madlbauer“, Schwent in Going. Als Beruf hätte er ruhig den eines Wilderers angeben können; sein Ruf in dieser Beziehung grenzte geradezu ans Sagenhafte. Besonders häufig suchte er die gut besetzten Wildbahnen der Ruffsteiner heim und da kam es sogar einmal vor, daß ihn ein halbes Duzend handfester Ruffsteiner, als er gerade bei einem erlegten Reh sich ein frisches Pfeifchen ansteckte, überwältigte und in die nahe Stripsenalpe schleppte. Dort zogen sie ihm Schuhe und Toppe aus und verwahrten sie sorgfältig, um ihm auf solche Art das Entweichen unmöglich zu machen; es war schon dunkel und draußen lag der erste Schnee des Spätherbstes. Lange Zeit blinzelte der also Gefangene schläfrig, wenn sich einer der Ruffsteiner mit irgendwelcher Spottrede an ihn wandte, so daß sie ihn schließlich ruhig einnicken ließen, das heißt, der Malhansl schlief nicht; er war so wach, wie nur ein feinhöriger Wildschütz sein kann. — Und als sich gerade die Köpfe seiner Wächter in ländlichem Streite erhitzten, sprang er plötzlich auf, mitten unter die verdunkelte Gesellschaft hinein, warf sie nach beiden Seiten auseinander, erwischte eine der an der Wand lehrenden Büchsen; ein Griff, der Türriegel flog zurück und draußen war er. Wohl knallten die vom ersten Erstaunen rasch Erholten ein paar Lächer in die kalte, nebelige Nacht, aber der Malhansl war unwiderbringlich für diesmal dahin und lief in Strümpfen über das Stripsenjoch nach Ellmau. Er soll auch für ausgiebige Verbreitung dieser kühnen Fluchtgeschichte gesorgt haben. (Mitteilung von Herrn Hans van Hees, dem der Hansl das in einer allerdings schwer wiederzugebenden Art im Jahre 1879 erzählte.)

Wein und Schnaps liebt er in hohem Maße; er war eigentlich, wenn er gerade keine Bergfahrt oder Pürsche unternahm, nie ganz nüchtern. Am schwersten hielt es, wie van Hees erzählt, ihn aus den gastlichen Räumen der Frau Kaisermann in der „Post“ zu Ellmau herauszubringen. Als ihm einmal die Kellnerin gar kein gebranntes Wasser mehr verabreichen wollte, griff er zur List. Er lobte die Fürsorge der Kellnerin für seine Person in den wärmsten

Tönen und kam zu dem Schluß: „Du bist mehr als gut, du bist edel.“ Das Mädchen, ob der faustdicken Schmeicheleien butterweich geworden, brachte ihm gerührt den gewünschten Schnaps mit der Begründung: „Wenn er es schon einmal einfließt, daß es ihm nicht gut tut, muß man ihn vorsichtig auf den Weg zur Besserung weiter bringen.“

Im übrigen war er ein sehr unterhaltlicher Erzähler und auf Bergfahrten ein ebenso gewandter Steiger als umsichtiger Mann. Im Jahre 1900 war er als 82jähriger bei der Eröffnung der Gruttenhütte zugegen, „ein ziemlich behäbig aussehender Bauersmann in schwarzem Spenser und mit langer Hose, dem kein Unkundiger den früheren waghalsigen Kletterer und Wildschützen ansehn hätte“, wie Blab erzählt.

Am 28. 6. 1869, also 43 Jahre nach der ersten Ersteigung der Ackerlspitze, vollführte er mit Karl Hofmann die zweite Ersteigung dieses Berges und nahm seinen Abstieg über das Schönwetterfensterl.

Tags darauf führte er Hofmann von Ellmau über die Rote Rinncharte auf die Ellmauer Halt, auf der er nach seiner Versicherung schon vorher einige Male allein gewesen war und stieg durch die Scharlinger Böden zur hinteren Bärenbadalpe ab.

Am 14. 8. 1871 wiederholte er diese Bergfahrt mit C. Babenstuber, am 23. 7. 1873 mit G. Hofmann.

Am 22. 7. 1873 führt er die dritte Ersteigung der Ackerlspitze mit C. Babenstuber und G. Hofmann glücklich durch. Im gleichen Jahre besuchte er nochmals mit Konst. Hofmann und dem Vikar Eusebius Schreyer aus Ellmau die Ellmauer Halt.

Am 14. 6. 1875 erstieg er erstmalig vom Kopftörl aus beide Karlsitzen mit C. Babenstuber und G. Hofmann und erreichte mit ihnen am späten Nachmittag das Ellmauer Tor.

Die wohl erste Überschreitung des kleinen Törls durch Bergsteiger vollführte er mit den gleichen am Tage darauf.

Vom Ellmauer Tor aus erstieg er mit den zwei eben Genannten die vordere Goinger Halt, am 6. 7. 1877, am 26. 7. des gleichen Jahres die hintere Goinger Halt mit G. Hofmann.

Am 29. 7. 1879 stand er mit Gg. Hofmann als erster Bergsteiger auf dem Lärcheck, das sie auf dem heute üblichen Wege von NW. erreichten.

In dieses Jahr fällt auch noch eine Ersteigung der Ellmauer Halt mit Dr. Anton Sattler, wobei sie den ersten Abstieg über die Gamsänger unternahmen.

Das Jahr 1880 sah ihn mit Bonnet und Dietrich auf den beiden Karlsitzen, die er am 2. 7. vom Ellmauer Tor zum Kopftörl überschritt; am 6. 7. besuchte er mit den gleichen die beiden Goinger Halten, und am 9. 7. führte er sie auf das Lärcheck. Am 14. 7. stieg er mit Bonnet von der Ellmauer Halt über Gamsalt, kleine Halt und Haltplatte in die Scharlinger Böden hinab, für die damalige Zeit sicher eine glänzende Leistung.

Steinackerer, ein verwegener Bauernknecht aus Going, der später wahrscheinlich als behördlich anerkannter Führer tätig war; das Führergrundbuch der S. enthält seinen Namen allerdings nicht. An Stelle eines Lichtbildes, das ebensowenig wie vom Hauzensteffel aufzutreiben war, setze ich eine kurze Beschreibung dieses bedeutenden Felskletterers aus der Feder G. Merzbachers, der mir in Briefform ein köstliches Bildchen dieses Mannes schuf.

Sehr geehrter Herr Nieberl!

Mit einem Lichtbild des wackeren Steinackerers kann ich leider nicht dienen. Ich glaube kaum, daß die verwitterten Züge des alten Schafslers sich jemals in einer photographischen Linse gespiegelt haben. Das Wesentliche aus seinem einfachen Lebensgang: „Vom Schafslers zum Bauernknecht“ dürfte Ihnen zum Teil bekannt sein. Als Schafslers hat er wohl an 20 Jahre lang, besonders beim Aufsuchen verstiegener Schutzbefohlener, die verborgensten Winkel des „Wilden Kaisers“ kennen gelernt und durchklettert, wie kaum ein anderer (NB. ohne Mauerhaken) und dieser wilden Natur war seine äußere Erscheinung angepaßt. Gedrungen von Gestalt, sehnig, ungeschlacht, mit rot-blondem Haar und kleinem struppigen Schnurbart, fühner Nase und kleinen blauen, schlau blinzelnenden Augen, von denen das eine halb eingedrückt war, als Folge einer der mit seinem Leben unzertrennlich verbundenen Kaufereien. Auch sonst war sein Gesicht von zahlreichen aus solchen Händeln stammenden Ehrenzeichen durchfurcht. Beinahe so oft ich ihn wieder sah, waren sie um eines vermehrt. Er war auch in seinen jungen Jahren unter den Burschen einer der gefürchtetsten „Radler“. Diese Radl — oder Ranggekkämpfe — spielten sich, wie Ihnen bekannt sein dürfte, bei der sogenannten „Radlkapelle“ oberhalb Going ab. Ein wilder Kaufbold aber ist dieser unverdorben Naturmensch sein Leben lang geblieben.

Einer seiner hervortretendsten Züge war seine Vorliebe für den Schnaps. Von Samstag an über den Sonntag war er niemals nüchtern zu treffen und da ich gewöhnlich spät am Samstag Abend in Ellmau zu einer Sonntags-tour eintraf, war es nicht leicht, mir seine Begleitung zu sichern. Da verfiel die gute alte Frau Kaisermann — Sie haben die liebe Frau vielleicht noch gekannt — auf ein ausgezeichnetes Mittel: sie ließ Steinackerer schon am Samstag Abend kommen, sperrte ihn mit seinem Kaufsch in eine Kammer ein, wo er ihn nun bis zu meinem sehr frühzeitigen Aufbruch ausschlafen konnte. Zu einer Zeit, da es noch keine Schutzhütten gab, trat man die Touren oft von Ellmau aus an. Naiv war das ganze Wesen dieses gutmütigen, braven und bescheidenen Naturmenschen. Einst, als wir — ich erinnere mich nicht mehr bei welcher Tour — im ersten Frühling auf halber Höhe eine Felswand durchqueren mußten, wo oben die Sonne anschlug und das vom Schmelzwasser herbeigebrachte in der Nacht festgefrorene Geröll auftaute, so daß beständig Gesteinsalven niedergingen, zögerte ich vor der augenscheinlichen Gefahr. Ihm aber war es zuwider, tief abzustiegen, um die Stelle zu umgehen und dann wieder hoch anzusteigen. Mir allerdings auch. — „Beh ma“, sagte er, „bal's b'schloss'n is, daß mit uns zwoa aus sein soll, femma mir do net aus und bald unser Stündl no net g'schlag'n hat, macht's uns eh nign“. Obwohl nur wenig überzeugt von dieser fatalistischen Logik, entschloß ich mich dennoch und wir passierten die fihliche Stelle heil. Kaum waren wir an gesichertem Plage angelangt, als auch schon ein wahrer Hagel von Steinen niederging, der einige Sekunden früher unser Beider Bergsteiger- und Erdenlaufbahn beendet hätte. Steinackerer konnte sich in seiner treuherzigen Weise nicht genug tun, mir zu versichern, daß er seiner Sache ganz sicher war. In seinen jungen Jahren scheint er auch ein fühner Verehrer der Weiblichkeit gewesen zu sein. Manchmal, wenn wir irgendwo rasteten und er besonders gut gelaunt war, ertönte durch die Stille der



Thomas Widauer †
Aufg. v. Stöder



Kaspar Dirner †
Aufg. v. H. Karg d. B.



Madl Hansl (Malkhansl)
Beigebracht durch Florrer Tremml, Scheffau

Berge seine helle Stimme in langgezogenen Tönen und in stark akzentuierter Weise sein Lieblingsg'stanzl:

Diandl, bal mi magst, tuast mi deut'n,
Oder geist miar an Stoß mitm Knia,
Sunst winkst miar mit Augna vo weitrn,
Bald glei ebbas hab'n willst mit mia . . .

Bergheil!

Ihr G. Merzbacher.

Wie mir Herr van Hees noch mitteilte, war Hansl Knecht beim Ledererbauern in Scheffau. Er erzählte mir ferner, daß er besonders gern seine Touristen aufforderte, seinen Schädel abzutasten, wo unter dem krausen Haarfilz allerdings Gruben und Gräben von beträchtlicher Zahl und Ausdehnung zu fühlen waren. — Als Führerlohn pflegte er 5 fl. für den Tag zu verlangen; 3 davon behielt er selbst, 2 mußte er dem Bauern als Entgelt für entgangene Arbeit abliefern. — Nun zu seinem Anteil an der Erschließung des Kaisers.

Am 6. 6. 1881 eröffnete er mit Max van Hees den heute gebräuchlichen Südanstieg auf die Ackerlspitze über Nieder- und Hochjessel.

Am 16. 6. 1881 raubte er dem von den kühnsten Steigern scheu gemiedenen Totenkirchl die Unnahbarkeit. Diese mit Merzbacher durchgeführte Felsfahrt hätte allein genügt, seinen Namen weithin bekanntzumachen.

Tags darauf überschritt er mit Merzbacher das erstemal das Ellmauer Tor von N. nach S., eine Bergfahrt, die sich mit der heute glänzend gangbar gemachten steinernen Rinne gar nicht vergleichen läßt, wie der Schreiber dieser Zeilen selbst genau bezeugen kann.

Am 19. 6. 1881 führte er Merzbacher auf dem Abstiegsweg Malhansls (über das Schönwetterfensterl) auf die Ackerlspitze, wobei sie auch die östl. Hochgrubachspitze betraten und stieg über die Maukspitze zur Kaisermannalm ab.

Am 29. 6. 1881 erstieg er mit van Hees die hintere Karlspitze vom Ellmauer Tor.

Am 29. 5. 1882 griff er mit Merzbacher und van Hees das Lärcheck von der Fischbachalpe an und führte das für unmöglich gehaltene Unternehmen glücklich durch.

Andern Tags bezwang er mit Merzbacher die „zweithöchste Spitze der höchsten Törlspitze“, die sog. Jochofenspitze, welche aller Wahrscheinlichkeit nichts anderes ist als die heutige Regalwand, und einen Monat später, am 30. 6., stieg er mit dem gleichen Bergsteiger der „höchsten Törlspitze“ selbst, worunter die Regalpspitze zu verstehen ist, aufs Haupt.

Thomas W i d a u e r, ausweislich des Führergrundbuchs der S. der erste behördlich aufgestellte Führer (1881). Er war Bauer und Wirt, wie es im Grundbuch heißt; die bekannte Gaststätte am Hintersteiner See war sein Heim, an dem er mit allen Fasern hing. Das war kein Wunder. Nachdem er als Wirt in der Bärnstatt kein Glück gehabt, erbaute er sich selbst mit wenig Mitteln ein einstöckiges Haus, einige Minuten westlich des genannten Sees, hübsch und praktisch. Auch die Einrichtung, soweit von Holz, stammt von ihm; er war gelernter Zimmermann. Balkengerüste, Fußböden, Stühle, Tische, Bänke, Bettladen, die Türschlösser mit Holzfedern, die Deckentäfelungen und Zimmerverschalungen, sogar die Holzschuhe für die Feldarbeit stellte er eigenhändig her, und zwar alles zierlich, gefällig, oft sinnreich. Auch sonst war er ein Muster von

Fleiß; er brannte die verschiedensten Schnäpse, presste Apfelmose mit selbstgebauten Maschinen, kam aber trotz alledem auf keinen grünen Zweig. Erich König, von dem auch diese letzten Angaben stammen, schildert ihn als stillen Mann mit krausem Haar, scharfen Augen, von bescheidenem Auftreten, als guten Erzähler, der „mehr denkt als mancher Denker“.

Als Bergführer war er hervorragend; er war trotz seiner alles eher als glänzenden wirtschaftlichen Lage bestimmt nicht nur Führer aus Erwerbsgründen, sondern weil er an den Bergen seine helle Freude hatte.

Sein Hausberg, der ihm ständig vor Augen lag, war der Treffauer. Schon vor 1880 hat er gar viele auf die aussichtsreiche Spitze geführt, immer durchs Kar, „In der Mutter“, bis er am 11. 7. 1880 vom Sonneck aus Bonnet und Dietrich beobachtete, welche über den das Mutterkar nördlich begleitenden Grat rücken aufstiegen. Ein paar Tage später führte er dann H. Schwaiger auf diesem, seit dieser Zeit meistbegangenen Weg auf den Gipfel.

Mit dem gleichen Herrn ging er am 1. 8. 1880 auf die Ellmauer Halt und machte mit ihm den zweiten Abstieg über die Gamsänger.

Mit E. Hofmann erklimmte er am 14. 7. 1881 Maul- und Ackerlspeize und reihte daran den Abstieg über die beiden Hochgrubachspitzen.

Am 1. 8. 1881 besuchte er mit Max Kleiber vom Ellmauer Tor aus die beiden Goinger Halten und wiederholte die gleiche Erstbesteigung am 30. 8. 1881 mit H. Schwaiger, den er tags darauf auf Maul- und Ackerlspeize geleitete.

Am 27. 8. 1881 wagte er sich mit C. Babenstuber ans Totenkirchl. Es sollte dessen dritte Erstbesteigung werden. Der Gipfel wurde dabei nicht erreicht, aber der in der Folge meist besuchte „Führerweg“, ein wunderbar fein ausgeklügelter Durchstieg von der Nordseite zur ersten Terrasse, gefunden. Wenn irgendwo, dann wäre hier die Taufe des Weges auf den Namen des ersten Begehers am Platze gewesen.

Am 1. 9. 1881 bestieg er mit H. Schwaiger von Bärnstatt aus über das Kopftörl die beiden Karlspeizen.

Am 28. 7. 1884 gelang ihm mit Max Oberwallner etwas, was er das Jahr vorher mit A. Hild aus Ruffstein vergeblich versucht hatte: Die Erstbesteigung der Ellmauer Halt vom Hohen Winkel aus. Vom Gipfel stiegen die beiden bis unterhalb der Achselrinne und querten dann ostwärts, unter den Türmen des Ostgrates durch, bis zum Kopftörl, führten also eine förmliche Umkreisung des Gipfels aus.

Ebenfalls mit Oberwallner erstieg er am 10. 8. 1884, von Hinterbärenbad ausgehend, durch die steinerne Rinne das Ellmauer Tor und daran anschließend die hintere Goinger Halt.

Im selben Jahr eröffnete er mit G. Hofmann und A. Hild den heute meist eingeschlagenen Weg aus dem Griesener Kar auf die Ackerlspeize, und zwar im Abstieg.

Mit Oberwallner durchstieg er 1885, von Bärnstatt ausgehend, das Schneefarrinnl, überschritt die Treffauer Lucke und stieg nach Hinterbärenbad ab.

Berechtigtes Aufsehen erregte die erste Wintererstbesteigung der Ellmauer Halt am 26. 12. 1885 mit Chr. Schöllhorn und Leop. Gleitsmann.

Am 3. 6. 1886 fand er mit Chr. Schöllhorn und Max Oberwallner einen neuen Weg auf seinen geliebten Treffauer, indem er denselben aus dem oberen Scharlingerboden über die rinnendurchfurchte Nordwand eroberte.

Am 11. 7. 1886 erreichte er mit Schöllhorn von der hinteren Karlspeize aus den bis dahin unbetretenen Gipfel der Fleischbank.

Den Scheffauer hat er öfters besucht und auch öfters den Abstieg über die Nordflanke, durch die Rinne zwischen Scheffauer und westlichen Hakentopf, gegen Steinberg und den Talofen, durchgeführt, wie er mir selbst erzählte. Es ist daher nur recht und billig, daß der heute bestehende, versicherte Steig über die Nordseite des Scheffauers den Namen Widauersteig erhielt.

Er war nicht nur „Lokalführer“, sondern hat auch im Karwendel manchen schier unzugänglichen Gipfel als Erster betreten. Seine beste Leistung dort war wohl die mit H. Schwaiger durchgeführte Ersterbesteigung des Kaiserkopfs. In einem sehr hübschen Aufsatz darüber hat ihm in der Folge Schwaiger ein bleibendes Denkmal gesetzt. (Mitt. D. u. De. A.-B., 1888, S. 16.)

Außerdem weist sein Führerbuch noch Bergfahrten im Kofan, im Ferwall und in der Silvretta aus. Die Zeugnisse sind durchaus glänzend.

Kaspar Birchner, Holzarbeiter aus Ruffstein, wurde 1881 von der S. als Führer aufgestellt. Leider fehlt auch darüber ein Eintrag im Grundbuch. Er starb am 17. 2. 1916, 85 Jahre alt. Von seinen in den Achtzigerjahren durchgeführten Bergfahrten verdienen folgende besondere Erwähnung:

Am 9. 9. 1883 führte er C. Babenstuber, am 10. 8. 1884 Max Oberwallner auf das Lärcheck, und zwar von der Bärenbadhütte aus.

Am 15. 7. 1885 ging er mit A. Karg von Hinterbärenbad aus durch die steinerne Rinne auf die hintere Goinger Halt.

Am 3. 9. dieses Jahres wiederholte er mit G. Winkler den Anstieg auf die Ackerlspeize aus dem Griesener Kar, den am 6. 7. 1884 Gg. Hofmann und A. Hild im Abstieg eröffnet hatten.

Mit E. Mennet und Josef Mader aus München erstieg er am 3. 6. 1889 zum erstenmal die „drei Halten“ über die Haltplatte, eine Bergfahrt, die sich bald großer Beliebtheit erfreute. Er wiederholte dieselbe selbst das Jahr darauf am 22. 6. 1890 mit Dr. Paul Riefewetter und Willy Mauke und am 12. 10. 1890 mit C. Babenstuber, A. Hild und H. Hofmann. (Wie erwähnt, hat Malkhans diese Fahrt 1880 erstmalig im Abstieg ausgeführt.) 1891 entdeckte er mit Frau M. Unterberger und E. Schmidt am Totenkirchl eine lange, schmale Steilschlucht, die unter dem Namen Schmidtrinne unzählige Wiederholungen, besonders im Abstieg, gefunden hat. Auch diese erste Durchkletterung erfolgte im Abstieg.

*

Zur Erstbesteigungsgeschichte des Treffauers ist noch anzuführen, daß die erste bekanntgewordene Erstbesteigung desselben am 8. 9. 1853 durch die Gebrüder Schlaninweit stattfand, welche sich der Hilfe des „Führers Matthias Örgler aus Neuberg bei Ruffstein“ bedienten. Etwas Näheres über Örgler war nicht zu ermitteln. Vermutlich ist Neuberg ein Hausname. Ein gewisser Neuner Waschl aus Ruffstein soll auch gelegentlich Führerdienste geleistet haben; er scheint aber keine Größe gewesen zu sein. So brachte er am 15. 9. 1867 Theodor Trautwein, der den Treffauer kennen lernen wollte, nicht auf diesen Gipfel, sondern auf den Wiesberg.

Im Jahre 1886 sind nach den Aufzeichnungen des Schriftführers der S. für den Bereich Scheffau—Ellmau Michael Wurzenrainer, Bärnstattwirt, und Josef Zintinger, Bichlerbauer in Hinterstein, als beglaubigte Führer aufgestellt

worden. Das Führergrundbuch enthält hierüber keinerlei Mitteilung und über die Führertätigkeit des ersteren konnte auch bei den sog. „ältesten Leuten“ nichts in Erfahrung gebracht werden. Wurzenrainer wurde laut Jahresbericht von 1888 auch für Fahrten im Kaisertal verpflichtet und scheint unter der Obhut Pirkners gestanden zu sein. Von Zintinger besitzt die S. das Führerbuch. Es enthält durchwegs sehr gute Zeugnisse derer, die er auf den Scheffauer, den Treffauer, auf die Ellmauer Halt und auf das „Sonned“ geführt hat. Ein Hamburger Student bestätigt ihm dankbar, daß er ihn zu seiner „vollen Zufriedenheit auf den Scheffauer Kasa“ geleitet habe.

Und damit auch die holde Weiblichkeit nicht fehle: die berühmte Bärenbad-Nanni, die nachmalige Frau des Hüttenwirtes Paul Horngacher, führte Ende der Fünfzigerjahre den Bika Hiesmuß und den Ortsapotheker von Oberaudorf von der hinteren Bärenbadalpe auf das Sonned.

Der um das Bekanntwerden der Schönheiten unseres Kaisergebirges hochverdiente Th. Trautwein widmet in seiner Abhandlung „Über das Kaisergebirge“, 3. 1879, S. 230, auch dem Führerwesen einen kurzen Abschnitt. Wir erfahren da, daß es Führer von Beruf um jene Zeit überhaupt nicht gab. Als Führer für die kleineren Touren in der Umgebung Ruffsteins dienten der Sohn des Duxerbauern und Anna Bichler im 3. Kaiserhof; diese letztere auch für Hinterkaiser und „Sonned“. Für den Habberg finde man leicht jemanden in Durchholzen. Für größere Touren empfiehlt er: „Den Jäger und Büchsenmacher Johann Bichler in Ruffstein und dessen Bruder Simon, gleichfalls Jäger, im Sommer meist auf der hinteren Bärenbadalpe, beide gut bewandert und besonders ersterer intelligent und kenntnisreich.“ Am Hintersteiner See: der Fischer und sein Sohn für Scheffauer, Sonned und Treffauer. In Ellmau der frühere Jäger Johann Schlechter, vulgo Mallhansl (brieflich beim Posthalter zu bestellen, nicht besonders willig). Für kleinere Touren sein Sohn und Michael Sojer vulgo Steinkackerer (dieser auch für die Haltspitze). In Kirchdorf: Peter Koch zum Puit, im östlichen Kaiser sehr bewandert, beim Mitterjägerwirt in Gasteig zu erfragen. Im Koflental die drei Brüder Wieserer, Jäger, wohnen bei Hohenkendl und in Schwent selbst. In Durchholzen und Walchsee: Peter Wurnig vulgo Kohlerpeter (Maler und Zeichner) in Strobl bei Durchholzen, für kleinere Touren.

Bezüglich der Führerentlohnung bemerkt Trautwein: Als Tage bezahlt man 2—4 fl. für Tagestouren, für Hochgipfel 5—6 fl. nach Übereinkunft.

Mit Pirkner schließt, wenn man so sagen darf, die Zeit der „klassischen“ Kaiserführer. Im folgenden Zeitabschnitt, zwischen 1890 und 1914, sind vor allem drei Namen hervorzuheben, welche, alter Überlieferung treu und auch darüber hinausgehend, den Ruf der heimischen Führer bewahrt und gefestigt haben: Johann Lavonaro, Alois Straßer und Michael Raindl, kurzweg „der Much“. Die Zeit des Entdeckens und Forschens im großen war vorüber, das sportliche Klettern hub an und auch da haben gerade diese drei ihren Mann gestellt.

Johann Lavonaro, ein Südtiroler aus Primiero, behördlich angestellt 1893, stand eine Zeitlang in Diensten eines Jagdherrn auf der Südseite des Kaisergebirges und hat als solcher gründliche Umschau in den Wänden des Wilden Kaiser gehalten. Im Jahre 1902 wurde das zum Gedenken an den 25jährigen Bestand der S. erbaute Stripsenjochhaus dem Verkehr übergeben und als erster Pächter dieser prachtvoll gelegenen Schutzhütte Lavonaro angestellt.

Er war ein rauchschaliger Mann, der seine Ansichten in meist ganz unzweideutiger Weise aussprach und vertrat. Mit Lesen und Schreiben stand er auf



Alois Straßer †
Aufg. v. H. Karg d. H.



Michael Raindl
(Much)



Johann Lavonaro †
Aufg. v. H. Karg d. H.

gespanntem Fuße. Allerdings ließ er das nicht gerne merken. Er ging bald dazu über, statt der als Unterschrift bei Analphabeten üblichen drei Kreuze seine geradezu auswendig gelernte Unterschrift anzuwenden. Das Malen der dazu notwendigen acht Buchstaben erforderte immer geraume Zeit und kostete ihm nach seiner eigenen Aussage weit mehr Schweiß, als der Führerkamin am Totenkirchl. Das hat er mir selber einmal mitgeteilt und mir das Versprechen abgenommen, niemanden etwas davon zu sagen. Heute, viele Jahre nach seinem Tode, darf ich das Geheimnis wohl verraten; Nichtkenntnis des Schreibens ist ja bestimmt kein Charakterfehler. Viel belacht wurde ein kleines Vorkommnis. Er wurde einmal angetroffen, als er scheinbar sehr eifrig in einer Zeitung las. Als ihn jemand fragte, was denn drinnen stünde, meinte er geringschätzig: „Nix B'sunders. A Wagen is umg'fall'n.“ Neugierig beugte sich der Frager über die Zeitung. Da war allerdings ein Wagen „umgefallen“; Lavonaro hielt nämlich das Blatt verkehrt in der Hand und so kam ihm natürlich die mit einem Rollfuhrwerk geschmückte Anzeige einer Güterfrähterei auch verkehrt unter die Finger.

Als alter Jäger sprach er ein geradezu klassisches Jagdlatein, das er aber auch trefflich ins Bergsteigerische übertrug. So hat er einem jungen Touristen auf der ersten Terrasse des Totenkirchls allen Ernstes versichert, daß seine Frau deshalb so schlechter Laune sei, weil sie alle Tage zum Melken da heraufsteigen müsse, wo seine Kühe auf der Sommerweide ständen. Und das Schönste war: sein Schützling glaubte das.

Als Führer war er ausgezeichnet; insbesondere rühmt der damalige Führerfachwalter Ostler seine Umsicht und Sorgfalt bei alpinen Unglücksfällen. Im Jahre 1909 erhielt er auch in Anerkennung seiner mannigfaltigen wertvollen Dienste als Führer das silberne Verdienstkreuz.

Sein Haus- und Leibberg war natürlich das vor seiner Hütte aufragende Totenkirchl, das er wohl gegen zweihundertmal besucht hat. Anlässlich seiner hundertfünfzigsten glücklichen Ersteigung stiftete er das sog. Lavonarokreuz oberhalb der Hütte, von wo aus man eine entzückende Aussicht auf die nächste, äußerst wilde Felsumrahmung hat.

Ihm war es vorbehalten, eine der wenigen noch jungfräulichen Kaiserzinnen, den formengewaltigen Predigtstuhl, aus der Liste der „Unerstiegenen“ zu streichen. Am 30. 6. 1895 führte er den Buchhändler Philipp Scheiner aus Würzburg auf die beiden Gipfel, und zwar im allgemeinen auf dem heute üblichen, gewöhnlichen Wege. Er beging dabei sonderbarerweise nicht die zunächst in die Augen fallende, spätere Angermannrinne, sondern einen weiter nördlich gelegenen, laminartigen Einriß, der seither seinen Namen trägt. Wohl um sich eine Art Alleinrecht auf diese Felsfahrt zu sichern, wurde eine Beschreibung veröffentlicht, welche noch kürzer und undeutlicher gefaßt war als die des Heroldweges auf das Kirchl. Die Folge war — die Erstersteigung des Predigtstuhls auf dem ungleich großartigeren Wege durch den Riesenschlund des Bogonglamines, die der Alleingehrer Bogong wenige Tage später vollführte.

Auch am Totenkirchl heißt ein Kamin „Lavonarokamin“. Den heutigen Kletterern ist er kaum mehr bekannt. Er liegt auf dem Zottweg, oberhalb der ersten Terrasse am Nordwestgrat. Ich konnte allerdings weder von Lavonaro selbst, noch von anderen sichere Auskunft darüber erlangen, ob dieser enge, glatte Spalt wirklich in ursächlichem Zusammenhang mit dem Namen Lavonaro steht.

Mit Ph. Scheiner stieg er 1895 zum erstenmal von der tiefsten Einsattelung zwischen den beiden Goinger Halten über deren Ostflanke hinab ins Griesener Kar.

Von auswärtigen Bergfahrten ist nur bekannt eine mit Baum und Führer Raindl durchgeführte Unternehmung in den Julischen Alpen, besonders im Triglavgebiet. Beim Erzählen davon entwickelte er aber eine derart blühende Rednergabe, daß von der Unzahl eisblanker Eisrinnen und himmelhoher Wände, in denen er „da drunten“ herumgestiegen sein will, wohl ein starker Hundertsatz abgezogen werden darf. Er starb 1914 im Spital zu Innsbruck.

M o i s S t r a ß e r, langjähriger Bewirtschafter der Vorderkaiserfeldenhütte. Er war ein kräftiger, schlanker Mann mit jugendlich elastischem Schritt, dem Josef Engensperger in der Z. 1897 ein glänzend Zeugnis ausgestellt. „A. Straßer insbesondere ist es wert, daß er auch für fremde Gebiete engagiert und ihm so Gelegenheit zu weiterer Ausbildung in seinem Beruf gegeben wird; ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß in ihm das Zeug zu einem erstklassigen Führer steckt; dabei ist seine Bescheidenheit und sein freundliches Benehmen besonders hervorzuheben.“ Das sind Worte hoher Anerkennung aus berufenem Mund. Es ist nur schade, daß diese zweifellos vorhandenen Führereigenschaften zu Wasser oder besser gesagt, zu Wein wurden. Straßer liebte den Tiroler Roten mehr als alles andere in der Welt. Ich fragte ihn einmal, wieviel er den ungefähr täglich trinke. „Ah, net gar viel. So sei a 24 Bierschtele im Tag; bei b'sundre Gelegenheiten a net mehr als höchstens so 42, 44 Bierschtele.“ Es ist kein Wunder, daß dieser kräftige Mann noch tatsächlich im besten Alter an den Folgen einer schweren Lebererkrankung starb.

Neufahrten hat Straßer nicht ausgeführt. Sehr gerne hatte er den Predigtstuhl, dessen zweite Ersteigung durch den Bogongkamin 1895 Frau E. Schmidt und Dr. R. Schmidt unter seiner Führung gelang. Von seinen in anderen Gebieten unternommenen Bergfahrten zählt das Führergrundbuch auf: Bettelwurfspitze, Kleine und Große Zinne, Saß Maor, Cimone della Pala, Mt. Cristallo, Dreischusterspizze, Civetta, Marmolata.

M i c h a e l R a i n d l, kurzweg „der Much“ genannt. Es ist eigentlich schade, daß dieser tatkräftige Mann in verhältnismäßig jungen Jahren Besitzer und Wirt des nach ihm genannten Unterkunftshauses am Steinberg geworden ist; die Erfahrung lehrt, daß die Führereigenschaften und Erfolge in dem Maße abnehmen, in dem die Eignung zum Hüttenwirt wächst. Much war entschieden lange Zeit der tätigste der drei genannten Führer und außerdem ein Mann, der bestimmt nicht nur den Gelderwerb bei seinem Beruf im Auge hatte. Es kam ihm nicht darauf an, einen armen Teufel einmal umsonst auf einen Berg zu führen; bei Rechnungstellung anlässlich der Bergung Verletzter oder Toter nahm er entweder gar nichts oder er stellte die weitaus bescheidensten Forderungen. Mit Recht trägt er das Ehrenzeichen des A.-B. für Rettung aus Bergnot, das „grüne Kreuz“. Allezeit hilfsbereit, nicht nur in den Bergen, sondern auch im gewöhnlichen Leben von Mensch zu Mensch, meist sonnigen Gemütes, ein unterhaltlicher Plauderer, der auch gutes Latein spricht, wird er wohl den meisten, die mit ihm zu tun hatten, als angenehme Erscheinung in Erinnerung stehen, und auch heute noch geht man gerne auf seine Raindlhütte; für gute Bekannte ist's zwar etwas gefährlich, da er meist sofort mit einem Liter Roten angerückt kommt, dem gewöhnlich mehrere folgen.

Er war seinerzeit der erste, der planmäßig von der Gewohnheit der Kaiserführer abwich, nur ausgetretene Pfade zu wandeln. Er hat als erster Führer den Kopftörlgrat der Ellmauer Halt, die Südwand der Ackerlspizze, die Nordostwand des Predigtstuhl-Nordgipfels, die Gamsfluchten, die Südwand der Karlspizze, den Nordgrat der Fleischbank u. dgl. betreten.

Seine Erstersteigungen im Kaiser sind zwar nicht großzügiger Natur, aber sie beweisen mindestens seine Kletterfertigkeit und seine Freude am sportlichen Klettern. Im Jahre 1900 erklimm er mit Mönlich den schwierigen Bauernpredigtstuhl, einen Zacken an der nördlichen Törlspizze. Dann veranlaßte ihn R. v. Niefewand, mit ihm am Totenfessel das „Bayernkönigsloch“ zu besuchen und versprach ihm dafür 50 Kronen. Wie Much selbst launig erzählt, erschien ihm dieser Preis für das sonderbare Kletterziel zu hoch und er bemühte sich recht-schaffen, den leichten Stellen aus dem Wege zu gehen und absichtlich schwierige zu begehen. Das entzückte den Geführten in hohem Maße und er bot freiwillig zuerst 60, dann 80 Kronen, was sich Much natürlich schmunzelnd gefallen ließ. Und als sie dann die geräumige Felshöhle glücklich erreicht und einen riesigen Steinmann darinnen erbaut hatten, war der andere so stolz und gebefreudigt, daß er erklärte, Much müsse für diese Leistung 100 Kronen annehmen. Die Annahme wurde nicht verweigert. — Einem Kletterfrohen Engländer namens Stewart stach der durch eine freistehende Riesensplatte gebildete Turm am Kopftörlübergang in die Augen und so entstand der Raindl-Stewart-Turm, der allerdings, wie auch die Höhle am Totenfessel, nicht viel Besuche hinterher erhalten haben dürfte. Der schlanke, fingerförmige Turm im Ostgrat des Zettenkaiers fand in Much seinen ersten Bezwinger; sein Begleiter war Ohlwerter; auch diese „Raindl-nadel“ wird nicht allzuhäufig bestiegen. — Im Jahre 1904 durchkletterte er am Totenkirchl mit R. v. Niefewand eine kaminartige Rinne östlich der Schmidrinne; diese Raindlrinne hat öfters Liebhaber gefunden.

Vielsach hat er auch in anderen Alpengebieten den guten Ruf der Kaiserführer bekräftigt. Ich nenne nur: Großer und Kleiner Solstein, Schöttelkarspizze, Zugspizze, Großglockner, Wiesbachhorn, Zuderhütl, die Pfaffen, Wilder Freiger, Grasleitenspizzen und -Turm, Winkler- und Delagoturm, Rosengartenspizze, Fünffingerspizze, Fernedatum, Saniner- und Curingerspizze, Triglav, Kleiner und Großer Wahmann, Hoher Göll, Kalkkögel, Monte Cristallo, Cimone della Pala, Montblanc, Jungfrau, Finsteraarhorn, Dreischusterspizze, Zwölfer, Große und Kleine Zinne, Sorapizh.

Die drei „P f a n d l b u a m“, Johann, Josef und Thomas Schwaighofer, kurz genannt: Pfandl Hansei, Sepp und Thomei, waren als behördlich beglaubigte Führer zwischen 1897 und 1914 tätig; im Jahre 1921 haben sie alle drei infolge Übernahme anderweitiger Verpflichtungen das Führerbuch zurückgegeben. Sie haben die meisten der gewöhnlich begangenen Wege an den Lieblingsbergen der Touristen geführt, ohne ihren Ehrgeiz drein zu setzen, Neues zu suchen. In hervorragendem Maße haben sie sich im Rettungsdienst bewährt, was vom H.-A. sichtbare Anerkennung in der Verleihung des Grünen Kreuzes fand. Der „Sepp“ ist ein guter Harfenspieler und als solcher auch bei auswärtigen alpinen Veranstaltungen eine vielbegehrte Persönlichkeit.

F r a n z S t ö g e r, behördlich beglaubigt 1907, seit 1925 Bewirtschafter des Strippenjochhauses. Als Führer außerordentlich beliebt, war er bis zur Übernahme dieses Pachtverhältnisses ein Mann der schärferen Tonart, der mitunter eigene Wege ging und auch viele, äußerst schwierige Felsfahrten neuzeitlicher Art unternahm. Er war der erste Kaiserführer, der an den Piazweg durch die Westwand des Totenkirchls, an die Ostwand der Fleischbank herantrat. Er hat auch im Verein mit seinen Berufskameraden Gschwendtner zwei Neufahrten unternommen, die sich heute noch großer Beliebtheit erfreuen. 1904 durchstieg er mit dem Genannten den großen Kamin oberhalb des Ausganges des Führerkamins am Totenkirchl und schuf sich so ein bleibendes Denkmal an diesem Berg: den

Stöger-Gschwendner-Kamin. Das Jahr darauf vollführte er ebenfalls in Begleitung Gschwendtners vom Bohngkessel aus die Durchkletterung der Westschlucht zwischen dem Nordgipfel des Predigtstuhls und dessen südlich angebautem Zacken, eine Felsfahrt, die man heute noch, im Zeitalter der unbegrenzten Möglichkeiten, als eine Glanzleistung ansehen darf. — Außerhalb seines eigentlichen Wirkungsbereiches besuchte er die Dolomiten (Sellaturm I, Südwest-Kante, vierte Begehung; Sellaturm II, Südwestwand; Grohmannspitze, Überschreitung, Aufstieg Südwand, erster Abstieg über die Nordwand; Langkofel, gerade Südostwand; Innerkofelsturm; Fünffingerspize, Überschreitung); das Karwendel, die Loferer und Berchtesgadener Berge sowie die Niederen Tauern.

Bei Bergungs- und Rettungsunternehmungen war er oft in hervorragendem Maße beteiligt; das Grüne Kreuz ziert seinen Rock.

Sein Harfenspiel hat schon vielen frohe Stunden bereitet.

Michael Gschwendner, Führer seit 1905, der häufige Fahrten-genosse Stögers. Außer im Kaiser, hat er auch öfters auswärts geführt. Sein Führerbuch weist auf: Schönfeldspitze, Breithorn, Waghmann, Fünffingerspize, Winkler-, Stabeler- und Delagoturms, nördliche Bajorlettürme, Rosengartenspize, Grasleitenturm.

Dieser ruhige Mann ist jedenfalls ein Opfer des Weltkrieges geworden; seit 1918 ist er als in Albanien vermisst gemeldet.

Kosmas Schreier, behördlich beglaubigt 1901. Gleichfalls ein stiller Mensch, im Rufe eines sehr guten Kletterers und vielbegehrten Führers. Außerhalb des Kaisers war er nicht tätig. Bei Bergungen hatte er hervorragenden Anteil. Am 15. 1. 1913 ist er an Lungentuberkulose gestorben.

Josef Rieder. Als Führer seit 1894 tätig. 1901 wurde er entlassen.

Alois Norz. Er erhielt schon 1896 das Führerbuch. Dieser sehr ruhige Mann mit wallendem Bart hat im Kaiser einfache Fahrten, diese aber immer äußerst sicher und gewissenhaft geführt. Nach dem Kriege hat er der S. schätzenswerte Dienste als Wegmacher und als Winterauffseher in Hinterbärenbad geleistet.

Martin Schwaiger, gleichfalls schon 1896 behördlich beglaubigt. Seine Führertätigkeit erstreckte sich weniger auf den Kaiser, als auf Fahrten in den Loferer und Leoganger Steinbergen. Seit 1914 führte er nicht mehr, ist aber immer noch rege als Wegwart in Diensten von Verschönerungsvereinen tätig.

Josef Posch, beglaubigter Führer seit 1903. Er war nur kurze Zeit im Führerdienst, weist laut Führerbuch von 1903 bis 1908 im ganzen 68 Bergfahrten im Kaiser und Teilnahme an zwei Bergungen nach. Viel gerühmt war sein trockener Humor und seine Schlagfertigkeit. Mit seinen blitzenden, tiefdunklen Augen, beschattet von schneeweißen, buschigen Augenbrauen, soll er auf manches Frauenherz Eindruck gemacht haben. Im Jahre 1909 trat er zurück, um sein elterliches Gut zu übernehmen. Dem Alkohol war er nicht feind.

Prantner Johann, Führer seit 1908. Seine Führungstätigkeit war wenig umfangreich; an vier Bergungen war er beteiligt. Am 4. 5. 1915 fand er als l. l. Patrouillenfürer in der 12. Feldkompagnie des 1. Tiroler Kaiserjägerregimentes in den Karpathen den Heldentod.

Georg Ehrensträßer. Trug das Führerzeichen seit 1909. Ein selten bescheidener, anspruchsloser Mann, für alle einfacheren Kaiserfahrten geeignet. Einmal beteiligte er sich an der Durchkletterung der vier großen Kamine (Pfann-



Hans Fiedl †
Aufg. v. Berthold

Biaz-, Klammer- und Nieberl-Kamin) an einem Tage und zeigte dadurch auch seine Zuneigung zu sportlicher Klettertätigkeit. Er nahm an fünf Bergungen teil. Seit 1921 hat er das Führerbuch zurückgegeben; seither steht er als Aufsichtsjäger in Sedlmayerschen Diensten.

Josef Höpperger. Führte als Aspirant anfangs der Neunzigerjahre kleinere Fahrten, war ab 1903 Knecht in Vorderkaiserfelden und ließ sich dann 1911 behördlich beglaubigen. Als Reserveunterjäger im k. k. Landeschützenregiment Bozen Nr. II, 6. Komp., starb er mit 31 Jahren bei Trzemesnia in Galizien am 3. 12. 1914 den Heldentod infolge eines Schrapnellkopfschusses.

Josef Müller, seines Zeichens Hausmeister, Führer seit 1903. Sein Tätigkeitsfeld waren leichte Bergfahrten im Zahmen Kaiser, auf die Ellmauer Halt und Übergänge. Das Grundbuch verzeichnet seinen Tod am 26. 10. 1905.

Wolfgang Grindler, Knecht am Pfandlhof, ab 1909 beglaubigt. Ein Mann von guten Kletteranlagen, der es wohl verdient hätte, bekannter zu werden. Am 19. 2. 1912 starb er beim Militär.

Thomas Widauer, ein Sohn des bekannten alten Kaiserpioniers, Führer seit 1909. Seine Führertätigkeit war gering. Am 28. 7. 1911 verunglückte er an der Jägerwand (Ellmauer Halt) tödlich infolge Hitzschlages.

Während des Krieges ruhte selbstverständlich jede Führertätigkeit. Die Führer, soweit überhaupt noch in der Heimat, hatten anderes zu tun; die meisten standen ohnehin im Felde. Nach dem Völkerringen sorgten Verkehrsbeschränkungen aller Art und die ungeheure Geldentwertung noch eine Zeitlang dafür, daß bergsteigerische Tätigkeit in unserem Kaiser zu Boden lag; erst von 1923 ab macht sich wieder regeres Leben im Kaisertal bemerkbar und damit fanden auch die noch vorhandenen Führer, anfangs allerdings in recht spärlichem Ausmaß, Beschäftigung. Ganz junge Führer tauchen auf, Kletterer, welche von dem Schwersten, was neuzeitliche Technik ermöglicht, nicht zurückschrecken. Im Verein mit den wenigen noch vorhandenen Führern vom alten Stamm geben sie erfreulichen Beweis, daß es bei uns Führer gibt, welche turmhoch über jenen Gestalten stehen, die nichts kennen als ihren „Hausberg“. In anderen Gebieten gibt es nämlich dergleichen in ausreichender Zahl; hoffen wir, daß bei uns im Kaiser solch flaches Nurgeldverdieneten niemals Platz greife.

Hans Fiechl aus Münster in Tirol, beglaubigt seit 1903, übersiedelte 1923 von seinem früheren Standort Berliner Hütte (Zillertal) aufs Stripsenjoch; am 1. August 1925 stürzte er bei einer Führungstour am sog. Totenkirchsockel zu Tode.

Dieser Mann bildete „eine Klasse für sich“. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich ihn als den überhaupt besten Führer der Ostalpen bezeichne, welchen die letzten Jahre hervorgebracht. Er darf z. B. unbedenklich auf eine Stufe mit den allerbesten, weithin bekannten Dolomitenführern gestellt werden. Seine Seil- und Hakentechnik war kaum zu überbieten, wenn man dieses etwas nach Reklame riechende Wort gebrauchen darf. Er war sportlicher Kletterer höchster Vollendung und dazu ein Bergsteiger im besten Sinn des Wortes, der bestimmt viel mehr darauf ausging, mit gleichgesinnten Kameraden Bergfahrten zu unternehmen, als klingenden Führerlohn einzuheimsen. Ein Prachtkerl war Hans; die S. ist stolz darauf, ihn zu ihren Führern zählen zu können. Eine große Zahl schwerer und schwerster Fahrten verzeichnet sein Führerbuch; überall wird ihm von den Geführten begeistert Lob gespendet als Führer wie als Mensch. Nur schade, daß er

infolge schwerer, im Krieg erlittener Malariaerkrankung den Alkohol, zunächst als Heilmittel und dann auch zum gewöhnlichen Genuß schätzen lernte. Am Berg huldigte er wohl auch diesem Gift, ohne aber jemals Unverantwortliches damit heraufzubeschwören; im Tal liebte er es in hohem Maße. Das war wohl seine einzige Schattenseite. Als begeisterter Bergsteiger starb er den einzigen, für ihn in Frage kommenden Tod: nach der Aussage des Zeugen seiner letzten Fahrt muß ihn ein jäher Schlaganfall inmitten seiner Lebensfreude dahingerafft haben; das Schwerste lag schon hinter den beiden, da glitt er an harmloser Stelle mit Hand und Fuß zugleich aus der Wand — das Seil riß und Hans Fiechtl war nicht mehr.

Aus der großen Zahl seiner Bergbesteigungen will ich nur folgende Neufahrten herausgreifen:

Rofan: Rostkopf-Südgipfel, Südwand. Mit Hermann Stieve.

Hochiß-Nordwand. Mit Hans Dülfer.

Seekarls Spitze-Nordwand, gerader Durchstieg. Mit E. Schmidt.

Seekarls Spitze-Nordwand mit Benützung des sog. Trichters. Mit demselben.

Guffert-Südkante. Mit Hans Dülfer.

Zillertaler: Sein besonderer Liebling war der Feldkopf (Sigmundspitze).

Nicht weniger als fünf Anstiege hat er an ihm eröffnet.

Feldkopf-Südoftgrat. Mit Träger Hotter.

Feldkopf-West-südwestgrat. Mit Führer Kröll.

Feldkopf-Nordwestgrat. Erste Begehung im Aufstieg, nachdem vor vielen Jahren Lammer und D. Schuster sich den Abstieg erzwungen hatten. Mit H. Pauksch und Führer G. Hauser.

Feldkopf unmittelbar aus der Floite. 2 Wege, beide mit Träger Hotter.

Feldkopf-Nordostwand. Nicht wiederholt seit 1910 (!).

Feldkopf-Ostnordostgrat. Ebenso.

Sein Urteil über diese erstere Fahrt, im Jahre seines Todes abgegeben, lautete: „Die Nordostwand des Feldkopfs ist heute noch die schwerste aller mir bekannten Wände und erfordert bei schnellem Klettern 10 Stunden.“

Kleiner Mörchner, Nordwand aus der Floite. Mit Frau Schäckel.

Ingent-Ochsner, erster Gratübergang. Mit H. Stieve.

Olperer-Nordostwand. Mit H. Pauksch und Träger Hotter.

Dolomiten: Bajolethauptturm. Neuer Kamin in der Südwand, bedeutend schwieriger als Punta Emma von Nordosten. Mit H. Stieve.

Sellaturm I. Erste Erstbesteigung durch den Riß der Südwestwand. Mit H. Kager.

Karwendel: Wörner-Nordostwand. Größtenteils neu. Mit Frä. Mosdorf.

Kaiser: Totenkirchl. Kamin in der Westwand (Fiechtlkamin). Mit Dülfer und Schaarschmidt.

Predigtstuhl, Hauptgipfel-Westwand. Mit E. Hailer und Führer Grindler.

Predigtstuhl, Hauptgipfel-Westwand. Großenteils abweichend von vorigem. Mit Dülfer und Hanne Franz.

Predigtstuhl, Nordgipfel, gerade Westwand. Mit F. Weinberger.

Lärche, Ostwand. Mit Walter und Willy von Bermuth und Dülfer.

Wetterstein: Schüsselfarspitze, Südwand. Mit Herzog.

Dachsteinstock: Lorstein, Südwand.

Nach dem Krieg beglaubigte Führer:

Georg Guggelberger, Führer seit 1923;

Johann Niederwieser, ein Sohn des bekannten Dolomitenführers Stabeler Hans, seit 1924 aus Südtirol hierher verzogen und beglaubigt, Schreinermeister;

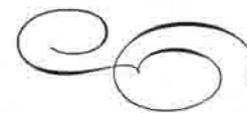
Rudolf Rainer,

Ernst Egger, beide 1925 beglaubigt.

Für schwere Felsfahrten kommt von den Genannten vor allem Egger in Betracht. Mit Ausnahme von Niederwieser haben sie sich häufig schon an Bergungen beteiligt.

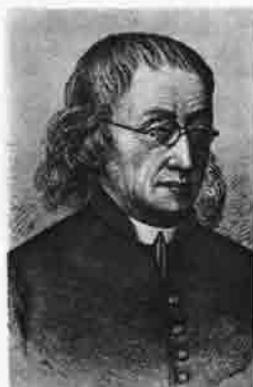
An sich nicht hierher gehörig, aber erwähnenswert ist die Tatsache, daß außer den einheimischen, unter unserer Aufsicht stehenden Führern auch viele fremde Führer aus teilweise entfernt liegenden Gebieten den Kaiser besucht haben. Es seien genannt: G. Sirt d. A. und die Gebrüder Lachner, unter Aufsicht der S. Rißbüchel stehend; Roland Rossi, ein sog. Herrenführer; J. G. Pia; Schroppenegger, Wenter, Jori, einige Schweizer u. a. Pia und Schroppenegger haben sogar bleibende Denkmäler ihrer Tätigkeit hinterlassen; wir haben am Totenkirchl, aus der Latkraft Pia' entsprungen, die Piazwand, den Piazkamin, den Pfeilerweg; Schroppenegger ist der Namenspathe des sog. „falschen Christ-Fickamins“, der heute Schroppeneggerkamin heißt.

Wohl tritt gerade in unserem Felskletterparadies, in dem „großen Münchener Klettergarten“, wie leider der Kaiser und nicht ganz mit Unrecht genannt wurde, der Umstand besonders scharf zutage, daß die Zahl der führerlos unternommenen Erstbesteigungen die der Führerfahrten bei weitem übersteigt; dennoch wäre es ein falscher Schluß, zu glauben, bei uns hätten sich die Führer völlig überlebt, man könne ihrer ganz entraten. So lange Berge bestiegen werden, wird der Berufsführer nie ausgeschaltet werden können und die S. wird es sich angelegen sein lassen, allezeit einen Stamm guter Führer zu erhalten, Führer, die sich von denen anderer Gegenden mit klingendem Namen durchaus nicht zu verfrischen brauchen. Mögen unsere Führer in alle Zukunft bleiben, was sie im allgemeinen bisher waren: pflichtgetreue, klettertechnisch gut vorgebildete Begleiter derer, die sich ihnen anvertrauen, wackere Burschen, ernst am Berge, fröhlich im Tale, mit einem Worte: ganze Menschen mit all ihrem Vorzügen und den kleinen, persönlichen Schwächen, die ja jedem Erdgeborenen anhaften.





Anton Hild



Peter Carl Thurwieser



Carl Hofmann



Carl Habenstuber



O. Hofmann



Dr. Zoff



Og. Winkler



Hans Pfann

Von unseren Bergsteigern

Von Franz Nieberl.

Liebe zu den Bergen ist oft nicht gleichbedeutend mit Bergsteigen. Ein dem A.-B. Fernstehender hegt nur allzuleicht den Gedanken, jedes Mitglied des A.-B. sei Bergsteiger. Das ist nun bestimmt nicht der Fall, nicht einmal in jenen Vereinigungen, welche das tätige Bergsteigen auf ihre Fahne geschrieben haben. Die allermeisten Sektionen setzen sich zusammen aus einer kleinen Anzahl, welche hauptsächlich um der Berge willen beitreten und aus einer größeren Zahl solcher, die das aus anderen Gründen tun. Die S. Ruffstein macht hievon keine Ausnahme. Dennoch standen in ihren Reihen allezeit solche, welche die Berge nicht bloß von unten betrachten. Ihnen und ihrer Tätigkeit seien die folgenden Zeilen geweiht.

Bergsteigerische Tätigkeit seit Gründung der Sektion bis 1900

Der erste Bergsteiger der S. war deren Gründer, Dr. Matth. Hörfarter. Er hat als solcher die verdiente Würdigung aus der Feder des Herrn Professors Sinwel erfahren, so daß es genügt, auf diese sorgfältige, kleine Arbeit, welche dies Buch ziert, hinzuweisen.

Sein Schüler und Nachfolger war Anton Karg. Ich verweise auf das Lebensbild, das ich zu entwerfen versucht habe. Auswärts hat er wenig Berge aufgesucht; mir ist nur eine Erstiegung des Schwarzensteins in den Zillertalern aus dem Jahre 1881 bekannt geworden; dagegen hat er in seinem Kaiser viele Spizen erstiegen; seine Lieblinge waren Pyramidenspitze, Ellmauer Halt und Ackerlspitze. Scheffauer, Sonneck, Lärched hat er besucht und zahllose Wanderungen unternommen in seiner Fürsorge für die Hütten und Wege seines Lebenswerkes, unserer S.

Der erste Geldwart der S., bayerischer Bahnbeamter Mehlretter, war ein ausgesprochener Bergwanderer. So ging er 1881 von Lofer nach Krimml, erstieg den Plattenkogel und wanderte weiter über Zell am Ziller nach Lanersbach, Hintertux, überschritt das Schmirner Joch und gewann über Stafflach die Brennerbahn. Seiner Bergliebe fiel er auch zum Opfer: am Pendlung stürzte er im Mai 1884 zu Tode.

Ähnliche, noch ausgedehntere Wanderungen und hohe Paßübergänge (Oztaler, Ortlergruppe, Münsfirtaler Alpen) unternahm Karl Kraft anfangs und Mitte der Achtzigerjahre.

Ein sehr tätiger Bergsteiger war Anton Hild. U. a. erstieg er 1881 den Großvenediger, 1882 den Großglockner. Im Kaiser war er sehr häufig, besonders im Zahmen Kaiser. 1883 stand er viermal auf der Ellmauer Halt.

zweimal auf dem Sonnenk. Im gleichen Jahre versuchte er mit Hofmann-München der Ellmauer Halt vom Hohen Winkel aus beizukommen, ein Unternehmen, das, an damaligen Zeitverhältnissen gemessen, ein reichliches Stück Entschlußfähigkeit und Schneid forderte und kurz vor dem Ziel scheiterte.

1891 wurde am Totenkirchl das erstmalig die sog. Schmidrinne (im Abstieg) durchklettert. Daran beteiligte sich Frau Maria Unterberger aus Ruffstein.

Die Zeit zwischen 1900 und 1920

Dann tritt eine Pause ein insofern, als bis zu Anfang der Jahrhundertwende sich nirgends ein Anhaltspunkt findet, daß Ruffsteiner S.-Mitglieder sich bergsteigerisch betätigt hätten. Im Jahresbericht 1897 erscheint als Anfang ein bemerkenswerter Versuch, durch Auszüge aus dem Tourenbuch von Hinterbärenbad ein Bild bergsteigerischer Tätigkeit während des Jahres zu entrollen. Damals war die Kleinererschließung des Kaisers, vornehmlich durch Mitglieder des Akademischen A.-V. und der S. Bayerland-München, in vollem Gang. Von den Ruffsteinern hat sich daran um diese Zeit niemand beteiligt. Es ist bei diesem einzigen Versuch geblieben; heutzutage würde allerdings ein solcher Auszug viele Druckbogen füllen.

Dann erscheinen drei Namen von gutem alpinen Klang. Man rechne es dem Schreiber dieses nicht als Selbstbeweihräucherung an, daß er sich selbst dazu zählen muß. Der erste ist **J o s e f D i s t e l e r**. Das wäre einer von denen geworden, welche man in den Rang derer von Zsigmondy einreihen dürfte, eine Führernatur ersten Ranges; leider haben ihn Umstände veranlaßt, ziemlich bald den Pickel aus der Hand zu legen. Im Kaiser hat er die damals bekannten „großen Sachen“ wohl alle wiederholt und ein paar prächtige, neue dazugefügt: den nach ihm benannten Nordwandanstieg auf den Scheffauer, den herrlichen Aufstieg zum Predigtstuhl-Nordgipfel über Westwand und Nordgrat, der gleichfalls seinen Namen trägt und die überaus kühne, sog. „direkte“ Erstkletterung des untersten Turmes im Südostgrat des Totenkirchls. Rechnet man dazu eine große Anzahl von Bergfahrten, darunter viele Neutouren in anderen Gebieten — ich nenne nur Erstleistungen in den Lechtalern, im Karwendel, in den Dolomiten (z. B. Überschreitung der Kleinen Zinne von Norden nach Südwesten, Marmolatasüdwand), Alleinersteigung der Guglia di Brenta (von Ruffstein aus in 1½ Tagen!), große Schifahrten im Alleingang in den Münsterthalern, in der Ortlergruppe, Samnaungruppe, so erstreckt schon aus diesen wenigen Proben das Bild eines überaus kühnen und erfolgreichen Bergsteigers, den die S. eine Zeitlang mit Stolz zu den Ihren zählen durfte.

J o s e f K l a m m e r ist wohl derjenige „kaiserliche Kletterer“, welcher den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, die meisten Kaisersfahrten überhaupt von allen Besuchern dieser schönen Bergwelt zu kennen. Er hat es sich geradezu zur Aufgabe gesetzt, die Kletterwege so weit als nur irgend möglich zu begehen und er wird heute der Erfüllung dieser Aufgabe sehr nahe gekommen sein. Er ist ohne jeden Zweifel einer der allerbesten Kletterer, welche jemals den Kletter Schuh auf Kaiserfels gesetzt haben. Von Neuersteigungen in seinem Leibgehege seien genannt: Rofkaiser, Südwand, östlicher Aufstieg; Grüblerlucke von Norden (Klammerriß); Straßwalchschlucht; Tuxer, Südwand; Ellmauer Halt, Westwand; Kleine Halt, Nordwand; Totenkirchl, Westwand (Piazweg); Totenkirchl, Südwand; Totenkirchl, Klammerramin; Hintere Goinger Halt von Osten; Hintere Gamsflucht von Osten u. a.



J. J. Enzensperger



Dr. Og. Leuchs



L. Distel



Hans Dülfer



Franz Nieberl



Josef Dstler



Karl Herr



Josef Klammer

Er kennt auch eine große Anzahl anderer Gruppen in den Ostalpen, wie Rätikon, Lechtaler, Allgäuer, Wetterstein, Mieminger, Karwendel, Rosan, Leoganger, Berchtesgadener, Ennstaler, Raz, Rißbüheler, Silvretta, Ferwall, Ortler, Öhtaler, Stubai, Zillertaler, Tauern, Brenta, Dolomiten, Karnische Boralpen, Julische Alpen.

Einmal hat er die Westalpen besucht. Wetters Ungunst ließ ihn aus dem Zermatter Bergkranz leider nur Breithorn, Monterosa und Dent blanche erreichen. — Daß er eifriger Schibergsteiger ist, sei als eigentlich selbstverständlich nur erwähnt.

Franz Nieberl, auf vielen Fahrten des vorigen Begleiter. Auch er hat sehr viele Kaiserfahrten unternommen, wenn auch nicht in dem Umfang, wie Klammer, da er sein Augenmerk noch mehr als dieser anderen Berggruppen zuwandte. Er hat die meisten Gruppen der Ostalpen und viele der Westalpen besucht, darunter die Walliser, das Berner Oberland, Saas Fee, Graubündner Berge, Grajische und Penninische Alpen, ferner Karpathen, serbische, mazedonische Berge.

Schriftstellerisch war er sehr tätig; er hat viele seiner Fahrten in Aufsätzen geschildert, alpine Lehrbücher, auch ein kleines Bergbuch geschrieben und ist — leider — eine begehrte Persönlichkeit am Vortragspult.

In jener Zeit waren, hauptsächlich auf Ostlers Ansporn zurückzuführen, noch einige S.-Mitglieder sehr bergtätig, so der kleine, lakongeschmeidige Schaffler. Bis auf den heutigen Tag blieb den Bergen zugetan eines unserer treuesten Mitglieder, Fritz Kurz, wie Schaffler, Klammer, Nieberl, ein Schüler Ostlers. Kurz ist auch bekannt als Verfasser wunderschöner, besinnlicher Aufsätze und tief empfundener Berglyrik. Dieser Mann hat jedem, der Berge liebt, etwas zu sagen.

Ernst Zettler entwickelte eine Bergtätigkeit ähnlich der Nieberls, d. h. er ging so ziemlich jeden freien Tag in seine Berge, im Sommer mit Seil und Kletterschuh, Pickel und Steigeisen, im Winter mit den Schiern und richtete gleichfalls sein Augenmerk vor allem darauf, eine möglichst umfassende Kenntnis der gesamten Alpenwelt sich anzueignen. Er hat eine Reihe gehaltvoller Aufsätze veröffentlicht und ist insbesondere ein gewaltiger Kämpfer im Streit gegen die jetzt endlich in ihrem Wesen erkannte Übererschließung der Berge.

Eine Zeitlang zählten wir auch Dettendorfer zu den Unseren, ein Bergsteiger von musterhaftem Fleiß, besonders ein überaus eifriger Schiläufer. Leider ist dieser Mann, dessen Erscheinen im Kreis der Kuffsteiner Bergfreunde allein schon lachenden Sonnenschein brachte, im Weltkrieg gefallen. Es gibt wohl keinen unter denen, die ihn gekannt, der sich nicht mit inniger Freude und zugleich mit Wehmut unseres „Detti“ erinnerte.

Ein neuzeitliches, hoffnungsvolles Diosturenpaar (Brem und Baumgartner) hat zwischen 1908 und Kriegsausbruch eine große Anzahl, zum Teil sehr schwierige Kaiserfahrten unternommen. Sie gehen nicht mehr zu Berge. Der eine lehrt im Angesicht des Illimani (Bolivien) an der Bergbauhochschule in Druro, der andere „sickt das verfallene Haus“ heimatlicher Haustiere.

In diese Zeit (1910) fällt die Gründung des Schillubs Kuffstein (S. C. K.). Das war nicht etwa eine auf rein sportliche Grundlage oder lediglich auf Unterhaltung eingestellte Vereinigung, sondern vor allem eine Gemeinschaft von Bergfreunden, die Sommer und Winter ihre Mitglieder in die Berge entsandte. Da die meisten auch Sektionsmitglieder waren, so kann man diesen Klub eine geraume Zeit geradezu als die Zusammenfassung der besten bergsteigerischen

Kräfte der Kuffsteiner Sektion bezeichnen. Ich nenne Waroschitz, Wolchowe, Franzelin, Bauer, Dr. Alois Kraft, Franz und Lois Hasenknopf, Anker, Kaufmann Sepp und Hermann, Zellner, Harrer, Fräulein Lisi Lüthi, Luisa Böck, Julie Birchmoser; auch die vorerwähnten Klammer, Nieberl, Zettler fehlten natürlich nicht in diesem Bergbund. Hat auch mancher der Genannten sich heute mehr oder weniger vom Bergsteigen zurückgezogen (Wolchowe, Franzelin, A. Kraft, Franz Hasenknopf und Anker fielen auf dem Felde der Ehre), so sind doch heute noch mindestens deutliche Spuren ehemaliger Bergfreunde bei vielen wahrnehmbar.

Die jüngste Zeit

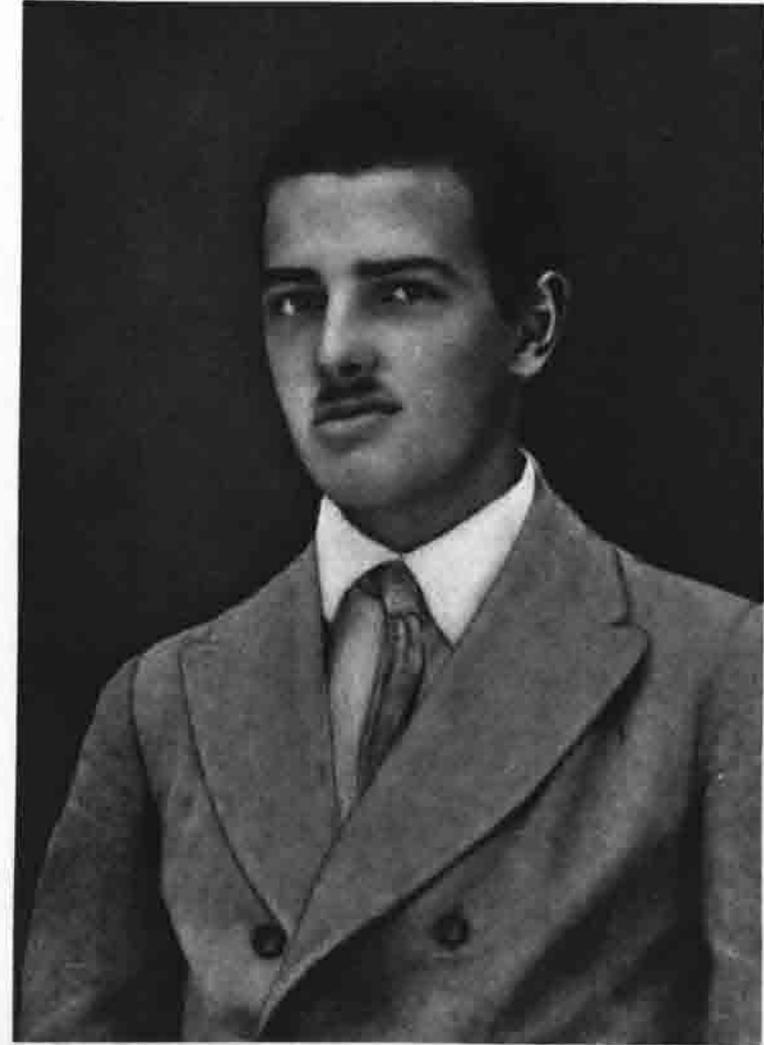
Bergsteigerisch regsam geblieben sind vor allem Klammer und Nieberl. Ersterer zeigt heute noch die Unverwüstlichkeit seines Könnens in schwerem Fels, letzterer hat die bedeutendsten Hochalpengebiete (Schweiz, Savojen zc.) aufgesucht und sich da und in den Pyrenäen Erfahrungen für große Fahrt gesammelt.

Ein sehr erfreuliches Zeichen erblicke ich in dem Auftreten einer bergfreudigen, äußerst leistungsfähigen Jungmannschaft, die mit den Besten der Neuzeitlichen zugleich genannt werden darf. Ich nenne Franz Weinberger, der bald den widerhaarigsten Fels meisterte, der sich ein bleibendes Denkmal in der Westwand des Predigtstuhl-Nordgipfels gesetzt hat — eine Felsfahrt, welche zu denen gehört, wo die berühmte Grenze des Möglichen wohl soweit hinaufgerückt wurde, daß ein Weitergehen auf diesem Pfad doch ins Gebiet des Unmöglichen leiten dürfte. Ihm mindestens ebenbürtig ist Franz Ploner, ein Kletterer hoher Vollendung und von einer geradezu bestechenden „Eleganz“ ((Berzeihung, ich finde kein treffenderes Wort für die Leichtigkeit, Geschmeidigkeit und Ruhe seiner Bewegungen). Sein Kamin am Totenkirchl (westlich des Dülferkamins) weist nach Kammers Urteil die schwerste ihm bekannte Kletterstelle auf.

Auch Fritz Röhr blüht auf viele Glanzleistungen im Fels zurück und manche andere, wie der junge Schuler, geben zu der berechtigten Hoffnung Anlaß, daß tüchtige Bergsteiger aus ihnen werden.

Leider, leider ist von den Jungen derjenige dahingegangen, der ganz gewiß der Stolz der Bergsteiger Kuffsteins, ja, ein Glanzpunkt deutscher Bergsteigerei überhaupt zu werden versprach: Konrad Amort. Der wäre wohl aus einer natürlichen Veranlagung heraus ein derart vielseitiger Bergsteiger geworden, daß man, um Gleichwertiges zu finden, schon auf Purtscheller zurückgreifen müßte. Dieser Vergleich besagt ohne weiteres das Wichtigste: Mit Konrad ist kein Kletterstern dahingegangen, sondern ein Bergsteiger, der im buntesten Wechsel schwere Kletterfahrten wie harmlosen Berggang unternahm, heute im Kalk, morgen im Urgebirg zu finden war, der Fels, Eis, Gras gleicherweise schätzte, der Sommer wie Winter draußen und droben zu finden war, der im Winter — man höre und staune in heutiger Zeit: nicht nur auf Schiern stand, sondern auch völlig altväterliche Winterfahrten unternahm „als Übung für die Gegend, wo die Berge am höchsten sind“. Er wäre keine „Größe“ geworden, sondern ein „Großer“.

Mit sieben Jahren erstieg er mit seinen Eltern bayerische Boralpenhöhen, in den folgenden leichte Kuffsteiner Berge. Als Fünfzehnjähriger bezwang er allein eine Reihe von Dreitausendern in Kühtai. Die Zahl seiner erstiegenen Gipfel, beruhend auf den Angaben musterhaft geführter Tagebücher, betrug im



Konrad Amort †

ganzen 1049; auf 574 verschiedenen Bergen der Ost- und Westalpen ist er gestanden. Dies alles hat er der Hauptsache nach in den Jahren 1919 bis September 1924 geleistet; mit noch nicht 22 Jahren fiel er am gewöhnlichen Südwestanstieg an der Kleinen Zinne am 15. 9. 1924 zu Tode. Die Ursache seines Sturzes ist nicht einwandfrei aufzuklären.

Er war als Bergsteiger wie als Mensch ein Brachtjunge; ihm nachzueifern „ist Ehre und Gewinn“.

*

Die Glanzzeit des Schiclubs — bergsteigerisch gemessen — war vorüber. In gar vielen Sektionen des A.-B. regte sich junges Bergsteigerblut; die Bergsteiger taten sich da und dort zusammen, um ihre mitunter nicht mit den Ansichten der Menge übereinstimmenden Belange zu vertreten. Man erinnerte sich, daß Alpenverein und Bergsteiger doch recht nahverwandte Begriffe seien. Die seit 1919 waltende Vorstehung gab diesem Gedanken immer freudig und deutlich Ausdruck und tat dies auch äußerlich kund durch Beitritt zur sog. Bergsteigergruppe im A.-B. Dieser machtvollen Bewegung ist es zu danken, daß die beginnende Arterienverkalkung im A.-B. eingedämmt wurde, daß Natur- und Heimatschutz ihre warnende Stimme mächtiger denn je erhoben, daß eine frische Bergluft den Verein durchströmte. Daran hat auch, wie erwähnt, die S. Ruffstein bescheidenen Anteil. Und sie tat noch ein übriges.

Schon längere Zeit hatte sich im Bad Rienbergklamm allwöchentlich eine kleine Zahl von ausübenden Bergsteigern zusammengefunden. Dem sollte feste Gestalt gegeben werden. Die darauf abzielenden Bemühungen hatten den Erfolg, daß jetzt eine zwar der Zahl nach kleine, aber begeisterte Berggemeinde erstanden ist, „unsere Bergsteigergruppe“, die als der Kern der Ruffsteiner Bergsteiger anzusprechen ist. Ihr Obmann, der gesangskundige, mit sonnigem Wesen ausgestattete **G a b r i e l B a u m g a r t n e r**, kurzweg der „Gabele“, versteht es in vorbildlicher Weise, die Wochenabende zu dem zu gestalten, was sie sein sollen: eine Stätte zur Pflege bergsteigerischen Geistes. Da wird nicht bloß in öder Fachsimpelerei gearbeitet; wohl finden alle bergsteigerischen Fragen Erörterung, aber auch heimische Dichtung wird gepflegt und bei Gitarrenklang und munterem Sang, beim Tiroler Roten wie beim nüchternen Tee entwickelt sich ein ungezwungen frohes Treiben, an dem auch unser allverehrter „alter Herr“, **M a g v a n H e e s**, mit vollem Herzen teilnimmt. Dieser Mann, seit nahezu 50 Jahren beim A.-B., seit 10 Jahren unserer S. zugehörig, gehört bekanntlich zur „alten Garde“; er erscheint sogar im Ostalpenwerk als Bahnbrecher für das Kaisergebirge aufgeführt. Trotzdem er schon fast 70 Jahrlein zählt, geht er heute noch gar gern zu Berge, auch im Winter mit den nordländischen Brettern; vor vier Jahren hat er noch den Predigtstuhl überschritten und 1926 in tiefem Neuschnee den Mitterkaiser erstiegen.

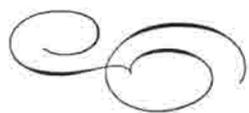
Lauter Bergsteiger sind's und keine schlechten. **G a b e l e** hat nicht nur im Kaiser, sondern auch auswärts, im Karwendel, im Ortler (Maritgrat, Suldengrat), in der Bernina (Biancograt) sein Können und Wollen gezeigt. **J a n k o - w i t s c h**, auch ein Berninamann, ist einer der fleißigsten Bergsteiger überhaupt; unser **K o g l e r** hat, um nur einiger Winterfahrten zu gedenken, in die verschneite Bernina und zum Gipfel des Montblanc seine Schier gelenkt; **H a i d S e p p** bemüht jede dienstfreie Stunde, um bergwärts zu eilen, und auch alle übrigen, **K a v e r K r a f t**, **F r i z R ö h r**, **S e i z**, **P e t e r**, **E g g e r**, **P l o n e r**,

Würffel, Kaltenmarkter (letztere drei sind leider nicht allezeit anwesend) usw., sind Beweis dafür, daß in unserer S. der Bergsteigergeist nicht in der Kumpelkammer verstaubt. Daß daran auch der Schreiber dieser Zeilen einen gewissen Anteil hat, sei der Vollständigkeit halber hier angefügt.

Ein gutes Werk hat die S. für ihre Bergsteiger geschaffen, worauf sie stolz sein darf. Im Haushalt 1927 wird das erstmal eine Summe bereitgestellt zur Unterstützung unserer Bergsteiger, denen zu größerer, ausländischer Fahrt nichts anderes fehlt, als das leidige Geld. Möge dies Geld Zinsen tragen, ausgedrückt in Bergerfahrung und Höhenfreude solcher, denen bisher die Augen nur leuchten durften beim Anschauen großartiger Bergbilder auf dem Papier; mögen sie sich ihnen feuchten auf jenen gottnahen Höhen, wo Fels und Firn die erhabensten Gebilde unserer Alpenwelt geschaffen haben.

Bergsteiger, Bergfreunde haben an der Wiege der S. gestanden; sie sollen immer bestimmend eingreifen in das Wohl und Wehe derselben. Ich weiß mir keinen besseren Wunsch für die S., als den, sie möge nie Eigennuß und niedrigen Krämergeist den Sitz einnehmen lassen, den der uneigennütige, rein auf Edles und Hohes gerichtete Bergsteigergeist mit Recht in ihren Reihen innehat.

Wir wollen sein und bleiben nicht eine „Fremdenverkehrsinteressentengenossenschaft“, sondern ein Verein für Bergfreunde, Bergsteiger.



Dekan Dr. M. Hörfarter als Bergfreund

Von Rudolf S i n w e l.

Zu den Bergen habe ich meine Augen erhoben,
von wannen mir Hilfe kommt.

Der kleine Heis, der seit dem 16. September 1817 an dem ehrwürdigen alten, seit Jahrhunderten von der Familie der Hörfarter bewirtschafteten Bauernhofs „Zum Aigner“ nächst Walchsee heranwuchs, war von der Natur in körperlicher Hinsicht nicht sonderlich begünstigt. Während er seine Geschwister und Altersgenossen an geistiger Gewecktheit weit übertraf, konnte er sich an Kraft und Ausdauer mit ihnen nicht messen und erfreute sich keiner festen Gesundheit. Hauptsächlich, weil er aus diesem Grunde der anstrengenden Bauernarbeit nicht gewachsen schien, wurde er in die „Studi“ geschickt. Nachdem er in Hall und Innsbruck die Gymnasialstudien vollendet und in Wien medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Studien betrieben hatte, trat er, durch ein tragisches Erlebnis veranlaßt, in das Salzburger Priesterhaus ein, um sich dem Seelsorgerberuf zu widmen.

In Salzburg machte er die Bekanntschaft mit dem berühmten Bergsteiger Thurwieser und dies war wohl für seine künftige Stellung zur Bergwelt entscheidend. Hörfarter mußte kein Tiroler Bergbauernsohn und kein heimatfroher Unterländer gewesen sein, wenn er nicht von Haus aus mit einer tüchtigen Gabe Naturförmigkeit ausgestattet gewesen wäre und sich sein Gemüt der Schönheit und Erhabenheit der Gebirgswelt verschlossen hätte; die wissenschaftliche Vertiefung in die Geheimnisse der Natur konnte ihn darin nur bestärkt haben. Gewiß war er also kein Neuling mehr als Bergwanderer, als er sich mit dem alten Thurwieser anfreundete; aber, was man heute unter Alpinisten im strengeren Sinne des Wortes zu verstehen pflegt, Hochtourist scheint er erst durch Thurwiesers Einfluß geworden zu sein. Schon als Theologiestudent mag er Thurwieser öfters auf dessen alltäglichen Wanderungen auf den Gaisberg begleitet und aus seinem Munde Bergbegeisterung gesogen haben. Zur vollen Auswirkung kam diese allerdings erst bei seinem zweiten Aufenthalt in Salzburg als Theologieprofessor. Denn mittlerweile war seine Freude an den Bergen durch eine ernste Wendung in seinem Schicksal zur schwärmerischen Liebe gesteigert worden.

Auf seinem ersten Seelsorgeposten in Mitterfüll befahl ihn, wahrscheinlich infolge seines Übereifers in Erfüllung seiner Amtspflichten und im Betriebe seiner Lieblingsstudien, eine schwere Krankheit, die ihn mit dem Tode bedrohte. Von den Ärzten aufgegeben, raffte er sich zu dem faustischen Entschlusse auf, alle Bücherweisheit und Stubenhockerei fahren zu lassen und an der Brust der Mutter Natur Heilung zu suchen. Und er fand diese in seiner Heimat, deren schöne Hügel- und Berglandschaft er nach allen Richtungen fleißig durchstreifte. Nicht nur gesundet, sondern gekräftigt und gestählt fürs ganze Leben verließ er die Heimat wieder. Damals lernte er den vollen Wert naturgemäßer Lebens-

weise kennen. „Licht, Luft, Bewegung und heiteres Gemüt“ waren ihm fortan die Leitsterne seiner gesundheitlichen Lebensführung. Und wo fände man diese vier Elemente sicherer, reichlicher und reiner als in der himmelnahen Hochwelt? Seitdem war Hörfarter der edlen Leidenschaft des Bergsteigens verfallen.

Seine nächste Stelle als Subregens des Priesterhauses in Kirchental in den Loferer Steinbergen gab ihm sicherlich willkommene Gelegenheit, diesen Gebirgsstock mit seinen höchst lohnenden Aussichtspunkten gründlich zu durchwandern. Als er nach dreijähriger Abwesenheit von den Alpen als Erzieher im fürstlich Löwensteinschen Hause auf eine neuerrichtete Lehrkanzel an der theologischen Fakultät nach Salzburg berufen wurde, nahm er seine Liebhaberei mit erhöhtem Eifer wieder auf. Während der sechs Jahre seines dortigen Aufenthaltes widmete er fast seine ganze freie Zeit dem Gebirge; unzählige Male, zu allen Jahreszeiten und bei jeder Witterung bestieg er den Gaisberg und den Untersberg und in den Sommerferien wählte er sich alljährlich eine Anzahl von Hochgipfeln in weiterer Ferne aus, sie zu bewältigen, darunter auch Bergriesen, wie den Watzmann und Großvenediger und kühliche Herren wie die Kammerlinghörner, den Hochkönig, die Spitzen des Steinernen Meeres. Man muß, um diese Leistungen richtig zu würdigen, sich vergegenwärtigen, daß es damals noch kein geregeltes Führerwesen gab, die Unterfunftsverhältnisse sehr rückständig waren und auch die Klettertechnik und touristische Ausrüstung noch jener Vervollkommnung entbehrten, deren sie sich heute erfreuen. Jedenfalls verdient Hörfarter schon auf Grund dieser touristischen Betätigung den Bahnbrechern der Alpinistik beigezählt zu werden.

Auch Ruffstein, wo er im Jahre 1859 als Stadtpfarrer einzog und 37 Jahre wirkte, bot mit seinem prächtigen Kranz von Bergen Hörfarters Bergfreude reichlich Nahrung. Es dürfte im weiten Umkreise der Stadt kaum einen nennenswerten Gipfel geben, auf den er nicht wenigstens einmal seinen Fuß gesetzt hätte. Daß es ihm das Kaisergebirge vor allem angetan, versteht sich von selbst. An der Erschließung dieses Gebirges kommt ihm ein hervorragender Anteil zu. Schon im Jahre 1860 sehen wir ihn mit einem Gamsjäger das Sonneck ersteigen und als ersten Touristen die schwierige Gratwanderung über die Kopffragen zum Wiesberg und auf die Scheffauer Spitze ausführen. Es stieg uns jugendlichen Zuhörern jedesmal das Gruseln auf, wenn er von dem kühnen Sprunge erzählte, den sie bei dieser Gelegenheit mit blutig geritzten Fußsohlen über eine senkrecht abstürzende Felsenspalte machen mußten, und ich konnte mich lange nicht eines gelinden Zweifels an der vollen Richtigkeit dieser Erzählung entschlagen, bis mir zwei Jäger das tatsächliche Vorkommen einer solchen Stelle und die erwähnte Art der Überwindung bestätigten.

Wenn sich Hörfarter später nicht mehr so sehr als Gipfelstürmer betätigte und sich weder als Erstbesteiger noch als Entdecker neuer Kletterpfade hervor- tat, so blieb doch der Kaiser immer sein Liebling und es verging kaum eine Woche, ohne daß er ins Kaisertal wanderte, kaum ein Jahr, in dem er nicht einem oder dem andern Gipfel des Wilden Kaisers seinen Besuch abstattete, am häufigsten der Pyramidenspitze, die er fast alljährlich, dem Sonneck und der Hohen Halt, die er wiederholt bestieg. Noch im 70. Lebensjahre bezwang er die Hohe Halt, veranlaßt durch ein tragikomisch mißglücktes Bergsteigerdebüt seines Pflege Sohnes, den er beschämen wollte. In der Tat konnte er es im hohen Alter noch mit manchem Jungen an Rüstigkeit und Gelentigkeit aufnehmen. Das war das Ergebnis lebenslanger beharrlicher Übung und Stählung im Umgang mit



Dean Dr. Matth. Hörfarter

Aufg. v. H. Karg d. H.

der Bergwelt; aus dem schwächlichen Knaben von einst war ein Greis von ungewöhnlicher Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit des Körpers geworden.

In dem menschenfreundlichen Bemühen, auch andere des Segens teilhaftig zu machen, den er selbst an Leib und Seele den Bergen dankte, war Hörfarter auf jede Weise bestrebt, zu Gebirgswanderungen anzuregen und sein Evangelium der naturgemäßen Lebensweise zu verbreiten. Was er in dieser Richtung als Gründer und langjähriger Vorstand des Verschönerungsvereines und der A.-B.-S. Kuffstein gewirkt und unter bedeutenden persönlichen und finanziellen Opfern geleistet hat, ist noch in guter Erinnerung. Die Erschließung der landschaftlichen Reize in der Umgebung Kuffsteins durch Wegenlagen und Markierungen war in der Hauptsache das Verdienst Hörfarters, zum Teile sein ureigenstes Werk. Auch da stand wieder der Kaiser mit seinen waldigen Vorbergen im Vordergrund seiner rastlosen Tätigkeit. Hier muß vor allem die Schaffung der ersten Unterkunfthütte in Hinterbärenbad als sein bedeutendstes Verdienst angesprochen werden. Damit war die Grundlage gegeben für die systematische Entschleierung des geheimnisvollen, an Schönheit und Gefahren überreichen Wilden Kaisers. Der ungeahnte Aufschwung der Touristik im Kaisergebirge in den letzten vierzig Jahren bis zur glänzenden Entwicklung in der Gegenwart, er nahm seinen Anfang von jener bescheidenen Blockhütte, die, aus einer Almhütte notdürftig umgebaut, am 29. Juli 1883 als erste Schutzhütte der Alpenvereinssektion Kuffstein in feierlicher Weise eingeweiht wurde.

Diese und ähnliche Festgelegenheiten, wie z. B. die Einweihung des Kreuzes auf der Pyramidenspitze, der Antoni-Kapelle in Hinterkaiser und der Mariahilf-Kapelle in Hinterbärenbad waren Dekan Hörfarter immer willkommen, um als Pfarrer in einer „Bergpredigt“ seiner Bewunderung und Begeisterung für die Berge Ausdruck zu geben und auf ihre segensbringende Bedeutung für den Menschen hinzuweisen. Auch als Lehrer und Erzieher ließ er es sich sehr angelegen sein, in die ihm anvertraute Jugend die Liebe zur Natur und zur Bergwelt zu pflanzen. Oft und oft sah man ihn elastischen Schrittes an der Spitze einer Schar von Schülern oder Schülerinnen die Höhen der Umgebung Kuffsteins durchwandern. Wer das Glück hatte, daran teilzunehmen, tat es nie ohne Gewinn für Herz und Geist. Wie verstand er es, die Augen und Ohren zu öffnen für alle Vorgänge in der Natur! Jedes Blümchen erhielt seinen Namen und seine Kennzeichnung, jedes Tierchen wurde beobachtet und besprochen, und an allen Aussichtspunkten wurde stehend verweilt, um die Wunder der Landschaft, die köstliche Fernsicht und die Erscheinungen des Himmels gebührend zu würdigen. Da hub dann wohl oft ein schweres Prüfen an, wenn er uns nach den Namen all der Gipfel ringsum fragte und sich mit scherzhaft polterndem Ton über unsere Unwissenheit oder Bergeßlichkeit lustig machte, falls wir den Brünstein und den Wendelstein, den Spitz- und den Geißelstein verwechselten oder auf den verfluchten Namen Guffert nicht kommen wollten. Beim Steigen achtete er strenge auf einen gleichmäßigen Tritt und daß nicht zu viel geschwätzt wurde. „Berge muß man erschleichen,“ war sein Lieblingspruch, „schweigsam und langsam.“ Von Zeit zu Zeit ertönte sein Kommandoruf: „Tief atmen!“ Ein einziger Atemzug in der Bergluft sei mehr als eine ganze Apotheke wert. So würzte er die Wanderung reichlich mit Anregung und Belehrung. Auch großen Gesellschaften Erwachsener, Fremder und Einheimischer, machte er gerne den Führer und Lehrer im Bergwandern und wir Buben, die wir meist mitlaufen durften, lernten da manche bedeutende Persönlichkeit kennen, die zu Hörfarters Sommergästen oder sonst zu seinem Bekanntenkreise gehörten. Zuweilen nahm er uns jedoch

allein mit, wenn es galt, den Verlauf eines neu anzulegenden Weges auszuforschen, wobei es nicht immer ganz ungefährlich herging, oder einen schon bestehenden Weg zu markieren. Dann übte er die Praxis, daß wir Buben vorausgehen mußten und dort, wo wir zweifelnd stuheten, eine Marke angebracht wurde. Es wäre gut, wenn alle Markierungen nach diesem Verfahren gemacht würden.

So steht Hörfarters Persönlichkeit in der Erinnerung vor uns als ein ideales Beispiel jener vorbildlichen Art von Bergfreunden, die den Mut und Ehrgeiz der Gefahrenüberwindung mit warmer Liebe und tiefem Verständnis für die Natur vereinigen, zugleich aber auch als verkörperter Beweis der gesundheitserhaltenden, körperstählenden und gemütherheiternden Jungbrunnenwirkung der Bergsteigerei.



Vater Karg

Von Franz Nieberl.

In jeder größeren Vereinigung gibt es Einzelne, welche dem Verein geradezu das eigene Gepräge geben, Menschen, denen derselbe den größten Dank schuldet und die auf Gedeih und Verderb mit den Geschicken desselben verknüpft sind. Spricht man von der A.-B.-S. Ruffstein, so taucht bei jedem, der die S. nur einigermaßen kennt, jenes gute, von grauem Backenbart umrahmte Gesicht auf, jener jugendfrische Greis mit hellen Augen, angetan mit grauer, grün ausgeschlagenen Jägerjoppe, der eine so bezeichnende Gestalt nicht nur in der S., sondern im Bilde der ganzen Stadt Ruffstein war, daß ihn keiner vergaß, der ihn einmal gesehen, von dem man nicht als Herr Karg, sondern schlechtweg als Vater Karg zu sprechen pflegte. Es ist nicht schwer, von ihm Gutes zu erzählen, denn er tat nur Gutes in der S. wie auch sonst überall, wo er sich in den Dienst irgend einer Sache stellte, aber es hält schwer, das so zu bringen, daß eben diese Güte, diese Sorgfalt, sein brennender Eifer für das, was er für gut und erstrebenswert hielt, ins richtige Licht gerückt wird. Vielleicht lächelt er vom Bergsteigerhimmel herab über seinen Geschichtschreiber; vielleicht denkt er: Wer mich gekannt hat, wird ja ohnehin wissen, daß ich nur das Gute wollte. Aber — das Gedächtnis der meisten Menschen ist kurz; das Andenken an die Besten zerstäubt in unseren schnellebigen Tagen wie Sand im Wind — da ist's nicht unangebracht, wieder einmal zu erzählen von einem, der war, von einem, der es wert ist, daß die Alten sich immer wieder gerne seiner erinnern und daß die Jungen einen auferstehen sehen, der ihnen leuchtendes Vorbild von Güte, Treue und Pflichterfüllung sein kann, Vorbild von Begeisterung und herzinniger Freude an der schönen Bergwelt seiner Heimat.

Geboren wurde Karg als der Sohn eines „ehrfamen und allgeachteten Schneidermeisters“ im Jahre 1835, am 1. November, in dem Hause, in dem heute noch die bekannte Lichtbilderwerkstatt gedeihlich blüht, die er gegründet. Seine Eltern hatten das Haus, das alte Rentamt, erworben und nach oben ausgebaut. In der Natur der Sache liegt es, daß man in Ruffstein vom alten Schatz-(Rent-)amt sich mancherlei Geheimnisvolles in die Ohren raunte. Im Keller sollten große Schätze verborgen liegen, denen sogar, freilich ohne Erfolg, nachgegraben wurde. Von diesem Geheimnisvollen scheint auch ein Funke in das Herz des Jungen gefallen zu sein, der eine tiefe Neigung zu allem Geheimnisreichen, Sagenhaften schon frühzeitig in sich trug.

Er war ein stilles Kind mit blondem Haar und blauen Augen, etwas schwächlich gebaut und galt für nicht recht gesund. „Am Lungl fehlt's,“ sagten die Leute bedauernd. Er war daher auch kein richtiger „Lausbub“, was ja sonst bei gesunden Naturen durchaus kein Charakterfehler zu sein braucht. Er beschäftigte sich gern mit besinnlichem Beobachten von Tier und Pflanze, mit kindlicher „Bastlarbeit“; wenn seine Gleichaltrigen auf der Straße rausten, vertiefte er sich lieber in ein Buch mit farbigen Abbildungen oder er lauschte dem Schlag der

alten Pendeluhr in der Wohnstube und betrachtete sorgsam das ineinandergreifende Räderwerk derselben, das ihn immer mächtig anzog. Als er in die Jahre kam, welche man zur Gründung einer Lebensstellung zu benützen pflegt, folgte er dieser seiner Neigung und wurde Uhrmacher. Nach der Lehrlingszeit zog's ihn hinaus. Nach echter, poesievoller Art der leider nur mehr in der Erinnerung lebenden Handwerksburschen wanderte er ins Reich, durchzog den Schwarzwald, arbeitete weit droben am Vater Rhein und trug schließlich auch sein Bündel in die alte Bayernhauptstadt. Dort hat er gern gewohnt und oft erzählte der Alte noch von seiner Münchener Zeit, die ihn unter anderen auch mit dem berühmten Malerfürsten Lenbach in Berührung brachte, der damals freilich auch noch am Anfang seiner später sich so glänzend entwickelnden Künstlerlaufbahn stand. Der hat den damals etwa 20jährigen sogar gemalt; das Bildchen, selbstverständlich hochgehaltener Familienbesitz, ziert in Lichtbildwiedergabe diese kleine Arbeit.

Dann richtete er sich seine Werkstatt in dem Hause seiner Geburt ein und saß mit gekrümmtem Rücken, das Vergrößerungsglas im Auge, hinter seinen Uhren und kleinen mechanischen Spieldosen, die man ihm zur Wiederinstandsetzung übergab. Bläß und schmalbrüstig war er damals noch, obwohl er durchaus kein Stubenhocker mehr sein wollte; die Freude am golden zum Fenster hereinkommenden Sonnenschein hat ihm wohl auch manchmal die Freude an seiner Kleinarbeit in der Werkstatt durchflutet und an freien Tagen erging er sich gerne mit Gleichgesinnten im Freien und wanderte als Turner oft im Kreis der Turnerbrüder durch Wald und Tal.

Da kam auch für Kuffstein eine Zeit, in der man sich besann, daß die Berge nicht bloß als ein Verkehrshindernis, als öde, rauhe Wüstenei zu betrachten seien, sondern als eine der gewaltigsten Naturformen, als hohe Schönheit, als dankenswertes Ziel der licht- und luftbedürftigen Menschheit. Und da trat einer in das Leben des jungen Uhrmachers, der einen bestimmenden Einfluß auf Karg ausübte, jener edle Natur- und Bergfreund im Priesterkleid, dem die Kuffsteiner nicht dankbar genug sein können: Dr. Matthäus Hörfarter. Der suchte und warb überall Anhänger für seine idealen Ziele. Schon länger mit Karg befreundet, erkannte er gar bald in dem stillen, jungen Mann eine höchst schätzenswerte Kraft für seine Pläne und zugleich einen Menschen, dem er durch Mutter Natur helfen wollte, voll und ganz gesund zu werden, denn immer noch betrachtete man Karg als nicht ganz „fest“. Tag für Tag lag er ihm in den Ohren: „Heraus in die freie Gottesnatur. Für dich taugt diese sitzende Beschäftigung nicht.“ Und Tag für Tag holte er ihn nachmittags gegen 4 Uhr ab und hinaus wanderten sie, erfreuten sich der Umgebung Kuffsteins und besprachen allerhand Pläne, zu denen Karg anfangs nicht das rechte Zutrauen besaß. Da kam die entscheidende Wendung. Ein guter Bekannter Kargs und Hörfarters, der Lichtbildner Johannes aus Meran, der in Partenkirchen ansässig war, nahm eine Anzahl Bilder aus dem Kaisertal auf und stellte dieselben im Fenster des Uhrmacherladens Kargs aus. Der Erfolg dieser Ausstellung war ein durchschlagender. Das Fenster wurde belagert von Einheimischen und den wenigen Fremden, die damals in Kuffstein zkehrten. Man war ja bisher geradezu blind gewesen. Ja, gab's denn so viel Schönheit, so viele Orte, wo „Mildes sich mit Strengem paarte“, in der nächsten Nähe der alten Grenzstadt? Und blickartig ging dem guten Karg die Erkenntnis auf, zu der ihn Hörfarter oft und oft hingewiesen: „Man muß nur zeigen, daß wir in einer gottbegnadeten Gegend liegen, dann kommen die Leute schon von selbst auf den Geschmack. Du solltest Photograph werden.“ Der Chronist glaubt



Vater Karg

Aufg. v. H. Karg d. J.

nicht irrezugehen in der Annahme, daß Hörfarter im Verein mit Johannes etwas sanfte Gewalt anwandte, ihn mit allerdings hochherziger List auf den Weg brachte, den er fortan mit Eifer und Erfolg beschreiten sollte. Man hörte da und dort munkeln, die Bilder seien von Karg; man kam zu ihm und wollte solche kaufen, und wenn sich Karg anfangs auch sträubte und erklärte, die Bilder stammten aus fremder Hand, so glaubte man darin eine unnötige Bescheidenheit zu erblicken und — kam wieder und wollte Bilder haben. Und der listenreiche Johannes hat sich damals nicht sehen lassen; der dachte wohl: „Freundchen, jetzt mußt du schwimmen; das Wasser steigt.“ Und Karg — wurde wirklich Lichtbildner. Freilich setzte es anfangs manche harte Nuß; alles will gelernt sein. Aber mit eiserner Zähigkeit warf er sich auf das neue Fach und wurde bald Meister darin. Und Hörfarter triumphierte. Jetzt ging's an ein frohes Wandern. Allerdings war damals das Photographieren noch nicht so leicht als heutzutage, da man einfach Apparat und Platten in den Rucksack steckt und hinauszieht. Das zu jener Zeit noch geübte „nasse Verfahren“ bedingte die Mitnahme von allerlei Geräte und Chemikalien und so wanderte denn Karg mit seinem Handwägelchen herum und suchte und fand seine lieben, heute noch bei Kennern wohlgeschätzten Landschaftsbildchen und nahm in die Linse, was verewigt sein wollte als schmutze Dirn, als sauberer Bursch, als freudestrahlendes Hochzeitspaar. Daß er dann später mit der Zeit ging, an den auftauchenden Verbesserungen seines Arbeitsgeräts nicht blind vorüberschritt, ist bei dem gesunden Verstand und Weitblick Kargs eine Selbstverständlichkeit.

Im ersten Mitgliederverzeichnis der 1877 gegründeten S. Unterinntal (heute Ruffstein) finden wir Kargs Namen unter den Gründern. Er war der Schüler und eifrigste Anhänger Hörfarters und hatte schon vorher begonnen, im Verein mit ihm und anderen Gleichgesinnten, den Kaiserbergen selbst auf den Leib zu rücken. Er gehört nicht zu denen, welche Erstersteigungen ausführten; er hat wohl Zeit seines Lebens nicht daran gedacht, seinen Ehrgeiz zu kühlen an unnahbar scheinender Wand oder schwindelnd steilem Grat; dazu war die Zeit für ihn noch nicht gekommen. Aber er hat auf viele Zinnen des Kaisergebirges seinen Fuß gesetzt und hinausgeschaut in die Lande mit sehnsuchtsvollem Auge, mit tiefer Bewunderung für das Bergland seiner Heimat. Er gehörte noch zu denen, welche im schrofigen Fels und auf Gras die Steigeisen unter die Füße schnallten, zu denen, welche den langen Bergstock trugen; ihm war aber die „Alpenstange“ nicht notwendiger Bestandteil der Bergausrüstung im Sinne vieler, die glauben, man müsse sie schon auf den Straßen eines Gebirgsortes zur Hand haben; er war ein Meister in deren Handhabung, aber nur da, wo er sie brauchte, nahm er sie mit. In Karen und Schluchten stieg er herum, überall Ausschau haltend nach Beute für seine Kamera und manches schöne Bild, hundertmal von anderen nachgeäfft, trug er davon nach Hause. Im Verein mit Hörfarter, Trautwein, Schwaiger, Krieger, van Hees, Mader, Hild, Hoffmann, Babenstuber u. a. wurde gründliche Pionierarbeit geleistet. Schüttelte man auch anfangs den Kopf über die „verrückten Burschen“, die dort oben „Hals und Knochen riskierten“, ja, wollte man es sogar dem im übrigen von jedermann hochverehrten Dekan nicht recht verzeihen, daß er gar so viel draußen herumstrich, so sah man doch bald mindestens mit dem Blick des Geschäftsmannes, daß dieses Herumlafen, das Bekanntmachen von Ruffsteins Naturschönheiten in Wort und Bild einen recht praktischen Erfolg für die Stadt zeitigte; der Fremdenverkehr schwoll von Jahr zu Jahr mehr an.

In der A.-B.-S. entwickelte er eine Tätigkeit, wie auch nicht annähernd irgend ein anderer. Schon im Jahre 1879, zwei Jahre nach der Gründung, finden wir ihn als Beisitzer; im Jahre 1884 wurde er als Vorstandstellvertreter gewählt; zu diesem Amt bekleidete er von 1888 ab die Stelle eines Hüttenwartes von Hinterbärenbad und als in der S.-B. am 19. 11. 1890 Hörfarter eine Wiederwahl als erster Vorsitzender mit Rücksicht auf sein Alter entschieden ablehnte, da berief das Vertrauen der Mitglieder Anton Karg an die Spitze der S. und ununterbrochen ist er denn auch erster Vorsitzender geblieben bis zum Jahre 1919, wo er als Ehrenvorstand zurücktrat.

Anton Karg hat, wie schon bemerkt, der S. durch sein Wirken und durch seine Persönlichkeit geradezu das Gepräge verliehen. Er ist der Schöpfer des Wegnetzes und der beiden großen Untertunftshütten Hinterbärenbad und Strippenjoch; erstere Hütte trägt zum immerwährenden Andenken an den Unermüdlischen den Namen „Anton-Karg-Haus“. Und er hat nicht nur auf dem Papier Anordnungen getroffen und andere ausführen lassen, was er im Auge hatte. Kaum sprieheten im ersten Frühjahr die Leberblümchen und Anemonen, begann er schon Nachschau zu halten auf den Wegen; kein morsches Gelände, keine unzuverlässig gewordene Brücke, keine herabgefallene Wegtafel entging seinem Blick; persönlich ist er mit Farbtopf und Pinsel ausgerückt, um Neumarkierungen anzulegen oder schadhaft gewordene zu erneuern. Den Bau des abgebrannten Hinterbärenbadhauses hat er durchwegs selbst überwacht; drei- und viermal in der Woche ging er hinein, um nach dem Gang der Arbeiten zu sehen. Bei Aufstellung von Gipfelkreuzen, Buchkästen, oft sogar beim Einziehen von Drahtseilen war er zugegen. Duzendmal hat er die S. vertreten bei Hauptversammlungen, bei frohen Festen wie am Grabe solcher, welche der S. nahegestanden.

Als das Führerwesen in geordnete Bahnen gelenkt wurde, war er mit Eifer dabei, selbst geeignete Leute für den Führerberuf aufzuspüren.

Ganz besonders erspriechliche Tätigkeit entfaltete er bei der Einrichtung des alpinen Rettungswesens im Bereich der Ruffsteiner Berge. Viele Jahre selbst Obmann des Rettungsausschusses, ist er der eigentliche Schöpfer des mustergültigen Rettungswesens bei uns geworden, hat Umschau gehalten, wo Meldeposten, wo Rettungsstellen einzurichten seien und hat bei Unfallmeldungen die Nachforschungen nach Vermissten, die Bergungsarbeiten für Lebende und Tote mit vorbildlicher Raschheit und Sorgfalt in die Wege geleitet. Und ward ein stiller Schläfer, der den letzten Atemzug auf froher Bergfahrt getan, auf unseren Friedhof zur letzten Ruhestatt geleitet oder in seine Heimat überführt, fehlte nur äußerst selten am Grab oder am Bahnhof der gutherzige, warmfühlende Vater Karg. Mit den Nachbarn unseres Arbeitsgebietes im Kaisergebirge, mit den Sektionen Oberland, Neuötting, Turneralpenkränzchen, Bayerland und Akad. S. Berlin pflegte er das beste Freundschaftsverhältnis; wo er Entgegenkommen beweisen und Freundschaftsdienste leisten konnte, tat er es aus freudigem Herzen. Kein Wunder, daß zwei derselben, die S. Neuötting und Turneralpenkränzchen, ihn zum Ehrenmitgliede ernannten. Er und Hörfarter haben, hauptsächlich durch ihr unermüdeliches Arbeiten im Alpenverein, Ruffstein zu dem beliebten Fremdenverkehrsart gemacht, als der es heute mit Recht gilt und wenn man heutzutage auch verschiedener Meinung darüber sein kann, ob die Überflutung mancher Berggruppen mehr gute als schlechte Seiten aufzuweisen hat, so ist doch mit Fug und Recht der Satz aufzustellen: Karg hat durch das Lichtbild, mit Wort und Schrift, kurzum, durch bienenemfisse Arbeit gar vielen die Augen geöffnet, die sonst achlos an des „Hunderttürmigen“ Pracht vorübergezogen wären.



A. Karg als junger Mann
(Nach einem Gemälde von Lenbach)

Sein Hang, in Sage und Märchen, in alten Volksbräuchen der Heimat zu forschen, trieb ihn oft hinaus auf einsame Bauerngehöfte, ans heimelige Holzfeuer hoch gelegener Almten, in die Rindenhütten der Holznechte und in die Stuben der Jäger; überall lauschte er aufmerksamen Ohres auf das, was sie aus grauer Vorzeit, vom Urahn überliefert, zu erzählen wußten; Spinnstuben- und „Hoangascht“geschichten hat er gesammelt und so entstand ein reizendes, volkstümliches Werkchen „Sagen aus dem Kaisergebirge“, von Kunstmaler Platz verständnisvoll mit Bildern geschmückt. Auch sonst war er, besonders, nachdem er 1908 aus dem Gemeinderat seiner Vaterstadt ausgeschieden war, unermüdet tätig am Schreibtisch und es ist nur schade, daß mir von dieser seiner Tätigkeit fast nichts zugänglich war; das meiste wird wohl nach seinem Tode in unrechte Hände gekommen sein; seine Kinder wissen nichts mehr davon. Ich glaube, daß da manche Perle in gebundener und ungebundener Sprache zu finden gewesen wäre. Nur eine kleine Probe seiner einfachen, aber kindlich klaren Denkungsart in Form eines Gedichtchens habe ich gefunden, das er in seinem heißgeliebten Hinterbärenbad geschrieben:

Murmelnd zieht das Bächelein
An der Hütte rasch vorbei;
Sagt mir seine Murmelei,
Daß gar mancher nicht mehr sei.
Zieht hinaus vom Inn ins Meer,
Sagt dann, wann's einst wieder fließt

Durch dies grüne Thal einher,
Daß gar mancher nicht mehr ist.
Triffst einstens dein Gemurmeln mich,
Dann mach' ich es wie du,
Und kehre dann und wann auch ich
In Bärnbad wieder zu.

Einfach, schlicht, wie er schrieb, pflegte er auch zu sprechen. Vater Karg war kein „Redner“, er war kein Blender mit schillernden Wortbildern, mit feuriger Betonung und bezwingender Geste, aber wer ihn reden hörte, im Zwiegespräch oder in der Öffentlichkeit einer Versammlung, dem drang der schmucklose, kindlich-warme Ton, das Herzensgute in Wort und Gebärde, in seinem milden Lächeln tief ins Gemüt. Dabei war er aber alles eher als ein Schwächling; im Gegenteil; was er für gut und erstrebenswert erkannt hatte, das vertrat er zähe und nachdrücklich, da konnten seine Augen unternehmend aufleuchten und seiner Stimme Ton nahm mitunter eine Bestimmtheit an, die deutlich erkennen ließ: der Mann weiß, was er will.

Heiterer Geselligkeit und vernünftigem Lebensgenuß war er durchaus nicht abhold. Niemand war herzlicher fröhlich auf den glanzvoll verlaufenden, meist von ihm mit in munteres Leben gerufenen Alpenvereinskränzchen, als Vater Karg. Und wenn er, die geliebte Pfeife im Mund, das nicht weniger geliebte „Biertele“ vor sich, ins Erzählen kam, da saß ihm oft der Schalk im Nacken und in den lustig funkelnden Blauaugen und wie ein Kind konnte er lachen, wenn wieder einmal jemand „eingegangen“ war. Ein Spaßverderber war Vater Karg sein Leben lang nicht.

Unglaublich war seine Vielseitigkeit der Arbeitsleistung. Über dem selbstverständlich breiten Raum, den die Schilderung seines Wirkens für Berge und Alpenverein hier einnehmen muß, darf man nicht seiner sonstigen umfassenden Arbeitskraft und -lust vergessen.

Schon als Bierundzwanzigjähriger übernahm er auf Betreiben des damaligen Bürgermeisters Stenzl die Verwaltung des Kuffsteiner Armenfonds; im Jahre 1866 wurde er in den Bürgerschaftsrat berufen, in dem er nacheinander das Armen-, Schul-, Friedhofs- und Forstwirtschaftsreferat versah. Er gründete den hiesigen alten Turnverein, aus dem, ebenfalls 1866, die freiwillige Feuerwehr Kuffsteins hervorging, der Karg zwölf Jahre lang als Hauptmann an-

gehörte, nachdem er als „Feuerbeobachtungskommissär“ schon Jahre zuvor tätig war. 1876 gründete er den hiesigen Bezirksfeuerwehrverband und versah dessen Obmannstelle. 1878 wurde er in dankbarer Anerkennung seines Wirkens zum Ehrenhauptmann ernannt; später bekleidete er noch bis 1898 den Posten eines Löschinspektors.

Das Vertrauen der Bürgerschaft berief ihn von 1878—1882 auf den verantwortungsreichen Platz des ersten Bürgermeisters. Von seinem damaligen segensreichen Schaffen seien nur erwähnt: der Bau der (alten) Volksschule, des neuen Friedhofs, die Errichtung des Zeller Bahnsteiges, die Einführung von Monatsviehmärkten.

42 Jahre lang widmete er sich so dem Wohl von Gemeinde und Stadt; es war nur eine Pflicht der Dankbarkeit, daß der Gemeinderat ihn einstimmig zum Ehrenbürger ernannte und die „Anton-Karg-Straße“ schuf.

So ist Karg in Wahrheit in Ehren grau geworden, ein kerndeutscher, gesunder Mann mit unverwüftlicher Arbeitskraft. Daß er aber so lange und in voller Rüstigkeit sich seines Lebes freuen konnte, das hatte er nach seinem eigenen Ausspruch niemand anderem zu verdanken, als „seinem Kaiser“, der den schwächlichen, „Lungenkranken“ Burschen von ehemals zu einem der zähesten und tüchtigsten Bergwanderer seiner Zeit gemacht, der ihm im 80. Lebensjahr noch gestattete, von der Pyramidenspitze aus Umschau zu halten im Glanz eines wundervollen Herbsttages. Was mögen damals (1915) für Gedanken dem jugendfrischen Greis durch den Kopf gezogen sein? Stille und leer lag der Kaiser; des Weltkriegs Fackel brannte lichterloh. Da wird er wohl, am Hörfarterkreuz stehend, zu seinem Herrgott gefleht haben: Laß wieder gute Zeiten kommen! Laß wieder jung und alt hereinströmen in meinen lieben, alten Kaiser, auf daß alle das Gleiche hinaustragen mögen zu Beruf und Geschäft: körperliche Frische und geistige Kraft, weiterzubauen am eigenen Leben, am Leben und Weben der innig geliebten Heimat.

Er hat das Kriegsende noch erlebt. Noch einmal sahen wir ihn in der H.-B. der S. am 7. 2. 1919 in gewohnter Frische den Vorsitz führen, sahen ihn, wie er wehmuts- und gedankenvoll leise mit dem Haupte nickte, als der Schriftführer die aus dem Feld Zurückgekehrten begrüßte und der in der Ferne für die Heimat Gefallenen gedachte. Des Alters Last gab ihm Anlaß, den Platz, den er mit vorbildlicher Treue 29 Jahre lang innegehabt, zu verlassen. Einstimmig wurde er durch Zuzug zum Ehrenvorstand ernannt. Und wenige Wochen später lag der, dem man ein Leben von 100 Jahren hätte vorausagen mögen, auf der Bahre; an den Folgen einer geringfügigen Kopfverletzung ist er, im Alter von fast 84 Jahren, dahingegangen, betrauert von allen, die ihn gekannt. Den meisten Grund zur Trauer aber hatte, das behaupte ich kühn, die A.-B.-S. Ruffstein, der er seit ihrer Gründung, also 42 Jahre lang, angehörte; wie ein Stüdl zur S. Prag, ein Peterßen zur S. Frankfurt a. M., so gehörte zur S. Ruffstein der unermüdlige, herzensgute, allzeit jugendlich bewegliche

Walter Karg.



Heimatschutz und Naturpflege

Von E. Lippott d. J.

Im Tiroler Bergland, welches bei seiner sonstigen Kargheit der Schöpfer wohl sozusagen als Entschädigung mit majestätischen Bergformen und mit einer wundervollen Pflanzenwelt geschmückt hat, zeigen sich prächtige Ansätze des Heimatschutzgedankens. Es sei nur auf den segensreich wirkenden Verein dieser Art und dessen vorbildlich geleitete Zeitschrift *) hingewiesen, die sich des lebhaftesten Interesses der gebildeten Welt und vieler Freunde der Heimatkunde erfreuen. Das Interesse darf aber keinesfalls auf einen engeren Kreis beschränkt bleiben. Selbst die hoffentlich nicht mehr allzulange auf sich warten lassende gesetzliche Regelung der Heimatschutz- und Denkmalspflege, neben dem von der Landesregierung bereits gesetzlich geregelten Schutz der Alpenpflanzen darf nicht das höchste Ziel sein, das erstrebt wird, denn so lange nur auf der Strenge des Gesetzesparagraphen die Heimat und ihr Schutz gestützt werden können, ist der ethische Wert der Begründung gering. Es ist vielmehr notwendig, daß die Idee des Heimatschutzes und der Naturpflege in immer weitere Volksschichten getragen werde, daß die Überzeugung, man dürfe nimmer länger so unverantwortlich mit den von den Vorfahren übernommenen Werten, ebenso mit den von der Natur gespendeten Schätzen umgehen, immer tiefer ins Volk eindringt. Auf dem Wege zur Erreichung dieses höchsten Zieles hat auch die A.-B.-S. Ruffstein eine sicherlich erfreuliche Vorarbeit geleistet, sie ist beispielgebend vorausgegangen, ja sie hat vielleicht sogar zu der Heimatschutzbewegung in Tirol mit den Anstoß gegeben.

Gelegentlich des 30. Gründungsfestes der S. Ruffstein im September 1907 wurde von meiner Wenigkeit als Sektionschriftführer die schon ein Jahr früher vorbereitete und von Vater Karg warm unterstützte Gründung eines Ausschusses für Naturpflege und Heimatschutz zum Jubelfest-Beschluß erhoben **).

Überall im Lande wurde der Anregung der Ruffsteiner S., den Schutz des Natur-, Denkmals- und Volkstumsschatzes in feste Formen zu bringen, freudig zugestimmt. Bei der am 31. Mai 1908 in Bozen einberufenen A.-B.-S.-Tagung wurde der nach einem eingehenden Referat durch den Ruffsteiner Sektionschriftführer Ed. L. eingebrachte Antrag auf tatkräftige Förderung des Heimatschutzes und der Naturpflege durch Gründung von eigenen Ausschüssen zunächst in Orten, wo Zweigvereine des A.-B. bestehen, einstimmig zum Beschluß ***) erhoben. Die

*) „Tiroler Heimatblätter“, begründet von Prof. Rudolf Einmel-Mühlau und Ed. Lippott-Ruffstein.

**) 1907 gehörten dem Ausschuss an: Von Seite der S. Vorstand Karg und Schriftführer Lippott, als Vertreter der Stadtgemeinde, des Vereins für Heimatkunde und des Verschönerungsvereins: Dr. Lenz, Josef Weinberger, J. Dillersberger, Jos. Kerschbaumer, Verwalter A. Schluifer.

***) Der Beschluß lautete: „Der zu Bozen tagende Tiroler Alpenvereinssektionstag begrüßt aufs freudigste die auf Heimatschutz und Naturpflege gerichteten Bestrebungen und empfiehlt den Sektionen die Gründung von Ortsausschüssen und, wo dies nicht möglich ist, die Aufstellung von Vertrauensmännern. Die Ortsausschüsse werden mit dem Landesverbande für Fremdenverkehr eine einheitliche Organisation anstreben.“ Die genehmigte Geschäftsordnung ist im Tätigkeitsberichte der S. Ruffstein 1906/07 abgedruckt.

Durchführung des Beschlusses sagten sogleich zu die Sektionen: Innsbruck, Bozen, Hall, Imst, Landerl, Ritzbühel, Ruffstein; schriftlich gaben ihre Zustimmung die Sektionen: Brigen, Schwaz, Sterzing, Mittleres Unterinntal (Rattenberg-Kramsach), Hochpustertal, Zillertal, Buchenstein, Bruneck, Pfunds, Deffreggen, Welschnofen und Holzgau. Der Landesverband für Fremdenverkehr hatte zugesichert, den geplanten Landesauschuß für Heimatschutz und Naturpflege ins Leben zu rufen, hat aber den zur damals maßgebenden Zentralauschußsitzung schriftlich eingebrachten Antrag aus nicht bekannten Gründen (nicht unwahrscheinlich, weil erfahrungsgemäß in Innsbruck von auswärts, namentlich von Ruffstein, kommende Vorschläge meist geringwertig eingeschätzt zu werden pflegen) nicht behandelt und ist dann später mit ganz eigenen Heimatschutzplänen hervorgetreten.

Im September 1908 erfolgte in Innsbruck nach einem vom Kommerzialrat K. Zimmerer veröffentlichten programmatischen Aufsatz die Gründung des Vereines für Heimatschutz in Tirol. Die S. Ruffstein empfahl dann den obengenannten Sektionen, die Bestrebung des neugegründeten Vereines zu unterstützen, selbst aber die besondere Aufmerksamkeit der Naturpflege zuzuwenden. Indes sind Jahre verfloßen und der 1907 ins Leben gerufene Ortsauschuß für Heimatschutz und Naturpflege in Ruffstein (welchem derzeit außer dem geschäftsführenden Vertrauensmann des Vereines für Heimatschutz die Vertreter des Alpen- und Verschönerungsvereines sowie der Stadtgemeinde angehören) hatten bis zum heurigen 50. Jubeltag der S. (dem gleichzeitigen 20jährigen Bestandstag des Ortsauschusses) des öfteren Gelegenheit — und wiederholt nicht ohne Erfolg — tätig zu sein. Es seien hier nur einige Erinnerungen wachgerufen:

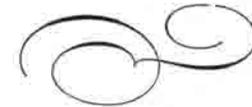
Der Borhof zum Allerheiligsten unserer Umgebung, die Sparchen mit ihrem Wasserfall, der einst zu den Berühmtheiten unter den Landschaftsbildern Tirols zählte und dessen frühere Romantik das Opfer eines unaufhaltsamen Wandels der Zeiten geworden war, wurde durch die Aufstellung einer Schottermühle, noch mehr aber durch einen umfassenden Steinbruch auf der rechten Sparchenbachseite bedroht. Wenn es den energischen Einsprüchen des Ortsauschusses auch damals nicht gelungen war, die Verunstaltung des liebgewordenen landschaftlichen Schaustückes durch die aus wirtschaftlichen Gründen verwirklichten Pläne der Stadtgemeinde unter dem Hinweis auf eine vorgeschlagene andere Art der Schottergewinnung zu verhindern, so konnte wenigstens der Schutz des bedrohten gesamten Felsgebildes mit dem reizvollen natürlichen Wassertor oberhalb des Wasserfalles erwirkt werden, welches heute noch die interessante Belebung des Sparchnerbildes bildet. Wenn es jetzt auch ausgeschlossen erscheint, wie seinerzeit der Ortsauschuß angeregt hat, das Sparchner Landschaftsbild in seiner glänzenden Vergangenheit wieder herzustellen, so gilt es doch, weiterhin zu verhüten, daß der noch vorhandene letzte liebliche Reiz vollends verschwindet.

Die Zellerburger Lindenallee bildete einmal ebenso, wie der Sparchner Wasserfall, einen auserlesenen Vorwurf für Maler und Zeichner. Gerade noch rechtzeitig konnte 1921 der Auschuß für Naturpflege das Schicksal abwenden, daß die hundertjährigen Linden für Brennholzbedarf geopfert und dafür als Ersatz „Zwetschkenbäume“ gesetzt worden sind. Die Lindenallee, von welcher auf der nördlichen Seite eine Anzahl Stämme umgehauen worden sind, ohne daß rechtzeitig dagegen eingeschritten werden konnte, ist nur mehr ein Schatten der einstigen Schönheit, aber auch jetzt noch des bestmöglichen Schutzes würdig.

Die Entfernung der den Bahnhofplatz verunstaltenden 16 Reklameschilder sowie noch andere beabsichtigte störende Einwirkungen im Landschaftsbilde oder Veränderungen der Natur konnten unter dankenswerter Mitwirkung gleichgesinnter Männer verhindert oder auf ein geringes Maß gebracht werden, nach dem Grundsatz: ausgleichend dort zu wirken, wo wirtschaftliche Gründe eine unveränderte Erhaltung der Natur unmöglich machen, eine rücksichtslos hindernde da, wo höhere Interessen für eine Änderung überhaupt nicht geltend zu machen sind oder wo der zu befürchtende Schaden außer jedem Verhältnis zum erhofften Nutzen steht oder aber auf andere Weise als durch Schädigung der Natur erreicht werden kann.

Der Kernpunkt der praktischen Arbeit der Naturpflege ruht draußen, wo die Wasserfälle und die Bäume rauschen, wo das Gefilde grünt und der Vogel singt. Dort müssen fleißige Männer am Werke sein, mit offenen Augen umhergehen, hier warnen, da belehren, am dritten Plage verhindern, die Heimat schützen davor, daß man einseitiger Interessen willen ihre Schönheit, ihren Reiz, ihre Poesie vernichtet. Das ist ein idealer Besitz aller, den der einzelne nicht ohne weiteres schädigen darf; gerade für unsere Bergwelt ist es aber eine berechtigte Forderung, daß die Harmonie des Landschaftsbildes und der vielgestaltigen Naturformen nicht gestört wird, daß Kultur- und Naturdenkmäler erhalten, daß Sitten und Trachten bestehen bleiben, daß die eigenartige Flora nicht ausgerottet wird, denn in der Gesamtheit alles dieses beruht der Reiz, die Anziehungskraft von Tirol.

Die Erhaltung der Schönheit der Natur gehört mit zu den vornehmsten Aufgaben aller, welche mit vollem Herzen für die wahre Größe und Hoheit der tirolischen Heimat eingenommen sind; wollen sich daran alle, nicht zuletzt die naturbegeisterten Bergsteiger erinnern, bei ihrer Wanderung in Bergluft und Sonnenschein.



Der Nordostweg auf die Kleine Halt

Von Dr. Gg. Leuchs.

Es war in der Zeit, in der glücklichen Zeit, wo man noch Erstlingstouren machen konnte im Kaisergebirge, ohne sich mit Mauerhaken, Karabiner und Kletterhammer belasten zu müssen. Freilich war es auch damals nicht so ganz einfach, sich mit dem Lorbeer des Erstersteigers zu schmücken. Es war nicht so, wie die Jugend von heute manchmal meint, daß man nur zuzugreifen brauchte. Ja, hätte man gewußt, was man heute weiß, nämlich, daß ungefähr alles zu machen ist, was es im Kaiser an Wänden, Graten, Schluchten, Kaminen und Rissen gibt! Aber das wußte man eben nicht und ich vermute, daß vor 25 bis 30 Jahren überhaupt nur sehr wenige von den Bergsteigern, die sich im Kaiser tummelten, ihn nicht für vollständig „erschlossen“ hielten und an die Möglichkeit glaubten, einen Kopftörlgrat, eine Totenkirchl-Westwand oder eine Predigtstuhl-Nordkante zu bezwingen. Selbst ein so hervorragender und wagemutiger Kletterer wie Joseph Enzensperger begnügte sich mit der Hinteren Gamsflucht und der Nordwestwand der Kleinen Halt, ohne den Versuch zu machen, in das Geheimnis der 20 oder 50 anderen hübschen Wände und Grate einzudringen. Offenbar doch nur aus dem Grunde, weil er sie für unersteiglich hielt. Also ein bißchen Selbständigkeit im Urteil gehörte schon auch damals dazu, jungfräuliche Felsen anzupacken. Auch ich hatte meine eigene Meinung über die Dinge, und es ist mir, meist als Alleingänger, manch prächtige Neutour gelungen. Es war oft nicht leicht und nicht jeder Stamm fiel auf den ersten Hieb, aber ich war vorsichtig und hatte Glück und so bin ich von unangenehmen Zwischenfällen fast ganz verschont geblieben. Einmal aber hatte ich ein recht bedenkliches Erlebnis, das vielleicht verdient, der Vergessenheit entzogen zu werden, denn es ist einzig in seiner Art.

Man wird in den Alpen nicht viel Berge finden, die so massiv, so kompakt erscheinen, so wenig Gliederung aufweisen wie die Kleine Halt. Nach Nordwesten, gegen Hinterbärenbad zu, senkt sich dieser Felskoloss 700—1000 m tief, mit einer einzigen Plattenflucht zu Tal, aus der in der unteren Hälfte gewaltige Stücke ausgebrochen sind. Stellenweise liegen die Platten dachziegelartig übereinander. Die durchschnittliche Neigung dieser Wand berechnet sich auf 55—60°. Noch steiler, fast 70° im Durchschnitt, ist die „Ostwand“ (genauer Ostnordostwand), eine breite, 650 m hohe Mauer, die als einzige Unterbrechung ein Band aufweist, das in einem Winkel von 50° nach Süden ansteigt und die sich ohne trennenden Grat und ohne scharfe Grenze allmählich in die düster drohende „Nordwand“ umbiegt. Das Band und ähnliche, ihm parallel verlaufende, aber kürzere und weniger stark ausgeprägte Rampen und Wülste, die teils aus der Nordwand herüberziehen, teils nur diese selbst durchsetzen, sind nichts weiter als die seitlichen oder oberen Ränder der Schichten, die den Berg aufbauen und deren oberste Tafeln die Nordwestwand bilden. Nur die untere Hälfte der Nordwand weist in dem ihr vorgebauten 500 m hohen Totensessel stärkere Zerklüftung



Kleine Halt von Osten

Aufg. v. H. Karg

auf. Die einzige verhältnismäßig zahme Seite ist die Südwestflanke, hier trägt der Berg grasdurchsetzte Schrofen, die aber schließlich auch mit einer 300—400 m hohen Steilwand in den Unteren Scharlinger Boden abbrechen.

Nachdem ich im Jahre 1899 die Kleine Halt zum ersten Male direkt aus dem Hohen Winkel (mit Berührung des ebenfalls von mir gefundenen Gamshalt-Ostwand-Weges) erstiegen und bald darauf die Ostwand durchklettert hatte, ließ mir die Nordwand keine Ruhe mehr. Bei einer Wanderung in dem sonst so stolz verschmähten Zahmen Kaiser richteten wir, Freund Schön und ich, unser Glas immer und immer wieder auf diese Mauer, ohne doch einen Anstiegsweg festlegen zu können. Nur über eines waren wir uns klar: 150 m über der Totensesselscharte, der Einsattlung, die den Totensessel von der Kleinen Halt trennt, wird die Nordwand fast in ihrer ganzen Breite von einem weit ausladenden balkonähnlichen Wulst gesperrt, von dem sich trichterartig schwarzer, wasserüber-ronnener Fels abfenkt. An ein Überklettern des Wulstes war nicht zu denken, man konnte, wenn überhaupt, nur ganz links am Rande der Nordwand, wo er sich verläuft, durchkommen und mußte versuchen, oberhalb dieser Stelle wieder nach rechts in die Mitte der Nordwand hineinziqueren.

Schon am folgenden Tag, dem 24. Juni 1901, machten wir uns ans Werk. Wir brachen um $\frac{3}{4}$ 6 Uhr von dem gastlichen Hinterbärenbad auf, standen gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr auf der Totensesselspitze und verließen eine Stunde später die Totensesselscharte, die sich noch 400 m unter dem Gipfel der Kleinen Halt befindet. Wir kletterten gerade empor und kamen an dem zwar steilen, aber festen Gestein gut in die Höhe. Über uns dräute der mächtige schwarze Überhang. Während ich wartete, kletterte mein Gefährte vollends zu ihm empor, um sich auch in nächster Nähe von seiner Unbezwinglichkeit zu überzeugen. Etwa 40 m unter dem Überhang querten wir dann nach links, kamen nach einer guten Seillänge zu einer Rippe und folgten ihr aufwärts, bis eine grottenartige Höhle, die östliche Fortsetzung des Überhanges, Halt gebot. Auch hier fand sich kein Durchstieg. Also weiter nach links und an einer neuen Rippe aufwärts. Bereits hatten wir ein Stück des Ostwandbandes erblickt, wir waren also schon ziemlich aus der Nordwand herausgekommen. Wir hatten nicht mehr den Totensessel unter uns, sondern die Steinwüste des Hohen Winkels und bewegten uns somit in recht luftigem Gelände. Die Rippe ging in eine schmale Rampe über, die sich schräg an der prallen Wand hinaufzog. Ich ging hier voraus und landete, als das Seil abgelaufen war, an einer Stelle, wo mir jeder Weiterweg versperrt schien. Also zurück! Die Rampe frei hinabzuklettern hatte ich wenig Lust; mich an ihr abzuseilen, gefiel mir ebenfalls nicht, denn ich fürchtete, abzupendeln in die freie Wand hinaus und so beschloß ich, mich über diese selbst abzuseilen in der Falllinie meines Standes. Die Wand war völlig glatt, senkrecht, unten überhängend, darunter zeigte sich ein abschüssiges, steil ansteigendes Schuttband, neben ihm, 400 m tiefer, der Hohe Winkel. Abseilzacken war vorhanden. Ich zog die beiden Seile herauf, hängte sie in den Seilring und den Ring an den Zacken. Die Seile reichten gut hinunter auf das Band. Mein Stand war schlecht, was das Hantieren mit den Seilen sehr erschwerte. Dies hatte ein erstes Mißgeschick zur Folge, ich verlor den Zwickel.

Das Frei-Abseilen war damals noch eine recht gefährliche Sache. Der Kletterklus, den man nahm, bestand darin, daß man das doppelte Seil einmal um das eine Bein schlang. Dies gab aber nur wenig Reibung. Schlang man die Seile zweimal um das Bein, so war die Reibung wieder zu stark und man kam nicht recht vorwärts. Man half sich damit, daß man die Seile weiterhin unter der

Sohle des einen Fußes durch- und über den Rücken des anderen laufen ließ und zwischen den Füßen einklemmte, eine recht umständliche Vorrichtung, die noch den Nachteil hatte, daß man sie leicht verlor und daß man die Füße nicht frei hatte. Ich glaubte deshalb noch etwas Besonderes für meine Sicherheit tun zu müssen, ich seilte mich an, indem ich die Seilenden um meinen Körper band. Nochmals prüfte ich nach alter Übung, ob der Abseilzacken hielt, ob der Seilring gut lag, ob die Seile richtig liefen; es war alles in Ordnung. Dann begann ich die Reise.

Die Seile waren nicht gleich lang, daher lag der sie verbindende Knoten nicht in der Mitte, am Seilring, sondern tiefer. Als ich am Knoten vorbei kam, bemerkte ich, daß sich das eine Seil an ihm verhängt hatte. Ich versuchte, es abzustreifen, in der Eile des Abwärtsgleitens gelang mir dies jedoch nicht. Ohne mir der Gefahr bewußt zu werden, die das mit sich brachte, rutschte ich weiter hinab. Plötzlich stockte die Talfahrt, es ging nicht mehr weiter, ich hing fest. Es dauerte eine Weile, bis ich mir über meine Lage klar geworden war. Das eine Seil — nennen wir es das böse — lief vom Knoten herab zu meinen Händen, umschlang das eine Bein, lief wieder nach oben zum Knoten, über diesen hinweg und wieder herunter zu meiner Brust. Ich war gewissermaßen an einer Schlinge des Seiles aufgehängt, dessen ein Ende an meinem Oberschenkel, dessen anderes Ende an meiner Brust befestigt war und dessen Mitte über den Knoten lief wie über eine Rolle.

Ich versuchte zunächst, die Schlinge vom Knoten abzuschleudern, aber sie saß fest wie angeschmiedet; offenbar preßte das straff gespannte Seil den Knoten und hinter ihm die Schlinge fest an den Fels. Dann probierte ich am Seil wieder emporzuklettern, aber nach wenigen Klimmzügen hatte ich den Krampf in beiden Armen und mußte zurück. Immer wieder versuchte ich, auf die eine oder andere Weise loszukommen, alles vergeblich. Dabei mußte ich äußerste Vorsicht walten lassen, denn in dem Augenblick, wo mir die Befreiung gelungen wäre, hätte ich keinen anderen Halt gehabt, als die Kletterschlußschlinge um meinen Oberschenkel und denn Griff meiner Hände. Ich durfte daher niemals beide Hände zugleich loslassen. Aus diesem Grunde wäre es mir auch kaum möglich gewesen, mich durch Lösen des an meiner Brust befindlichen Knotes zu befreien, der überdies durch das Gewicht meines Körpers fest zusammengezogen wurde. Da hing ich nun „in schwebender Pein“ zwischen Himmel und Hohem Winkel, konnte nicht vor und zurück und wußte mir keinen Rat. Einen Weg gab es, ein Mittel, das wohl schnell zu meiner Befreiung geführt hätte, aber das fiel mir erst einige Jahre später ein. Ich überlasse es dem Leser, seinen Scharfsinn zu erproben und das Ei des Kolumbus auf den Tisch zu stellen.

Auf einmal fühlte ich, wie ich mich langsam nach abwärts bewegte. Ich erschrak, aber rasch erkannte ich die Ursache und die neue Gefahr, die mir drohte. Ich hatte versehentlich das brave Seil losgelassen, damit fiel der Gegenzug weg, und nun wurde die belastete Hälfte des Seilsystems durch den Seilring hindurch nach abwärts gezogen. Nur dadurch, daß das brave Seil noch um mein Bein geschlungen war, wurde eine schnellere Abwärtsbewegung verhütet. Wäre das Seil am Abseilzacken durch einen Eisenring oder durch einen Karabiner gelaufen, so hätte ich keine Sorge haben brauchen und die Bewegung ruhig weitergehen lassen können, ich hätte auf diese Weise vielleicht das rettende Band erreicht. Der Seilring bestand aber aus dünner Rebschnur und da mußte ich fürchten, daß er durch das schwer belastete Seil durchgerieben würde, und dann wäre die

Landung etwas zu tief erfolgt. Ich griff deshalb rasch zu und brachte die Bewegung zum Stillstand.

Immerhin war ich durch diesen Zwischenfall ein gutes Stück tiefer gekommen.

Was ich in meiner verzweifelten Lage alles tat, um mich zu befreien, weiß ich nicht. Ich kam nicht los und verwickelte mich, wie die Fliege in die Spinnweben, nur noch mehr in die Seilwirtschaft. Die Kräfte gingen mir aus und ich begann die Überlegung zu verlieren. Ich rief Freund Schön herbei, der hinter einer Ecke stand und von der ganzen fatalen Geschichte nichts bemerkt hatte. Er kam, saßte seitlich unter mir Stand und erwischte auch ein Stück des braven Seiles. Ich wollte mich abschneiden und fallen lassen, er wollte versuchen, mich zu halten und wenn es ihm nicht gelänge, dann mich eben fahren lassen. Doch bevor ich diesen Verzweiflungsschritt tat, nahm ich nochmals alle meine Kräfte zusammen, um wenigstens mein Bein aus der Umschlingung zu bringen und es glückte. Dadurch kam ich wieder etwas tiefer, denn die Strecke Hand—Oberschenkel—Hand fiel nun weg, und ich war nun schon dicht über dem Steilband. Ich ließ mit der linken Hand los, beugte den Oberkörper seitlich weit nach abwärts und erwischte glücklich einen Griff auf dem Band. Nun konnte ich auch mit der Rechten loslassen, das böse Seil nachziehen und so nacheinander das linke und dann das rechte Bein herunterbringen. Ich war gerettet.

Eigentlich hatten wir jetzt genug von der Nordwand, zumal der Tag schon weit vorgeschritten war und das von Anfang an recht zweifelhafte Wetter sich bedenklich verschlechtert hatte; es waren schon wiederholt Tropfen gefallen. Wir wollten absteigen. Aber wir waren im „gefährlichen Alter“ des Bergsteigers, in dem einen die Kletterwut so schnell nicht losläßt, wenn man einmal von ihr besessen ist. Und nachdem wir etwas gerastet und uns von dem Schrecken erholt hatten, bekamen wir wieder Mut und entschlossen uns, doch noch weiter zu gehen. Wieder mußten wir etwas nach links, trafen aber dann leichteren Fels. Freilich nicht lange. Ein schwarzer, überhängender Riß, den Schön als Vorauskletternder in gewohnter Meisterschaft bezwang (technisch die schwierigste Stelle der Tour) und einige Wandstufen brachten uns um ½6 Uhr abends auf ein abschüssiges Gefimse, das, der Schichtrichtung entgegen, rechts aufwärts zog und sich bald zu einem Bande verbreiterte. Auf ihm hofften wir doch noch in die Nordwand zurückzukommen. Aber das Band brach ab, wir versuchten es höher oben, auch dies mißlang. Wir mußten zurück (das Aneroid zeigte 130 m unter dem Gipfel) und landeten nach stundenlanger, schwerster Kletterei und wiederholtem Abseilen bei Einbruch der Dunkelheit wieder auf dem Band.

Nun blieb nichts übrig, als hier die Nacht zuzubringen. Es fand sich ein Platz zum Sitzen. Vorsichtshalber legten wir über unseren Köpfen einen Seilring in eine Kerbe und befestigten daran das Seil. Unser Proviant war fast zu Ende, Wasser hatten wir nicht mehr und die Zungen klebten uns am Gaumen. Es tröpfelte, aber nicht so viel, daß wir etwas hätten auffangen können, und wir litten Tantalusqualen. Da meinte mein Freund: „Wenn's doch etwas regnen täte.“ Wie wenn er sich dem Teufel verschrieben hätte, so schnell ging sein Wunsch in Erfüllung und bald sprudelte hinter unserem Rücken ein munterer Quell, an dem wir unseren Durst stille konnten. Doch „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los“. Die Tropfen fielen immer dichter, bald goß es in Strömen. Die Quelle wurde zum Bächlein, der Bach zum Wasserfall. Wir mußten unseren schönen Sitzplatz verlassen und uns ganz an den äußersten Rand des Bandes zurückziehen; auf einer abschüssigen Platte, halb sitzend, halb stehend, durchnäßt bis auf die Haut und vor Kälte schlotternd, verbrachten wir

hier, unmittelbar über dem Abgrund, die nächsten Stunden. Durch Reden und Singen suchten wir uns gegenseitig wachzuhalten, um nicht einzuduseln und abzustürzen. Denn unser Seil war bei dem Ortswechsel aus der Kerbe gefallen. Ein paar mal glaubten wir Lichter zu sehen unten im Kar. Schön als Kandidat der Naturwissenschaften hielt sie für Elmsfeuer, ich als Mediziner für Sinnestäuschungen als Folge der Übermüdung. Erst gegen 2 Uhr ließ der Regen nach, der Wasserfall schrumpfte ein und verschwand, so daß wir unseren angestammten Sitzplatz wieder einnehmen konnten. Dank der kurzen Nacht war das Freilager bald zu Ende, um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr morgens setzten wir den Abstieg fort. Schnell gab die Kletterarbeit den steifgefrorenen Gliedern Wärme und Geschmeidigkeit zurück. Längeren Aufenthalt bereitete uns der Riß, wir seilten uns hier ab, doch brachten wir das von der Nässe steifgewordene Seil nicht mehr aus dem Ring. Zweimal mußte ich wieder hinauf und den Ring an anderer Stelle einhängen, bis es uns gelang, das Seil herabzuziehen. Nach siebenstündiger Kletterei über die wassertriefenden Felsen standen wir auf der Totensesselscharte, um $\frac{1}{2}$ 4 Uhr nachmittags zogen wir in Hinterbärenbad ein.

Schon wenige Tage darnach studierte ich vom Totenkirchl aus eifrig den Weg, den wir an der Kleinen Halt genommen hatten. Und als ich am Bivakplatz angelangt war und das Gelände darüber aufs Korn nahm, da wollte ich meinen Augen nicht trauen. Die Kleine Halt hatte uns ein bißchen gefoppt, wir hätten vom Bivakplatz aus leicht den Gipfel erreichen können, wenn auch nicht durch die Nordwand, so doch von Osten. Am 4. August pflückte ich die reife Frucht; allein, denn Freund Schön war leider verhindert, mitzugehen. Am Tage vorher war ein Wolkenbruch im Kaisertal niedergegangen und hatte greuliche Zerstörungen am Wege nach Hinterbärenbad angerichtet, ich war deshalb am Pfandhof geblieben. Auch am nächsten Morgen war das Wetter noch zweifelhaft, so daß ich erst um die Mittagsstunde dazu kam, Hand an den Fels zu legen. Ich erstieg den Totensessel diesmal nicht auf dem gewöhnlichen Wege durch die Schlucht, sondern über die Ostwand und brach um 2 Uhr von der Scharte auf. Jetzt, wo ich den Anstieg durch die zweimalige Begehung genau kannte, ging es schnell, schon in zwei Stunden hatte ich den Bivakplatz erreicht. Im Juni hatten wir zu dieser Strecke nicht weniger als sieben Stunden benötigt. Diese zwei Zahlen zeigen deutlich, daß eine Erstersteigung oft eben doch eine viel mühseligere Sache ist wie eine spätere Begehung. Über dem Bivakplatz zieht steil ein Schichtenband empor, über dessen stark zerfressene Platte ich weiter kletterte. Es endete nach 60 m Höhe mit einer scharfen Kante, die sich in einer senkrechten Mauer verliert. Von dem Band aus und von den Felsen, wo wir im Juni versuchten, hatten wir den Eindruck gehabt, daß an der Kante die Welt zu Ende wäre, und daher versäumt, uns diese Gegend ein bißchen näher anzugucken. Am Totenkirchl aber war ich der „Kleinen“ hinter ihre Schliche gekommen: Leichter schrofiger Fels führte hinter der Kante nach Süden und wieder schräg in nördlicher Richtung empor zu den Schrosen unter dem Südgrat. Der Weg zur Höhe lag frei, um $\frac{3}{4}$ 6 Uhr abends stand ich auf dem Gipfel der Kleinen Halt, zeitig genug, um — auf dem Südostweg durch die Gamshalt-Ostwand — noch vor Eintritt der Nacht zu meinen Stiefeln im hohen Winkel zu kommen.

So hatte diese Tour doch noch zu einem Erfolg geführt. Wenn auch die Nordwand nicht gelungen war, so hatten wir wenigstens einen neuen Weg zur Kleinen Halt gefunden. Da sich das untere Drittel der Besteigung in der Nordwand abspielte, das obere in der Ostwand und das mittlere im Grenzgebiet, so nannte ich den Anstieg „Nordostweg“. Seine Haupteigentümlichkeit und -schwie-

rigkeit sind die langen, lustigen Quergänge, die eine gegenseitige Sicherung kaum erlauben. Das ist wohl auch der Grund, weshalb er die Gunst der Kaiserkletterer nur in beschränktem Maße zu gewinnen vermocht hat.

Was wir damals vergeblich versuchten, die Nordwand in ihrer ganzen Ausdehnung zu durchklettern, das hat später, im Jahre 1913, eine Gruppe hervorragender Bergsteiger: Klammer, Nieberl, Wolchowe unter Führung Dülfers zuwege gebracht. Um der Abdrängung nach Südosten zu entgehen, packten sie den Stier bei den Hörnern und erzwangen den Durchstieg durch die Überhänge. Wenn sie sich dabei auch des ganzen neuzeitlichen Rüstzeuges bedienten, so ist ihre Tour doch als eine glänzende Leistung auf dem Gebiete des Kletterportes zu bewerten, die sich würdig den sonstigen Taten der modernen Klettergilde anreihet.



Vom Predigtstuhl

Von Franz Nieberl.

Als ich den Predigtstuhl im Kaisergebirge zum ersten Male erblickte, vom Stripsenjoch aus, das damals noch keine Schutzhütte trug, bin ich fast erschrocken; die furchtbare Nordkante kam mir geradezu unheimlich vor und wenn mir damals jemand gesagt hätte, daß man daran emporklettern könnte, hätte ich ihn entweder für einen großen Spaßvogel oder für einen gewaltigen Lügner gehalten. Aber damals dachte auch noch niemand daran, daß an solcher Kante sich Menschenkraft emporringen könne. Und heute — nun ja, man hält diesen Aufschwung ja nicht gerade für eine Landstraße, aber ein guter Neuzeitlicher darf nicht öffentlich sagen, daß er sehr schwierig zu erklettern sei, sonst gibt es gerümpfte Nasen oder eine Belehrung von oben herab: „Ja, wenn Sie das schon für schwierig halten!“ Jedenfalls habe ich beim ersten Anblick keinen Augenblick daran gedacht, daß ich selbst einmal auf der schmalen Felskuppel stehen könnte.

Und wie oft bin ich dann in der Folge da oben gefessen! Und wie gerne bin ich immer wieder gekommen zu diesem seltsamen Berg, den die einen für eine „edelschlante Turmgestalt“, für ein „Bündel emporgeredeter Schwerter“ erklärten, während andere, kühleren Gemütes, ihn für den „Ausläufer des Nordgrates der Goinger Halt“ ansprechen. Mir ist er nicht der Liebling geworden aus der Schar meiner Kaiserzinnen, aber für die auffälligste Erscheinung der Felswelt des Kaisers habe ich ihn immer gehalten. Und heute noch ist er mir das geblieben, heute noch sehe ich mit einer Art geheimnisreichen, durch Wissen gemilderten Schauders an seinen blanken Wänden empor.

Muß doch wieder einmal ein wenig blättern im Erinnerungsbuch! Manche Seite ist ihm gewidmet darin, dem schlanken und wuchtigen, dem zierlichen und gewaltigen, dem lockenden und dräuenden Predigtstuhl. Ich will keine Gefühlszerfaserung vornehmen, will kein Versenken in die abgründigen Wandelgänge modernen Berglebens schildern. Weil ich das nicht kann? Möglich. Will mich auch gar nicht anstrengen, aber manch kleines Erlebnis taucht mir in der Erinnerung empor, das ich der Vergessenheit entreißen will, das ich erzählen will mit schlichtem, dankbarem Wort.

Mein erster Besuch! Zu dritt rückten wir aus: Mein Lehrmeister, ein lieber Freund, der in späteren Jahren so manch wundervolles Berggedicht ausgeheckt, und ich, zwei ganz junge Felsensjünglinge. Ein wackeliger, rostiger Eisenstift, noch von Merzbachers Überschreitung des Elmauer Tors stammend, half uns über die erste glatte Stufe am Beginn der Steinernen Rinne hinweg, dann suchten wir in den Platten und kleinen Einrissen der breiten Rinne im Zickzack unser Fortkommen. Nicht überall war sie gemütlich, die Steinerne Rinne, denn noch lief kein Drahtseil den Fels entlang; ein paar Nageltrager waren damals Weg und Wegweiser. Ganz klein kam ich mir beim Höherklettern vor; der Wände schauriger Absturz zu beiden Seiten hielt das Zünglein in Bann und lastete auf dem Kletterer. Hoch oben schon legte sich auf ebenem Plätzchen der Meister auf

den Rücken und empfahl uns das Gleiche. Ich starrte hinauf in die blaue Luft, in der weiße Wölkchen quer über die Rinne zogen. „Merkt ihr nichts?“ Freilich merkten wir etwas. Wir wurden das Opfer einer Sinnestäuschung, die der andere längst schon kannte. Wenn das Auge dem Wolkenflug folgte, schienen die weißen Himmelsboten auf einmal still zu stehen, dafür neigten sich die wildzerrissenen Wände des Predigtstuhls erst langsam, dann immer schneller und erschrocken richtete ich mich auf, da ich nichts anderes glaubte, als daß das fürchterliche Gemäuer in grauem Sturz über mich hereinbräche. Und was ich damals gefühlt und gesehen, das vergaß ich nimmer. Ich hielt es geradezu für Pflicht, einem anderen das zu zeigen, was mich damals bewegte; es wird wohl auch jener fast ehrfürchtige, blinde Gehorsam gewesen sein, den ich dem Meister entgegenbrachte, wenn ich immer wieder mir und anderen die fallenden Wände vortäuschte. „Wie er sich räuspert, wie er spuckt, hat er ihm glücklich abgequakt.“ — Vor uns war eine Partie im Bohongkamin tätig. „Herrgott, da ist ja ein Weib dabei,“ schnaubte grimmig unser Häuptling. Hatte übrigens allen Grund dazu. Ein furchtbarer Schrei, Steinpoltern, Hilferuf! Wir eilten zum Einstieg; dort blieben wir zwei Schüler zurück; der andere lief weiter. Bald brachte er zwei die letzten Schrofen herab. Der Herr, etwas zerschunden und hinkend, die Begleiterin unverletzt, aber geläufiger Zunge. Was unser Lehrer der Dame sagte, klang nicht gerade nach Schmeichelei; uns erklärte er später, „dieses freche Weib wollte nach dem Absturz ihres Begleiters am Riß allein die Kletterei fortsetzen. Nun, daß sie nicht dazu kam, war das Verdienst der groben Felsen und des noch größeren Helfers.“ — Dann tauchten wir selbst in den dunklen Schlund des Riesenkamins. Da entdeckte ich alsbald meine hervorragende Befähigung für Kaminarbeit. Der Riß kam mir sehr schwer vor und die beiden andern, die vor mir aufgestiegen waren, fragten recht teilnahmsvoll, was mir denn in dem Riß so gut gefiele. Wer Schaden hat, trägt auch den Spott. Dagegen fand ich den Stemmamin fast gemüthlich. Nach dem Ausstieg, schon auf dem Quergang zum Nordgipfel, löste ich einen großen Block, der über die Ostwand hinunterdonnerte. Darob große Belehrung in nicht ganz zarter Form. Sie ist mir noch in Erinnerung, weil der Meister auf meinen Einwand: „Das kann doch da niemand schaden,“ ärgerlich erklärte? Wenn Sie jetzt in der Ostwand drunten stecken würden, würden Sie den Schaden schon merken.“ Zu meinem Erstaunen hörte ich da, daß in der „Ostwand“, von der ich nur ein paar Meter Fels, im übrigen „purpurfarbene Tiefe“ und sonst nichts sah, auch Kletterer stecken könnten. Das glaubte ich zwar nicht recht, aber widersprochen habe ich nicht. Der Herr am Berg war der andere.

Am Nordgipfel saß ich, innerlich sehr stolz; der Meister hatte mich gelobt. Am Hauptgipfel war ich klein und häßlich; die obere Fortsetzung des Bohongkamins war mir unverschämt schwer vorgekommen. Mich quälte der Zweifel, ob ich je dieses Stück selbständig unter mich bringen würde. Dann erntete ich nochmals das Gegenteil von Hochachtung, weil ich die Angermannrinne für leicht hielt. „Ja, sie ist so leicht, daß man beim geringsten Gleiten ungefähr 700 m Luftreise beginnen kann. Eine solche Stelle heißt man gefährlich.“ Ich hörte da zum zweiten Male, daß schwierig und gefährlich zwei verschiedene Begriffe seien.

Als wir zum Ellmauer Tor hinabstiegen, umbrandete uns dichter Nebel. „Wir gehen übers Kopfstörl nach Hinterbärenbad,“ lautete der Beschluß. Ich dachte mir: „Ganz recht, aber ob wir den Weg finden?“ Zuerst über Schnee, dann auf einem netten Steig hoben wir uns höher und höher, immer begleitet vom grauen Duster. Endlich standen wir in einer Scharte; jenseits zog eine



Predigtstuhl
Aufg. v. Berthold

felfige Rinne talwärts. Der Meister guckte, kaute an seinem zerfetzten Schnurrbart und stieg ein. Wir anderen folgten wortlos. War nicht gar schwierig, diese Steilrinne und führte wieder auf Schnee und auf einmal trafen wir Spuren. Ein paar Minuten folgten wir ihnen, bis sie wieder aufwärts führten. Mir dämmerte etwas im Hirn, was unser Führer sofort klar in Worten formte: „So, das sind unsere eigenen Spuren; wir haben einen Ring gelaufen. Jetzt gehen wir einfach nach Ellmau.“ Das gelang uns. Wir kamen unter die Nebelschicht, dafür in tüchtigen Nieselregen. Der Herr Bergprofessor zog eine kanariengelbe Batisthose hervor mit großer Kapuze; ich behalf mich mit meiner alten Lederpelerine, die bald einige Kilo Wasser auffog; der dritte ließ sich die Tropfen auf den blanken Oberkörper klatschen. Der gelbe Mann wurde scheinbar für einen Ordensgeistlichen gehalten; überall sprangen die Kinder auf ihn zu und reichten ihm die Patschhändchen mit dem Gruß: Gelobt sei Jesus Christus. Uns beachtetten sie kaum. Raß bis auf die Haut landete ich in später Nacht in meiner Junggesellenbude bei Mutter Simeth.

Das war mein erster Gang zum Predigtstuhl. Es folgten noch viele. Jeder hinterließ mir nachhaltige Eindrücke und gar viel habe ich erlebt in den Wänden und Schluchten dieses gewaltigen Felszadens.

Mein zweiter Besuch war eine Frechheit. Ich wollte Hochtourist im großen Stil werden und dachte an ein Wort Ostlers: Solange man nicht den Bohongkamin am Predigtstuhl und die Nordwestwand der Kleinen Halt selbständig durchklettert hat, darf man im Kaiser noch gar nicht mitreden, wenn vom Klettern gesprochen wird. Ich ging ganz heimlich vor, da ich sicher fürchterlich geschimpft worden wäre, hätte ich meine Absicht verlautbart. Alles ging gut. Bloß den Hauptgipfel besuchte ich nicht; vor dem obersten Teil des Bohongkamins hatte ich doch gebührende Hochachtung. Am Nordgipfel blieb ich zwei Stunden und ließ mich von ein paar Männlein auf der Goinger Halt durchs Fernglas mustern, denen wahrscheinlich mein nackter Oberkörper sehr gut gefiel; sie brachten das „Spektivi“ kaum von den Augen.

Schon mein vierter Besuch galt, natürlich am Seil Ostlers, einer heute noch selten begangener Flanke des Gewaltigen; wir durchstiegen die ungeheure Griesener Karwand. Ich hatte bisher keine auch nur annähernd so großartige Bergfahrt kennen gelernt und heute noch fühle ich die wonnigen und bänglichen Schauer, die mich damals befielen, als ich mit meinem Meister zum großen Griesener Tor hinaufstieg und den Kopf immer wieder ehrfürchtig emporhob; denn ober mir baute sich allmählig etwas derart Wildes und Hohes auf, daß die Siegeszuversicht, der göttliche Leichtsinn des Jungen ganz klein wurde. Über einem plattigen Latschenvorbau, der im Wald des Kaiserbachtals und im Geröll des Rars fuhte, schlangen sich graue, zerrissene Mauern in einer Steilheit himmelwärts, daß ich zwar nicht den Meister, wohl aber mich selbst fragte, ob ich da gut bestehen würde. Aber größer noch als die mir, Gott sei Dank, innewohnende Ehrfurcht vor dem Berg war das Vertrauen zum Führer und das wurde voll und ganz gerechtfertigt.

Zweimal vor uns war die Wand durchstiegen. Ostler hatte die Beschreibung auf einem Papierstreifen bei sich und verglich prüfend das geschriebene Wort mit dem Bild vor sich. Dann schob er das Papier ein und zog es während der ganzen Fahrt nicht mehr heraus, sehr im Gegensatz zu vielen, die immer wieder die Beschreibung brauchen, um schließlich doch nichts zu finden. Schon der Latschenkegel brachte allerhand Überraschung, besonders gleich dessen Beginn, eine plattige Steilschlucht. Ich hätte gern Kletterschuhe angezogen, aber der andere

erklärte das hier für Unsinn. Er hat natürlich recht gehabt, denn wir hatten uns längere Zeit mit Latschen, Gras, lehmigen Plätzen herumzuraufen. Dann kam die Wand. Ich war sehr befriedigt, als ich einmal vor ihr stand. Da gab's wohl alles, was des Kletterers Herz begehrt. Ein langer Quergang nach Süden leitete den Tanz ein. Da durfte ich am kurzen Seil meist gleichzeitig mit Ostler gehen. Dann lachte mein kaminfrohes Herz: Einriß auf Einriß fürchte den hellen Kalk. Das war herrliches Klimmen. Heute noch erinnere ich mich des Bildes, als Ostler in Spreizstellung hoch über mir, gleichsam als Dach, am Ende eines der schönen Kaminstücke stand und mit lachendem Mhoi die Rucksäcke aufseilte, die ich durch Begenzug der engen Umklammerung des Spaltes fernzuhalten hatte. Als die Einrisse endigten unter rauhzackigem, schwarzem Überhang, stiegen wir nach rechts hinaus und kamen gleich darauf zu einer hohen, senkrechten Wandstufe. Ostler stuzte. Zunächst querte er nach Norden, kam aber bald wieder zurück. „Das ist ganz genau das außerordentlich schwierige Wandl, das in der Beschreibung erwähnt ist.“ Also sprach der Meister und wandte sich nach Süden, da, wo die Wände in stumpfem Winkel sich verschneiden. Da schaute er lange empor und laute an einem Ende seines blonden Schnurrbarts, der ob dieser Behandlung das Gegenteil der Barttracht „es ist erreicht“ zu sein pflegte. Mein Vertrauen zum andern war aber so groß, daß ich mich in stiller Freude der Betrachtung der großartigen Felswelt vor mir im Osten hingab. Das Seil ließ ich ganz leicht durch die Finger gleiten. Da prasselte es auf mich nieder, aber nicht etwa Stein Schlag, sondern ein Donnerwetter aus Ostlers Mund, das mit der teilnahmsvollen Frage begann, ob ich etwa heraufgekommen sei, um Maulaffen feilzuhalten und nach einer wohlgefügteten Rede über Leichtfinn und unverantwortliche Träumerei mit der Versicherung schloß: „Es ist nur gut, daß Sie mitfliegen, wenn mir da etwas zustößt.“ Das war nun gar nicht meine Absicht und ich wandte, wie sich das ja auch schon vorher hätte von selbst verstehen sollen, kein Auge mehr vom Boraukletternenden und nahm Sicherungsstand, so gut das hier gehen wollte. Ostler erklimmte die schwere Stufe mit gewohnter, ruhiger Sicherheit und ich hab' eine Lehre erhalten, die mir später niemand mehr zu geben brauchte. Nach der bösen Stelle stiegen wir leicht hinan zu dem Schärtchen südlich des Bohongkamins, wo, wie in einem Rahmen, jenseits die Karlspeihen in einer prachtwoll düsteren Beleuchtung erschienen. In ein paar Minuten saßen wir am Nordgipfel. Mein Stolz war groß, noch größer aber mein Dankgefühl, das ich Ostler auch in wohl gesehten Worten zum Ausdruck bringen wollte. Das gelang mir aber weder damals noch später; denn er war nicht der Mann, der derlei gerne hörte. Meine Glücksstimmung wurde dadurch aber nicht herabgestimmt, denn ich hatte das Bewußtsein, meine weitaus großartigste Kletterei hinter mir zu haben und mich nirgends beim Klettern selbst ungeschickt benommen zu haben. Aber — Ehrfurcht vor dieser Wand stak in mir und die steckt sogar heute noch drinnen; Ehrfurcht ist nämlich nicht ein vorschriftsmäßig vom Jungen mitzuführender Ausrüstungsgegenstand, sondern notwendige Beigabe für jeden, der sich dem Berge naht und sei er der Erfahrenste und trage er graues Haar.

Der Bohongkamin erschien mir geradezu als alter Freund jeglichen Geheimnisses und damit jeder unangenehmen Eigenschaft bar. Die Steinerne Rinne war das Gegenteil davon; da waren Arbeiter mit Wegsprengungen beschäftigt und einmal mußten wir, von oben gewarnt, in einer Nische uns zusammenkauern. Donnerkrachen, vom Echo wild hin und her geworfen, erschütterte die Luft, dann raste eine Steinlawine über die Platten herab, alles mit Kalkstaub und Gestank erfüllend: es war das Jahr, in dem der Eggersteig erstand.

Einmal stak ich mit Bruder Albert und noch zwei Begleitern im Bohongkamin. Der eine davon war „eine Nummer für sich“. Er stotterte, schnupfte unheimlich, sah am Berg aus wie ein stoppelbärtiger, alter Wiesbacher Bauer und war im gewöhnlichen Leben ein Korpsbruder meines Bruders, also ein Mann, der sich auch in anderer Gewandung sehr wohl bewegen konnte. Lügen konnte er fürchterlich, aber nicht etwa zum Nachteil anderer, sondern zur allgemeinen Belustigung; er war ein sog. „seiner Kerl“. Er log eben das Blaue vom Himmel herunter, erzählte von Überseeereisen, die er natürlich nie unternommen, als wir den Riß angingen. Drei waren bald oben. Dann kam der Weltreisende. Als er sich so plötzlich aus den märchenhaften Gefilden des Indischen Ozeans vor die fessige Wirklichkeit gestellt sah, wurde er einen Augenblick still und begann mit seiner Bärenkraft zu arbeiten. Dabei blieb er eine Zeitlang an einem Felszacken mit der Hose hängen und kam nicht vorwärts. „Zum Teu—Teufel, ich ko—ko—komme über den vor—vor—vorstehenden Appa—pa—rat nicht he—he—rum.“ Schimpfte, riß und zog und riß sich in die Krachlederne ein mächtiges Dreieck. Als er oben saß bei uns, erklärte er schnaubend: „La—laßt eure Ka—ka—kamine zuerst abho—hobeln. Ho—hoffentlich ist ein—ein—ein Be—be—schwerdebuch o—oben.“ Dann zog er eine Birkendose hervor, legte sich mit einem Holzlöffeln eine braune Schnupftabaksschlange vom Daumenende bis zum Handgelenk und schnupfte das Pulver in das eine und eine zweite Auflage in das andere Nasenloch. Am Gipfel war sein erstes: Dose heraus. Dann stopfte er sich mit dem Löffel je mindestens ein halbes Duzend große Priesen in jede Nasenöffnung. Der am Gipfel anwesende Hans Pfann und sein Begleiter machten große Augen und stellten einhellig fest, daß sie so etwas von Schnupfen noch nicht gesehen. Ich auch nicht, obwohl ich bei Ordensgeistlichen das Gymnasium besucht habe.

Ein halbes Duzend Mal bin ich auf dem wunderschönen Wege zum Nordgipfel aufgestiegen, den Ostler über Westwand und Nordgrat gefunden hatte. Mit Kurz unternahm ich die dritte Begehung. Ich jubelte innerlich beim Durchsteigen der herrlichen Kamine, beim Anblick des Alpenrosensträuchleins auf der „Wiese“. Als wir dann am Gipfelaufbau standen, sahen wir uns verständnisvoll an. Das war kein gewöhnlicher, sozusagen vorgezeichneter Weg. Das heißt: vorgezeichnet war er, und zwar von Ostler selbst, der mit rotem Farbstift auf der blanken, grauen Platte sein „dagewesen“ festgestellt hatte. Ohne diesem Wegweiser hätten wir kaum vermutet, daß der Erstersteiger hier sich den Durchstieg gesucht. Voller Hochachtung schlichen wir auf den winzigen, flachen Trittschen nach rechts und als wir gar an die Stelle kamen, wo ein Riß fast wagrecht den Fels spaltet und wo sich der untere Teil dieses Risses zu einem Zacken an der Kante umbildet, um die man sich herumziehen muß, um die dahinter eingeschnittene Rinne mit ihren unangenehmen, plattigen Längsleisten zu gewinnen und als wir dann über die unheimlich ausgefetzte, oberste Stufe das kleine Geröllfeld des Gipfels betraten, da waren wir uns einig, daß sich hier ein überragend kühner Mann seinen Pfad gesucht und erzwungen hatte. Und ganz besonders freut es mich, daß heute noch mancher ganz neuzeitlich Geschulte diesen Weg für außerordentlich kühn und schön ausgedacht erklärt.

Auf diesem Ostlerweg hatte ich auch einmal Gelegenheit, ein Menschenleben vor jähem Berlöschen zu bewahren. Wir unternahmen zu acht, vier Seilschaften zu je zwei Mann, eine Übungsfahrt auf den Predigtstuhl. Da, wo vor Jahren mir die Rotstiftstriche Ostlers, die natürlich längst verschwunden waren, den Weiterweg gewiesen, geschah es. Zwei waren schon vorangegangen; ich folgte mit

meinem Seilgefährten an dritter Stelle. Den Quergang am Beginn der Schlußwand hatte ich hinter mir; ich stand so gut als möglich in Sicherheitsbereitschaft, denn mein Kamerad brauchte etwas längere Zeit zum Quergang als ich annahm und ich dachte mir: „Vielleicht ist er ihm nicht gewachsen.“ Ein furchtbarer Schrei, der mir heute noch in den Ohren gellt, das Seil straffte sich. Der andere war gestürzt. Ich hielt fest; von oben flog zu meiner eigenen Sicherung eine Seilschlinge herab; ich konnte den anderen, der über dem schauderhaften Absturz gegen die Steinernen Rinne zu hing, durch Hinablassen auf Stand und schließlich über den Quergang zu mir heraufbringen. Der Gerettete war einer von denen, welche das seltene Gewächs Dankbarkeit pflegen; wie oft er mir unter Dankesworten am Gipfel die Hand drückte, kann ich heute nicht mehr sagen.

Einmal habe ich den Abseilweg des Südgrates im Aufstieg begangen, und zwar am oben hängen gelassenen, doppelten Seil. Es gibt wenig Torheiten, die größer sind; das sage ich nicht nur heute überzeugungstreu; das sagte ich mir gleich, nachdem mir das furchtbar anstrengende Emporhangeln gelungen war. Daß man derartige Seilturnerei nicht unter Klettern im Fels einreihen darf, ist mir allerdings schon damals klar gewesen; heutzutage glaube ich nicht mehr vor Nachahmung warnen zu müssen.

Ostler hatte seinen schönen Aufstieg als Weg über die Nordkante bezeichnet, jedenfalls ohne zu bedenken, daß mit dieser Bezeichnung ein Mißverständnis geschaffen werden könnte. Und dieses Mißverständnis, besser gesagt, das Hängen am Ausdruck schuf eine neue Fahrt, nämlich die Kletterei über den senkrechten Steilaufschwung, der allein als Nordkante anzusprechen ist und der jedem Beobachter vom Stripsenjoch aus sofort auffällt. Der junge Matejak aus München wollte den Ostlerweg begehen, stieß sich aber an der Bezeichnung Nordkante und kam auf diese Weise dazu, wirklich diese Nordkante aufzusuchen. Die hat mir ausnehmend gut gefallen, als ich sie mit Klammer durchstieg. Ich habe mir erlaubt, die etwas dürftige Beschreibung im Tourenbuch am Stripsenjoch zu ergänzen, was ein anderer dann am gleichen Ort als unnötig bezeichnete. Das paßte nun wieder dem damals im hellsten Licht strahlenden Stern am Himmel der Kletterei, Hans Dülfer, nicht; er nahm mich dagegen in Schutz und das freut mich heute noch, denn dieser Kletterfürst hatte ein Recht, seine Ansicht über eine Beschreibung der Nordkante zu äußern, war doch diese Felsfahrt nach seinem eigenen Geständnis sein Lieblingsweg auf seinen Lieblingsberg.

Einen tiefen Eindruck hat mir die Westschlucht hinterlassen. Die senkrechte Wand, die dem Bogongkessel entsteigt, ist heute noch mindestens sehr schwierig. Am besten gefiel mir dann der gleich danach ansetzende Quergang hinter mächtigen, brusthohen Platten. Ich kam nach dem Krieg zu dieser Fahrt. Es ist daher begreiflich, daß meine soldatisch geschulten Augen mir da das Ideal eines Maschinengewehrstandes erblicken ließen. Wir haben damals auch die Rifreihe an der rechten Seite des die Schlucht hier begleitenden Felspeilers betrachtet und mein Kamerad erklärte sie für wahrscheinlich durchkletterbar. Ich war der gegenteiligen Ansicht. Die Folge lehrte, daß der andere recht hatte, denn nicht lange darauf ist die „Westverschneidung“ gefallen.

Der gute Predigtstuhl hat mir auch einmal ein Zeugnis ausstellen müssen, daß ich zu schwierigerer Bergfahrt noch tauglich sei. Ich hatte, allerdings infolge des Krieges gänzlich außer Übung, in der Dülferschen Nordwestwand der Kleinen Halt verfaßt. Das kränkte mich geradezu, nicht nur aus Ehrgeiz, sondern vielmehr in der Annahme, daß mir vielleicht schöne Felsgänge in Zukunft „lauere Trauben“ wären. Da wanderte ich über den Scheffauer zur Gruttenhütte und

stieg anderntags in gar nicht rosigter Gemütsverfassung, zu der das mich umbräunende Nebelgrau den stimmungsvollen Rahmen lieh, hinan zum Ellmauer Tor und hinab zum Ostlereinstieg am Predigtstuhl. Dieser schöne Weg sollte mir sagen, ob ich noch schwerem Felsgang gewachsen sei. Man kann über das Alleingehen denken wie man will, aber es bringt dem Bergsteiger bestimmt die wichtigsten Eindrücke und regt an zur Entfaltung der ganzen Persönlichkeit in körperlicher, geistiger und seelischer Beziehung. Sehr vorsichtig ging ich zu Werke, denn ich war nicht lebensüberdrüssig, aber wenn ich die Gewißheit hätte bekommen müssen, daß ich in Zukunft mich an gebahnten Weg oder nur an leichte Schrofen halten müsse, dann wäre mir, ich sage das aufrichtig, der itarische Flug vom Berge nicht unwillkommen gewesen. Bedächtig schob ich mich die Einrisse und Kamine hinan; das war altgewohntes, liebgewordenes Tätigkeitsfeld. Am Nordgrat wurde der Nebel licht und lichter auch war es in mir geworden. Vor der Schlußwand traf mich der Sonne Strahl und verklärte den letzten Turmbau. Alles ging gut; ich war keinen Augenblick unsicher und am Gipfelsteinmann sah bald ein dankbarer Mensch. Drunten wallten die Nebel; ein prachtvolles, weißes Meer deckte die Täler, ich stand in Höhenglück und atmete Höhenfreude so rein wie selten zuvor. So mag dem Schwerkranken zu Mute sein, dem der Arzt sagt: Du hast es überstanden; du wirst gesund. Ich hatte damals meine düsteren Gedanken unter der Nebeldecke gelassen; beim Absteigen fand ich sie nicht mehr; mir schien die Sonne durch den Nebel auch drunten im Tal.

Und noch einer Predigtstuhlfahrt gedenke ich, die mir die liebste geworden ist; ich bin seit ihr nicht mehr zu diesem Berg gekommen. Es war mir vergönnt, buchstäblich zwischen Jugend und Alter die beiden Gipfel zu überschreiten. Die kleine Vorgeschichte dazu ist bald erzählt. Beim Tiroler Roten sah ich einmal, neben mir ein Mann, der in Gesellschaft der Badenstuber, Krieger, Hofmann, Hild usw. wacker zur Erschließung des „alten“ Kaisers beigetragen, der silberhaarige Max van Hees. Der erzählte von vergangenen Bergsteigern und Zeiten und bemerkte schließlich, daß er fast auf jeden Kaisergipfel schon den Fuß gesetzt; bloß der Predigtstuhl stand ihm noch aus. „Und auf den werde ich auch nicht mehr stehen; dazu bin ich wohl zu alt.“ Selten sah ich bei einem Bergsteiger so leuchtende Augen wie bei unserem alten „Max“, als ich ihm unbedenklich meine Führung anbot. — Der große Tag kam. Ich wollte alle Vorsicht üben und hatte meinen lieben, jungen Bergschüler Konrad Amort gebeten, uns zu begleiten. Er sollte ohne Seil vorangehen; ich wollte van Hees behüten und an jeder Stelle, die es rätlich erscheinen ließ, konnten wir zu zweit ihm alle gebotene Sicherheit gewähren. Und so geschah es. An diese durch keinen Mißton der Teilnehmer getrübe, von der Herbstsonne überstrahlte Felsfahrt werde ich allezeit mit Rührung denken. Mit frohen Kinderaugen, fortwährend lächelnd, stieg der Neunzehnjährige voran; dann folgte ruhig und gemessen das Mittelalter und, mit diesem durchs Seil verbunden, der alte Herr, der anfangs noch leise Bedenken äußerte, ob er dem Kommenden gewachsen sei, bald aber selbst einsah, daß ihm das herrliche Klettern zur Predigtstuhlscharte, durch die Mirinne zum Hauptgipfel lediglich ein Hochgenuß war. Und unser Junge grinste.

Als nach beschaulicher Rast van Hees zum Ausbruch riet und unseren Aufstiegsweg wieder einschlagen wollte, da sagte ich ihm: „Wer den Nordgipfel des Predigtstuhls nicht betreten hat, kennt den Predigtstuhl nicht.“ Und Konrad grinste. Das Abseilen hinab zum oberen Ende des Bogongkamins war unserem alten Herrn neu; Konrad gab ihm von unten guten Rat, ich sicherte ihn von oben und er war ganz erstaunt, schon unten zu sein, so glatt war er am

Seil hinabgeglitten. Und als wir dann auf dem schmalen Turmknauf des Nordgipfels saßen und Mag sich den weiteren Abstieg grau in grau ausmalte, sagte ich ihm: „Nur keine Angst, jetzt kommt das Allerfeinste. Jetzt werden Sie einen der schönsten Kaisertamine kennen lernen; dann geht es Ihnen wie Herold mit dem Pfannkamin, der, unten angelangt, nochmals den ganzen Schlund hinauffah und dann das geflügelte Wort prägte: Tja! Das sind Kamine!“ Und ich behielt recht. Wohl machte van Hees große Augen, als Konrad knapp vor seinen Füßen in dem gewaltigen Felsenrohr verschwand; aber sehr bald hatte er das nötige Zutrauen zu sich selbst gewonnen und stemmte sich von Absatz zu Absatz prächtig hinab. Und drunten grinste immer freudestrahlend unser Konrad. Der vom großen Block überdachte Kamin kam van Hees ja nicht geheuer vor; als er unten beim Jungen im kleinen Geröllkessel stand, meinte er, etwas ängstlich zu mir herauf schauend: „Ja, wie kommen jetzt Sie herunter?“ Da grinste Konrad ganz erheblich und ich löste Magens Zweifel gar schnell; denn dieses Stückchen sieht nur etwas abweisend aus, ist aber für den Kundigen ohne jede Mühe und Gefahr frei zu durchklettern. Aber den Riß seilten wir uns in wenigen Minuten hinab, durchkletterten die leichten, unteren Absätze und standen bald darauf bei unserer Nagelschuhniederlage. Van Hees strahlte; ein alter Wunsch hatte sich ihm erfüllt. Konrad habe ich ohnehin nie anders am Berg gesehen als lächelnd und behaglich schmunzelnd und in mir wohnte Frohmüt und Zufriedenheit; so zwischen Jugend und Alter zu Berge zu gehen, ist seltenes Glück, das mich hoffentlich im eigenen Alter noch mit goldenem Erinnerungsglanz umwebt. Leider, leider steht dieser Glanz auf düsterer Wolkenwand. Der alte Herr sitzt heute noch im Kreise meiner Ruffsteiner Bergfreunde an froher Tafelrunde; auch unser Konrad fehlt nicht; aber nur im Bilde, umkränzt von Latschen, nimmt er teil am Bergsteigerabend: drunten im verlorenen Land, wo Dolomitenriesen Wache halten über dem Bergfriedhof von Sexten, ruht er aus von ebenso kurzer wie glänzender Bergsteigerlaufbahn. Und gar manchesmal geht die Rede von ihm, jedem von uns steht der liebe Bursche ins Gedächtnis geschrieben als untadeliger Mensch, als vornehmer Bergsteiger und keine trübe Erinnerung an ihn steigt auf; er hat keine hinterlassen. „Wer jung die Erde mußte verlassen, ewig bleibt jung er denen, die ihn gekannt, ewig ersehnt.“

Und mit diesem schönen Wort will ich scheiden von dem schönen Berg und diese kleinen Erinnerungen schließen, die manch fröhliches Kinderlachen, manch ernste Mannestat in sich bergen, die sich mir wie immergrünes Laubgewinde ranken um den mächtigen Domturm vom Stripsenjoch, um den Predigtstuhl im Kaisergebirge.



Zum Ausklang

Wunsch für das nächste Halbjahrhundert

Man sagt: Der Weg ist Ziel.

Nun denn, dann sei der Weg

Für alle Zukunft klar uns vorgegeschrieben.

Ziel ist uns: Freud' am Berg

Im Jungen zu erwecken,

Auf daß die Reifen ihre Berge lieben.

Abseits vom Weg, da bleib'

Geschäftsgeist, Nurverdienen,

Die „Bestie Mensch“ in ihrer Hohlheit liegen.

Nur Edelmentum,

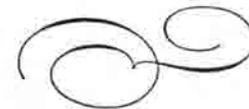
Geläutert durch den Berg,

Soll nach den sonnumspielten Höhen fliegen.

Wenn unsre „Jungen“ sich an solche Ziele halten,

Dann wandeln wir den Weg, den wiesen uns die „Alten“.

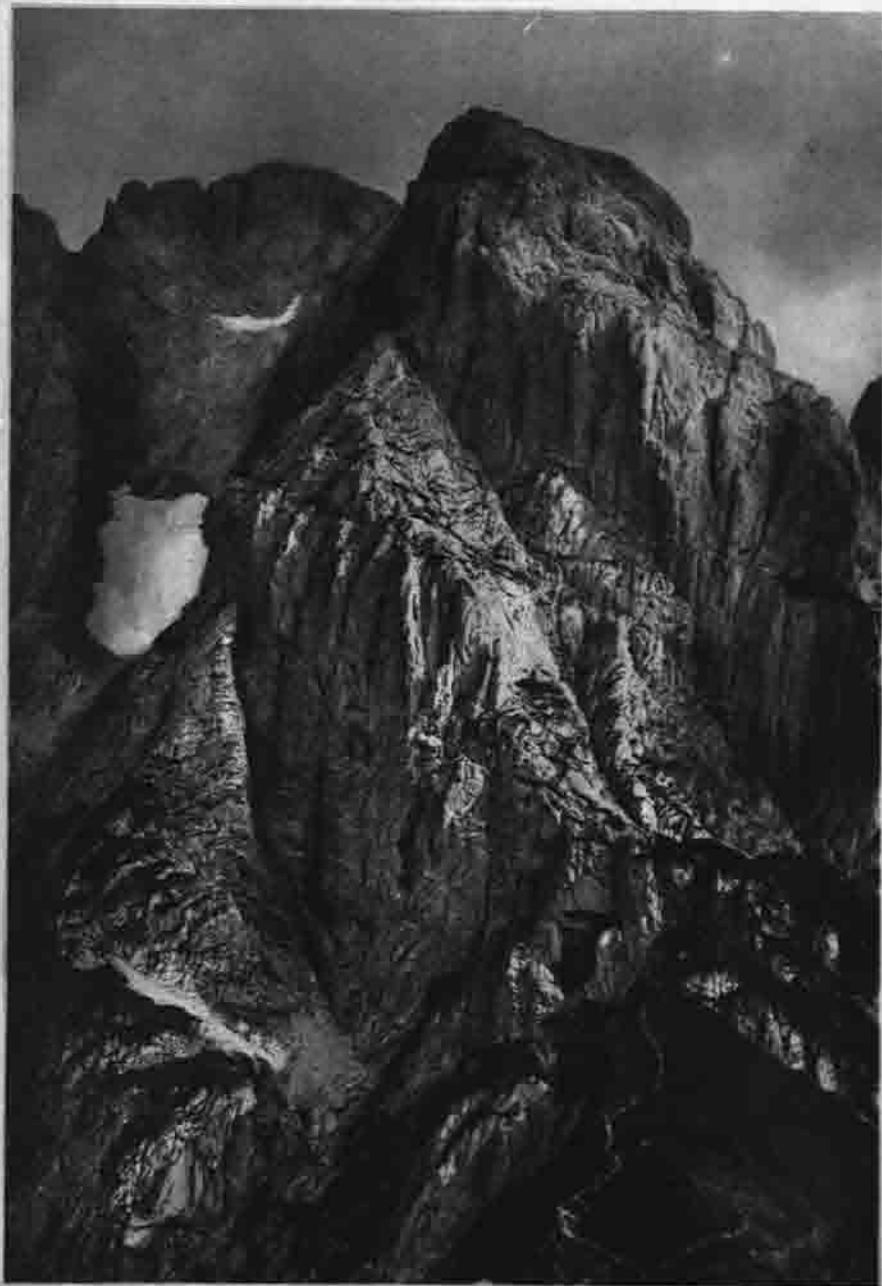
F. Nieberl.





Kirschblüte im Kaisertal

Aufg. v. G. Berthold, München



Totenkirch vom Stripsenjoch

Kuig. v. O. Berthold, München



Hinterkaiserhof

Kuig. v. O. Berthold, München



Kleine Hütte mit Hinterbärenbalspe Aufg. v. G. Berthold, München



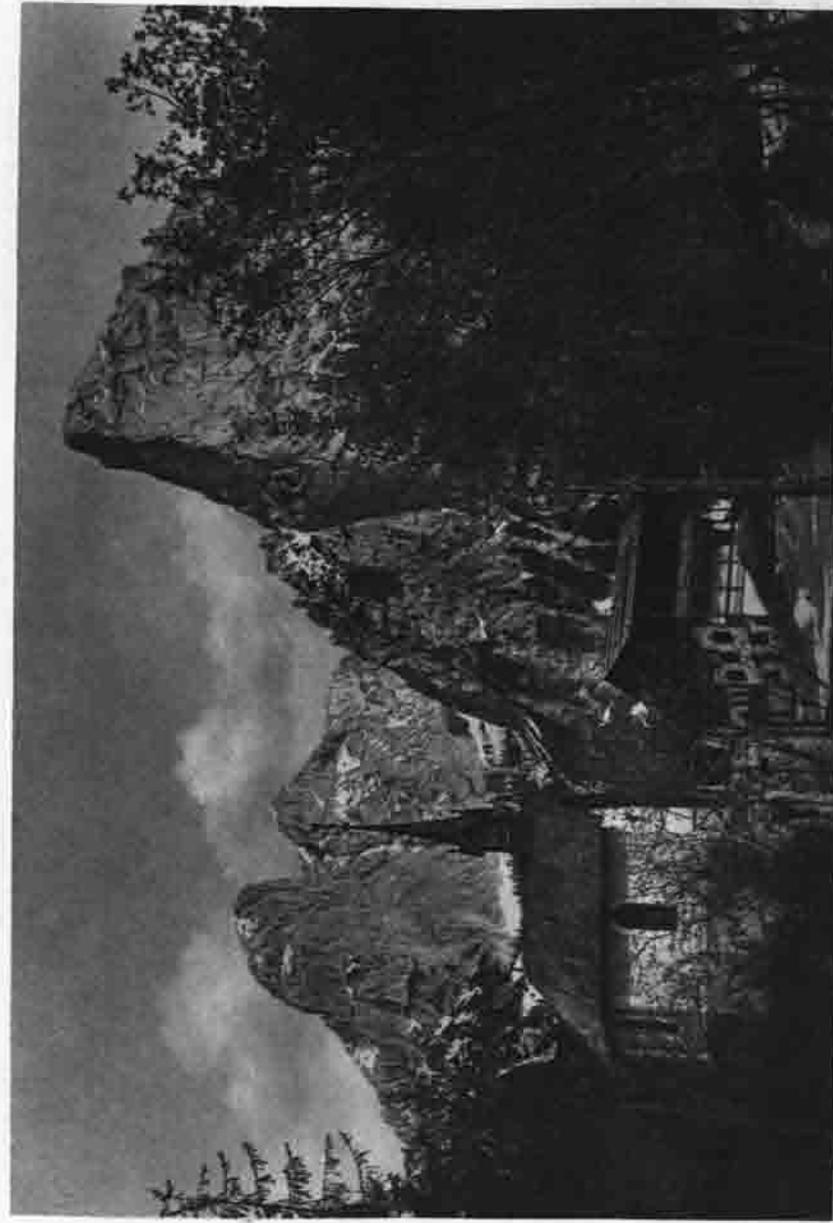
Bei Giffmau

Aufg. v. G. Berthold, München



Bei der Kristalleise

Aufg. v. O. Berthold, München



Hinterbärenbad

Aufg. v. O. Berthold, München



Aufg. v. O. Berthold, München

Am Eismauer Tor



Christaturm

Aufg. v. H. Karg



Bei der Antoniuskapelle

Aufg. v. H. Karg



Bei der Antoniuskapelle

Aufg. v. H. Karg

Griffmauer Tor und Zörflspitze von Süden



Höhe: n. H. Karg



Zörflspitze, Christenturm und Jöfelföbant

Höhe: n. H. Karg



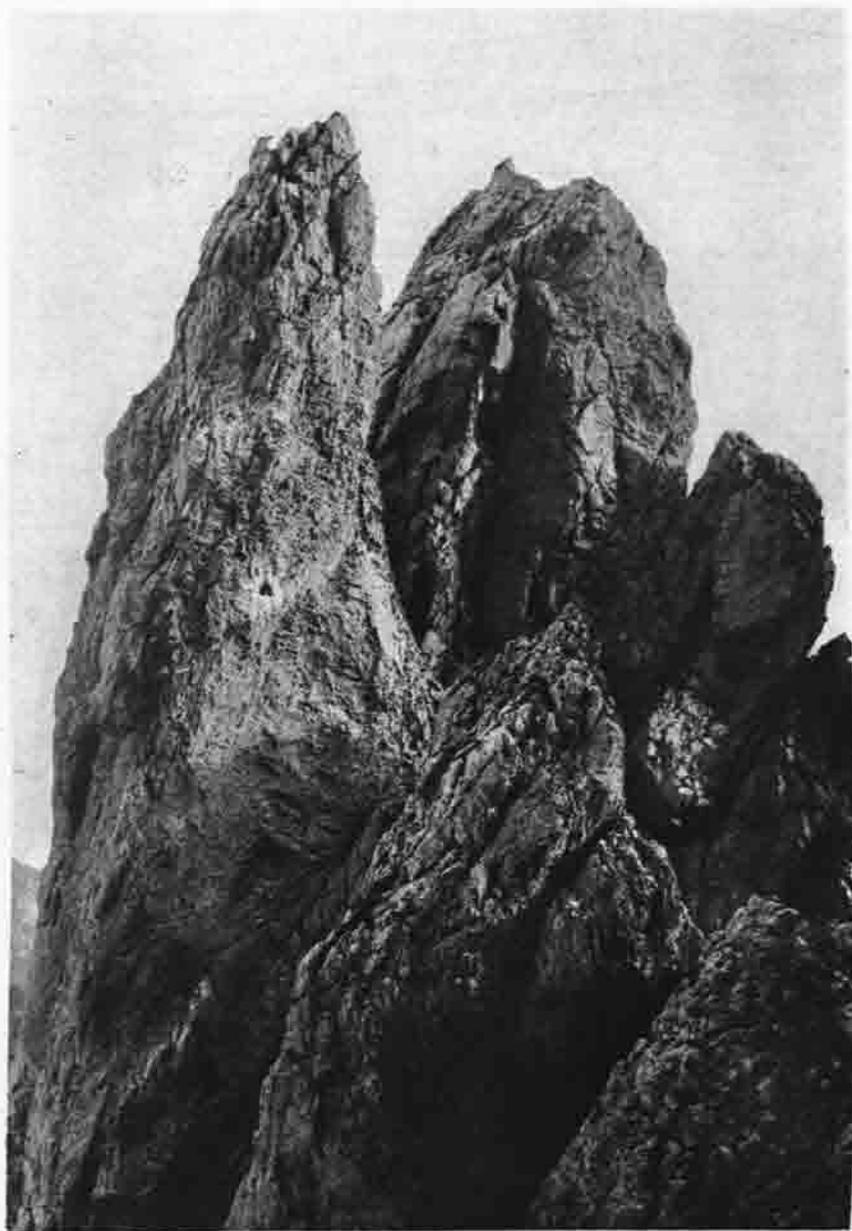
Alm Steinberg

Huig. v. H. Storg



Nördliche Fjällspitze mit Bauernpredigtstuhl

Huig. v. H. Storg



Totenfessel

Aufg. v. H. Karg

794/Bp 20

Bp 20

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000118713